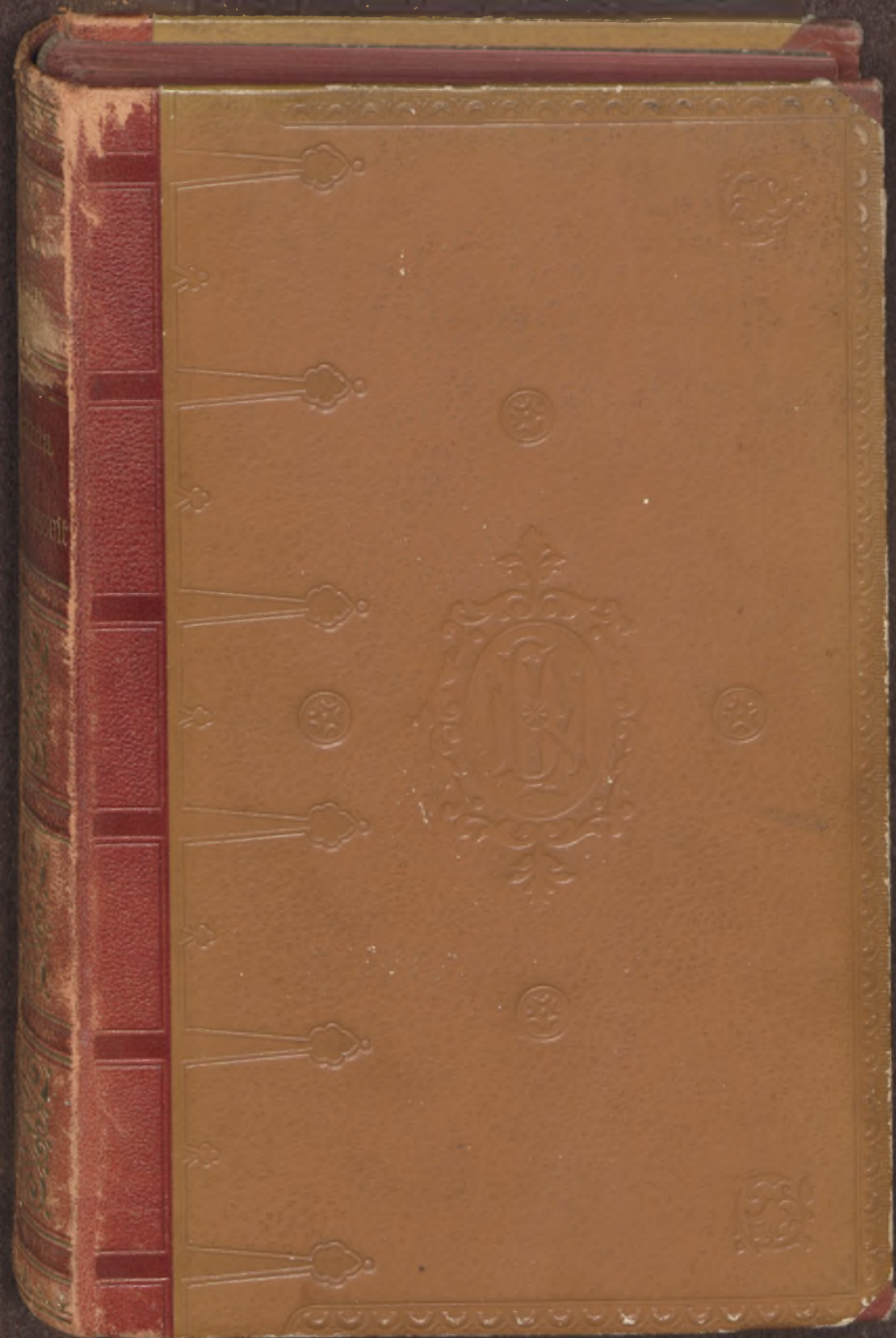




Was das Buch spricht!

Ich gehe als guter Freund des Menschen
von Hand zu Hand; darum behandle mich gut,
schone mich, schlage mich sorgfältig ein und
behalte mich nicht länger, als du mich brauchst!

Deutsche
National-Litteratur

BÜCHEREI
DES DEUTSCHEN VEREINS
zur Förderung von Schulbildung
und allgemeiner Bildung
in L O D Z.

Abt. B. Nr. 156 Lfd. Nr. 1223.

Deutsche National-Litteratur

Historisch kritische Ausgabe

Unter Mitwirkung

VON

Dr. Arnold, Dr. G. Balle, Prof. Dr. H. Bartsch, Prof. Dr. G. Besaghel,
Prof. Dr. Birlinger, Prof. Dr. H. Blümner, Dr. F. Bobertag, Dr. H. Boringski, Dr. H.
Borberger, Dr. W. Creizenach, Dr. Joh. Erüger, Prof. Dr. H. Gintzer, Prof. Dr. A. Frey,
Dr. H. Froning, L. Fulda, Dr. H. Hamel, Dr. Ad. Hauffen, Dr. E. Hentici, Dr. M. Koch,
Dr. E. Kufnemann, Prof. Dr. H. Lambel, Dr. G. Schr. v. Liliencron, Dr. M. Maendjelm,
Dr. Alf. Meyer, Dr. Heinr. Meyer, Prof. Dr. A. Minor, Dr. F. Müncher, Dr. P. Perlich,
Dr. H. Oesterleg, Prof. Dr. H. Palm, Prof. Dr. P. Piper, Dr. H. Pröhle, Dr. M. Sauer,
Prof. Dr. H. Schroer, H. Steiner, Prof. Dr. A. Stern, Prof. Dr. F. Vetter,
Dr. G. Witkowski, Dr. Eug. Wolff, Dr. Th. Zölling

herausgegeben

VON

Joseph Kürschner

22. Band

Das Drama der Reformationszeit

Stuttgart

Union Deutsche Verlagsgesellschaft



098209

Alle Rechte vorbehalten

Städtische Volksbücherei
Leipzig

Ldv 248

40.5045

Vorwort.

In einem einzigen Bande von dem Drama der Reformationszeit, selbst mit Ausschluß des Hans Sachs, ein auch nur einigermaßen richtiges Bild zu geben, ist bei der Reichhaltigkeit des Materials und der darin hervorquellenden Lebensfülle schier unmöglich. Es waren auch schon auf Grund von Verhandlungen mit Herrn Professor Kürschner zwei Bände in Aussicht genommen, und die Texte für den zweiten Band waren sogar schon zum Teil fertig gestellt. Aber in dem Plane, zu dessen Durchführung sich der Verlag seinen Abonnenten gegenüber verpflichtet hatte, war für diesen Stoff nur ein Band vorgesehen, und so mußte ich mich damit begnügen, einige wenige charakteristische Stücke vorzuführen, für deren Verständnis eine kurze Einleitung das Allernötigste giebt. Zwei Abbildungen von Titelblättern, die bereits für den zweiten Band nachgebildet waren, sind in die Einleitung eingefügt.

Frankfurt a. M., Juli 1894.

Dr. Richard Froning.

Einleitung.

Als das geistliche Schauspiel des Mittelalters den Höhepunkt seiner Entwicklung erreicht hatte — das war in den letzten beiden Jahrzehnten des fünfzehnten und zu Anfang des sechzehnten Jahrhunderts —, als es endlich durchaus volkstümlich geworden, da war schon eine, ihm fremde dramatische Unterströmung vorhanden, die freilich erst ganz enge Kreise zog, später aber für das deutsche Drama von großer Bedeutung werden sollte: sie stellt sich dar in den dramatischen Bestrebungen der Humanisten. Diese Männer beschränkten sich nicht darauf, die Dramen des Altertums ihren Schülern zu erklären und durch dieselben zur Erzielung besseren Verständnisses aufführen zu lassen, sie wagten auch selbst dramatische Versuche. Als Vorbild diente ihnen vorwiegend Terenz, der überhaupt an praktischer Bedeutung für das Drama der Folgezeit alle andern antiken Dramatiker überragt.

Der 8. März des Jahres 1480 ist für das deutsche Drama ein bedeutungsvoller Tag: damals las der Heidelberger Humanist Jakob Wimpfeling im großen Saale der Artistenfakultät bei Gelegenheit einer akademischen Festfeier sein lateinisches Drama *Stylpho**) vor: es ist zwar ein

*) Herausg. von H. Holstein, in lat. Literaturdenkm. b. XV. u. XVI. Jahrb., Heft 6.

kurzes, ungefügtes, für die Aufführung kaum berechnetes Stück, in dem die Unwissenheit der römischen Kurtisanen gegeißelt wird; aber es hat doch Schule gemacht. Denn bald folgten ihm eine ganze Reihe lateinischer Dramen, die auch wirklich aufgeführt wurden. Das bekannteste dieser vorreformatorischen humanistischen Dramen ist der Henno des Reuchlin, eine Bauernkomödie nach einem französischen Muster, in terenzianischer Manier. Er wurde oft aufgeführt, galt sogar als dem Terenz ebenbürtig und wurde auf den Universitäten in Kollegien erklärt. *)

Es ist klar, daß diese Art Dramen schon aus dem Grunde nicht volkstümlich werden konnten, weil sie in lateinischer Sprache abgefaßt waren; da mußten sie schon übersetzt werden, was thatsächlich schon früh geschehen ist. Die Verfasser hatten übrigens eine Volkstümlichkeit gar nicht im Auge: ihre Stücke sollten vor allem den Schülern zur Übung im Lateinsprechen und zur Sicherheit im äußern Auftreten verhelfen, auch wohl rigorosen Leuten den ihnen zu lazen Terenz ersetzen.

Ein Einfluß dieser Dramatik auf das religiöse Schauspiel, wie es sich vor dem Auftreten Luthers gestaltet hatte, läßt sich nicht nachweisen: dazu war das Neue noch zu jung, und das Alte bewegte sich in zu festen Bahnen.

Die Reformation bereitete dem alten volkstümlichen geistlichen Drama fast überall ein schnelles Ende. Nicht bloß bei den Protestanten, weil es diesen ja als eine päpstliche Einrichtung gelten mußte: man fand in jenen sturmbelegten Jahren zunächst überhaupt keine Zeit und keine Ruhe zu so weitausgreifenden, in behaglicher Breite dahinfließenden Schaufstellungen. Wenn jetzt etwas zur Sprache kam, das mit der Religion zu thun hatte, so wurde das nur im Kampftone verhandelt: in grimmig-wuchtigen Streitschriften, die nicht selten in dialogischer Form gehalten sind.

Aber tot war das Drama darum doch nicht; schon bald erstand es wieder, freilich in veränderter Gestalt: es wurde dann, und das vorwiegend auf protestantischer Seite, als eine Verteidigungs- und Angriffs- waffe gegen die religiösen Gegner benutzt.

Nur an einer Stelle, die freilich von dem Centrum des Kampfes weit ablag, wo aber doch die Geister nicht minder heftig aufeinander platzten, in der Schweiz, macht das vorreformatorische Drama, man kann sagen, fast sofort nach dem Beginn der religiösen Spaltung eine Schwenkung in das Lager der neuen Lehre. Der Buchdrucker Pamphilus Gengenbach gehört beiden Zeiten an. Fast alle seine Dramen — wenn man seine Stücke so nennen darf — sind vor dem Eindringen der Lehre Luthers geschrieben. Seine „Zehn Alter dieser Welt“, die 1515 auf Herrenfastnacht in Basel aufgeführt wurden, fanden weite Verbreitung. Freilich ist dies Stück ganz ohne dramatische Handlung, aber es ist durchtränkt von Lehren der alten Kirche. Er schrieb aber auch „Die Totenfresser“,

*) Hans Sachs hat ihn übersetzt, s. Deutsche Nat.-Litt. XXI, 11 ff.

ein durchaus protestantisch gedachtes Werk, in dem er gegen die Seelenmessen durch ihre Anhänger und Gegner eine scharfe Kritik üben läßt. Das Stück ist freilich auch ganz ohne Handlung, ja ohne eigentlichen Dialog, aber es kann ebenso gut ausgeführt sein wie die „Zehn Alter dieser Welt“.*)

Neben und auch noch einige Zeit nach ihm dichtete in Bern der ungleich bedeutendere Nikolaus Manuel. In ihm erstand ein Dramatiker, der im protestantischen Tendenzdrama sofort Bedeutendes geleistet hat.

Manuel ist wegen seiner vielseitigen Begabung mit den großen italienischen Geistesheroen der Renaissance verglichen worden. Er war zugleich Maler, Architekt, Staatsmann und Dichter und hat auf allen seinen Gebieten mindestens Respektables geleistet. Eng zusammen hängen für uns seine staatsmännische und seine dichterische Thätigkeit: diese ist gleichsam der geistige Niederschlag jener; denn Manuel war eifriger Anhänger der neuen Lehre und wirkte in seinem Berufe für dieselbe mit ganzer Kraft.

Die Kunstverständigen haben an den von Manuel gemalten Bildern Mangel an Schulung zu rügen. Aber was bei seinen Gemälden stören mag, ist für seine Dramen entschieden ein Vorzug. Denn er tritt uns darin gleichsam als dramatisches Naturkind entgegen, aber als ein künstlerisch und staatsmännisch veranlagtes. Die mir zu Gesicht gekommenen Porträts Manuels zeigen einen klaren, energischen Gesichtsausdruck, und die Haltung des Mannes verrät Eleganz. Klar, energisch und für die Zeit elegant sind auch seine Dramen geschrieben. Jedes Stück ist aus einem Gusse, und alle machen den Eindruck zwar intensiver, aber doch leichter Arbeit. Ein kluger, für die Sache der neuen Lehre begeisterter und zugleich künstlerisch gebildeter, mit reger Phantasie ausgestatteter Kopf hat es unternommen, in den wichtigsten Tagesfragen seiner Meinung gleichsam körperliche Gestalt zu verleihen. Er steckt, was die Form anlangt, noch fast ganz im Mittelalterlich-Epischen; seine Stücke sind noch gänzlich unbeeinflusst von den dramatischen Bestrebungen der Humanisten; doch sind seine, zwar in einem der Sprache, aber nicht mehr der Politik nach deutschen Winkel entstandenen Dramen die deutschesten der Reformationszeit, eben weil sie der ungetrübteste Ausdruck der reformatorischen Gesinnung in dramatischer Form sind. Wer sich übrigens auf leichte und zugleich genussreiche Art über die Tagesfragen des ersten Jahrzehnts der Reformationszeit unterrichten will, der lese die Dramen des Nikolaus Manuel; sie sind abgesehen von einigen Dramen des Hans Sachs fast die einzigen, die man ohne ein gewisses Gefühl der Langeweile hinter einander lesen kann.**)

Während Nikolaus Manuel in der Schweiz seine Tendenzdramen dichtete, entstand 1527 in dem entgegengesetzten äußersten Winkel des Deutschthums, im Nordosten, in Riga, ein anderes protestantisches Drama,

*) Bgl. unten S. XVII.

**) Bgl. unten S. XVII u. XVIII.

das niederdeutsche des Burkard Waldis „vom Verlorenen Sohn“. Es ist das älteste protestantische Drama, das auf biblischer Grundlage aufgebaut ist, und es behandelt einen Stoff, der bald zu den Lieblingen der Dramatiker zählen sollte; doch hat dies Werk mit den späteren, denselben Stoff behandelnden Dramen keinen direkten Zusammenhang, steht vielmehr für sich ganz allein. Es ist durchtränkt von dem Fundamentalsatz der neuen Lehre:

... wo godt de vader ynn ewicheit
tho allen tyden ys bereydt,
Salich tho maken uns all gemeyn
Jungk, olt, arm, ryke, groit und cleyu
uth rechter gnad und ydel gunst
on all unse thodont werck und kunst.

Es ist zugleich das erste deutsche Drama, das nach ausdrücklichem Zeugnis des Autors unter dem Einflusse des antiken Schauspiels entstanden ist; das zeigt schon die äußere Einteilung in zwei Akte. Der erste behandelt den Auszug des verlorenen Sohnes und sein Verderben, der zweite die Rehabilitierung. Doch auch manches sonst; vor allem die Prasser-scenen mit ihren Meretrices und dem betrügerischen Wirte.*)

So tritt der dramatische Geist, der durch das mittelalterliche Drama großgezogen war, im ersten Jahrzehnt des Reformationszeitalters nur ganz vereinzelt, wenn auch wichtig, im Dienst der neuen Lehre auf. Doch das wurde bald anders. Es ist hauptsächlich zweierlei, das diesen Umschwung hervorbrachte; das eifrige Wirken der Humanisten und der mächtige Einfluß Luthers.

Bekanntlich lief neben der kirchlichen Reformation auch eine pädagogische, selbstverständlich durch sie beeinflusst, aber nicht durch sie allein. Ihre Grundlage ist durchaus humanistisch. Die lateinische Sprache nimmt überall den breitesten Raum ein, und von den Dramatikern ist Terenz auch jetzt noch der bevorzugte. Seine Dramen sind in den Schulen unendlich oft aufgeführt worden; nicht überall ohne Widerspruch. Für ängstliche Gemüther wurde sogar eine gereinigte Ausgabe hergerichtet, in der alle anstößigen Stellen fehlten. Gerade Terenz hat dann, wie einst Reuchlin und andre Humanisten vor der Reformation, so auch die klassisch gebildeten Anhänger der neuen Lehre fortwährend zum Selbstschaffen angeregt, und unter diesen Erzeugnissen der reformatorischen Muse sind manche nicht bloß durch die große Anregung, die sie ausgeübt haben, von Bedeutung gewesen; wenigstens einige sind darunter, die man als wirklich respektable dramatische Leistungen bezeichnen muß. Es versteht sich von selbst, daß Männer, die mit den Dramen der Alten wenigstens teilweise so genau bekannt waren, daß sie sich an Nachbildungen in lateinischer

*) Vgl. unten S. XVIII.

Sprache wagten, immerhin den Geist jener Dramen wenigstens in gewissem Umfange in sich aufgenommen hatten und, wenn sie auch vom Wesen der antiken Dramatik noch keine klare Vorstellung erworben, gewissermaßen instinktiv nachschufen. Sehr fördernd wirkte bei der Entstehung ihrer Dramen die gewaltige geistige Spannung mit, die die große religiöse Bewegung in den Gemüthern hervorbrachte. Der Acolastus des Gnapheus*) eröffnete mit der Geschichte vom verlorenen Sohn im Jahre 1529 die Reihe dieser Dramen und wurde in 50 Jahren gegen 40 Mal gedruckt; der Pammachius**) und der Mercator des Naageorg sind die hervorragendsten lateinisch geschriebenen polemischen Dramen der ganzen Zeit. Im allgemeinen kann man sagen, daß die jüngeren Stücke gegen die älteren abfallen, und wenn der bekannte händelsüchtige schwebische Humanist Nikodemus Frischlin bei seinen Zeitgenossen als Dramatiker in großem Ansehen stand, so halten seine Arbeiten trotz aller Gewandtheit im Einzelnen einen Vergleich mit den älteren doch wohl kaum aus.

Solche lateinische Dramen sind unendlich oft in den gelehrten Schulen aufgeführt worden und haben, da man mit der Zeit rigorosrer wurde, den vorbildlichen Terenz immer mehr verdrängt. Volkstümlich aber konnten sie schon wegen ihrer Sprache nicht werden. Die Fürsorge der Obrigkeiten für die gelehrten Schulen wurde zwar oft dadurch belohnt, daß solche Spiele vor manchem hohen Räte wiederholt und behufs besseren Verständnisses mit deutschen Vorreden versehen wurden; wollte man sie aber weiteren Kreisen zugänglich machen, so mußten sie schon übersetzt werden. Das ist auch bei sehr vielen geschehen.

Es ist übrigens natürlich, daß sich die Reformatoren eine so gute Hilfe, wie sie das Drama abgeben konnte, besonders wenn es in der Volkssprache aufgeführt wurde, für die Verbreitung und Festigung ihrer Lehren nicht entgehen ließen. Bald wirkten lateinisches und deutsches Drama einträchtiglich nebeneinander, wobei das deutsche von jenem nicht wenig profitierte. Maßgebend war dabei die Stellungnahme Luthers. Er hat verschiedentlich zum Dramatisieren biblischer Stoffe ermuntert: nannte er doch die Bücher Judith und Tobias geradezu dramatische Stoffe, von denen er vermute, daß sie die Juden oft aufgeführt haben könnten, und zwar gäbe jenes eine gute, ernste, tapfere Tragödie, dieses eine feine, liebliche, gottselige Komödie; und um seine Entscheidung befragt, erklärte er es für sehr nützlich, Dramen mit biblischer Unterlage aufzuführen. So wurde er auch für die Wahl vieler Stoffe maßgebend. Wenn er, man muß sagen, mit Feingefühl, das Leiden Christi als für die Aufführung ungeeignet bezeichnete, so hatte das zur Folge, daß dieser Hauptgegenstand des alten Dramas fast ganz aus dem Stoffschatz für das reformatorische Drama ausgeschieden wurde. Aber sonst wurden die meisten Stoffe des

*) Neu herausg. von Joh. Volke in lat. Litteraturdenkm. b. XV. u. XVI. Jahrg. 1.

**) Ebenb. 3, herausg. von Joh. Volke u. Erich Schmidt.

neuen Testaments, die vorher in Gebrauch gewesen waren, wieder hervorgeholt, nicht wenige neue gewonnen. Es ist wohl kaum eine wichtige Begebenheit aus dem Erdenwallen Christi undramatisiert geblieben. Man ging an die Apostelgeschichte: Stephanus, Petrus und Paulus wurden behandelt. Auch Gleichnisse, die für die neue Lehre große Bedeutung hatten, zog man heran: verschiedentlich wurde die Geschichte vom reichen Mann und armen Lazarus, sehr oft die vom verlorenen Sohn dramatisiert*); ja sogar das verlorene Schaf fand seinen Bearbeiter.

Doch die Vorliebe der Dramatiker gehört dem alten Testamente. Seitdem Luther dieses verdeutschte hatte, stürzte man sich mit außerordentlichem Eifer gerade auf diese Stoffe. Es ist unglaublich, was da alles dramatisiert worden ist! Selbstverständlich der Sündenfall, die That Rains; die Geschichte der Erzväter gab viele Stoffe, ebenso die des Moses, die der Richter; ergiebig war die Königsgeschichte; ferner die Propheten, besonders Daniel; namentlich beliebt war die Geschichte von der Susanna; auch die Apokryphen lieferten Stoffe, vor allem die von Luther empfohlenen, Judith und Tobias. Die drei Männer im feurigen Ofen sind ebenso gut dramatisiert worden wie das goldene Kalb. Man muß nur einmal die Titel nachlesen**) und wird sich dann bei vielen unwillkürlich sagen: entweder müssen die Dramatiker von damals eine außerordentliche dramatische Gestaltungskraft besessen haben, oder sie haben gar keine Ahnung davon gehabt, was eigentlich dramatisch zu gebrauchen ist. Das letztere ist dann immer richtig. Aber es hat doch wohl keines von ihnen damals seinen Zweck verfehlt.

Gleich den mittelalterlichen Dramen sollten auch sie zunächst die biblischen Geschichten durch körperliche Darstellung den Zuschauern menschlich näher bringen. Zu diesem Zwecke wurden sie des historischen Gewandes ganz entkleidet und erschienen durchaus modern, grade so wie ihre Vorfahren in der alten Zeit.

Sodann wurden sie dazu benutzt, die religiösen, besonders die spezifisch protestantischen Lehren zu veranschaulichen. Fast alle diese Stücke sind durchtränkt von protestantischen Glaubenslehren, denen natürlich die katholischen gegenübergestellt sind, und es werden sogar alttestamentliche Männer nicht selten ohne weiteres zu Vertretern protestantischer Dogmen gestempelt, während ihre Gegner natürlich papistische vorbringen. Schon die Schlange der Verführung wird gelegentlich auf die papistischen Irrlehren gedeutet; Raim giebt ein Bild der wüsten und greulichen Leute des päpstlichen Anhangs, ebenso Holofernes. Die Wechsler, die Christus aus dem Tempel treibt, sind selbstverständlich Papisten. Und zur Verstärkung des Eindrucks wurde nicht selten in den Vorreden zu den Drucken noch ge-

*) Vgl. S. Holfstein, das Drama vom verlorenen Sohn.

**) Vgl. Goedeke, Grundriß §§ 115, 116, 145 ff.; und Holfstein, die Reformation im Spiegelbilde der dramatischen Litteratur, der seine Ausführungen nach den Stoffen ordnet.

hörig gegen die Papisten gedonnert, ja auch wohl gelegentlich die Befürchtung eines Verfassers ausgesprochen, daß seine Kraft zu schwach gewesen sei, die Greuel des Papsttums ins gehörige Licht zu setzen.

Zugleich aber sollten sie auch erziehend wirken. Ihre Hauptpersonen sind meistens die Vertreter einer sittlichen Idee, oder des Gegenteils, sollen also als Vorbilder oder als abschreckende Beispiele wirken. So erscheint Abraham als das Vorbild christlicher Frömmigkeit und christlichen Gehorsams; Isaak und Rebekka geben den typischen Stoff für christliche Brautwerbung und Hochzeit, Tobias für den christlichen Ehemann, Susanna für die christliche Ehefrau. Eli und seine Söhne erscheinen als warnendes Beispiel falscher Kinderzucht und sträflichen Ungehorsams, Joseph als Muster jugendlicher Reinheit und Keuschheit, während Potiphars Frau die sträfliche sinnliche Begehrlichkeit mancher Frauen vor Augen führen soll. Samuel und Saul repräsentieren die von Gott eingesetzte Obrigkeit, Salomo den Richter, wie er sein soll — es ist gewiß nicht zu viel gesagt, daß für alle wichtigen Beziehungen des privaten und des öffentlichen Lebens verkörperte Vorbilder in diesen Dramen gegeben wurden.

Aber man begnügte sich nicht mit den biblischen Stoffen. Man griff auch zur Allegorie. Die Frömmigkeit und ihre Schwestertugenden treten auf, die Laster wirken ihnen entgegen. Ein fremder allegorischer Stoff fand weite Verbreitung. Das englische Drama *Everyman* behandelt die uralte Fabel von den Freunden in der Not, im katholischen Sinne: denn der von den Freunden Verlassene rechtfertigt sich durch gute Werke. Dieser Stoff machte seinen Weg über die Niederlande nach Deutschland und wurde oft bearbeitet. Im Hecastus des Makropedius*) fand er weite Verbreitung, und diente vielen als Grundlage: natürlich trat unter protestantischen Händen an die Stelle der guten Werke die Rechtfertigung durch den Glauben. Dieser Stoff erscheint dann sogar verschiedentlich mit dem vom verlorenen Sohn ineinander gearbeitet.

Nicht wenige geistliche Dramen beruhen auf selbst erfundenen Handlungen. Sie sind dann durchaus Tendenzdramen. In dieser Dichtungsart versuchten sich die besten Köpfe und gaben so lebende Kommentare zu Luthers Streitschriften. Unter ihnen ragt besonders Naogeorg hervor, dessen beide lateinische Tendenzdramen *Pammachius* und *Mercator* unbedingt an der Spitze aller humanistisch-religiösen Tendenzdramen stehen. Kleiner seiner Zeitgenossen, abgesehen von Nikolaus Manuel, hat es verstanden, die religiösen Gegensätze in so wichtiger, freilich nicht selten sehr unästhetisch wirkender Weise dramatisch zu verkörpern. Er führte einen Pinsel, der dem streitbaren Menius endlich kräftig genug schien, den Papst und seine Kotte so richtig zu malen, daß er sich daran machte, den *Pammachius* ins Deutsche zu übertragen.**)

*) Die Übersetzung von Hans Sachs in D. Nat.-Litt. XXI, 97 ff.

**) Diese Übersetzung ist an fünfter Stelle in diesem Bande abgedruckt.

Durch nichts kann man den gewaltigen geistigen Aufschwung, den der religiöse Kampf hervorrief, deutlicher erkennen, als wenn man das wachere Mäsfelder Spiel neben den Pammachius hält, dessen Teufels= scenen sich übrigens unleugbar an die Tradition jenes anlehnen. *)

Aber dieser gewiß recht umfangreiche Stoffhaß genügte den Dramatikern für die Bethätigung ihrer erziehlischen Thätigkeit noch lange nicht. Sie griffen auch zu weltlichen Texten. Daß altgriechische und römische Stoffe herangezogen wurden, kann, wo die Dramendichter vielfach Humanisten waren, nicht wunder nehmen: Stoffe wie Lucretia und Virginia lockten schon damals die Dramatiker. Man griff ferner zu den Volksbüchern; die heimischen Sagen wurden herangezogen: in der Schweiz wurde die Tellsage, von Hans Sachs die Siegfriedsage bearbeitet. Auch ausländische Erzählungen sind vielfach benutzt: es ist bekannt, wie manche Anregung Hans Sachs dem Boccaccio verdankt. Und schließlich griff man auch in das Leben, wie man es um sich sah. Hier kannte man sich am besten aus: das lehren die Fastnachtspiele und Schwänke des Nürnberger Schusters und die in späterer Zeit unter englischem Einflusse entstandenen Stücke des Herzogs Heinrich Julius von Braunschweig und des Jakob Myrer.

Welch eine Mannigfaltigkeit des Stoffes! Will man sich davon einen ungefähren Begriff machen, so lese man nur das Titelerzeichnis der 208 Dramen des Hans Sachs durch: dieser hat sich wenigstens der wichtigsten Stoffe bemächtigt.

Man kann das Drama der eigentlichen Reformationszeit landschaftlich in drei Hauptgruppen teilen: in das schweizer, das sächsische und das mitteldeutsche Drama. Das schweizer wandelte zuerst ganz eigene Bahnen, wandte sich dann, der allgemeinen Richtung folgend, überwiegend dem biblischen Drama zu, ist jedoch in ihm ziemlich selbständig geblieben, denn es hat die andern mehr beeinflusst als sich von ihnen beeinflussen lassen. Den Rhein hinab hat es mächtig angeregt: Straßburg war berühmt durch rege Bethätigung dramatischen Geistes. Um Luther bildete sich der Kreis der sächsischen Dramatiker, der dann ganz Norddeutschland beeinflusste. Paul Rebhun, Hans Tyrolf, Johannes Chryseus, Joachim Greff**) sind seine Hauptvertreter. Zwischen beiden steht die süddeutsche Gruppe, von beiden nehmend, doch auch in vielen selbständig: ihr Hauptvertreter ist Hans Sachs. Daß das deutsche Drama auch den Niederländern manche Anregung verdankte, ist schon gesagt worden.

Die Verfasser dieser Dramen waren meistens Geistliche und Schulmänner, aber auch Bürger, und zwar der verschiedensten Berufsclassen, beteiligten sich. Die meisten verfuhrten bei ihrer Arbeit mit derselben Naivetät wie die mittelalterlichen Dramatiker: sie nahmen keinen Anstand,

*) S. unten S. XX.

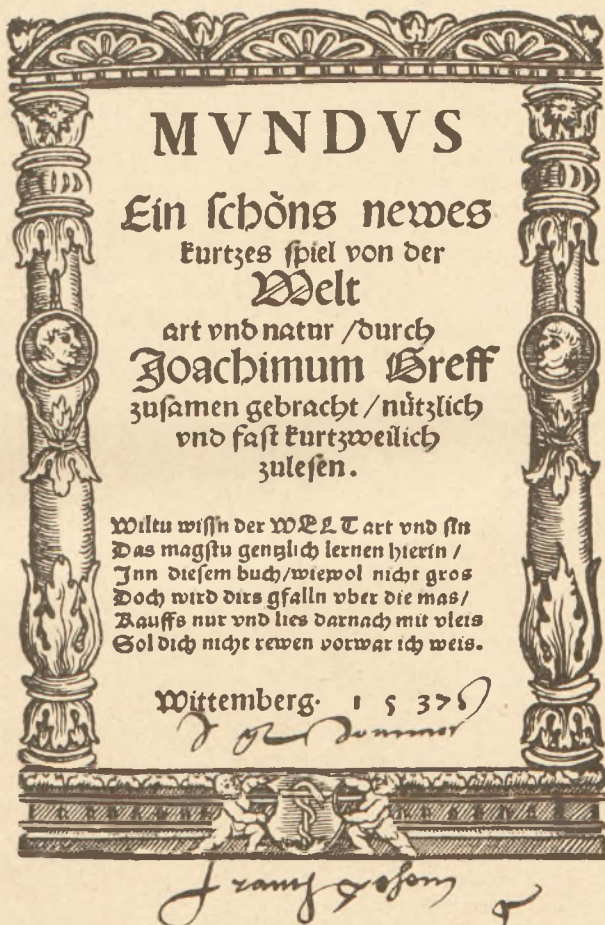
**) Von Joachim Greffs Drama *Mundus*, das die alte Geschichte vom Vater und Sohn mit dem Igel, die es keinem Menschen recht machen können, behandelt, ist der Titel unten S. XI in Nachbildung beigegeben.

von andern zu entlehnen, was sie brauchen konnten; nicht selten legten sie anderer Arbeit einfach der ihren zu Grunde. So haben denn viele Stücke zahlreiche Züge gemeinschaftlich, ja manche sehen einander sehr ähnlich: ihre Lektüre wirkt schon deshalb vielfach ermüdend. Und wer meint, daß die Kenntniß des antiken Dramas diese Dramatiker durchaus innerlich reformiert habe, der ist sehr im Irrthum. Die Dramatiker sind zu zählen, die wirklich von den Alten etwas Ordentliches gelernt haben. Die meisten stecken noch sehr tief in der mittelalterlichen dramatischen Praxis, namentlich die Verfasser zahlreicher deutscher biblischer Dramen. Wenn auch gelegentlich schon über das Drama geschrieben wurde, so hatte doch wohl kaum jemand vom Wesen desselben eine klare Vorstellung: gelang einem etwas, so geschah das mehr unbewußt. Sie kleben vor allem noch sehr an ihrer biblischen Grundlage, und man muß recht bibelfest sein, sonst belächelt man, die Braven verkennend, manche Bemerkung mit Unrecht: wie es einem Forscher erging, als er sich über Anweisungen, die sich auf den Namenswechsel Abrahams beziehen, höchlichst verwunderte.

Das Drama ist meist noch episch, die Begründung, wenn nicht selten versucht, vielfach sehr mangelhaft; gegen Ort und Zeit werden die größten Verstöße begangen. Die Moralpredigten und Glaubensbelehrungen wollen kein Ende nehmen: gegen theologisch-moralische Ergüsse, wie sie sich in solchen Dramen finden, sind die des Alfeselder Spieles fast dürftig zu nennen. Selbstverständlich fehlt historisches Verständnis gänzlich: alles wird in modernes Gewand gekleidet. Die Übersetzungen der antiken Dramen sind vielfach freiere Überarbeitungen: sie mußten sich das Einschließen ganz moderner Scenen gefallen lassen, die das Verständnis erleichtern sollten, und die Krieger der sophokleischen Dramen treten ebenso gut mit Hakenbüchsen auf wie die Landsknechte der eigenen.

Was haben denn die meisten Dramatiker dieser Art vom antiken Drama gelernt?

Es sind bei vielen bloß Aeußerlichkeiten. Die Bezeichnungen „Tragödie“ und „Komödie“ finden sich sehr oft, aber ohne daß mehr als rein äußerliche Vorstellungen damit verbunden sind; viele begnügen sich übrigens mit der Bezeichnung „ein schön Spiel“ oder ähnlichen. Ferner die Einteilung in Akte und Scenen, die aber auch meistens ohne inneres Verständnis gemacht wurde. Ein ergötzliches Beispiel bietet dafür Hans Sachs in den „ungleichen Kindern Eva“, wo ein Aktschluß mitten in die Prüfung der Buben hineingelegt wird. Auch brachte man nicht mehr alles, was eigentlich zur Handlung gehört, auf die Bühne; aber es mangelte im allgemeinen an Verständnis für das, was sich wirklich zur dramatischen Verwertung eignete. Es werden wohl nicht gar zu viele Scenen vorhanden sein, die ein moderner Dramatiker als wirklich dramatisch brauchbar bezeichnen würde, wohingegen in dem Ausgelassenen mancher gut verwertbare Kern zu finden sein dürfte. Dabei ist es ergötzlich, zu sehen, wie die epische



Nachbildung des Titelblattes zu Joachim Greiffs Mundus (Königl. Bibliothek in Berlin).

Vorstellungsweise, wenn sie bei klassisch gebildeten Dichtern einigermaßen eingebämmt erscheint, bei ihren Übersetzern, Überarbeitern und Nachahmern immer wieder hervorbricht: die Braven können es nicht übers Herz bringen, irgend einen unwichtigen Auftrag, dessen Ausführung ihr Vorbild nicht auf der Bühne geschehen läßt, ihren Zuschauern vorzuenthalten. Sie und da verlegte sich auch wohl einer auf metrische Nachahmungen. *) Chöre nach antiken Muster sind öfters eingeschoben, wobei aber auch die Erinnerung an das vorreformatorische Drama bestimmend mitgewirkt haben kann.

Das Wichtigste, was man vom antiken Drama gelernt hat, ist ohne Frage das: eine einzelne wichtige Handlung, eine einzelne hervorragende Begebenheit dramatisch zu behandeln. Das ist auch schon im Mittelalter geschehen, aber dann doch bloß, weil es der Stoff so mit sich brachte. Die Dramatiker der Reformationszeit aber griffen eine solche Einzelhandlung auf, um daran eine religiöse oder moralische Lehre zu veranschaulichen. Doch sind sie meist weit davon entfernt, die Zuschauer diese aus einer sorgfältig motivierten Handlung selbst ziehen zu lassen: die begnügten sich, die Handlung vorzuführen und daran religiöse und moralische Betrachtungen zu knüpfen. Nicht als ob übrigens ein solches Herausgreifen ausschließlich geschehen wäre: es finden sich noch immer Dramen, die eine Kette ganz lose zusammenhängender Handlungen umfassen, wie die alten Passionsspiele; aber die meisten arbeiten doch in der angegebenen Weise.

Die Dramatiker mußten dazu natürlich Nebenhandlungen erfinden, und darin sind sie ihren Vorfahren bedeutend überlegen, übrigens bei sonst ängstlichem Festhalten an der meist sehr kurz gefaßten biblischen Grundlage. Wir hatten bei mittelalterlichen Dramen die Entwicklung der Auferweckung des Lazarus verfolgt **) und gesehen, wie sich daraus schließlich eine Handlung von ganz ansehnlichem Umfange entwickelt hatte. Aber wie wird der Leser staunen, wenn er hört, daß Joachim Greff denselben Gegenstand in zwei Tagesaufführungen mit vielen tausend Versen behandelt!

Bei allem Schematismus herrscht doch eine unendlich größere Beweglichkeit als in den mittelalterlichen Dramen. Das ist gewiß vorwiegend die Folge der Einwirkung der antiken Dramatiker, vor allem des Terenz. An ihm wird stets hervorgehoben, daß er das Leben fein abmale. Und so griff man denn auch in das Leben: alle Stände, alle Berufsarten, alle Tugenden und alle Laster wurden hineingezogen und oft nicht fein, aber immer deutlich abgemalt. Doch wohl nicht alles dies hat man der Einwirkung des Humanismus zuzuschreiben. Die Entwicklung des mittelalterlichen Dramas, dessen Tradition trotz der Feindschaft der protestantischen Theologen nicht auszurotten war, hatte den Weg dafür geebnet.

*) S. unten S. XX.

**) Deutsche Nat.-Litt. XIV, 261.

Überhaupt trifft man, wenn auch oft unter andern Namen, viele gute alte Bekannte wieder. Vor allem die Teufel. Sie sind ihrem Wesen nach ganz dieselben geblieben, lachen gelegentlich auch noch genau so wie die Missethäter und halten ähnliche Versammlungen; nur hat ihr Wirken, ich möchte sagen, an Intensität gewonnen. Die Schärfung des Gegensatzes zwischen neuer und alter Lehre brachte das mit sich: der Gegner war einfach vom Teufel besessen, und desto mehr, je hartnäckiger er in seinen Anfeindungen war. Auch ist die Thätigkeit der Teufel entsprechend der wachsenden Ausführlichkeit immer mehr specialisiert worden. Drum ist es nicht verwunderlich, wenn wir bei ihnen eine genauere Arbeitsteilung eingeführt sehen, so daß schließlich jede böse Leidenschaft, jede schwere Sünde, auch ein wohl bei einem einzelnen Stande besonders hervortretendes Laster ihren teuflischen Erzeuger erhielt. In dem 1575 zu Frankfurt am Main erschienenen *Theatrum diabolorum* sind vierundzwanzig solcher Specialteufel charakterisiert.

Eine viel größere Rolle als im Mittelalter spielt der Narr. „Kein Spill one Narren“ lautet eine Bemerkung in einem schweizer Spiele. Dieser Wahrheitsfager und Spaßmacher, der im ernstesten mittelalterlichen Drama nur ganz vereinzelt aufgetreten, macht sich, wie ja im höfischen Leben, so auch im Drama recht breit, und wo ihn die Humanisten mit Rücksicht auf ihre lateinischen Vorbilder weglassen, da schieben ihn die Übersetzer ein.

Andere sind unter dem Einflusse des antiken Dramas umgestaltet worden. Man hatte im alten Drama auch schon Diener, doch begnügten sich diese fast stets, ihre Aufträge einfach auszurichten; eigentlich nur in den Fastnachtsspielen und in den freieren Einlagen für das ernste Drama spielen sie eine größere Rolle; jetzt sind sie, ganz wie bei Terenz, listig und schlau, ja handeln nicht selten selbständig. An die Stelle der Maria Magdalena treten die Meretrices im verlorenen Sohn.

Antike Namen sind zahlreich vertreten. Vielsach tramen die Personen auch die Gelehrsamkeit ihrer Verfasser aus; es mutet einen sonderbar an, wenn in einem Ableger vom Verlorenen Sohn, den oft gedruckten und viel gespielten *Studentes des Christoph Thymmel*, eine Liebeszene mit mythologischen und allegorischen Anspielungen reichlich geschmückt ist. *)

Aufgeführt wurden diese Dramen in den Kirchen, in den Schulen, auf den Rathhäusern und auf öffentlichen Plätzen. Und wie sie in ihrer Dramatik noch tief im Mittelalter stecken, so auch in bühnentechnischen Dingen. Manche freilich brauchten fogut wie gar keine scenische Unterlage: so wohl die meisten Fastnachtsspiele und Schwänke des Hans Sachs. Die 1522 aufgeführten Fastnachtsspiele Manuels wurden einfach auf der Straße aufgeführt. Aber für die umfangreicheren Dramen konnte man des scenischen Hintergrundes doch nicht wohl entbehren. Es fehlt zwar

*) Vgl. C. Schmitt, *Komödien vom Studentenleben*.

nicht an antiken Bühnenausdrücken, doch war der scenische Apparat im wesentlichen noch der des mittelalterlichen Dramas. Wo mehrere Örtlichkeiten nötig waren, wurden sie einfach nebeneinander gelegt. Mit derselben Raivetät wie früher setzte man sich hier über die Schwierigkeiten hinweg. Vor nichts schreckte man zurück. Sogar die Darstellung des Unterganges von Sodom und Gomorra wurde unternommen: ein kleines Feuerwerk versinnlichte sie. Gelegentlich fand es der Regens angebracht, sich wegen der scenischen Unvollkommenheit zu entschuldigen. In einem Susannendrama wird gesagt: „der Garten, in dem Susanna badet, soll fein mit Gras und Bäumen bepflanzt sein. Aber wenn ihr die sehen wollt, so müßt ihr scharfe Brillen haben.“ Auch die Unglücksfälle der mittelalterlichen Aufführungen fehlten nicht. Viel größeres Gewicht legt man auf das Äußere der Darsteller. Hier mußte und konnte ja auch alles den Vorstellungen der Zuschauer recht gemacht werden, wenn manchmal auch mit großen Kosten, die übrigens schon vielfach von den Zuschauern durch Eintrittsgeld getragen wurden. Diese Darsteller waren im Schuldrama Schüler, sonst Bürger und meistens Handwerker. Wir haben uns die Organisation der bürgerlichen Schauspieler ganz ebenso zu denken, wie die der alten geistlichen Bruderschaften: es bestanden Vereinigungen, die eigens dramatische Aufführungen zum Zwecke hatten, sogar gelegentlich an andern Orten Gastspiele gaben.

Die deutschen Dramatiker der Reformationszeit haben bis gegen Ende des 16. Jahrhunderts zwar viele Stoffe von den Nachbarvölkern entnommen, in der Form aber sich fast nur vom antiken Drama beeinflussen lassen. Die religiösen Gegenstände verhinderten ja nach mehreren Seiten hin einen so ungetrübten Austausch wie im Mittelalter. Erst in den neunziger Jahren wird das anders. Vorwiegend durch Vermittelung einiger Fürsten wurde man mit dem englischen Drama bekannt. Auf ihre Anregung hin erschienen in Deutschland englische Komödianten, und bald waren auch schon an mindestens zwei Fürstenhöfen ständige Theater, in denen englische Berufschauspieler die wichtigsten Rollen in deutscher Sprache gaben: in Wolfenbüttel am Hofe des Herzogs Heinrich Julius von Braunschweig, und in Kassel an dem des Landgrafen Moritz. Ja diese beiden versuchten sich sogar im Dichten von Dramen: die des Braunschweigers sind erhalten, die des andern verloren gegangen. Ungefähr zu gleicher Zeit wie Heinrich Julius verfaßte Jakob Myrer in Nürnberg, gleichfalls schon unter englischem Einflusse, seine zahlreichen Dramen. Doch wandelt er in seinen meisten Stücken noch in Hans Sachschen Bahnen, und seine Kunst ist fast nur äußerlich von den Fremden beeinflusst. Weit mehr hat der Herzog von den Engländern gelernt. Beide haben nur je einen geistlichen Stoff behandelt. Heinrich Julius begann seine dramatische Laufbahn mit einer Susanna, die im wesentlichen auf der Trischlins beruht, in geradezu ungeheurer Breite den Stoff behandelt und von religiös-moralischen Betrachtungen trieft. Allein fünfzig Seiten

TRAGEDIA
H I E H A D B E L.

Von einem
Sngeratenen
Sohn / welcher vnmensch-
liche vnd vnerhörte Mord-
thaten begangen / auch end-
lich neben seinen mit Con-
sorten ein erbärmlich schre-
cklich vnd greulich ende
genommen hat.

Mit 18. Personen.

Gedruckt zu Wolffenbüttel

Anno 1594.

nimmt die Gerichtsverhandlung ein, die der Herzog als genauer Kenner des römischen Rechtes mit unverkennbarer Vorliebe behandelt. Er unterzog das Drama bald einer Umarbeitung, die sich vorzugsweise in Kürzungen äußert; wohl in der richtigen Erkenntnis, daß solche Weitschweifigkeit ermüdend wirken mußte. Nachher hat er nur weltliche Stoffe behandelt, und gerade an ihnen zeigt sich, was er von den Engländern gelernt hat. Es liegt dies vor allem in dem Bemühen, die Handlung aus den Charakteren hervornachsen zu lassen und auf diese Weise, nicht durch aufdringliches Moralisieren auf die Zuschauer sittlich einzuwirken. Denn er will keineswegs durch seine oft an Komik reichen Stücke ausschließlich belustigen: die böse That muß bestraft, die gute belohnt werden; das Weib, das seinen Mann mit einem andern hintergeht, holt ebenso der Teufel, wie den ungeratenen Königssohn, der alle seine Verwandten aus Habucht umbringt. *) Im Aufbau und in der Belebung der Handlung leistet er oft wirklich Respektables. Der Narr, der gewöhnlich als John Boujet auftritt, spielt bei ihm schon die variable Rolle wie in den englischen Dramen und übertrifft seine deutschen Kollegen bedeutend an Wandlungsfähigkeit und Findigkeit. Der Herzog verwendet auch mit Vorliebe in origineller Weise die Dialekte.

Ein eigentümliches, zwar noch unfertiges, uns fremdes, aber doch entschieden anziehendes Leben tritt uns in seinen Dramen und in manchen des Jakob Ayrer entgegen. Es ist schade, daß gerade diesen beiden nicht ein besondrer Band dieser Sammlung eingeräumt werden konnte: sie verdienten ihn schon. **)

Aus der großen Zahl der Dramen der Reformationszeit sind folgende sechs unten abgedruckt:

1. Die Totenfresser des Pamphilus Gengenbach, als das Werk des einzigen Dramatikers, der zugleich dem Mittelalter und der Reformationszeit angehört.

2. Der Ablasskrämer des Nikolaus Manuel, weil er die Dramatik dieses eigenartigen Mannes am besten charakterisiert.

3. Der Verlorne Sohn des Burkard Waldis, als das älteste Reformationsdrama auf biblischer Grundlage.

4. Die Susanna des Paul Rebhun, als das Muster eines Dramas der sächsischen Schule.

5. Der Pammachius des Naogeorg in der Übersetzung des Menius als eines der hervorragendsten Tendenzdramen.

6. Der Vincentius Ladislaus des Herzogs Heinrich Julius

*) Von dem Drama „vom ungeratenen Sohn“ ist S. XV das Titelblatt in Nachbildung beigegeben.

**) Vgl. übrigens, was Creizenach in der Einleitung zu den Schauspielen der englischen Komödianten (Band 23 dieser Sammlung) über die englischen Komödianten in Deutschland sagt.

von Braunschweig als Muster für die vom englischen Drama beeinflussten Stücke.

Zur Orientierung für den Leser folgen noch kurze Bemerkungen über die Lebensschicksale der Verfasser und die abgedruckten Werke.

Pamphilus Gengenbach war Buchdrucker. Er wanderte von Nürnberg nach Basel aus, kommt dort urkundlich zuerst 1499 vor, wurde 1511 Bürger, hatte verschiedentlich mit den Gerichten zu thun, mußte 1522 mit zwei Genossen ins Gefängnis wandern, weil er bei einer Abendzeche auf der Kürschnerstube leichtfertige Reden über den Kaiser, den Papst und den König von Frankreich geführt hatte; erscheint 1524 noch klagend in einer Prozeßsache, 1525 wird er bereits als verstorben erwähnt. *)

Seine Dramen **) sind durchweg kurz und ohne eigentlich dramatisches Leben: man kann sie eher kleine Schaustellungen mit erklärenden Worten nennen; denn sie sind ohne dramatische Handlung. So auch das unten-mitgeteilte: Die Totenfresser. Es hat die von der Reformation als Mißbrauch bezeichneten Seelenmessen zum Gegenstand: die Personen, die von denselben Nutzen haben, sind eben die „Totenfresser“. Das Stück hat überhaupt keinen Dialog. Der Papst fordert an einer Leiche die Seinen auf, sich recht an ihr zu ergötzen. Es sprechen nach ihm alle, die von den Seelenmessen profitieren, ihre Freude und ihre Ansichten über diese Institution aus. Hierauf giebt der Teufel seine Gemuthung über das Treiben dieser Leute kund, und dann kommen die Gegner mit ihrer Entrüstung.

Übrigens liegt kein Grund vor anzunehmen, daß dieses Stück nicht aufgeführt ist: es ist in der Anlage ähnlich wie die „Zehn Alter dieser Welt“, von denen feststeht, daß sie aufgeführt wurden. Auch scheint der Zusatz „der Teufel mit der Eigen“ direkt darauf hinzudeuten.

Der nachstehende Abdruck giebt die Lesung des Druckes der Kgl. Bibliothek zu Berlin, Mg 7641, wieder. Dieser scheint nach Bächtolds Wahrnehmung nicht der älteste zu sein. ***)

Niklaus Manuel †) stammt aus dem Geschlechte Mleman, d. h. „Deutsch“. Sein Vater ist höchst wahrscheinlich aus der Gegend von Turin nach Bern eingewandert. Nach urkundlichen Andeutungen war Nikolaus umehelicher Sohn dieses Mleman und der Margarethe Fricart, der illegitimen Tochter des Berner Stadtschreibers und Chronisten Thüring Fricart. Er hieß eigentlich Nikolaus Emanuel Mlemann und nannte sich auch noch bis zu seiner 1509 erfolgten Verheirathung „Deutsch“, später einfach „Niklaus Manuel“. Hier noch soviel, daß er 1522 als Feldschreiber mit nach Italien ging und an den Schlachten von Novara und Bicocca teilnahm. Seit 1523 Landvogt zu Erlach, wirkte er eifrig für die Refor-

*) Vgl. Bächtold, Literaturgesch. der Schweiz. 2. Aufl. 274 ff.

**) Herausg. v. Goebels, Pamphilus Gengenbach.

*** Bächtold, Niklaus Manuel. Frauenfeld 1878. S. CXXXV.

†) a. a. D. in der Einleitung zu Nikl. Manuel und Litt.-Gesch. d. Schweiz 282 ff.

Das Drama der Reformationzeit.

mation, und ihm ist es hauptsächlich zu danken, daß Bern der neuen Lehre zugeführt wurde. 1528 wurde er Mitglied des kleinen Rates zu Bern, bekleidete auch noch andere Ämter, widmete sich seitdem ganz der Staatskunst. Wie eifrig er damals im Dienste seiner Vaterstadt und der Reformation thätig war, geht daraus hervor, daß er von 1528–30 an mehr als dreißig Tagessamungen und Konferenzen teilnahm. Ende April 1530 starb er plötzlich.

Seine Dramen sind in der Zeit von 1522–28 entstanden. Zu Fastnacht 1522 wurden an zwei aufeinander folgenden Sonntagen die beiden Stücke „Vom Papst und seiner Priesterschaft“ und „Von Papsts und Christi Gegensatz“ aufgeführt. Das erstere behandelt denselben Gegenstand wie Gengenbachs „Totenfresser“; die ganze Handlung spielt sich auch hier an der Leiche eines eben Gestorbenen ab. Petrus und Paulus schauen verwundert dem Treiben des Papstes und seiner Kotte zu und geben ihrer Entrüstung darüber Ausdruck. Im andern, zu dem ihn wahrscheinlich ein beliebter Holzschnitt angeregt hat, erscheint auf der einen Seite Christus mit der Dornenkrone, auf einem Esel reitend, gefolgt von seinen Jüngern, von Armen und Kranken; auf der andern der Papst im Harnisch, hoch zu Roß, mit kriegerischem Gefolge. Beide Stücke sind vorwiegend Schaustellungen, mit dem Auge des Malers entworfen, und verdanken ihren großen Erfolg nicht zum wenigsten den sinnfälligen, auf das Auge wirkenden Gegensätzen. Doch sind die Texte keineswegs zu unterschätzen. Wie Manuel die Sprache zu handhaben weiß, kann der Leser am besten an dem unten abgedruckten, 1525 geschriebenen „Ablasskrämer“ erkennen. Ein Ablasskrämer, dem es in der Stadt nicht mehr glücken will, geht aufs Dorf und preist seine Ware an. Aber hier geht es ihm erst recht schlecht: er wird von den grimmigen Bauern und Bäuerinnen, die er früher betrogen hat, gebunden und gefoltert. Stück für Stück muß er seine Schandthaten bekennen; dann plündern sie seinen Geldkasten und jagen ihn davon.

Unser Text ist ein Abdruck aus Bächtold, Niklaus Manuel S. 112 ff., dessen Wortregister auch die meisten Erklärungen entnommen sind. Von den übrigen Stücken Manuels giebt Bächtold in seiner Litteraturgeschichte der Schweiz, 2. Auflage S. 282 ff. ausführliche Analysen.

Burkhard Waldis*), in Allendorf an der Werra in Hessen vermuthlich 1495 geboren, erscheint 1523 als einer der drei Mönche, die von Riga als Gesandte des Erzbischofs von Kaiser und Papst Hilfe gegen die Ausbreitung der neuen Lehre erbitten sollen. Auf dieser Reise kam er auch nach Rom, wurde bei seiner Rückkehr von den protestantisch gesinnten Bürgern Rigas gefangen genommen, doch bald freigelassen, da er das Luthertum annahm. Er betrieb jetzt mit Erfolg das Rannegießer-

*) Vgl. Milschack, Burkhard Waldis, das Drama vom Verlorenen Sohn, Halle 1881, in der Einleitung und im Ergänzungsheft.

handwerk. Doch als er sich in eine Verschwörung behufs Säkularisierung des Erzstiftes einließ, wurde er 1536 gefangen gesetzt, gefoltert und 3½ Jahre in schwerer Kerkerhaft gehalten, doch endlich 1540 freigelassen. Er studierte dann 1541 in Wittenberg Theologie, erhielt 1544 vom Landgrafen Philipp von Hessen, der sich für seine Befreiung verwendet hatte, die Propstei Abterode und starb daselbst 1557.

Sein Drama vom Verlorenen Sohn wurde 1527 auf dem Markte von Riga aufgeführt. Es hat zu den übrigen, nach ihm erschienenen Dramatisierungen desselben Stoffes keine direkt nachweislichen Beziehungen, gilt aber als das beste von allen. Besonders charakteristisch ist die Durchtränkung mit der lutherischen Rechtfertigungslehre, und die Handlung wird durch drastische Schilderung des Luberlebens, auch durch die Bekehrung des Hurenwirtes, sowie durch das Auftreten des älteren Bruders des verlorenen Sohnes, der als Klausner vergeblich versucht, nach katholischer Art durch gute Werke zur Seligkeit zu gelangen, recht wirksam gestaltet.

Der Text der nachfolgenden Ausgabe ist ein Abdruck derjenigen von G. Milchack (in „Neudrucke deutscher Litteraturwerke des 16. und 17. Jahrhunderts“ Nr. 30, die nach dem einzigen vorhandenen, in der Herzoglichen Bibliothek zu Wolfenbüttel aufbewahrten Exemplare gearbeitet ist. Doch wurde zur Erleichterung des Lesers da, wo u als v gelesen wird, v gesetzt, und umgekehrt. Die von Milchack vorgenommenen Verbesserungen sind sämtlich herübergenommen.

Paul Rebhun gehörte zum engeren Kreise Luthers, wirkte als Lehrer und als Geistlicher nach einander in Kahla, Zwickau, Plauen und Elsnitz, wo er als Pfarrer und Superintendent des Amtsbezirktes Voigtsberg wahrscheinlich im Jahre 1546 starb.

Von den zahlreichen dramatischen Bearbeitungen des Susannestoffes*) ist die Rebhuns (von Bürgern 1535 zu Kahla unter Leitung des Verfassers aufgeführt, 1536 bei Wolfgang Meyerpack in Wittenberg gedruckt, vom Dichter selbst noch einmal sehr unvorteilhaft umgearbeitet und 1644 neu herausgegeben) ohne Frage die beste, und war wohl deshalb die wirksamste, weil sie die einfachste ist. In schlichter, nicht allzusehr von aufdringlichen moralischen Betrachtungen durchsetzter Sprache führt er aus, wie ein glückliches, für Christen vorbildliches Familienleben durch das roßfinnliche Attentat zweier alter Lüstlinge auf die Hausfrau grausam gestört und durch das Zeugnis des Knaben Daniel wieder hergestellt wird. Die Schilderung des glücklichen Familienlebens, in dem Susanna natürlich in den Vordergrund tritt, der Ergebung der unschuldig Verurteilten in ihr Schicksal ist rührend, wenn auch für unsern Geschmack zu sentimental, die Schlechtigkeit der Lüstlinge wird durch Erfinden einer Nebenhandlung scharfer beleuchtet. Überhaupt ist der Aufbau des Ganzen in

*) N. Pilger, die Dramatisierungen der Susanne im 16. Jahrhundert. Zeitschrift für deutsche Philologie XI, 129 ff.

gewissem Sinne kunstgerecht. Dieser sowie die mit Unrecht getadelten, im Drucke mit Musiknoten versehenen Chöre an den Aktschlüssen verraten, daß Rebhun bemüht war, vom antiken Drama zu lernen.

Unsere Ausgabe ist ein Abdruck der ersten Ausgabe nach dem Exemplar der Kgl. Bibliothek zu Berlin, das, wie eine Notiz auf dem letzten Blatte (Collegii Societatis Jesu Herbipoli) zeigt, aus der Jesuitenbibliothek zu Würzburg stammt. Das Stück ist schon zweimal herausgegeben: 1859 mit dem andern, aber viel unbedeutenderen Drama Rebhuns „Die Hochzeit zu Cana“ von Hermann Palm in der Bibliothek des Stuttgarter litt. Vereins Bd. 49 und von J. Tittmann in seinen Schauspielen aus dem 16. Jahrhundert I, 21 ff., von ihm leider mit sehr willkürlich veränderter Orthographie.

Thomas Naageorg*) wurde 1511 zu Hubelschmeiß bei Straubing geboren, geriet, durch Luthers Persönlichkeit angezogen, nach Mitteldeutschland, wo er in Sulza und nachher in Kahla Pfarrer war. Doch da er mit den Wittenberger Dogmatikern in Streit geriet, mußte er 1546 abziehen, führte dann in Süddeutschland ein unruhiges Wanderleben und starb wahrscheinlich 1578 zu Ehlingen. Er war eine streitbare Natur, die in lateinischer Prosa und Poesie mit unerbittlicher Schärfe und grimmtigem Hohn die Gegner niederschlug und zuspitzte.

Von seinen Schauspielen haben die Tendenzdramen den meisten Wert, und von diesen die beiden Mercator und Pammachius. Im ersteren behandelt er die Gnadenmittel der katholischen Kirche in ähnlicher Weise wie Willibald Pirckheimer in seinem Eccius dedolatus, indem er einen sterbenden Kaufmann dieselben alle auf dem Wege der Purganz von sich geben läßt. Im Pammachius geißelt er besonders die „römische Praktik“, d. h. die Praxis, die die römische Kirche zur Erlangung der weltlichen Macht anwendet.

Der Gedankengang ist kurz folgender: Der römische Kaiser Julian befehrt sich zum Christentume, nicht zum wenigsten angeregt durch das Martyrium des Bischofs Pammachius, den er sehr hoch schätzt. Dieser kommt ihm aber mit solchen Forderungen, daß er ihm abschlägigen Bescheid geben muß. Pammachius, unterstützt von Porphyrius, geht aber einen Bund mit dem Teufel ein, nachdem dieser ihm eine dreifache Krone gewährt hat zur Belohnung dafür, daß er ihm die Menschen überliefern will. Durch die päpstliche Praktik wird dann alles Volk zum Abfall vom Kaiser gebracht; der Papst schafft alle kirchlichen Institutionen durch Schöpferwort, und so muß denn der Kaiser sich schließlich ihm demütig unterwerfen und trotz der Warnung seines Kanzlers die schmähtlichsten Bedingungen eingehen. Aber für die böse Gesellschaft naht das Verhängnis: Gerade als die Teufel mit den kirchlichen Obern ein greuliches Mahl gehalten

*) Vgl. den Artikel über Naageorg von C. Schmidt in der allg. deutschen Biographie. Der Pammachius ist neu herausg. von J. Volke u. C. Schmidt in lat. Literaturdenkm. des XV. u. XVI. Jahrh., Heft 3.

und alle betrunken unter den Tisch gesunken sind, kommt die Botschaft, daß von dem Wittenberger Doctor eine große Gefahr droht: Ein Concilium Papale schließt das Drama, in dem die einzelnen Teufel auseinandersetzen, was sie zur Bekämpfung der neuen Gefahr thun wollen.

Wenig Handlung, aber viele Worte weist dieses Stück auf: doch man empfindet das nicht so, wenn man die Übersetzung des Justus Menius liest. Dieser Justus Menius gehörte dem engeren Kreise Luthers an und starb 1558 als Pfarrer an der Thomasschule zu Leipzig. Außer seiner Übersetzung des Pammachius entstanden noch drei andere, die aber an Volkstümlichkeit der seinen bedeutend nachstehen. Seine Übertragung ist durchaus keine wörtliche: sie ist vielmehr eine freie Umschreibung des Gebotenen. Der Würdige hat lange darnach gesucht, wie man einen fände, der es verstünde, den Papst und seine Rotte richtig abzumalen. Naogeorg mit dem Pammachius war ihm der richtige Mann. Er sendet eine lange Einleitung voraus, die ich gern als Prototyp für die Einleitungen zu Schauspielbrücken abgedruckt hätte, wenn sie nicht so sehr lang wäre.

Der nachfolgende Text beruht auf dem Exemplare der Zwickauer Ratsbibliothek: Nach diesem Exemplar zu urteilen ist das Stück dort öfter aufgeführt worden, doch wahrscheinlich nicht immer vollständig: von einer Hand sind viele Stücke des Druckes durch Zeichen an der Seite ausgeschieden worden.

Herzog Heinrich Julius von Braunschweig*) wurde als Sohn des Herzogs Julius am 15. Oktober 1564 geboren. Schon mit zwei Jahren wurde er zum Bischof von Halberstadt gewählt. Der Knabe erhielt eine sehr sorgfältige Erziehung und muß eine Art Wunderkind gewesen sein: schon mit zehn Jahren opponierte er bei einer theologischen Disputation mit Geschick. Besonders eifrig widmete er sich dem Studium des römischen Rechts. Bald nach seinem 1589 erfolgten Regierungsantritt versuchte er in seinem Lande das Verhältnis zwischen Herrscher und Unterthanen gemäß dem römischen Recht zu gestalten. Er geriet dadurch in heftige Streitigkeiten mit seinen Ständen, die fast seine ganze Regierungszeit ausfüllen; doch ist ihm sein Plan nicht völlig gelungen: die Stadt Braunschweig blieb unbefiegt. Er starb 1613 zu Prag, wohin er gegangen war, um sich beim Kaiser Matthias Unterstützung in seinen Angelegenheiten zu sichern.

Die Dramen des Heinrich Julius erschienen mit einer Ausnahme im Druck und zwar in den Jahren 1593 und 1594. Sein Name und sein Titel sind auf den Drucken in Abkürzung angegeben. So heißen sie auf dem Vincentius Ladislaus HIBBELEPIHAL, das ist: Henricus Julius Dux Brunswicensis et Luneburgensis, Episcopus Halberstadensis.

*) Hollanb, die Schauspiele des Herzogs Heinrich Julius von Braunschweig, Bibl. des litt. Vereins Bb. 36; Eitmann unter gleichem Titel.

Auf fast allen andern lautet die Buchstabenzusammenstellung anders, ist aber auch bei ihnen durchaus nicht gleich; doch der Sinn ist immer derselbe.

Der Held des unten abgedruckten Stückes, Vincentius Ladislaus, ist eine internationale Bühnenfigur, der Bramarbas. Der Herzog faßt ihn als einen von einer fixen Idee behafteten Menschen auf, der in allen Künsten unübertrefflich zu sein glaubt, aber gar nichts leistet, ohne dies je zu empfinden. Er ist in seinem Auftreten durchweg gespreizt: er geht „wie ein Aff“, trägt auffallende Kleider, macht die größten Ansprüche und drückt die einfachsten Gedanken in unglaublich gezierter Sprache aus. Zu seiner Charakterisierung läßt ihn der Herzog dem Fürsten, an dessen Hof der Abenteurer gerät, eine Reihe von Geschichten erzählen, die jeder Leser sofort als Münchhauseniaden erkennen wird, und die der Herzog, ganz nach der Praxis der andren Dramatiker seiner Zeit, einfach bekannten Büchern entlehnt hat. Durch diese Erzählungen wird der Gang der Handlung zeitweise sehr beeinträchtigt. Man hat an ihnen gerügt, daß sie ohne Witz seien. Ich meine, das mußte gerade die Absicht des Herzogs sein: dieser unwissende und einfältige Mensch konnte doch nicht auf einmal witzig werden; die Wirkung war bei ihm im gespreizten Vortrage zu suchen.

Die nachfolgende Ausgabe beruht auf dem Exemplar der Herzoglichen Bibliothek zu Wolfenbüttel. Im alten Drucke läuft der Text in den Worten der einzelnen Personen nicht ununterbrochen fort, sondern ist in meist kleine Abschnitte geteilt, die jeder in Alinea mit großen Buchstaben beginnen. In unserem Abdrucke sind diese großen Anfangsbuchstaben beibehalten, auf das Alinea aber wurde verzichtet. Daß diese Trennung überall regellos ist, glaube ich nicht. Wenn z. B. die Gerichte, die Vincentius vom Wirte verlangt, je eine Zeile für sich haben, so ist das entschieden nicht unbeabsichtigt.

Diß ist ein ienwerliche tag uber die Todten freßer :



Nachbildung des Titelblattes von Pamphilus Gengenbachs „Totenfresser“ nach dem Exemplar der Kgl. Bibl. zu Berlin.

B Ü C H E R E I
 DES DEUTSCHEN VEREINS
 zur Förderung von Schulbildung _____
 _____ und allgemeiner Bildung
 _____ in L O D Z. _____
 Abt. Nr. _____ 2fd. Nr. _____

[A 1^b]

¶ Der Papst:

Den todten greiffen dapffer an!
 Wann ich den gwalt von Christo han,
 Die sünd zvergeben hie und dort,
 Auß der pyn erlösen mit ein wort!
 5 All zytlich güter sind mir ergeben:
 Darumb so prassen und wolleben!
 Keren euch nit an Luthers tandt:
 Er hat got imm himmel und mich gschant!
 Got hat gnüg thon für unser sünd,
 10 Als ich in Paulo gschriben find!
 Darumb so ist der Luther blind,
 Der unß anzeigt bußförtigs leben,
 Die weyl wir neüt verdienen mögen,
 Und got all unser sünd hinnimpt,
 15 Als iohan baptist gar wol bestimpt.
 Got hat gefast, wissen ir wol,
 Umb das wir all tag seyen vol!
 Hat gläbt in grosser armut,
 Das wir besitzen schatz und gut!
 20 In demuüt hat er gsürt sein leben,
 Hat unß darbey ein beyspil geben,
 Das wir söllen tyrannesieren,
 Ein grossen bracht auff erdtrich füren!
 Seinen find hat er ir sünd vergeben,
 25 Das wir in alzeit widerstrebem

9. thon, gethan. — 13. neüt, nichts. — 16. gefast, gefastet. — 23. bracht, Pracht.

Und machen krieg in aller wält!

Umb all güttheit nam er kain gält,
Die wir verkauffen umb groß güt!

Das hat er unß als gton zu güt,
Das crütz auch für unß all getragen,

30

Das wir sollen güt leben haben!
Am crütz gehangen naßent bloß,
Deßgleich er auch sein blüt vergoß,
Das wir tragen vil sydner gwandt

35

[A 2^a] Auch darnach für unß wellen sterben,
Das wir all mögen sällig werden!

So nun got durch sin marter hat
Abgleit all unser missethat,

— Was wollen wir dann wieter fragen? —
Und darzü mir den gwalt geben,

40

Zu binden und endbinden,
Auch die einfeltigen christen schinden,
So nit gewissers, das wir haben:

Dann wan wir von den todten sagen,
Wie wirs erlösen auß der pin,

45

Das bewegt die alten müterlin,
Und auch darzü die alten man,

Das sy das ir als hendken dran,
Stifften groß iorzyt und vil maffen:

50

Domit hand wir von todten zfressen,
Die weyl wir leben hie auff erden,
Obßchon dem teüfel dßel solt werden.

¶ Der Byßchoff:

Weren nit todten unds sägsfür,
So weren iez die byßchoff thür:

55

Getten nit so vil land und leüt,
Als sy dann hand zu diser zeyt,

Und müst ir hoffgünd übel essen,
Die sunst all gnüg von todten freßten!

36. Auch hat er — 44. Ob nicht das in dann zu verbessern ist?
— 49. als, alles. — 50. iorzyt, Jahrzeiten, Jahresgedächtnisse. — 55. thür, tuer,
d. i. selten.

¶ Der Wältlich Priester:

60 **D**omit ichs Luthers nit vergaß!
 So hab ich doch selten kain maß,
 Ich engilt synr tüfelischen leer:
 Kein paur will iezund opffren meer!
 65 Hät ich iez nit drey güter pfründ,
 In meinem hauß ich übel bstünd
 Und wurd nit wol von todten fressen!
 Der tüfel hat pauren bessen:
 Sie lond in von dem sägfür sagen,
 Wend aber kein glauben dran haben,
 70 [A 2^b] Sprechen, es sy itel tandtmár:
 Das kumpt in als vom Luther hár!

¶ Der Bernhardiner:

Der Lüter thüt ein new leer geben:
 Wir söllen wie die apostlen leben,
 Haben weder söckel noch gelt!
 75 Der tüfel dann ein mündch sin welt!
 Wir müsten diß groß hunger liden!
 Ich wil bey miner regel bliben,
 Die mir hat gen sant Bernhardin:
 Do sind vil grosser faß mit win
 80 Und darzu auch volle fasten,
 Sein brüder dörrffen wenig fasten:
 Das wir als haben von den todten!
 Darumb so lond uns dapffer schroten,
 Biß das wir kommen auff das mard:
 85 Der irdisch got ist also stard,
 Das ers unß kan alles vergeben!
 Darumb lond unß mit fröiden leben
 Und die bauren im träd umbschweben,
 Biß sy kommen innß ewigs leben!

62. Druck: synr; ich leide unter seiner teuflischen Lehre. — 68. lond in, lassen sich. —
 69. wend, wollen. — 76. diß, oft. — 83. schroten, schneiden. — 87. lond, laßt —
 88. im träd umbschweben, sich im Drede aufhalten.

¶ Der Bättelmünch:

Weren die selen im sägsür, 90
 Thät man uns weder hilff noch stür:
 Wir müsten uns mit arbeit neren,
 Auch oft und dick den schweiß verreren,
 Mit wasserbrot uns lassen bnügen!
 Ob wir schon auff der kanzel liegen, 95
 Damit wir betriegen manchen man,
 So kumpt es uns so saur nit an!
 Got geb, ob dselen inn der hell
 Sizen und liden groß gequell!

¶ Die Klosterfraw:

Die todtenbain schmecken uns wol, 100
 Dobey wir tag und nacht sind vol
 Und mögen unser faulkayt triben!
 [A 3^a] Beym irdischen gott wellen wir bliben!

¶ Die Pfaffenmägt:

Das todtenschray kumpt uns fast wol: 105
 Dann wir darby sind allzyt vol
 Und begond ir iarzyt allen tag!
 Schafft unser keine, dienen mag,
 Darzu auch kaine nem ein man,
 Bey dem sie müst groß arbayt han
 Und hunger liden tag und nacht: 110
 Sunst todtenfrassen uns faist macht!
 Es ist nit grosse sorg darby:
 Gott gab die seel: sy. wo sie sy,
 So begond wir sie mit thanzen, singen,
 On alle sorg innm hauß umhspringen, 115
 Das Requiem singen wir im fäller:
 So felt uns opffer auff dem täller,
 Können Placebo domino machen:
 Des darff die gut seel nit fast lachen!

¶ Der teuffel mit der gigen:

120

Das sind mein außervesteln kind!
 Auff erd hab ich nit besser fründ:
 Darumb ich in mach auff der gigen,
 Auff das sie können kurtzvil triben,
 Es sey mit tanzen, psyffen, singen,
 125 Und mit mir ad infernum springen!

¶ Der Selen klag wider die todtenfräßer:

130

Erbarmen euch, ir lieben fründ
 Aber unß, die gar verlassen sind
 Von euch in diser schweren peyn!
 Warumb gend ir das unser hyn,
 Das ir von unß haben ererbt,
 An ort, do mans schandtlich verzert
 Und hoffart treibt mit frü und spot?
 Wissen ir nit, das gschriben stot:
 „Allmüsen tildet ab die sünd“?
 135 [A 3^b] O got, wir waren auch so blind,
 Und stiftten iarzyt mit vil massen,
 Thetten der armen ganz vergessen,
 Des nächsten lieb achten wir nyt:
 Des wir schwerlich in diser zyt
 140 Bomm höchsten got gepinget werden!
 Das lond euch zu herzen gon auff erden!

¶ Der Bätler klag wider die todtenfräßer:

145

O Got, der sitzt im höchsten thron
 Und kanst all glicheit wol verston,
 Laß dich unser ellend erbarmen:
 Du bist ein zûflucht aller armen,
 In aller trübsal hie in zyt,
 Du dich so schaffen wir nyt,
 Du erkennst allein all arbeit, schmärzen:
 Wir bitten dich von ganzem hærzen,

Tröst unß armen hie auff ird,
 Die do verschmächt sind und unwärd! 150
 Allain wir dir verlassen sind
 Und hand auff erd sunst keinen fründ,
 Deß wir unß solten hie erneren:
 Tünd münch plassen iez als verzeren! 155
 Du sprachst: wer bsitzen wolt dein rich,
 Der solt sin allmüsen miltigklich
 Mittailen armen hie auff erden!
 Wie wenig iez dan sätig werden!

¶ Des Pfarrers klag:

2 Höchster gott, ich schrey zü dir! 160
 Dein schäfflin hast besolhen mir
 Zü weiden in ainr faisten weid:
 So clag ich dir mein grosses leid
 Von den, die abezend den somen
 Und lond mich armen, durren, gramen 165
 Dein schäfflin weiden nacht und tag
 Auff durrer haid, dz ich kaum mag
 [A 4^a] Mich hungers mit den schäfflin erwerben!
 Wie kan ichs dann fast weysen, leren,
 Die weyl mich zwingt des hungers not, 170
 Das ich müß gdencken frü und spot,
 Wie ich mich täglich auch erner
 Und auch die schäfflin haß bescher
 Und in abziech erst gar die woll,
 So der recht pfarer ist stäts voll 175
 Und hat sein tag nit anders gkert,
 Dann wie man armen schäfflin bschirt?
 Den gwalt hat im der bapst dann gen:
 Der teüfel müß sy all weiden,
 Und firt ain blind den andern blinden! 180
 Thünd nit, dann die armen schinden,
 Die einfeltig gond den rechten wäg,
 So sie dick fallen ab dem stäg,

152. dir verlassen, dir überlassen, auf dich angewiesen. — 165. gramen, aufgebracht, zornigen. — 178. gen, gegeben. — 179. weiden, weiden; jagen. — 181. Trud: mit. — 183 fte, die Geistlichen.

185 Als man das spürt auff disen tag!
D ewigs wort, ich dir das klag!

¶ Der Edelman klagt:

BArnmhärziger got, in dinem rich
Den grossen mißbruch iez ansieh,
Den die geistlichen iezund triben:
Der adel mag schier nüme bliben,
190 Der bschützen solt witwen und waisen
Mit wachen, hüten und auch raisen!
Des wir iezund solten geleben,
Hand unser elteren als hyn geben
Und an klöster, styfft gemacht:
195 Gar wenig haben sy betracht,
Wann sie unß sollichß hetten glon,
Das es vil besser wär gethon,
Dardurch wir unß baß möchten neren
Und unsere armen nit beschweren,
200 Domit sie dest baß möchten bliben:
Ich hoff, got werd es nit lang liden!

¶ Der Bawr clagt:

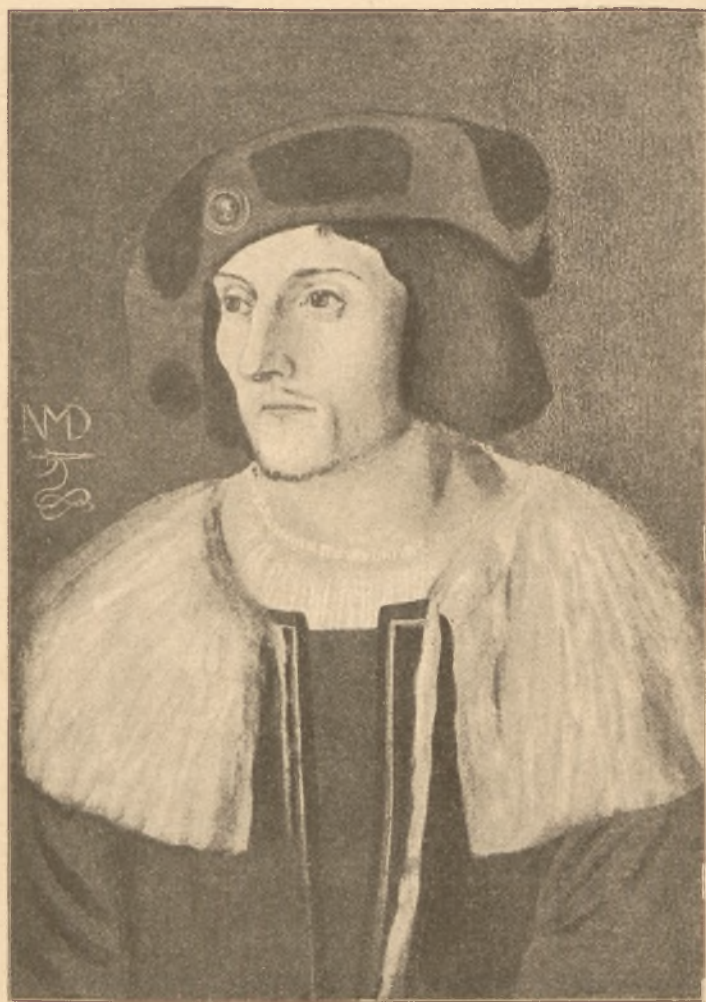
[A 4^b] **D**u minen elteren hab ich ghört:
Wär sich finer hand arbayt nert,
Der sey sätig und werd im wol.
205 So sind münch, pfaffen täglich vol,
Frassen mir mein schweiß frü und spot
Und wirt mir kaum darvon dz brot!
Kan auch so vil kaum überkummen,
Das ich es bring munnd, pfaffen, nunnen,
210 Die mir wenig danck darumb sagen.
Got in dem himmel ich das klagen,
Der sollichß wol ergelten kan,
Well ain mitliden mit unß han
Und erkennen unser not,
215 In der wir ligen frü und spot

191. raisen, Heereszügen. — 192. des, wovon. — 196. glon, gelassen. —
208. überkummen, geminnen.

Mit bannen, brieffen, interdicieren:
Sich an, wie sy ain wesen füren,
Die unsz billicher solten geben,
Wolten sie hsißen ewigs leben!

P * G





Nikolaus Manuel.

Nach einer Photographie des im Berner Kunstmuseum befindlichen Ölgemäldes.

Der Ablassfrämer.

Richardus Hinderlist:

Lösend den ablaß und die genad, lieben fründ,
Für alle üwere begangene sünd,
Die ir im segfür müesten büessen,
Oder in die hell drum müessen,
5 Do kein erlösing ist zü hoffen!
Der genaden schatz stat iez offen:
Trinkend, diewil der brunnen flüsst,
Eb man die kisten wider bichlüsst!
Dan hie ist rechte römische gnad,
10 Die finstu hie iez eben und grad,
Als eb du zü Rom in sibem kilschen wärest.
Wenn du des ablaß von grund's herzen begereft,
So gibt man dir brief und sigel drum,
Daß du vor gott bist ganz rein und frumm,
15 Und magst ouch erlösen us segfürs pin
All dine fordren, so verscheiden sin.
So schnell das gelt im becke klinget,
Daß die seel in den himmel springt!
Dugenblicklich fart sie darvon,
20 Wie möcht sie baß in himmel kon?
Drum lassend ouch das gelt nit turen!
Nun tragend züher, lieben puren!
Das gelt, das ir hie werdend geben,
Wirt nit gebrucht, müetwillig z'leben,
25 Sunder den Türken zü vertriben!
Und so etwas wurd überbliben,
Wirt gebrucht zü sant Peters gepüwen.
Lieben fründ, land ouch das gelt nit rümen!

8. eb, ehe, bevor. — 10. eben und grad, genau ebenso. — 11. kilschen, kirchen.
— 16. fordren, Vorfahren. — 20. kon, kommen. — 21. turen, bauern, reuen.

Man git ein ieden, nachdem er vermag,
 Hunderttufend jar oder drissig, fierzg tag, 30
 Rarenen, Kwaderienen, oder wie er wil;
 Bücher, roub, gestolen gut oder von falschem spil,
 Wie du das mit mürden, verraten gemunnen hast,
 Wenn du mir iez min teil ouch darvon erschieffen last,
 So bedarffstu das ander nüt wider z'geben! 35
 Bis du gut mennli mit! du magst wol mit leben!
 Hettestu vater, müter, all fründ und tier angangen,
 Cristum verraten, sin reiniste müter gefangen:
 Bicht's und rünv und gib ein peßen oder zechen!
 Ist's denn schon minder, ich laß es ouch beschehen 40
 Und vergib dir sünd, schuld und pin!
 Ist das nit holdselig und fin?
 So wil ich dri oder fier guldin nen
 Und dir gut brief und blyin sigel gen.
 Hettist du alle die sünd getan, 45
 Die menschliches hirn ersinnen kan:
 So du list an dem letzten end,
 Sol man dich absolvieren p'hend
 Für pin und schuld qwitt, ledig und los
 In kraft dis briefs! Lüg, ist das nit groß? 50
 Wie erzeigt sich der papst so miltiglichen!
 (Da — da — das hieß dem rappen müß ingstrichen!)

Die pürin Zilia Nasentutter mit der rostigen
 Hällenbarten:

Sä hin den brief, gib mir min gelt!
 Man weist doch iez in aller welt,
 Daß büebery und schelmenwerk ist, 55
 Itel betrug und tüfelslist,
 Darmit ir ablasskremer verführen
 Und daß ir all noch so tür drum schwüeren.
 Du bist vor ouch einmal har kummen
 Und hast mir vier guldin abgnummen 60

31. rarene, vierzehntägiges, Kwaderiene, vierzigtagiges Fasten. — 34. erschießen, von Augen sein, zukommen. — 37. angangen, angehen, anfallen, Böses thun. — peße, kleine Münze der Stadt Bern mit deren Wappen, dem Peß (gieb ein Stüd oder zehn Peßen). — 43. nen = nehmen. — 47. list = kiegst. — 58. und wenn ihr . . .

Um disen fulen falschen brief:
 Des ich darnach nit rüerwig schließ,
 Do ich vernam, es wär ein falscher tuch,
 Ein ganz wiederchristlich schelmenstück.
 65 Drum gib mir min gelt flux und gschwind,
 Oder es kostet dich din grind!
 Da richt dich nach, denn es muß sin!
 Nimm du den brief und schiß drin!
 Friß den buchstaben, sigel und alls
 70 Und geb dir gott das hellisch für in hals!

Anni Sumrüssel:

O wolf, ich kenn dich an der stimm,
 Wiewol du erzeigst dich nit grimm!
 Aber du bist wol sunst zü verstan
 Und hettestu zechen schafshüt an.
 75 Sag an, wo hastu das gelert,
 Daß du mich in der bicht so hert
 Hast gestraft um drü bare pfund,
 Um daß ich's nit verhalten kund,
 Do mich der buchblast so hert anstieß,
 80 Daß ich in der kilchen ein fürzli ließ?
 Das hastu mir so schwer und groß geacht,
 Ein sünd in den helgen geist drus gemacht
 Und mir drü pfund darum abgenommen,
 Dardurch ich zü absoluz möcht kummen.
 85 Ist doch nit sünd und weuns schon wär
 Ein sünd in gott, vast hert und schwer,
 So kauft man doch nit gotts gnad um gelt,
 Und wär sin als vil, als gras im veld;
 Wie Petrus sprach zum Simeon,
 90 Trömt im das hellisch für zü lon.
 Darum gib nun har geschwind und schnell drü pfund,
 Du tückischer wolf, du plütiger hund!
 Ich wil dir sunst die term von rippen rousen,
 Oder du müßst mir unders ertrich entlousen!

66. grind, Hautauschlag auf dem Kopf, hier: Kopf (bann porrigo). — 74. zechen
 = zehn. — 79. buchblast, crepitus ventris. — 93. term, Gebärmere.

Bertschi Schüchdenbrunnen:

Schow, schow, Schabdensackel, bist aber kon! 95
 Du heßt uns doch erst fern das gelt abgnon
 Und mir ein guldin in sunderheit
 Drum, daß ich mich zu mim wib hat gleit,
 Do sie in der kindbette fierzig tag was gelegen
 Und eb mirs der kilchherr erloubt mit sin ussegen. 100
 Das hastu mir so groß ingeredt
 Als eb ich joch gott verraten hett.
 Mir nit des segnens! ich begeren sin nüt!
 Ir Psaffen sind sorgklich und müßwillig lüt,
 Unser kilchherr gesegnet vern eine früe vor tag us, 105
 Di macht im ein jungen sun, den bracht man im zu hus.
 Des segens darf min wib nüt, mir nit der fassen!
 Los, pfaff, rat ich, du wirst uns numen me fassen!
 Ich wil min gelt wider von dir han
 Oder dir die platten und kopf zerschlan! 110
 Ja und darnach so richt dich, ob du wellest!
 Lüg, daß du mir kein bösen haller zellest!

Der bettler Steffen Gigenstern:

Du falscher provet, o topeldieb, bist du aber im land?
 So ist man wol sicher, daß es arm lüt nit gut hand!
 Du überredst aber die lüt mit dinem liegen, 115*
 Sie müessind grad richtig alle in himmel fliegen.
 Ja grad schnell, wie ein kü in ein müsenloch!
 Du gibst in's glatt in mund und spottest, ja lügst doch
 Und machst, daß man dir zücher treit,
 Groß hufen gelts in's becke leit. 120
 Man vergißt unser armen elenden lüt
 Vor dinem grossen gebrecht und gibt uns nüt.
 Wir essen selten oder niemer warme kost
 Und libend grossen hunger, turst und grimmen frost:
 So bist du voll tag und nacht, ja alle zit. 125
 Noch ist der tüfel in dem verfluchten git,
 Daß man sich nit erfüllen kan,

96. fern, vergangenes Jahr. — 100. ussegen = der Segen, den die Wöchnerin bei ihrem Ausgang aus dem Wochenbette in der Kirche empfängt. B. — 102. joch, sogar. — 108. fassen, höhnen, verspotten. — 122. gebrecht, Aufwand, Pracht. — 126. git, Geiz.

- 130 Henkend's den glatten huren an.
 Zu Rom bi den grossen prelaten
 Da sieht man vil loblicher taten!
 Die mulesel sind mit samet besleit,
 Ein esel etwan so vil gold antreit,
 Siden zoten, gefrens und zierd,
 Das man us tütschen landen fiert:
 135 Man ernerte hundert mönschen mit,
 Denen man doch nit ein haller git,
 Und aber ouch buben um ein falschen brief.
 In daß ouch der speck in das hellisch für trief!
 Wie beschiffend ir die armen lüt
 140 Wider alles das, das gott verbüt!
 Gott wirt nit am jungsten tag erfragen,
 Wer hab zu sant Peters münster tragen:
 Aber nach den werken der barmherzikeit,
 Darvon hat uns Cristus selber geseit,
 145 Da wirt er fragen, ob man sie hab getan,
 Den armen nit turst noch mangel gelan,
 Die nackenden besleit, die gefangnen tröst,
 In summa brüederlich liebe ist das gröst.
 Wolan, wir armen müessend uns tucken,
 150 Unser krüz nemen uf unsern rucken
 Und gott lan mit uns sin willen füeren
 Ob ir schon hie kein krüz nit anrüeren,
 So findend ir doch dört üwer straf,
 Die ir verdienend an gottes schaf.
 155 Du hast von einem Türken geseit
 Und wie das gelt werde angeleit,
 Wider den selben Türgen zu striten.
 Ich sach in hüt in din herberg riten,
 Er hat vorhin eine grosse wunden,
 160 Er hat dins stritens dich empfunden;
 Du magst in noch krüzlich aber zwingen,
 Hinacht am bett under dich bringen!
 Sin brüst gend milch, sin har ist lang.
 O wolf, daß dich der tod angang!

133. zote, was zottig herabhängt, Zotte, Flausch. — gefrens, Franzenwert. —
 159. vorhin, vorne. — 161. krüzlich, kreuzweis.

Bertschi Schüchdenbrunnen:

Pfaff, pfaff, fürher mit dem gelt, gib us,
 Ob daß ich dir den grindskopf erlus! 165

Richardus Hinderlist:

D schwig, min pur, red gemacht, ich bin nider!
 Das gelt daß wirt dir numen me wider!
 Gedenk sin nüt! was nimmst in sinn?
 Weist nit, daß ich ein priester bin? 170
 Wie tarffstu so fresen mit mir bochen?
 Fürwar, gott lat's nit ungerochen.
 Wir priester sind gesalbet, das weist du wol,
 Und daß man uns nit mit gwalt angrisen sol!

Nur Bertschi Schüchdenbrunnen:

Bist du gesalbet, so brünnstu dest lieber in der hell! 175
 Den vorteil hast du dennocht vor mir, min lieber gesell!
 Doch so bin ich baß gesalbet denn du, deshalb:
 In zwei jaren zum sechsten mal im platerfalb!
 Und säche ich dich schon von öl recht glissen,
 Ich schlüeg dich, daß du dich möchtest beschissen! 180
 Wenn du mir min gelt nit wettefst gen,
 Da wurdistu hüpschen schimpf vernen!

Anne Suwrüssel (mit einer grossen kellen):

Nun schwig, du schantlicher valscher pfaff!
 Trischenmul! du schwininer roßaff!
 Du müßst uns das gelt wider geben 185
 Oder es kostet dich din leben!
 Nicht dich darnach, ergib dich drin,
 Wittu noch hienacht lebend sin!

Zilia Rasentutter:

Oh hoch das müeßst uns wol erströwen,
 Wöttest's du uns erst ab ertröwen! 190
 Ja, wenn du bald ab der welt witt fon,
 So hilfen ich dir frig darvon,

171. bochen, pochen, prahlen, treten. — 178. platerfalb, Blatternsalbe. —
 182. vernen, vernemen.

Ich zeigen dir ein meisterstück.
 Nun schwig grad, daß dich's ertrich schluck!
 195 Ich triff dich, daß du die ougen verkerst
 Und kein falschen ablaß niemerme lerst!

Trine Filzbengel:

Schland in nit, schland in nit, land mich im bürsten!
 O wäre im das mul voller winkelwürsten!
 Ich muß üch wunder von im sagen:
 200 Er het mir zwo kronen enttragen
 Allein darum, daß ich im gebichtet han,
 Daß ich mit minem fromen elichen man
 An einem vasttag tet, daß man enent'em bach tut.
 Do tröwt er mir des hellischen fürs flammen und glut
 205 Und macht mich verzwislet und so gar erschreckt,
 Bis daß er mir sin römischen ablaß entdeckt,
 Daß ich im zwo goltkronen gab;
 Und nam mir denn ein fart ouch ab,
 Di hat ich verheissen zün Siben eichen,
 210 Da tet der tüfel desmals ouch vil zeichen.
 Nun wil min gelt ouch wider han
 Und söt der heiß tonner drin schlan!
 Nun säg flur ja oder nein, weders du wit,
 Ja und richt ouch darnach, ich schenk dir's nit!

Richardus Hinderlist, ablaßkrämer:

215 Ich büt üch recht, da lassend mich bi bliben!
 Was wend ir so vil böser worten z'triben?
 Zu Rom sitz ich in guten gerichtten,
 Ir wüßend, daß ich von hant nit fichten.
 Ich büt üch recht zu Rom, da kummend hin,
 220 Do ich mit für und liecht gessen bin!

Trine Filzbengel:

Daß dich der tonner schieß als atenlosen paffen!
 Was hant wir armen lüt mit dir zü Rom zü schaffen?

197. bürsten, striegeln, züchtigen. — 198. winkelmurß, Excremente. —
 203. enent, jenseits; bei B. dazu folgende Stellen: „eins spiles si da begunden
 also man jensit Rines tuot; er kan dir doch nit geben muth | wie man jensit
 des wassers thut.“ — 208. fart, eine gelobte Wallfahrt. — 210. Bgl. Val. Ansh.
 VI, 109 ff. (3. B. 1522). B. — 215. recht bieten = sich zum Nehmen von Recht erbieten.

Das wurd in alle wis und weg ein spil,
 Wir gewunnend ouch eben und grad als vil,
 Als die gans, die mit dem fuchs kam für recht 225
 Vor dem wolf, dem hund und irem geschlecht.
 Pilatus urteil und Drias brief
 Wurd dem, der mit dir gan Rom lief.
 Ich sitzen nit so tür in die ürten.
 Wir wend dich wol eins Lochs nächer gürten! 230
 Ja ja, pfaff, sichstu's, gott geb, du flüchtest oder bettest,
 Du müßst uns b'zalen, und wett gott, daß du es nit hettest!

Anne Suwrüffel:

Land mich an in und stand ir darneben!
 Ich wil im das übrig ushin geben,
 Und lügend ir zü, wie ich im strelen! 235
 Wer wil wetten, ich wil im nit felen?
 Ich wil im frig mit der kellen winken:
 Es lust mich baß, denn essen und trinken!

Steffen Eigenstern, bettler:

Da — da — da — da herr, bis gelobt, gott wil mich rechen!
 Ich pitt üch aber, daß ir in nit bald erstechen. 240
 Schland in funst, daß er dennocht kum leb
 Und daß er alle kwatter von im geb!
 Ich wil üch wunder von im sagen.
 Man söt in langest z' tot han gschlagen!
 Ir wüßend nit, was die böswicht schelmenstück tünd, 245
 Ich sach, daß er zü Ruffach fern am kanzel stünd,
 Da treib er wunder abentür mit liegen,
 Ich dacht ein wil, der kiltturn söt sich biegen.
 Doch wenn man in fragte witer denn him eid,
 So seite er vilicht den rechten bescheid. 250
 Streckend den böswicht an einem feil,
 So hörend ir siner tüd ein teil!

Richardus Hinderlist:

Ich tün üch allesamen in des papsts ban,
 Und würt üch niemand usher und ledig lan
 Denn der papst oder ich allein in eigner person. 255

229. sitzen, setze mich; ürten, Wirtschaftsrechnung, Beche. — 235. strelen, kämmen.
 — 242. daß er alle Wiere von sich strede.

Da — da — nun werdend ir uf ein hüpsche kilbe kon!
 Wie ir hie sint, bede man und wib,
 So gib ich dem tüfel seel und lib!

Bilia Nasentutter:

Ich schiß dir uf ein ietlichen bagkzenan
 260 Und uf din falschen nidigen bapstlerban!
 Ich geb dir nit ein böse krumme gusen,
 Ja nit ein lus us einer grinden rufen
 Um die falschen ablaß und ban!
 Behalt in selb, wüsch die schü dran!
 265 Was wänstü, daß man drum werd geben?
 Man fürcht dich nit, du stichst darneben.
 Har, har, wir wend dich leren gigen:
 Du müsst kein büebery verschwigen!
 Har, har, wir wend den keiben strecken
 270 Und mit dem feil sin gwerb erfeden!

Anne Suwrüffel:

Frisch dran, ich wil den böswicht binden!
 Da wirt man sin schelmery finden;
 Er ist in büebery wol gelert und durchtriben.
 Du müsst dran, du schelm, du heßt's lang gnüg getriben!

Richardus Hinderlist:

Erbarm sin gott vater, bapst und all kardinal!
 275 Ich han leider wit, wit geschossen sel.
 Mir selend ietz bede, der ablaß und ban,
 Daruf ich mich dick fresenlichen hab verlan.
 Nur gond dennen, ir wiber, und lond mich an not,
 280 Ich weren mich funst und schlan etwan eine z' tod!

Erine Filzbengel:

Nüt denn! Dran, wir wend im zwachen!
 Wer dich, der tod der wil dir nachen!

Sie namend in gemeinlich und schlugend in zu der erden mit kellen, funken,
 schitren; und ein alt böß wib lüff darzu mit einer rostigen alten hallenbarten,
 und bundend im hend und füeß, zugend in an einem feil hoch uf in aller wis,
 form und gestalt, wie man ein mörder streckt, bis er sprach, er wett vergehen.

256. kilbe, Kirchweih. — 261. guse, Stednabel. — 262. ruse, Schorf, Ausschlag. —
 269. feib, Was (Schimpfwort). — 270. erfeden, erproben. — 279. dennen, von
 dannen, wie 281 denn. — 281. zwachen, zwaden. — Nach 282. vergehen, gestehen.

Bilia Nasentutter:

Nun sing, sing, vögele sing, pfif uf ein lied!
 Wie gfallend dir nun die wiber, wenn bist mied?
 Hettest du mich und ander unbeschiffen gelan, 285
 So möchtest du wol iez hieniden sin rüewig stan!
 Du löstest us einem furz drü pfund,
 Des hang mir iezund ouch da ein stund!
 Hätt ich erst das ander ouch darzu getan,
 Was müeßst ich dir um den dreck geben han! 290

Richardus Hinderlist (schrei lut):

Land mich abhin, ich wil alles das sagen,
 Das ich tan hab in allen minen tagen!
 Sie ließend in herab und fassend ringswis um in her, fragtend in, was
 sie ansacht und er antwurt, verjach eins nach dem andern.

Anne Sumrüßel:

Pfif uf, pürli, seg an, wie ist es gangen?
 Und sag die warheit, denn du bist gefangen!
 Oder man wirt dich wider ushin henken, 295
 So tribstu noch ein wil vil guter schwenken.

Richardus Hinderlist:

Wolan, so wil ich's üch frig grad usher sagen!
 Ich han den lüten hie gar vil güts enttragen,
 Desglich in tütschen und welschen landen
 Bin ich am kanzel menichmal gestanden 300
 Und hab vablen und märli gedicht,
 Die alle dahin warend gericht,
 Daß man ablaß koufte, den han schüchte,
 Der seel nach opfret mit kerzenluchte.
 Da sprach ich, wie ich wüßte ein heligen man, 305
 Dem Cristus selb hett kund getan,
 Wie grusamlich das segfür brönt,
 Und wie der tüfel durch sie rönt
 Mit glügenden fesslen und gefrorenen gaben;
 Wie die seelen schrigen, loufen, grinen, zaben, 310

- Wie man sie uf rösten pratet und glüegt
 Und wie man sie in grossen kesslen verbrüegt,
 Wie sie der tüfel redret, fierteilt und henkt,
 Demnach spießet, köpft, redret, brönt, ertrenkt.
 815 Und macht das alls so grusam und groß,
 Das inen der schweiß vor angst usfloß,
 Die söliche fahlen von mir horten.
 Ich tet es dar mit gar ernsthaften worten.
 Demnach so kond ich aber erdenken
 320 Mit funderbaren listen und renken,
 Wie etlich seelen während erschinen:
 Da siengend die lüt erst an zu ginen
 Und losen flüssig, was ich seit.
 Sie wandent, es wär ein warheit:
 325 So was es alls erdacht und erlogen
 Und alls us toctor passengit zogen.
 Denn seit ich, wie die seel hett geredt;
 Wenn man iren vast bald helfen wett,
 So sot man dri drißgift lesen lan
 330 Und alle tag zu dem opfer gan,
 Ein brot, maß win, zwen schilling bringen
 Und darmit zu dem altar springen;
 Dri kerzen solt man all tag brennen
 Zu sant Jacob, Jost ach ouch rennen.
 335 Von disem allem hatt ich teil und gemein.
 Doch so bin ich ouch der sebig nit allein:
 Unser sind vil allenthalben im land,
 Die sölich pratic mit den psaffen hand:
 Wir tribend den kilscherren das gwild in das seil,
 340 Denn habend wir von allen dingen den halben teil:
 Messen, jarzit, vigilg und sölich gespenst,
 Das füllt und macht uns gar grosse feisse wänst;
 Und wenn ich von seelen sölichs seit,
 So wurdend puren willig bereit,
 345 Den seelen zu helfen us der pin,
 Daß inen Rein gelt zu lieb mocht sin.

322. ginen = das Maul aufperren. — 329. drißgift, der dreißigste Tag nach der Beerdigung, an welchem die dritte Seelenmesse für den Verstorbenen stattfindet. B.

Denn ich kond s' fin salben und innassen pussen,
 Daß den puren die ougen recht überluffen.
 Und wenn ich's denn wol in das folk hat triben,
 Han ich min ougen mit zibelen g'riben 350
 Und weinet selb ouch vor inen allen,
 Ließ trän über die bagken ab fallen.
 Wenn ich inen so grusam vom tüfel seit,
 Wie er die armen seelen selb reit,
 Sie hechlet, hacket, fraß und beiß, 355
 Verschluckt und darnach wider scheiß,
 Wie er sie voll hülziner glogkenspis güßt
 Und sie denn erst mit fürinen belzen erschüßt:
 Wenn sie das hortent, so was wib und man
 Erschrocken, sie müchtend sich b'truslet han. 360
 Das gab speck in die rüeben, so vil ich wott. —
 Nun han ich's allsamen gseit, samer gott!

Vertschî Schüchtenbrunnen:

Du müsst baß dran, wir sind noch nienen am end!
 Sag an, wie ir mit üsren wibren hus hend!
 Das müsstu seggen, oder dran erworgen, 365
 Oder wir streckend dich bis morn am morgen!

Richardus Hinderlist:

Ich han den wibren nüt übelß tan.
 Ich forcht allweg, sie seiten's dem man,
 Ich bin ganz from und unschuldig am selben end.
 Streckend mich und tötend mich, tünd mir, wie ir wend! 370

Agnes Ribbenpfeffer:

Ziend den wolf uf am feil!
 Das ist nit der halb teil
 Der schelmery, die er hett tan,
 Und henkend im groß stein ouch an!
 Da werdend ir werklîch possen vernen, 375
 Was er uns dorfwibren zu büß hatt gen.

Sie zugend in wider uf und hantkend im stein an, bis er schreig, man
 sött in abher lan, er wött witer vergehen. Sie sagtend in wider uf
 ein stül und losten im alle.

Richardus Hinderlist:

- Ach gott, ach gott, wär ich tot, daß gott wett!
 Ich han die pürinen dich überredt
 In der bicht mit glatten worten,
 380 Das werlich ir man nit horten,
 Ich gab ablaß und hette des gute brief:
 Welche from ein nacht früntlich bi mir schlief,
 Die hette ablaß für schuld und pin;
 Doch sött es treffenlich heimlich sin.
 385 Ich han ouch wol ein hüpfche pürin überredt,
 Daß sie die buß von stund an in der kilchen tet.
 Wenn mir eine wol gefiel darzu,
 Die hieß ich bichten am morgen vast frü:
 Ich hette nit der wil im tag.
 390 Was wend ir, daß ich üch me sag?

Tüchtle Kröstüchle:

Du schelm, seg an, daß dich gott müß plagen,
 Was hestu für hektum umher tragen?

Richardus Hinderlist:

- Ich bin einmal zü einem galgen kummen,
 Do han ich ein hand von eim dieben gnummen
 395 Und von eim rad ein mörderfuß gebrochen
 Und hab denn sin zü den lüten gesprochen,
 Es si fant Sorgen oder fant Helenen,
 Setz von sant Cristinen, denn von sant Frenen
 Und ie darnach es mich lustet und ankam,
 400 Dardurch ich denn groß gelt und vil gûts innam.
 Ich dorft wol us eim roßbein lösen,
 Ich mocht's eins manets nit vertöfen
 Mit miner huren, rossen und knecht.
 Es gloubt's kein mönch uf ertrich recht,
 405 Was heimlich in der bicht wirt gewunnen:
 Mir ist kein wib gar selten entrunnen,
 Sie gab mir gelt, das mocht nit felen,
 Ich hieß sie dem man redlich stelen.

392. hektum, Sakrament, Heiligtum, Reliquie. — 398. Frenen, Veronika. —
 402. vertöfen, verprassen.

Wo wir im land schlachend das leger,
 Do wär der gemein zehen mal weger, 410
 Man leite ein tell und stür uf die lüt.
 Noch blibt der landschad heimlich, man spürt es nit:
 Denn iederman schwigt, daß er nit seit,
 Was man inn da in der bicht ufleit.
 Das ist alles, das ich hab getan: 415
 Ich bitt, ir wellend ein bnüegen han!

Siltgart Ruttelpfeffer:

Es muß baß bißsen, min ablassgießer!
 Junker lügeschnider, brieflischießer!
 Du hast noch nüt von stelen gseit:
 Das ist ein gwerb, der ouch vil ustreit. 420
 Ir hand groß ermel und wit münchskappen,
 Ir diebsböswicht stelend wie die rappen!

Richardus Hinderlist:

Was dorft ich stelens, mir ward sunst gnug,
 Das man mir gern gab und züher trug,
 Daß ich keins stelens bedörfen han; 425
 Aber das han ich wol etwan tan,
 Wenn ich ein richen — si wib oder man —
 Am morgen etwan bicht gehöret han,
 Der mir nit nach mim willen gab,
 So schneid ich im den seckel ab. 430
 Sie dachtend niemerne daran,
 Daß ich den diebstal hette tan.

Abelheid Stifelhirne:

Seg an, was hat aber das mögen ertragen,
 Daß du für alle strafen, siechtagen und plagen
 Hast die lüt gebet und sundere segen gelert? 435
 Da möchte sich ein ritter mit han ernert.

Richardus Hinderlist:

Wer wott den plunder allen erzellen,
 Von wort zu wort in ein ordnung stellen?

410. weger, Romp zu wäge, vorteilhaft: Da wäre es für die Gemeinde zehnmal besser. — 411. tell, Zoll.

- Es ist kein presten so seltsam nit,
 440 Wenn man uns numen etwas gelts drum git,
 Wir könnend im sagen, was helgen büß es ist:
 Darzû findend wir wol hundertmal tusent list.
 Wir gesegnend wasser, pier, milch, win,
 Die sönd güt für alle presten sin,
 445 Rüden, eissen, brüch, fel ougen, lüs und grind,
 Do lerend wir segen, die güt darfür sind;
 Denn bannend wir die würm us dem ertrich geschwind,
 Die fliegen us den erpsen und worinn sie sind,
 Die grüenen stichling, so die reben zerstechend.
 450 Das gelt us den secklen, daß sie nit zerbrechend!
 Das selb ist zwar die bewertest kunst
 Und denn vil anders gögelwerk sunst,
 Bringt eben als vil, min lieben lüt,
 Als wenn einer kem und brecht uns nüt,
 455 Denn daß es gelt bringt und vil ertreit.
 Nun han ich üch's werlich als geseit.
 Doch noch eins falt mir ouch in sin:
 Do ich zu Wänstetten gewesen bin,
 Da han ich höw von eim schißhus genommen
 460 Und sprach, es wär von Jerusalem kummen
 Und wär Cristus drinnen gelegen.
 Darmit gab ich den puren den segen,
 Und gab's den puren ouch zu koufen;
 Sie wottend einandren drum roufeu.

Bertschi Schüchdenbrunnen:

- 465 Seg an, was haltestu aber uf ablaß, ban und das?
 Des gib uns ein lütring, du weist's darum, bericht uns bas,
 Darmit wir us dem wunder kummen!
 Ir hend uns groß gelt drum abgnummen.

Nichardus Hinderlist:

- Ich han üch's vast vorhin geseit:
 470 Es ist ein gwerb, der gelt ertreit,
 Sunst ist es nüt, das sicht man wol,
 Daß es im boden gar nüt sol.

445. rüden, Räube; eisse, eiterndes Geschwür. — 449. stichling, sonst ein Fisch, hier ein Insekt. B. — 472. im boden, grünlich, durchaus, in Wirklichkeit.

Doch ist es us, es lit am tag,
 Daß gott ägnad niemand koufen mag
 Anders, denn durch rüm und leid. 475
 Des gibt alle schrift bescheid.
 Gott laßt üch die sünd nach us genaden,
 Allein us finer güete, an allen schaden;
 Durch das sterben Jhesus Crist.
 Unser ding ist tüfels list, 480
 Wir beschiffend leider alle welt
 Um das verfluchte amechtig gelt:
 Mich hat dick gewundret, daß ir's nit schmactend
 Und uns all zu kleinen setzen zerhackend.

Bilia Nasentutter:

Wolan, er het der erbsen gnüg! 485
 Begert er aber me, so lüg
 Noch um ein par fröwli, die in erstöiben:
 Er wirt uns fürhin nit vast me hie töiben!
 Wir wend iez über sin teschen gan
 Und unser geltli widerum han, 490
 Das er uns falschlich ab hat genommen!
 Des wend wir iez alles wieder kommen!
 Nicht dich darnach, wo du ein haller verschleigst,
 Samer poß hür, ich stich dich, daß du öl feigst!

Anna Suwrüssel:

Das wend wir tün, warum des nit? 495
 Fröw dich, böswicht, daß man dich nit
 Noch witer strast an lib und leben!
 Doch wirt dir noch der lon drum geben:
 Ein oberkeit wirt dir drum lonen.
 Man sol din ouch nun gar nüt schonen. 500

Agnes Ribdenpfeffer:

Ich muß iez seckelmeister sin,
 Darum, du pfass, ergib dich drin!
 Ich wil üch all erlich vernüegen
 Und wol bezalen, kan ich's füegen.

505 Doch nem iederman selb das sin darvon,
 Alles das, so er im denn ab hat gnon
 Um büß und brief, ablaß und han!
 Ir sönd ganz nüt dahinden lan!

Sie namend sin gelt und bezaltend sich selb ie eins nach dem andren,
 angeficht siner ougen. Hiezwüschen redt er sin spruch hientden.

Richardus Hinderlist:

Der tüfel het mich under di wiber tragen!
 510 Sie hend mich gerouft, gstossen, treten, geschlagen,
 Gestreckt, ich möchte zerbrochen sin.
 Ist in der hellen sölich pin,
 Sind die tüfel als böß, als dise wiber gegen mir,
 So ist es pin und grusem gnüg, das bedunckt mich schier!
 515 Ich gloub, kemend di wiber an,
 Si törtend den tüfel selber schlan.
 Ich bin nun grech, ich han min teil:
 Kein aplaß trag ich niemer feil!

Agnes Ribdenpfeffer:

Alde, lieben nachpuren und zürnend nüt!
 520 Wir hend von gotts genaden ein gut püt.
 Ir sind noch me der ablaßkremer,
 Ich weiß noch ein münch, wett gott, kem er,
 Wir wettend im grad mit dem strel nissen!
 Schow, der böswicht het in d'losen gschiffen!
 525 Er stinkt wie der tüfel, ich mag nimen bleiben.
 Gang, ler ein ander hantwerk, denn ablaß schriben!

Trine Filzbengel:

Far hin, far hin und heb vergüt von mir:
 Sucht dich die hut, so kumm nun aber schier!

Anne Suwrüssel:

Begnügt dich nit, so kumm morn wider,
 530 So zünden wir dir aber nider!

Hiltgart Ruttelpfeffer:

Far hin in aller tüfelen namen,
 Du müessfest erblinden und erlamen!

Bilia Nasentutter:

Heiß die andren din gesellen ouch kon,
Die uns das unfer hend abgnon!

Bettler:

Bin ich nit wol gerochen, so ist gerst müs! 535
Ich mein, er trag nun ouch bede, pin und büß.

Bertsche Schüchdenbrunnen:

Wenn es mich ie gelustet hett,
Daß ich auch ablaß feil han wett,
So wär es mir doch iez erleidet,
So der so jämerlich hie abscheidet. 540

Bilia Nasentutter:

Nun losend, es schickt sich eben fin!
Wir hend nun iederman grad das fin,
So ist der ablaßböswicht vertriben
Und ist noch ein gelt hie über bliben:
Ich rat, daß man's recht dem pettler geb, 545
Daß er sich mit bekleid und wol leb.

Bertschi Schüchdenbrunnen:

Billich wem söt man's sunst gen?
Ich fürcht numen, er werd's nit nen.

Bettler:

Ich nim's an, wie der belli die knecht.
Herr gott, bis gelopt, das kumpt mir recht! 550
Sach ie ein man uf erd desglic?
Erst was ich arm, iez bin ich rich.
Wie wunderbarlich ist gott der herr,
Dem sige ewig groß lob und eer!
Wie hat er mich an minem figend gerochen! 555
Bil tusend mal baß, denn hett ich in erstochen,
Daß er vor mir wäre gelegen,
Mit einem breiten schwyherdegen!

1 5 2 5.

549. belli, der Baillif von Dijon, in dessen Dienste die schweizerischen Söldner-
knechte fleißig lisen. B. in Zeitschr. f. deutsches Altertum 26, 104.



De parabell van vorlorn Szohn

Luce a^m xv. gespelet vnnnd Christlick gehandelt
nha ynnholt des Terts / ordentlich na dem
geystliken vorstande sambt aller vnn-
stendicheit vnhgelacht / Tho
Nyga ynn Lyfflande / Am
xvij. dage des Monats
Februarij.
M. D. xxvij.



Nachbildung des Titelblattes nach dem einzigen bis jetzt bekannten Exemplar der
Herzoglichen Bibliothek in Wolfenbüttel.

B egerſtu tho wetten guds bericht,
 D rſake uth ſchriſt und nicht erdicht,
 R echtschapen dorch GODES wordt bewerdt,
 C hriſtlich erholden, wol vorclerdt;
 5 H erlicken grundt, wo ydt thogenth,
 A ls unſe ſalicheit by GODE ſteydt,
 R yclick maſt ſalich uth GNADE und gunſt
 D orch GHRISTUS hulpe, arbeydt, kunſt,
 B th geloven alleyn, und nicht dorch werck,
 10 S iß worde gekrendet GODES ſterck,
 W ert ock vormorpen mynſchen leer,
 A ll Sophiſten, wo ſe komen her;
 L aeth aff darumm van pauweſtlickem wahn
 D u machſt dar mit vor GODE nicht beſtaen:
 15 I nn dūſſem hoke werſtu underwyſſt!
 S üh an GODE wordt, dat ſy gepryſſt!

5. wo ydt thogenth, wie es zugeht — 6. daß unsere Seligkeit bei Gott steht,
 auf Gott beruht. — 9. geloven, Glauben. — 13. pauweſtlickem, päpstlichem.

Bordhardt waldis fangeter

tho Rnga ynn Lyfflandt, wünschet heyl allen
und yedern, den dith böchlin vorkompt!

- D**e königlike propheta David amme ende des psalters psal. 150.
 5 **S**ettet mannigerley Instrument des Seydenspels, dardorch
 men Godt laven, benedeynen unde groitmaken mach, up dat he
 dardorch uthdrücke, als ynn eyner Summa, de grotheit des geystes,
 so ynn ohm was, Unde dorch sothane reytzinge de andern yoden,
 so up Godt helben, ock alle tokinfftige Christen Godt tho loven
 10 erwecken und thoherden möchte. Der glyken ock Paulus uns vormandt,
 seggende: „Redet under mald ander van psalmen und Ephe. 5.
 loffengen, und geystlick leben, singet unde spelet demm hernn ynn
 ywen herten, unde segget danck all tydt vor yderman Gade demm
 vader, ynn dem namen unßes hernn Jesu Christi.“ Und wyder:
 15 „Gy ethen efft drincken, efft wat gy dohn, dohit ydt alles ymm
 namen unßes hernn Jesu Christi.“ Als wolde he seggen: „De
 wyle gy nach ymm vleysche und ynn der sundigen werlde ummedryven,
 mothen gy ethen, drincken unnd ander uthwendige handtgeber hebben,
 So holdet doch also, dat gy mit dem herten, ock mith den uth-
 20 wendigen lidtmachen, so vele ydt möglick yß, yuw bewyßen als
 Christen unnd dener Gades.“ Darum were ydt guds unnd
 Christlick, dat alle mynschen, de sich Christlikes namens rhomen,
 mit der schrift ummegingen, dat alle handtwerckslude by ohrem
 arbeyde, de Buer hynder der ploch, de Dresscher ynn der schünen,
 25 de olden wyver by dem Spynwocken, de kynder up der straten
 van Gade und synem worde sungen, beden, und trachteden, De

1. fangeter, Rannegießer. — 8. ohm, ihm; sothane, so beschaffene, solche. —
 10. thoherden, antreiben. — 11. mald ander, einander. — 14. wyder, weiter
 (sagt er). — 15. efft, ober. — 17. ummedryvbn, umhertreiben. — 18. handtgeber,
 Beschäftigung mit der Hand. — 20. lidtmachen, Gliedmaßen. — 26. beden, sagten;
 und darnach trachteten, daß die ...

schrift up allerley wyße gehandelt unnd [Xij^b] tractert mochte
 werden, Efft od also dorch sodane uthwendige teken des glovens
 de gotloßen sich bedenden wolden, der honsprake und gades lesteringhe
 weyniger makeden. De wyle nu de affgöderye des fastelavendes
 van den heyden angefangen, od dorch de larvendregers tho Rome 5
 yerlifen celebrert werdt, unde by macht beholden und nach nicht
 genzlich uth unßerm vleyschlifen herten gerethen mach werden, de
 süßftigen tom geringsten yo mith eynem geystliken vastelavendt
 vorwandelen mochten: Derhalven bewogen hebbe ic de parabell
 vamm verloren sone vorgeamen unde up ydt Christlickste, wo 10
 my möglic was, gespeelt, unde vor der Christliken gemeynte allhir
 tho Ryga uthgeleht. Darumme bidde ic dy, leve leser, umme
 Christliker leve willen, de alle dingz ynth beste upnymbt, will dy
 nicht bewegen lathen, efft ic gedachte parabell nicht nha der vedere
 wyße gedüdet, sonder etwas besonders (dat ynn der huchler ohren 15
 seltsam klynghet) ynngethagen hebbe, dath doch ungetwyfelt gnochsam
 mit schrift bewerd, wenthe ydt by unnßen dagen eyn gar vele
 amnder werldt ys, dann by den tyden Drigenis, Augustini, Ambrosij,
 Chrysostomi, Unde nu de Antichristliche laster (welcke uth der
 glyknersche bößheit yn de werldt geslathen unde geswemmet sindt) 20
 heftiger unde ernstlic tho straffen sindt, de by der veder tyden
 nicht so grüdic ynngereten weren und so unworschamet apenbaer
 gienghen, wol hadde de prophecie Davidis, Esaie, Iheremie, Danielis,
 Item Christi, Petri, Pauli, und Apocalipsis vorstaen, Ezo nicht
 de überswendlige unkußheit der Babylonischen horen tho Romm 25
 und de Antichristliche tyrannen des vorstocleden Pharaonis, so [Xij^a]
 mercklic overhant genamen, unde de begripliken düsternisse van
 Egypten also dicke vor unße ogen gefamen weren. De wyle nu
 gades wordt bliffit yn ewicheit und eyn gemeyne heylsame Esa. 40.
 argebie wedder alle laster und sünde van gade uns gegeben ys, 30
 Moeth men de süßftige brufen tegen alle frandckeyde, und aldermeyst
 tegen de, so uns amn meysten ansichtet und beddereßich helth,
 Namlic de trost der wercke, dardorch de werldt to honsprake und
 lesteringhe des blodes Christi vorhapet salich tho werden, Dardorch
 dat larvenangefichte to Romm sich yn den tempel 2. Tess. 2 35

2. efft od also, ob vielleicht dadurch. — 7. gerethen mach werden, gerissen
 werden kann. — 7f. de süßftigen, dieselben. — 11. uthgeleht, ausgelegt. — 13. leve,
 liebe. — 14f. der vedere wyße, der Väter Weise. — 16. ynngethagen, hinein-
 gezogen. — 17. wenthe, da ja. — 30. argebie, Arznei. — 32. bebbereßich, bett-
 lägerig. — 34. vorhapet, hofft.

- gades (dat ys ynn dat herte der mynschen, so mit dem blode
 Ihesu gekofft findt) gesettet hefft, De ganze werlbt mit geystloßen
 geystliken überschüddet und vorsüllet! Drumm süh ynn de schrift
 und mercke, efft sic de dyngē nicht also by unßē dāgen vorlopen.
 5 De Sonne der gerechticheit ys unß wedder upgegan, und dat wort
 gades ys ethlike yar wedderumme geprediget: Eze wellen sic avers
 nicht wyßen lathen, Moth men ethliker mathen (denmacht mit der
 schrift) dorch Scompen an ðe tasten, Efft de veratio eyn vorstandt
 ohrem gehör geven wolde, und yn ohr herte grypen, sic Esa. 28
 10 van ohren bößen wegen bekerenn. Got, de mechtich ys, uth den
 steynen kynder Abrahe tho erwecken, gebe ohn, als he math. 3.
 yn Iheremia gelavet hefft, eyn herte, ohn tho erkennen, Zere. 24
 unde schaffe, dat dat bloed synes leven sohns Jesu
 Christi unßers heylands an ohn nicht
 15 möge vorlaren werden! Amen.

Tho Ryga ynn Lyfflandt.

M. D. xxvij.

BÜCHEREI

DES DEUTSCHEN VEREINS
 zur Förderung von Schulbildung _____
 _____ und allgemeiner Bildung _____
 _____ in L O D Z. _____
 Abt. _____ 2fd. Nr. _____

De Borrhede.

Actor:

	D Vader, GOTT van hemmelryck,	
	Men findt yo nergen dyn gelyck	psal. 86.
	Inn hemmel, hell, noch up der erdt!	
	Du bist alleyn der ehren werdt,	
5	De dy, o GOTT, gebörth alleyn	
	Und ynn drevoldicheit gemeyn	Esa. 42.
	Mit dynem söne JESU CHRIST,	psal. 114.
	De vor uns mynsch geboren ist:	Luc. 2.
	De dritdde person, de HILFGE GEGET,	
10	De uns thom tröster aldermest	Joan. 14
	Van dy, o vader, ys bestymt	
	Und uns alle tydt tho hülpe kumpt	
	Inn allen nöden, so wy ydt begerenn,	
	Als wy uth dynem worde lerenn —	
15	Wo du de werltd van anbegynn	Genn. 1.
	Geshapen hefft, und wat darynn	Apoc. 10
	Levet und ys, all Creatuer,	
	Gyn yßlick dingk ynn syner figuer,	
	Als men amm hemmel dechlick suedt,	
20	Wo dat syn ummkreyß groit und wydt	
	Gehyret ys mit Sonn und Maenn,	
	Darthliffchen vele der Sternen staenn,	
	Darvan kumbt regen, sneh und wyndt:	psal. 146
	Allen de hir up erden findt,	Acta. 14
25	De Sonn des dages gyfft den schynn,	psal. 103.
	De Maen des nachts deyth ock dat synn:	psal. 135.

2. dyn gelyck, deinesgleichen. — 14. lerenn, lernen. — 15. wo, wie. — 18. yßlick, jegliches. — 20. wo dat, wie daß, nämlich wie. — 22. darthliffchen, dazwischen. — 26. deyth ock dat synn, thut auch daß seine.

- Allen deren, de hir up erden levenn,
 Heftu so vele tho erkennen gevenn,
 Dat þe dy loven ynn ohren werckenn
 30 Und dorch ohr spyße dat levent sterckenn;
 [4^a] Gyn yßlick socht de spyße synn, pjal. 103.
 Als du ohm heft gegeben ynn:
 De vissche ymm wather lopen vry,
 Ohr hopen ys alleyn tho dy,
 35 Da þe dyn hülpe reddenn deyth,
 Dat ohn dat wather do feyn leydt;
 De vögell ynn der lucht don singhenn,
 Ohr stynnn henup tho dy erklinghenn,
 Tho ohn dyn handt ys uthgestreckt, pjal. 145.
 40 So werden þe mit spyße erquecket.
 O GOTT, wo groit ys dyn geschefft, pjal. 146.
 Dat all dyn handt gemaket hefft:
 Wo wunderlick findt dyne vell
 Inn hemmel, erden und ynn der hell:
 45 All Creatur, de darynn findt,
 Gleyh und groet, wo men þe findt,
 Mothen all vor dy ohr knee bogenn Phil. 2.
 Und dy alleyn de ere erthogenn
 Und dy bekennen vor den GOTT,
 50 De þodanth all gemaket haet!
 De mynsche dyn loff, O GOTT, od pryßt,
 Demm du heffst groter GLAD bewyßt,
 Dann andern Creaturn all:
 Den du nha demm dötlifen vall,
 55 Darynn unß Adam hefft gestoet, Genn. 2.
 Vorloßet hefft, o ewige GOTT,
 Dorch JESUM CHRISTUM dynen sohn,
 Ban eyner magt geboren schonn
 Und komen her tho unß up erdenn, Luc. 2.
 60 Dat he mocht unße broder werdenn,

34. hopen, hoffen. — 35. reddenn, retten. — 36. do, thue. — 37. lucht, Luft. —
 39. tho ohn, zu ihnen. — 43. vell, Gefälle, Einkünfte, hier Macht. — 48. erthogenn,
 erzeigen, bezeugen. — 49. und dich als den Gott anerkennen. — 50. þodanth, sothaneß,
 folches. — 51. loff, Lob. — 52. groter, größere. — 53. nha, nach. — 55. gestoet,
 gestoßen. — 56. vorloßet, erlößt.

- Hefft he gepredigt dyn hillige wordt
 Inm yodischen landt an manigem orth
 So langhe dat syne stunde was kamenn,
 Hefft he syn Crütze up sich genomenn
 65 [4^b] Und dat gedregen mith gedult,
 Darup gelecht all unßer schuldt,
 Hefft þe daran genegelt gar,
 — Als Paulus unß bewyhet clar — Collo. 2.
 Daran he süßß ys ock gestorvenn
 70 Und unß den hemmel **ALSO** erworvenn.
 Teyn dußent pundt hefft he betaelt,
 De wy wernn schuldiß mannißfaelt. matt. 18.
 Darna de süßfte **JESUS CHRIS** mar. ult
 Bamm dode wedderumm erstanden ist,
 75 Gen hemmel up tho dy gefarnn,
 Mith sich gefüerd der gefangen scharn,
 Sittet nu tho dyner rechtern handt,
 Hefft syn Aposteln uthgesandt
 Dat **EVANGELION** tho lerenn,
 80 Wo wy uns scholden tho dy ferenn,
 Mit rechten **GEDWEN** an dy clevenn,
 So woldestu unß den hemmel geven Joan. 3.
 Und alles, wat dar binnen ys,
 Inn dynen þone **JESU CHRIS**
 85 Uth rechter gnad und ydel gunst
 On all unße todont werck und kunst.
 ¶ Dat hefft den düvell þeer vorßmadt,
 Hefft bolde erdacht eynen andern radt,
 90 Dorch synen haedt und böße list
 Unß her gesant den Antichrist.
 De brack heruth mit worden groet,
 Eyns solcken **GLOWENS** wer nicht noeth,
 Eynn betern wech wolde he unß wyßenn:
 Wy mosten unß an wercke pryßenn

62. yodischen, jüdischen. — 67. þe, sie, die Schulb. — 73. de süßfte, dieselbe. —
 80. wo, wie. — 81. clevenn, kleben, festhalten. — 83. dar binnen, darin. — 85. ydel,
 eitel; lebiglich auß Gunst. — 86. todont, zuthuenben, mithelfenden. — 87. vorßmadt,
 verbrossen. — 89. haedt, Haß. — 94. unß pryßenn an, uns groß dünken mit.

95 Und stormen so den hemmell hoech —
 Wo wohl he sodant alles loech.
 [B^a] Vorbarch uns so den rechten stech.
 Eyn yßlich socht eyn sonderm wech:
 100 Wath em erst kam ynn synen mudt,
 Dat duchte ohn tho der salicheit guds.
 De eyne tho den hylgen rep,
 De ander hen tho Closter lep,
 De eyne leth sich de hande smeren,
 De ander leth eynn platten schernn,
 105 De nymbt keyn geldt und geit barßfoit,
 De annder drecht eyn spitzen hoet,
 De eth keyn vleysch und drinct keyn wyn:
 ßlichen behaget de wille syn,
 Bedundet, syn sake sy ganz slicht.
 110 Doch ys ydt alles mynschen gödicht.
 Dar kam de Pauwes mit syner rot
 Dy, HERRG, tho laster und tho spot,
 Mit Cardinaln und Römischen deuen
 Inn Dutsche lanndt mit afflats breuen;
 115 Hefft uns van dy, O godt, getrent,
 Mit syner Sophistry vorblent,
 Hefft uns ynn schand und laster gebracht
 Unße wyff und kynder tho huren gemacht,
 Hefft uns gebracht van guds und ehr
 120 Unnd an der heill vorwundet fer,
 Hefft uns mit synem bann getwungen
 Und mit macht ynn de helle gedrungen,
 Hefft unns gebracht thom dode van leuen,
 Mit lyff unnd sel den diuvel geuen.
 125 ¶ Darum dy, HERR, O künynge groit,
 Solck unns elende hart vordrot:
 Du hefft dyn hylge wordt erweckt,
 Dat langhe tydt her was bedeckt.
 Nu breckt hervor der Sonnen glantz,
 130 Wyßt uns den wech der warheit ganz.

Esa. 53.

96. wo wol, wiewohl, obgleich. — 97. stech, Steg. — 103. smeren, schmieren;
 vgl. 105. — 105. geit barßfoit, geht barfuß. — 109. slicht, richtig. — 111. Pauwes,
 Papst. — 113. deuen, Dieben. — 114. afflats breuen, Ablassbriefen. — 120. heill,
 Seele. — 126. verdroß solch unser Elend sehr.

- [B^b] Du heßt, o Herr, dyn volck erhört,
 Dat dorch den Antichrist was vorfort.
 Du heßt dyn volck vorworpen nicht: Esai. 30.
 Sevenfolt schyndt der sonnen licht.
 135 Unßen groten schaden, depe wunden
 Heßtu, herr, dorch dyn wordt vorbunden
 Und unße krankheit so geheylt,
 Als de prophet Esaias meldt.
 De gefengknuß van Babylon
 140 Heßstu unß allen upgedan
 Und wedder ynn dyn ryck gefordt,
 Dæ Babylonen gans thostordt;
 Sze ys gefallen, de grote Stat, Jere. 51.
 Darynn de rode hore satt: Apo. 14.
 145 Mit erin feld der grülicheit
 Heßst se gestichtet mordt und leydt
 Mit ohrer ganzen beschornen rott,
 Leth sich anbeden, als wer se godt. 2. Tess. 2.
 De heßst Christus geslagen nedder.
 150 Ohr ist also vorgulden wedder
 Dubbelt, wat se heßst angericht
 Mith ohr loghen und gedicht. Apoc. 18.
 Inn Jeremia ohr drauwet godt: Jere. 51.
 Babylon schal werden der lude spot;
 155 Den Beel und affgode wil he slan,
 Ohr gebw schal vallen, ohr land vorgann;
 Bele draken schollen wonen dar,
 Strußen und grimmiger louwen schar;
 De sonde, de wy wedder godt hebben than,
 160 Will he laten over Babylonen gan.
 Mith Israhel heßst godt gedult,
 Babel moth dregen syne schult.
 Van synem tranck will ohn godt schenken,
 Mith ewigen slaep thor helle senden.
 165 [Bij^a] ¶ Gy Christen all, id segge darumm:
 Laeth unß godt loven mit luder stemm;

134. sevenfolt, siebenfältig. — 146. gestichtet, gestiftet. — 153. drauwet, broht. — 155. affgode, Abgötter. — 156. gebw, Gebäude.

- Laeth unß ohn singhen mith dem munde Ro. 10.
 Und ohn bekennen uth herten grunde,
 Dat he vorhört hefft unße clagen Psal. 9.
 170 Und nu ynn dussen latesten dagen
 Seck unßer sake hefft angenommen,
 Mith syner gnade tho hulpe komen!
 Christus de heylandt, unße here,
 Hefft lange geslapen up dusssem mere: marc. 4.
 175 Nu ys he wedder upgewaket,
 Unße stormige herte still gemaket! Luc. 8.
- ¶ Wolden gy nu swygen und stille syn,
 So wollen wy yuw bewerren syn,
 Wo godt de vader ynn ewicheit
 180 Tho allen tyden ys bereydt,
 Salich tho maken uns all gemeyn, Ephe. 2.
 Jungk, olt, arm, rycke, groit und cleyn
 Uth rechter gnad und ydel gunst
 On all unße thodont werck und kunst,
 185 Dorch Jesum Christon synen son,
 Den he vor unß hefft doden lon.
 De wyle nu godts wordt ewich blifft, Esa. 40.
 Welln wy ydt bewysen mit der schrift,
 Dat den gestoppet werde de munt,
 190 De godts wordt lestern tho aller stundt,
 Und dat mit der parabell doen,
 De ynn Luca finden beschreven stan
 An dem vyffteynnden utgedruckt: Lucc. 15.
 De mogen gy hören unvorruckt,
 195 Dat gy ydt bestebeth mögen vorstan,
 Worup dith spill hir sy gedan!

[Bij^b] Darna stund up eyñ kyndt, verkündigede dat Evangelion, also sprekende:

Hört dat Evangelion Jesu Christi. Luce am vyffteynnden Capittel.

169. vorhört, erhört. — 170. latesten, spätesten. — 178. bewerren, beweisen. — 186. doden lon, töten lassen. — 195. bestebeth, desto bester. — 196. sy gedan, abgeth.

En mynsche hadde twe sone, und der yüngeste under ohn
 sprach thom vater: „Giff my, vater, dat deyln der güder dat
 my gebört,“ und he deledede ohn dat gudt, und nicht lange darna
 sammelde de yüngeste sohn alles thosamende, und toch ferne
 over landt; darfulvest brachte he syn gudt umme mit brassen. 5
 Do he nu alles dat syne vortert hadde, wardt eyne grote düre
 tydt over dat sulffige ganze landt, und he huff an tho vorderven.
 Und he ginc hen und dede sich tho eynem Borger ynn dem
 sulven lande, de schickede ohn up syn dörrp, de swyne tho hoden.
 Und he begerde synen buck to füllen mit drave, dat de swyne 10
 vreten, und numandt gaff dat ohn. Do dachte he ynn sich und
 seide: „Wo vele dachlönre hefft myn vater, de dar brodes genoch
 hebben, und ick vorderve ynn den hungheer. Ich wil my upmaken
 und tho mynem vater gan, und tho ohm seggen: »Vater, Ich
 hebbe gesündiget yn den hemmel und vor dy, und bin nu nicht 15
 mehr werdt, dat ick dyn sone hehte, make my als eynen van
 dynen dachlönern.«“ Und he makede sich up und kam tho synem
 vater. Do he over nach fere van dar was, sach ohn syn vater,
 und dat yamerde ohn, und lep und vell ohm umme synen halß,
 und küßede ohn. De sohn over seide tho ohm: „Vater, ick hebbe 20
 gesündiget yn den hemmel und vor dy, Ich bin vort nicht mehr
 werdt, dat ick dyn sone hete.“ Aber de vater seide to synen
 [Bij^a] knechten: „Brenget dat beste fleydt her, unnd teydt ohn
 an, und gevet ohm eyne fingerlyn an syne hand und scho an syne
 vothe, und brengt eyne gemestet kalff her, und slachtet dat, Latet 25
 uns ethen unnd vrolick syn, Wente düsse myn sone was doet
 und ys wedder levendich worden, He was vorloren und ys ge-
 funden worden.“ Und hoven an wedder frohlick tho syn. Aber
 de olste son was up dem velde, und als he kam und na by
 deme hueße was, horde he dat gesenge, und den reygen, und 30
 reip tho sich der Knechte ein, und fragede wat dat wer, De aver
 seide ohm: „Dyn broder ys gekamen, und dyn vater hefft eyne
 gemestet kalff geslachtet, dat he ohn wedder gesunt hefft.“ Do
 wardt he tornich und wolde nicht hennynn gan. Do gync syn
 vater henuth und bat ohn; He antworde aver, und seide to synem 35
 vater: „Sühe, so vele yare dene ick dy, und hebbe dyn gebot noch
 keyn mal overtreden, und du hefft my noch keyn mal eynen boß

gegeben, dat ic mit mynen frunden frölich were. Nu over komen
ys düsse dyn sohn, de syn gudt vorlungen hefft mit den horen,
hestu ohm eyn gemestet kalff geslachtet.“ He aver seide tho ohm:
„Myn sone, du bist alle tydt by my, und alles, wat myn ys,
dat ys dyn, du scholdest aver frölich und guds muds syn: wenthe
düsse dyn broder was doet, und ys wedder levendich geworden,
he was verloren unnd ys wedder gefunden“

Actor:

¶ Duth ys nu dat EWANGELION,
Dat wy denken tractern schon:
Nicht reyssen tho lichtverdicheit,
200 Wo de Paumest tho Rome deyth,
[Bijj^b] An fastelavendes spell grot kosten lecht,
Do eyne larve de ander drecht:
Senior pultron de ridt vor,
Madonna putana steyt ynn der doer,
205 Ribaldus up se beyde wardt,
Dar werdt feyn laster noch schande gespart,
Darmit bewysen, dat se sindt
Des Jany und der affgode kyndt.
Wy willen avers anders leren:
210 Inn Christliken saken Christlich beren.
Und kerdt ydt unß tho argem nicht,
Dat unnszer Stilus ys so slicht,
Mit Terentio gar menich stymbt,
Nach mit Plauto overeyn kumbt,
215 De wyle ydt ys feyn fabel gedicht,
Sonder up de rechte wahrheit gericht.
Darumm swyget still und blivet bestan:
Wy willen de sake heven an!

Syr wordt gesungen de Lavesangt:

Nu bidden wy den hilgen geyst —

mit vyff stemmen.

Darna huff der verloren son an den ersten Actum tho dem volcke.

199. reyssen, anreizen; lichtverdicheit, Leichtfertigkeit. — 201. fastelavend, eigentlich der Abend vor den großen Fasten, doch kommt der Name allen Tagen von Donnerstag vor bis Dienstag nach Estomihi zu. — 210. beren, sich benehmen.

De erste Actus.

De vorlorn Ezon:

- 220 ¶ Ach leven frunde, de gy hir stan,
 Ich bidde, nembt ynt beste an!
 [8^a] Ich moth yw clagen myn gebreč,
 Darynn yč hebbe lange gestedt:
 Mynen vader moth gehorſam syn,
 225 — Vorwar ydt dunct my nicht syn! —
 Moeth all geſchen, wat he begert,
 Is vafen nicht eyns pennigs werdt.
 Ezo ohm wes kumbt ynn synen synn,
 Eſt ic allreyde tho bedde bin,
 230 Na synen beger moeth ic upſtan,
 War he my ſendt, mit ylen gan.
 Nu will he dūth, nu gebūt he dat,
 Dann begehrt he gonth, ic weth nicht wat.
 All knechte, dat ganße hueßgejynde
 235 Moth ſich tho rechten tyden finden.
 Offt he wes gebūth, ydt haſt geſchūt.
 Gar ſelden men en lachen ſuedt:
 Mith kurren, murren geyt he hen;
 Nemandt kan don na ſynem ſynn.
 240 Suedt he eynen, de vrolick ys,
 Den ſtraffet he tohant, dat ys gewyß;
 Mith ernſte moet men vor ohm ſtan
 Und darff nicht eyns dat muel updoen
 Syn ogen ohm all duncker werden,
 245 Dat horet henget ohm na der erden.
 He kan nicht gan dan by dem ſtave,
 Darmit he ſtocket na dem grave
 Und trachtet, wo he liggen will.
 Syn horet helt he nummer ſtill:

221. nembt ynt beste an, nehmt (daß, was ich sagen will) zum besten auf. —
 226. moeth all geſchen, es muß alles geſchehen. — 227. vafen, oft, obgleich es oft.
 — 229. wenn ich auch bereits ... — 231. war, wohin. — 232. dūth, bies. —
 233. gonth, jenes. — 236. haſt, ſchnell. — 238. kurren, knurren, Brummen. —
 241. tohant, ſogleich. — 243. nicht eyns, nicht einmal. — 244. duncker, dunkel. —
 246. by dem ſtave, an dem Stabe. — 247. ſtocket, ſich am Stocde fortbewegt.

- 250 De ogen synen, syn neße drüpt.
 Lipt wol so seer, als eyner früpt
 Ydt ys vorwar, nach als men secht:
 „Eyn olتمان kyndessche synne drecht.“
 Vele selkamer saken he begyndt,
 255 De vor my all dorheit findt,
 [8^b] Und deynt vele anders, als my behagt:
 Vorwar, ydt my gar seer bewagt.
 He mend, ydt schal so gaen her dor,
 Als he sich hefft genommen vor.
 260 Ic hebbe wol sulffs so vele gelerdt,
 Bederff nicht, dat he my regert,
 Und bin eyn yungher stouter man,
 De sich wol sulves straffen kan.
 So hebbe ic my eyn list erdacht,
 265 Darup myn vader gar wenich tracht.
 Myn olsten broder wil ic fragen:
 Ic weth, ohn werth de sake behagen.

Tho dem olsten broder:

- ¶ Godt grote dy, broder, war kumpstu her?
 Segghe my, wath westu nyger mehr?
 270 Laeth hörn, wath heftu forts erfaren?

Olste sohn:

- Godt dancke dy, broder, und moth dy sparen
 Tho synem denste mit allen vlyth
 Van nu an went tho langher tydt!
 Van des vaders hueß kumm ic gegā,
 275 Dar du my segest vor der doren stan:
 Dar hebbe ic gearbeydt und uthgericht,
 Wes ic dem vader was vorpflicht,
 Unnd all dat yenne vollenbracht,
 Wat he my tho hethen hadde gedacht,
 280 Up dat ic hebbe syn wiln und gunst.

250. synen, triesen. — 257. bewagt, bewegt. — 258. bor, da, bort. — 260. ge-
 lerdt, gelernt. — 263. sulves, selbst. — 266. olsten, ältesten. — 269. westu nyger
 mehr? weißt du Neues? — 270. forts, kürzlich. — 272. vlyth, Fleiß. — 273. went,
 bis. — 278. dat yenne, dasjenige. — 279. tho hethen hadde gedacht, was er
 gedacht hatte mich zu heißen; ich that es, ehe er es mir sagte.

Verloren Sohn:

Kanstu dat doen? dat ys my kunst!

Olste Sohn:

Ja broder, dat do ic all darumm,
 Dat ic nicht yn syn ungunnst kumm
 [G^a] Und wedder ohn nicht wes bedryve,
 285 Darumm he my mocht erffloß schryven:
 Hirumm holde ic all syn gebot.

Verloren Son:

Dat ys ynn mynen ohrn eyn spoet!
 Scholde ic ohm dat vordenen aff,
 Dat he my van anbegynne gaff?
 290 He ys myn vater und hefft my geteelt
 Und tho emm erven uthervelt,
 Do ic noch ynn der wegen lach
 Und was nicht olt eyn halffen dach.
 Ach broder, du bist unrecht drann:
 295 Du milt de sake nicht recht vorstann
 Und feylst wol up dusesent mylenn.

Olste Son:

Holt stille, broder, und will nicht ylenn!
 Menstu, dat ydt also ga tho,
 Dat he ydt als vorgeves do?
 300 Meyn, leve broder, vorsta my recht:
 Szo eyn herr ys, de hefft eynen knecht
 Und deynt nicht alles, wat he will,
 Menstu, dat he dartho swyge still?
 He secht: „wol uth, du bößewicht!
 305 Ga hen und kumm herwedder nicht!
 Woldestu my alle tydt wedderstrevenn,
 Worvor scholde ic dy dat loen denn gevenn
 Und hefft ydt nicht umm my vorschuldt?“

281. dat ys my kunst, das nenne ich mir 'Kunst'. — 285. erffloß schryven, enterben. — 290. geteelt, gezeugt. — 296. feylst, fehlst. — 302. deynt, thut, nämlich der Knecht. — 304. wol uth, pack dich!

Verlor'n son:

Ja, ys dat, als du seggen wult?
 310 Du sechst all war und heffst ock recht:
 He was keyn erve, he was eyn knecht.
 [C^b] Hesttu nicht gelesen ynn der schrift:
 „De knecht ynn hieß nicht ewich blifft; Joan 8.
 De soen, de des eynn erve ys,
 315 De blifft darynn tho aller frist“?
 Amm andern orde steydt ock dat: 2. cor. 12.
 „De vader sammelt den kyndern schat,
 Und wes de vader mach erwervenn,
 Dat leth he synen kyndern ervenn.“
 320 Ey, so mach ick doch nichts bodrivenn,
 Darumm he my mocht erffloef schrivenn.
 Drumm will ick nu nicht lenger sparenn
 Und hen tho mynem vader farenn
 Und seggen ohn, dat he recht vornymbt:
 325 Geve my dat erve, dat my thokumbt,
 Dar do ick mit, wath my gevelth!

Olste Soen:

Au, broder, ick hebbe dy genoch vortelt:
 Du hefft myn warnung wol vorstann,
 Du wult dy avers nicht seggen lann.
 330 So do, wat du hefft vorgesett!

Verlor'n son:

Kumm du her, broder, und ga ock mitt!

Verlor'n son thom vader:

Godt grote yw, leveste vader myn!

De Vader:

Danc hebbe, soen, wath ys dat begerte dynn?

311. he was ..., aber du sprichst von keinem Erben, sondern von einem Knecht; das paßt also nicht. — 317. schat, Schatz. — 320 f. demnach kann ich also gar nichts betreiben, wonach er das Recht hätte, mich zu enterben. — 330. heßt vorgesett, was du dir vorgenommen hast.

Verlorn son:

Dat will ic yw vortellen synn:
 335 Gy findt des bericht und wetent wol,
 Wo sich eyne vader hebben schal
 [Gij^a] Tegen synen soen und rechten ervenn;
 Idt ga tho dygen offte vordervenn,
 340 Ezo bin ic yo yw echte soenn:
 Dat schole gy my geneten lann
 Und geven my dat erve nu,
 Bath my van rechte kummet tho.
 Dat will ic hebben tho düsser stundt,
 Idt sy dann hundert oft dußend pundt:
 345 Darmith do ic, wath my gefelt.
 Nu sumet nicht langhe und gevet her geldt,
 Ezo will ic tho handes van yw theenn,
 Dat ic mach frömbde lande beseenn.
 Dat ys de sake, de ic beger!

De Vader:

350 Ach soen, war kumpstu damith her?
 My behaget nicht solch dyn vornemenn!
 Du machst dy wol der reede schemenn!
 Gynn dorhafft dingt heftu ymm synn:
 Dyn vyendt hefft dy dat geven ynn.
 355 Heftu solchs nu van luden gehoert,
 Efft fulves dorch vorsarnheit geleerth:
 De nicht synns vaders straff kan dragenn,
 De geyth van all synen guden dagenn!
 Nu dy myn brodt nicht lenger smect,
 360 Ezo heftu leydt over dy erweckt:
 Vorwar, de beyne findt starck und gesunt,
 De gude dage dregen kundt!
 De Gsell hefft sich saeth gefretenn
 Und deyt sich groter ding vormetenn,
 365 Dann geit he danken up dat yss
 Und breckt eyne beyn, so werth he wyss.

334. vortellen, erzählen. — 336. hebben schal, verhasien soll. — 337. tegen, gegen. — 338. mag es zum Gebeihen, Segen (dygen) oder zum Verberben ausschlagen. — 340. geneten, genießen. — 347. tho handes, vgl. oben B. 241; theenn, ziehen. — 353. dorhafft, thöricht. — 356. vorsarnheit, Erfahrung. — 360. over, über. — 366. so werth he wyss, so wird er klug.

Dat anbeginn hefft eyne gut behagenn,
 Dat ende moeth de last dragen.

[Gij^b] Du hefft der dinge keyn vorstandt:

370 Kumpstu hen ynn eyne ander landt,
 Und hebdestu Solomonis schadt,
 Vormar, du wordst vorsepilden dat!

Wann du dyn gude dann hefft vorbracht,
 So werstu ock dartho belacht.

375 Tho groter armodt werstu dyghenn:

Darvon kanstu dy nu wol frygenn.

Den stall moet men betteren thovorenn,

Ehr wenn de oßen werden vorlornn.

So du ydt vor bedenden kundest:

380 Offt du up eynem berge stundest,

Du mochtst dyn droßnuß nicht oversehenn,

De dy hyr negst all wert geschenn.

Darumm, leve son, bliff du by my:

Vor myn kyndt will ic holden dy;

385 Wat du bagerst, dat will ic doen,

Up dat ic hebbe tho huse mynen son,

Und sla sold dancken uth dem herzhenn!

Vorlorn son:

Laten gy yw dincen, ydt sy my scherzhenn?
 Ic hebbe ydt bedacht all thovor!

390 Meynen gy, ic sy loef als eyne roer,

Dat van dem wynde werdt gedrevenn?

Neyn, vater, ic bin wath fast geblevenn.

Ic weth myn dynck wol recht tho fogenn:

395 Ic late my nicht so gerne bedregenn

Und late my nicht so hastich vorferenn.

Ic bidde, wilt my hirynn vorhörnn

Und düsse sake also dryvenn,

Dat men nicht denc, oft wy hir kyvenn:

371. schadt, Schatz. — 375. dyghen, gebeihen, geraten. — 376. frygen, frei machen. — 377. betteren thovoren, zuvor ausbessern. — 380. oft, wenn auch. — 387. dancken, Gedanken. — 392. wath, einigermaßen, ziemlich. — 395. vorferenn, einschüchtern. — 398. kyvenn, streiten.

Bele worde füllen nicht den sack.

400

Gevet geldt und hebbet yw gemad:
Wann ick dat fryge, so hebbe gy vrede!

[Eij^a]

Vader:

Myne warnynge, de ys dy nicht mede!
Myn reede gelt vor dy wenich twar:

405

Dat werdt dy rouwen, ick weth vorwar!

De yōget ys so gar vorbolgenn,
Dem older will se nummer volgenn.

Gyn yunglind woll entlophen kann,
Avers nicht entraden eymm olden mann.

De Heydenssche Poet Horatius Hora. in arte poetica.

410

Ban yungen gesellen schrifft alsus:

„Reyn straffe willen se nemen ann,
Den oldern nicht wesen underdann;

Pferde, hunde, eyn lustich grone veldt
By ohn vele mehr dann wyßheit gelbt.“

415

Wann ydt dy nu werdt övell gann,
Ick hebbe ydt dy gesecht, dencke darann!

Vader tho dem knechte:

Seh hen, knecht, nym de slotel nu,

Sluth up de kysten, se ys tho!

420

Du wessst ydt wol, wor dat geldt lidt:

Brenge my dat her, ydt ys nu tydt!

Ick hebbe ydt so mannich yar vorwaert

Und vor myne beyden sons bespaert!

Nu ys de tydt, ick moth ydt deylen!

Knecht:

Ja, herr, ydt schal an my nicht seylen!

425

Hir ys de hüdell mit den Cronenn,

Daruth gy plegen den arbeydern lonenn.

In dem andern findt ydel Ducatenn,

In düßsem Nobelen, ynn yennem Carfatenn,

402. de ys dy nicht mede, die ist dir nicht lieb. — 403. twar, wahrlich. —
405. yōget, Jugend: vorbolgenn, aufgegeben. — 417. slotel, Schlüssel. — 418. se
ys tho, sie ist zu. — 428. Carfatenn, entstellt aus Cruciaten, Ducaten mit einem Kreuz.

430 Dar findt de Rynschen gulden all,
 Byff hondert duffent ys de tael:
 [Cij^b] Dat ys yw egen und hörth yw tho!

Bader tho dem vorlorn son:

Rumm nu her, son, und thret hertho:
 Ich willt yw deylen ynn twe deyll,
 Daran schalstu nicht finden feyll.
 435 Dynns broders deyll will ich vorwarnn:
 He bliffst by my, he kandt wol sparenn.
 Dynn parth geve ich dy ganz und voll:
 Siu tho, dat du ydt bruckest woll
 Und dat an solcke ware lechst,
 440 Dat du daran keyn schaden dreckst.
 Sehen, dar hestüdt ganz und all,
 By eynen pennyng den vollen tael:
 Dar machstu dy mith vrölich makenn!

Szoen:

Ich dancke yw, vader, ynn düssen sakenn,
 445 Dat gy my des nu nicht vorferenn
 Und my ynn düsser bede vorhöreenn
 Und des van yw getweden binn.
 Ade, ade, ich far darhyenn!

Spitzbove tom horenwerdt:

¶ Guden morgen, her werdt! wat sitte gy hir
 450 Und ich yw also trurich seh
 Holden dat horet ynn der handt:
 Des bin ich nicht an yw gewandt!
 Gy plegen tho syn vrölich und vrisch,
 Dobbelen, spelen by ywen disch.
 455 Ich hebbe so vaken mit yw gewest,
 Dat gy hadden vele guder geest
 Und drunden den alderbesten wyenn,
 Men plach tho dancken, vrölich tho synn:

441. sehen, sich her; hestüdt, hast du es. — 445. vorferenn, hindern. —
 447. des .. getweden, darin erhört. — Nach 448. horenwerdt, Gurenwirt. —
 452. gewandt, gewohnt. — 454. dobbelen, würfeln; ywen, eurem. — 456. geest,
 Gäste. — 458. plach, pflegte.

[12^a] Dar hebbe ick mannigen slueck gehaelt,
 460 Myn dage nu keyn scherff bethalt.
 Dat ys nu alle komen umm!

Surenwerdt:

Ick hör, du weyßt vorwar nichts drumm,
 Dat ick hir sitte und sy bedrovet,
 Hebb up myn handt gelecht myn hovet.
 465 Dar dwinghet my grote moughe tho,
 Hebbe wedder dach edder nacht keyn rouw!
 Ich segge ydt, so du hören wult:
 Der Lutther hefft alleyn de schuldt!
 Sindt he geschrevenn und gelert,
 470 Hefft sich de ganze werlbt vorkerdt!
 Hedde de mōnick handt und muntt gespaert,
 De wyle syne metten und vesper gewaert,
 Bele quades wer bleven underwegenn,
 Dat sich ynn aller werlbt deyth regenn.
 475 De mōneke he uth deme Cloester drifft,
 Keyn meyersche by ernn ferdhernn blifft,
 Dat grote quaet ys, dat ick weyt:
 Vorbüdt, vordomet de unküesseheit!
 Den echten standt he sere pryßt
 480 Und dat sülffte mit schrift bewyßt;
 Mit sunt Pawel will syn ding slicht maekenn:
 Sze findt beyde gelyke gudt ynn der sake.
 All horhüßer denckt he tho vorfstōrenn:
 Wat schal sich mannich arme berne ernernn,
 485 De spynnen, neyen nicht hefft gelert?
 Mannich gudt gefelle dorch de lande fert?
 Wann ohn de süke hosteydt so holde,
 Kan he sich nicht amn hemmel holdenn.
 Ick und eyn ander seck darvan nerdt:
 490 Wy hebben anders keyn arbeydt gelert.

460. und nie das geringste bezahlt. — 465. moughe, Mühe, Widerwärtigkeit. — 469. findt, seit. — 472. gewaert, wahrgenommen, besorgt. — 473. quades, übles. — 475. drifft, treibt. — 476. meyersche, Gausbälterin. — 477. quaet, übel. — 479. ben echten standt, den Ehestand. — 484. wat, wie; berne, Dirne, Mädchen. — 485. neyen, nähen. — 487. süke, Seuche; hosteydt, ankommt, besucht. — 489. seck, sich.

[12^b] Dartho ys ydt all so köstlic nicht,
 Dat he vamm echten standt erdicht.
 Du hefft ydt yo wol ehr gehordt:
 Als Adam erst geschapen wordt,
 495 Imn paradyß nam eyn echte wyff,
 Darvan kam alle möge und kyff.
 Beter, dat he wer bleven alleynn,
 Hedde sich beholpen ynth gemeyn.
 Welcke sate uns brengt den grötesten schadenn,
 500 De ys dem Lutther ock geradenn!
 All Cleriken, Papen ynn düsser sate
 Plegen uns den koel recht veth tho makenn:
 De hefft de Lutther all bedrogenn,
 Dat brodt uns uth den munde getogenn!
 505 Wat meynstu nu van düßsem weßenn?
 Wol kan daruth wath gudes leßenn?
 De schantz de ys nu so geradenn,
 Ydt brengt my nicht eyn cleynen schadenn:
 Weth nicht, wath werdt tho lest druth surenn!

Spitzbove:

510 Ach lever werdt, nu latet yw truren:
 Ich hebbe eyn vögelin hören singenn,
 Dat schal uns gude dage bringenn!
 Ich gyngt spatzyn umm den orth,
 Dar hebbe ich gude tydinghe gehort:
 515 Eyn ryker man de hefft eyynn sonn,
 De will ohn nicht mehr gudes donn.
 He straffet ohn fast, he achtes nicht,
 Tho brassen ys syn hertze gericht.
 Ich hebbe wol so vele van ohn vornomenn,
 520 He werdt ohn uth den ogen komenn.
 Wann nu de diivel tho worde slann,
 Dat he wolde mit my hirher gann,
 [D^a] Szo wolden wy ynn proquellis levenn!

496. möge, f. B. 465; kyff, f. B. 398. — 497. beter, besser. — 498. ynth
 gemeyn, mit andern gemeinjam. — 506. wol, wer. — 507. schantz, Chance. —
 521. tho worde slan, zuschlagen würde, es so fügen würde.

Hurenwerdt:

525 So worde ic teyn yar lenger leven!
 Ic bidde dy unim all fründtschap, truwenn,
 Willst nicht ynn düsser sake ruwen!
 Laeth dy der möge nicht vordreten:
 Du schalst des werlich mede genetenn,
 So du dy bevolystet ynn der sake!

Spitzbove:

530 Laeth my bethemen, ic willth wol makenn:
 Ic weth wol so mannich schelmenstüde,
 Bele bößer list und quader tüde.
 De neger weth ydt fere wol,
 Wor dat wilbret lydt ynn dem holl;
 535 Dar stelt he ohn dat nette vor:
 Idt moth darynn, kan nicht dardor.
 He schal van dage komen her:
 Und efft he ock de düvel wer,
 Laeth sehn, hebbe ic de kunst nicht fast!

Hurenwerdt:

540 He ys my eyn willkomen gast!
 Ic will de wyle richten tho,
 Dat ic yw wes tho gude do,
 Und brengen spyse tho dem füre!

Spitzbove:

545 Bestürdt gy dat, ic will nicht fyrn:
 Breng ic ohn nicht van dage her,
 Gelövet my yw dage nummermehr!

Vorlorn son:

Nu forsch, ic hebbe geldes genoch!
 Ic will my schaffen guds gesoch
 [D^b] Und teyn hen ynn eyenn ander landt
 550 Und maken my ock dar bekindt

526. ruwen, ruhen. — 527. möge, Mühe; vordreten, verbrießen. — 530. laeth
 my bethemen, laßt mich gewähren. — 532. quab, böse. — 534. holl, Hölz. —
 535. nette, Netz. — 536. dardor, dadurch. — 539. fast, fest; ob ich meiner Sache
 nicht sicher bin. — 544. bestürdt, richtet ein, besorgt; fyrn, feiern. — 548. guds
 gesoch, ganz wie es mir paßt.

Und hebben dar cyn fryghenn mudt:

Izt werdt noch all tho male wol gudt!

Bin yungk van yarnn und nicht alt,

Gesunt van lyve und wolgestalt.

555

Ick wil my aller ehr vorwegenn

Und will my guder dage plegenn.

Und scholde dat geldt myn here syn,

Izt lege my lever ynn dem Ryhn!

Ick will ydt mand de lude bringen,

560

Will slommen, singen und springenn!

Hedde ick des Gresi geldt und schadt,

Wat hulpe my dann alle dat,

Szo ick ydt vor my spaert alleynn

Und ydermann nicht makede gemeynn?

565

Wiste ick, wor gude gesellen wernn,

Do wolde ick my hen tho ohn ferenn,

Wol tho den alderbesten wyynn

Und laten roven beren synn

Und slommen dar wenth an den morgenn

570

Und lathen eynen hundert sorgenn.

Wemmn schal ick ydt de lenge vorsparnn?

Spizhove:

Gy yunder, gy mothen wol farenn!

Ick hore an yw, gy findt de mann,

Darna ick langhe getovet hann.

575

Iw wyße my all recht geselth:

Gy vragen nicht vele, wath de rogge geldt:

Gy findt dat rechte Venuskyndt,

De gerne by hoveßschen vrouwen findt!

Gy vragen nicht nha strenghem levenn:

580

Eyne volle kanne de kumpt yuw evenn,

[Dij^a] Eynn vette mölly des morgens vro,

Eynn gude kann wyns offte beers darto!

Gy findt ymm korve de beste haenn,

Under Epicuro tho scholen gaenn,

555. my vorwegen, mich entschlagen, verzichten. — 559. mand, unter. — 561. des Gresi, des Krius. — schadt, Schag. — 568. und lassen Hilben Birnen sein, d. h. lassen uns alles egal sein. — 569. wenth, bis. — 574. getovet, gewartet. — 576. rogge, Roggen. — 580. evenn, recht. — 581. mölly, Brotsuppe.

585

By guden gesellen gerne blyvenn,
 Mith spelen und dobbelen de tydt vordrivenn.

Wath schal ic seggen, gy komen recht,
 Gy findt myn here, ic bin yw knecht:

590

Wes gy gebeden dach und nacht,
 Dartho sy ic alle tydt vordacht,
 Dat ydt werdt alles uthgericht

Und sy daran keyn sument nicht.
 Szo komet her, ic will yw bringhenn
 Tho eynem werdt, dar schal yw lingshenn:

595

De hefft den alderbesten mynn
 Und hoveßche frowlin, de findt mynn.
 Szo gadt nu hen und sümet nicht lang!

Vorlorn son:

600

Nu gude gefelle, ic weth dy danc:
 Myn rechte Compan du oc bist;

Ich seh an dy keyn argelist!
 Du schalst my all tydt bystandt donn,
 Dat will ic dy geneten lonn:

605

Den besten mynn den lath uns halenn,
 Ich will vor dy dat glach betalenn.
 Rumm, lath uns gaen! wat stan wy hir?

Hurenwerdt tho dem vorlorenn Szone:

Ey yunker, wesset willkomen my!

Spizbove:

(Her werdt, bewyßet ohn willn und gunst:
 Idt ys de rechte gast vor uns!)

[Dij^b]

Hurenwerdt:

Dat ys my gar eyn selkam gast!

610

Vorlorn son:

Ja lever werdt, und dat ys fast,
 Ich hebbe myn dage hir nu geweßt!
 Gy mogen denken, wat syndt dyt vor geste,

589. gebeden, gebieten. — 594. lingshenn, gelingen, glücken. — 604. glach, Gelage, die Besche. — 611. Ich hebbe geweßt, als sei ich gewesen.

De also tho yw lopen ynn?

615 Ich höre, gy hebben eyn guden wyyn:
Wann gy uns wolden wol plegenn
Und mit der vulle de spyße updregenn,
Mogen wy hir leven na unsem synnenn,
Willn yw dat geldt vor eyynn andern ginnenn.
Brenge uns erst her eyn kann oft twey!

Surenwerdt:

620 Ey yunker, ic hebbe ohn mangerley:
Wyn amabile van Cursica,
Eynn Malmasy van Candia,
Eynn Muscatell van monte Flascon
Und van Florentz eyynn Trebiann.
625 Nach eyynn edlen wyynn van Rhodyß,
Exoticum hefft oc den pryß.
Wynn Lesbium nicht thorügge bliff,
Darvan uns Nulus Gellius schrifft.
Elßeszzer, Rynckawer van dem Rynh,
630 Eynn Francken- und eyn Osterreich:
Szo drincket, welckher yw behagt!
Und hebben gy nicht genoch an der magt,
Szo geve ic yw de from darto!
Wat will gy, dat ic mehr schal doen?
635 Darum gadt nu sitten by den disch:
Dar sette ic yw vor willbrett, visch,
Genß, honer: wes yw herte begerdt,
[Dij]^a Dat werden gy all van my gewerdt.
Ich come tho yw und brasse mede!

Mul. gel.
lib. 18. c. 5

Verlorn son:

640 Darmit so geve ic my thovredenn:
Scheppet up mit deme groten fleve,
Szo willen wy ynn fröuden levenn!
Den rechten werdt meth ic tho rakenn:
Mit demn will ic my frölick makenn
645 Und slaen all sorg uth demn synn!

616. mit der vulle, reichlich. — 619. oft, ober. — 627. thorügge, zurück. —
637. yw herte, euer Herz. — 639. brasse mede, prasse mit. — 641. scheppet,
schöpft. — fleve, große Röchel. — 643. rakenn, treffen, finden.

werdt thom Spelman:

Kumm her, spelman, yndt huß herynn,
 Sla up de trumm eyynn frisschen rey,
 Mac dem yundern eyynn veldtgeschrey,
 Dat ohm syn herte vorfrisschen mach,
 650 Ezo betalt he ock vor dy dat glach!
 Heff up und sla mit frouden drynn:
 Izt brengt beyde dy und my gewynn!
 Darna sloch men up de trummen eyynn cley n veldtgeschrey.

Elße hure:

Kamet her, yunder, an myne sydenn,
 — Ick mach yw werlic gang wol lydenn! —
 655 Und rucket an myn stolte lyff:
 Gy findt myn rechte tydtworddryff.
 Ick sach nu so eyn stolten man,
 Ock keynen levern nu gewan,
 On den ick hebbe an myner brust:
 660 Inn ohm ys all myns herten lust,
 By den ick will ock slapen gann!

Verloru son:

Gy laeth darmit de reede bestann
 [Dij^b] Und laeth dat also vaste blyvenn,
 Dat nemandt weth, wat wy bodryvenn!
 665 Mith dy leve ick in frölicheit,
 Und wer ydt ock den düvell leydt!
 Darup hefftu eyynn Engelodt,
 Dat du nicht denckest, ydt sy my spot,
 Und holt dat hemelic by dy!

Grethe hore:

670 Gy yunder, ruckt dach her tho my!
 Ick hebbe yw wes hemelics tho seggenn:
 Wolde gy yw by my slapen leggenn
 An mynen witten blanden arm,
 Myn beddecken dat ys weck und warm?
 675 Dar hebben gy all ywes herten lust!

656. tydtworddryff, Zeitvertreib. — 657. nu, nie. — 659. on den, außer den, als den. — 667. Engelodt, Goldmünze mit dem Bilde eines Engels. — 674. weck, weich.

Verlorn son:

Swich stille, Grethe, ydt ys ummsüß!

Du findest wol eynen andern mann:

Dat ys eyn ding, des ic dy gann!

Ich hebbe my ykunt all vorlofft,

680

De brade ys all reyde vorlofft:

Ich hebbe hyr eyne, dar blyve ic by,

Ich achte nicht gar vele up dy!

Rumm her, Elße, du bist, de ic meynn!

Elße:

Ja yunder, ic weyt, ich sy ydt alleynn!

685

Gy findt de my recht vrouwede giff

Und de tho lengest by my bliff!

Mha düffer syden my vorlanghet,

Ich meyn de, dar de tassche hanget:

Dat ys de sate, de my hir heldt!

[16^a]

Verlorn Son:

690

Nu swich doch stille: dar heffstu gelt!

Ich will dy setten des eyn panth:

Seh hen, du hefft darup myn handt,

Dat unße sate sy so dicht!

Ich meyn vormar, du glovest my nicht?

695

Ich will dy des eyn edt wol swerenn:

Myn gelt will ic mit dy vorteren!

Idt gelt dy drup eyn befer weyn!

Gurenwerdt:

Ach yunder, gy most vrolick synn!

Verlorn Son:

Ja, lever werdt, ic do also!

700

Ich bin mit yuwen gesten vro,

Dat ic van vroiden mach upspringhenn:

Darumm heve ic an eyn ledt tho singhenn!

676. ummsüß, umsonst. — 679. vorlofft, verlobt, versprochen. — 680. der Braten ist bereits verkauft. — 684. weyt, weiß. — 686. tho lengest, am längsten. — 693. dicht, stark, fest, wahrhaftig. — 697. idt gelt by drup, es gilt dir darauf hin.

Darna hangt de vorlorn Szojn sambt den horen und
Spizhoben, als volgeth:

- ¶ Wo soll ich mich ernerenn,
Ich armes brüderlin?
705 Wo soll ich mich hen feren?
Meyn gut ist vil czu fleyynn!
Als ich eyn weßen hann,
Szo muß ich bald darvon:
Was ich soll hemr vorzeren,
710 Das hab ich ferdt vorthan!
¶ Ich bind meyn swerdt uff dy seyten,
Und mach mich bald darvan:
Hab ich dann nit zu reyten,
Czu fusse muß ich gan!
715 [16^b] Es ist nicht allhydt gelich,
Ich bin nit alle wege rych:
Der czeit muß ich erwartenn,
Das mich das glück erschleich!
¶ Ich bin czu frw geboren,
720 Und wo ich ye hyn kumm,
Meyn glück das kumpt erst morgenn!
Sett ich das keyßerthumm,
Darczu den czoll amn Reyn,
Und wer Venedig meyn,
725 Szo wer es doch vorlornn:
Es most vorflemmet seyn!
¶ Drey würffel und eyynn karten
Das ist meyn wapen frey,
Sechs hübscher frewlin czarte,
730 Uff ytllicher seyten drey!
Ruck her, du schönes weyb:
Du frewst myrs herz ym leyb,
Und mocht ich bey dir slaffenn
Das wer meyn czeitvortreyb!
735 ¶ Ich will meyn gudt vorbraßenn
Mit flemmen frü und spadt,
Will eynen sorgen lassen,
Demm es czu herzen gadt.

Was hilfft mich, das ichs spar?
 740 Villeycht verloer ichs gar!
 Solt mirs eynn dyp entragenn,
 Das rewet mich eyn yar!
 ¶ Steck an die sweynen braten,
 Darczu de hōner yungf,
 745 Darauff so mocht geratenn
 Eynn frisscher kiler trund!
 Nu schend uns tapffer eynn
 Und laß uns frōlich seyn:
 [G^a] Uns ist eynn beüth geratenn,
 750 Dy mueß vorflemmet seynn!

Vorlorn son:

Her werdt, brengt wörffel und kartten her!
 Wy willen spelen ane alls gefer,
 Welcker dith gelach betalen schall,
 Darynn wy sitten all tho maell:
 755 Szo dorven wy nicht vele büdel teynn!

Gurenwerdt:

Zunder, dat achte id werlich fleyynn!
 Sept, dar ys eyne karte frisch,
 Dartho twey wörppel up dem disch:
 Nu werpet hen, ydt gelt, my nha!

Vorlorn son:

760 Sedt tho, dar schollen twelffe staenn!

Gurenwerdt:

Neyn, hir staen twelffe! id weyth vorwar,
 Dat gelach hebbe id gewonnen twar:
 Dat scholle gy alleyn bethalenn!

Sohn to dem Spitzboven:

Seh hen, und laeth uns wynnns genoch halenn!

Tho dem werde:

765 Idt gelt noch hundert gulden dar:
 Gewynstu, id sette dy noch par!
 Dat gelt vor my: id hebbe teynn!

741. entragenn, forttragen. — 755. So dürfen, brauchen nicht viele den Beutel zu ziehen. — 756. darauf kommt es mir nicht an. — 766. id sette dy noch par, ich setze noch einmal so viel. — 767. dat gelt, dieser Wurf gilt; teynn, zehn.

Hurenwerdt:

(Darmit werdt dy de blüdel reyn!)

Elffen oghen werp ic dar:

770

Darumm neme ic nu des geldes war
[E^b] Inn gangem ernst, on alles spottenn!

Vorlorn son:

Dar staen noch dusent Engelotten:

Kannstu de wynnen, du werst ydt seynn!

Hurenwerdt:

(Ich will ydt stillich nha my theyn!)

775

Sette du up, dat de taffel bücht,

Und sū tho, wol den andern drücht!

Ich will gudt knechtisch mit dy spelenn:

Du scholst so vele geldes nicht tellenn,

Ich wyne ydt all tho düsser stundt,

780

Und wer ydt oc teyn dusent pundt!

Szo werp ic hen, ydt gelbt my vor,

Myn glück is ykündt vor der dör

Und dringet vast tho my herynn!

Süh, oft ic nicht eyn speler bin:

785

Loep hen, terlind, brenge Sef alle!

Vorlorn Son:

Dat spill dat scholde demm düvel gefallen!

Du bruckst schaldheit unvorholenn!

Meynstu, ic hebbe dat gelbt gestolenn?

Du handelst mit my mit rechte nicht!

Hurenwerdt:

790

Dat lüchstu als eyn bößewicht!

De wyle dy nu brecht dat gelbt

Und ydt dy an demm nassap feylt,

Szo hevestu mit uns an tho kysenn!

Spizbove:

De düvell var dy ynn thomm lyve!

795

Meynstu, schelm, dat ydt so ga tho,

Dat dy de werdt hir unrecht do?

768. bamit (mit den zehn) wird dein Beutel rein, leer! — 774. stillich, heimlich, unbemerkt. — 775. sette, setze; bücht, sich biegt. — 776. wol, wer. — 785. terlind, Würfel. — 791. brecht, gebracht. — 792. nassap, Nachschuß. — 794. thomm, zum.

[Eij^a] Dat gelbt hefft he gewonnen mit rechtem:

Dar darffstu hir nicht tegen fechtenn!

Swich still und laet all hir dyn pralenn,

800 Effte dy schal de böddell halen!

Men werdt dy hir leyner reede gestaenn!

Darumm so giff dyn pochend aenn:

Du schalst demn werde dat syne gevenn,

Effst schalst den avendt nicht afflevenn!

805 Lœß aff den degen und giff en my:

Eyn thunstake ys eyne gewer vor dy!

Ich weyth, du bist eyn varlid mann!

Sû, oft id dy nicht gudes gann:

Wann du slögest ynn solden zornn,

810 Men sette dy werlid ynn den thornn!

Wiltu mit heler huedt gan slapenn,

Szo machstu wol dyn dolveren lathenn!

Ich will dy hir wol mores lerenn!

Surenwerdt tho dem sone:

Meynstu, wy laten uns so vorserenn?

815 Du meynst, dy schal also gelingenn?

Ich will beth mit dy ummspringenn,

Als de düvell mit der buckschuedt plecht!

Vormar, id hebbe tho dy guds recht:

Mynen mynn hestu gesopen uth,

820 Myn spyße gevreten ynn dyn huedt!

Du kanst groet spreken und pralenn

Und hefft nicht eyne schantz tho betalenn!

Du scholdest dyn geldt erst hebben getellt,

Ehr wenn du haddest mit my gespellt:

825 Du pochtest so groit ynn dynem moedt,

Ich mende, du heddest eynns forsten guedt!

Du brassdest þeer und bist doch dull,

Heßst vele wordt und weynich wull!

[Eij^b] Dyn vornemen geyth dy nu entwey:

830 Du bist men vedernn und geschrey

800. böddell, Büttel. — 802. giff dyn pochend aenn, laß dein Auftrumpfen sein. — 806. thunstake, Raupsteden; gewer, Waffe. — 807. varlid, gefährlich. — 811. heler huedt, heiler Haut. — 812. dolveren, Flappern, Schwagen, Schreien. — 814. vorserenn, erschrecken. — 822. schantz, Chance, Aussicht. — 830. men, bloß.

Und hörst ynth nachtegals geslecht!

Du schalst my betalen, ydt sy dy gesecht!

Ranstu mit gelde nicht vornögenn

835 So will ich my by de cleyder vögenn:

Thu uth den rock und machst nicht langf,

Gyff ohn my her und hebbe keyn danck:

Dennach bliffstu ynn myner schuldt!

Spyghove:

Her werdt, hebbet nicht mit ohm geduldt,

840 He hefft noch wambß und hoßenn:

Ich wilß ohm wol thohant uplößenn!

Thu uth, du unflaet, und dencke darann

Und lehr, wo du thom horen schalst gaenn:

Ga morgen hen und hale wath mehr!

Verlorn son tho dem Spyghoven:

Hesttu my darumm bracht hirher?

845 Ich hebbe dy mit gelde begavet:

Du haddest my gar vele anders gelavet,

Als du mit my kemst hiryenn

Und sprekest, wy wolden vrolick synn!

850 Deystu dat nu? du machst ydt wetten:

Du hefft aller trw und ehr vorgettem!

Nu seh ich, wu ich sy gefarenn!

Spyghove:

Du machst wol düsse worde sparenn:

Ich will dy up de vlabbe slann,

Dat du schalst hinder der dor upstann!

855 Schal ich hir antwort geven dy?

De werdt de weth wol, we ich sy:

[Gij] De frommen vrouwen kennen my woll,

De hir by sitten all tho moel!

860 Meynstu, wy hebben nicht anders tho doenn,

Dat wy solcke narren tho reede staenn?

Wat hesttu bove hir tho pleppenn?

833. vornögenn, genügen, bezahlen. — 834. so will ich mich an deine Kleider halten. — 842. und lerne, wie (d. h. mit mehr Geld) du zum G. gehen mußt. — 853. vlabbe, verächtliche Bezeichnung eines schwaghastigen Mundes.

Vorlorn son:

Sa, ic darff myn gebreck nicht reppenn!

Elke hore:

Her werdt, doeth ummer, wu gy kündt,

Slaedt düssen plepper up den mundt!

865

He troget und wil mit uns hir balgenn,

Szwazet mehr dann seven an der galgenn!

He vorstendt vorwar der dinghe nicht:

Meyndt, ydt sy mit besseren uthgericht.

Gy fallen ohm genedich tho düssen stundenn,

870

He hedde ydt vorwar mit my nicht funden:

Hedde ic dat radenth over ohn gehadt,

Ich wolde ohn hebben beth beschath:

He hadde ydt wol van my geledenn,

875

Dat ic ohm de negell hadde affgesnedenn!

Mochte he eyne ander mael denken darann,

Dat he wer blodt van hir gegann

Und hadde dat syne so gar vorterth,

Dat he nicht clourwen mocht den sterth:

Szo wer he eyne holunden gelick!

Vorlorn Szo:

880

Ach herre godt van hemmelryck!

Ydt ys yo alle dingf nicht recht!

Vor was ic herr, nu bin ic knecht,

Nu sta ic vor den liden naket:

Alle myne frunde hebben my vorsaket!

[Eij^h]

Vorlorn son to Greten hore:

885

From Grethe, sehet myn kummer ann

Und willet my nu bystaenn:

Becleydet doch myn lyff dorch godt,

Dat ic nicht werde der lide spott!

Ich hadde my up myn geldt gefrowt,

890

Ydt scholde my hebben anders getowt!

Nu seh ic wol, ic bin der quidt!

862. reppen, berühren, mit Worten berühren. — 868. besseren, vgl. B. 812. — 869. ihr behandelst ihn ... — 871. dat radenth, die Verfügung. — 872. beschath, in Steuer genommen. — 878. clourwen, fragen, trauen; sterth, Schwanz. — 884. vorsaket, verleugnet. — 887. dorch godt, um Gottes willen. — 890. getowt, von statten gegangen, geglückt.

Gretche hore:

Du kumst by my tho rechter tydt!
 Süß langhe hebbe ic na dy geharrt:
 Ic hebbe dy wat warmes vorwart!
 895 Süh tho, dat nicht eyn ander kumbt
 Und dat ydt nicht de höge nymbt!
 Wat lestu hore dy bedüncken?
 Vornar, du bist van schalckheit drunden!
 Ga hen, du kumbst hir ummsuß,
 900 Du machst woll hebben eyn sterffbroeß!
 Vör was ic dy nicht gudt genoch,
 Itzundt bistu nicht myn gesoch!
 Vör, als du werst eyn groter herr,
 Wardt ic van dy vorachtet peer;
 905 Du haddest ydt nicht gedacht thovör,
 Dat du scholdest komen tho myner dör!
 De hir nicht brengt, ys unangenamen:
 Du machst wol morgen wedder kamen!
 Gha hen tho Elken, laeth dy bespottenn,
 910 Der gevestu de Engelotten:
 Krichstu dar wat, dat werstu sehnn!

Verloren Son to Elken:

Seht doch, Elke, wo ys my geschenn!
 [20^a] Bewyßt my doch barmherticheit
 Und gevet my eyn oldeß cleydt:
 915 Ic hebbe ydt an yw wol vorschuelt!

Elke hore:

Schal ic dy geven, wat du wult?
 Du kumbst vornar all recht tho my!
 Meynstu, ydt lydt my groet an dy?
 Du bist ein rechter göße vornar:
 920 Du scholdest ydt hebben bedacht thovör
 Und stecken eyn penningk up eyn orth!
 Hestu den rymen nu gehört:

893. süß, also. — 896. höge, Sau. — 900. sterffbroeß, Pestbeule. — 902. nicht myn gesoch, passet du mir nicht. — 915. vorschuelt, verdient. — 918. lydt, liegt. — 919. göße, Einsaltäpfsel. — 921. orth, Ede, Stelle. — 922. rymen, Reim, Vers.

„De wat gudes weeth, de swyge,
 Und demm woll ys, de blyve,
 925 Und de wat hefft, de mach beholdenn,
 Wente ungeluck mach komen bolde“?
 Darum drey dy uth: du frichst hir nicht,
 Idt ys vor dy nicht angericht:
 Szo machstu nu der dor wol rafenn!

Hurenwerdt:

930 Gha, oft ic will dy vothe mafenn!
 Genuth der dor ynß diuvels namenn,
 Und most her wedder nummer kamenn!
 Wat hebben wy mit narren tho doen?

Vorlorn son:

Id seh wol, ic moeth buten stann!
 935 Wu gy nu handeln, dat wete gy woll!
 Und do ic hadde den biddell vull,
 Do wardt ic leve yunder gehetenn:
 Des late gy my gar wenich geneten!
 Do ic gelbt hadde, do was ic werdt:
 940 Nu wyße gy my achter ynn den sterdt!
 [20^b] Do ic noch hadde gelbt und guedt,
 Do töghe gy vor my aff den hoedt,
 Do was ic yunder geß alleynn:
 Nu my de biddell ys worden reynn,
 945 Szo ys nemandt, de myner acht!
 Ach godt, hebbe ic ydt dartho bracht!

Hir gingt de vorlorn Szoohn vamm hueße:
 Id bin mynes geldes und gudes quydt
 Und ys nu ynn der düren tydt:
 Id weeth up erden nicht tho werffenn,
 950 Befrucht my, ic moet hungers stervenn!
 O we, o we, myner groten noidt!
 Id wolde, dat ic gereyt wer doedt!

927. drey dy uth, winde dich heraus. — 929. rafenn, treffen; mache dich zur Thür hinaus. — 930. vothe, Fülße, Weine. — 934. buten, braußen. — 940. achter ynn, hinterher. — 942. töghe, zoget. — 949. werffenn, erwerben. — 950. befrucht my, fürchte. — 952. gereyt, bereits.

- Wüſte id doch wor eyynn frommen mann,
 Demm wolde id gerne hangen ann:
 955 Id wolde ohn denen, wo id ſcholde,
 Dat he my men brodt geven wolde;
 Id ſeh up erden füß feynn radt.
 Idt ys ynn allen landen quadt:
 960 Alle mynſchen lyden ykund noedt,
 Idt feyllth ohn allen ann dem brodt.
 Bath men ſchal up de taffel leggenn,
 Dat moet men all mit gelde upwegen,
 Und des hebbe id nicht eynen ſcherff.
 O we, id lyde groet vorderff!
 965 Codrus, Trus, wernn nû ſo armm,
 Als id nu bin: dat godt vorbarmm!
 Vorlorn ſon to dem Borger:
 Got grote yw, herr, und geve yw heyll!
 Gy mercken wol, wat ys myn feyll:
 Id hebbe getogen over all,
 970 Dat eyne landt up, dat ander daell,
 [F^a] Id hebbe vaſt myn geldd vorterd
 Und ock darby nicht vele gelerdt.
 Nu id kome ynn de lande wyth,
 Beſleyt my hir eyynn dñre tydt
 975 Und weeth up erden nicht tho wervenn:
 Id moet van grottem hunger ſtervenn!
 Darumm bidde id, here, ſeeht up my armenn
 Und wilt yuw mynes yamers erbarmenn:
 Remet my ynn yuwer dener tall,
 980 Id will doen allent, wat id ſchall,
 By dach und nacht, tho aller tydt
 Will id ankeren gangen vlyt,
 Up dat id my des hungers erwer!

Borger:

- 985 Wor kumpſtu, nakede bove, her?
 Dar du dy heſſt heruth gedreyth,
 Dar heſſt eyynn ſcharper wyndt geweydt!

953. wor, irgenwo. — 957. füß, ſonſt. — 965. nû, nie. — 968. feyll, Fehler, Gebrechen. — 970. dael, herab. — 971. vaſt, ſehr, gang. — 974. beſleyt, von beſlân, trifft. — 982. vlyt ankeren, gleiß anwenden.

Du heßt vormar nicht grot gewonnen:
 Du bist tho male dünn besponnen.
 Du heßt dynes denstes þeer geschont,
 990 Eßt dyn here heßt dy övel gelondt:
 Dyn dogent wyßen de fleyder uth!

Verlorn þon:

Ja, here, ydt ys vor my nicht gudt!
 Ich bidde, willst my der bede getwydenn,
 Ich will my werlich gerne lydenn.
 995 Ach here, laeth my doch mit yw gaenn,
 Ich sterve süß hungers, dar ich sta!
 De wegge ys getten up den tympenn.

Borger:

Ich seh woll, ydt ys dy feyn schympenn!
 [F^b] Wat scholde ich mit solden knechte doenn?
 1000 Du heßt doch weder hoßen noch schoen:
 Idt wer eyn schande, wo men ydt þede,
 Dat ich dy ynn mynn hueße leede!
 Dartho so hebbe ich dynere genoch!
 Ich weyt dy werlich feyn gesoch.
 1005 Doch, þo ich my bedenke recht,
 Myn Meyer bederfft wol eynen knecht,
 De de swyne wol kan hōdenn
 Und de sulfften mit drave fōdenn.
 Wultu den denst nu nemen ann,
 1010 Szo machstu henuth up dat dōrpp gaenn
 Und giff tho vreten genoch den þōgenn!

Verlorn þon:

Ja, here, ich will ohn wol plegenn!

Verlorn Szon to dem meyer:

Meyer, dyn here sendt my tho dy
 Und secht, du schalst annemen my

988. tho male, ganz und gar. — 993. getwydenn, willfahren. — 995. my lyden, mich gebulden, zufrieden sein. — 996. dar ich sta, da wo ich stehe. — 997. bas Wed ist bis auf die Spitze (tym penn) aufgegeffen. — 998. schympenn, Scherz. — 1000. schoen, Schuße. — 1001. þede, sagte. — 1003. außerdem habe ich genug Diener. — 1004. feyn gesoch, keine Beschäftigung. — 1008. drave, Trebern. — fōdenn, füttern.

1015 Tho eynen knechte, de by dy blyfft
 Und dy de swyne tho velde drifft
 Und deyt all, wat du ohn werst heytem!

Meyer:

Is demm also, du machst geneytem!
 Wiltu dat lohn darmede winnenn,
 1020 Szo machstu ock dat arbeydt beginnenn
 Und dat sulffte heven ann:
 Nym hen dat draff dar ynn denm spann
 Und gueth den sögen ynn den troch:
 Laeth se vreten, se vasten noch.
 1025 Süh, dat se frygen glyke veel!

Vorlorn son:

Ru hebb ick eyn gewonnen spill!
 [Fij^a] Ru will ick mynen bued ock vullen,
 Up dat ick mach den hunger stillenn,
 De my so langhe hefft gedwungenn.

Meyer:

1030 Meynstu, dat dy hir ys gelungenn?
 Laeth blyven und berür des nicht:
 Sdt ys vor dy nicht angericht!
 Und werstu des nicht lathen staenn,
 Ick will dy up de snuten slaenn!
 1035 Hest du dyn vreten went nu gespaert,
 Szo hest du all tho langhe geharrt!
 Ick will dy hir den balch nicht spyßenn:
 Du machst dy an eyn andern pryßenn!
 Men wert dy hir den disch nicht deckenn!

Vorlorn son:

1040 O we, nu mach ick wol erschreckenn!
 Sdt ys vorwar eyne grote schande,
 Dat my ynn düßsem ganßen lande
 Reynige spyße mochte blyvenn,
 Darmit ick mocht den hunger vordryvenn:

1018. machst geneytem, magst es genießen. — 1022. draff, f. B. 1008; spann, hölzernes gehenteltes Gefäß. — 1027. bued, Bauch. — 1035. went nu, bis jetzt. — 1038. pryßen, vgl. B. 94.

1045 Dat ys vorwar eyn yamer groeth!
 Nu bin ic ynn der utersten noeth!
 Inn gröter noeth was nū feyn mann,
 De so gar groten hunger gewann,
 Als ic nu hebbe tho duffer stundt:
 1050 Idt gent my dorch myns herzen grundt!

Actor tho dem volcke:

Eynn denl der parabell ys vorthellt,
 Darynn gar klerlich werdt vormeldt,
 Wo godt hefft twyerley kynder twar
 Inn synen ryck ganz apenbar,
 1055 [Fij^b] Olt und yungk, wū se dar findt:
 Se nomt se alle syne kyndt!
 Paulus secht tho Timotheon wyß:
 „Vor yderman tho bidde ys,
 Dat godt van allen werdt geehrt,
 1060 Wend he eyns yderinn salicheit bogert;
 Up dat eyn yder recht vornemm
 Und tho erkenntnuß der warheit kemm.“
 De olste Sohn de togeth unß ann
 Eynen yderinn geystliken fromen mann,
 1065 De sic an ydele wercke pryft
 Und will darmit hebben bewyßt,
 Wu dat he sy eyn gades kyndt:
 Der men vele ynn den Clöstern findt,
 Wo woll er meynung nicht gudt ys
 1070 Und ohres dinges findt unwyß.
 Szo se nu wedder tho gode kerenn
 Und lathen sic de warheit lerenn,
 Szo will godt nicht des funders stervenn,
 Men sic bofere und huld erwerve.
 1075 ¶ De yüngeste Szohn bedüdet unß de,
 De gudt hebben gewercket ny,
 Und wat ohn godt ye hefft gegevonn,
 Borteren se ynn bößen levenn.

1. Timm. 2.

Ezech. 33.

1046. utersten, äußersten. — 1051. vorthellt, erzählet. — 1053. twyerley, zweierlei. — 1060. bogert, begehrt, anstrebt. — 1063. togeth, zeigt. — 1069. er, ihre. — 1074. sonbern bloß, daß er sich befehre.

- 1080 Szo de tho latest wedder kamenn
 Und sid bewyßen, als de framenn,
 Dann ys de godt der güdicheit
 Nu und tho aller tydt bereydt,
 Sze genedichlikenn anthonemenn:
 Szo se sid willen der funde schemenn
 1085 Und godt tho deynen utherveleenn,
 Will he se manß syne kynder tellenn
 [Fiiij^a] Und dat uth gnad und ydel gunst
 Men all ohr todoent werd und kunst.
 ¶ Nu höre gy, wu de yüngeste Szohnn
 1090 Van synem vater ys gegan,
 Synn deyß des erves hefft bogert,
 Des he vamm vater ys gewert.
 De sonder kert sid aff van gode,
 Ohm myßgefallen syne gebode,
 1095 Vorleth sid up sid sulvest seer,
 Vortrumet oß up got nicht mehr,
 Inß vaders straff will he nicht levenn,
 Darumm moet he ohm dat erve gevenn:
 All wat he sulven hefft und ys,
 1100 Giffß ohm thohant de vater wyß.
 Nicht langhe darna he sid bedacht,
 Do he hadde alls thosamende bracht,
 He volgede synes herten begher
 Und toß hen ynn eyn landt, was ferr.
 1105 Szo he des vaders noch werpt aff,
 Will nicht mehr leven ynn syner straff,
 Szo scheydet he sid van godes gemeynn
 Und bliffß ynn syner fund alleynn.
 Nicht mit den vothen geyth he henn,
 1110 Uvers wandert sehr ynn synen synn.
 Proverbiorum amm achteynnden steht:
 „De godtloesse ynn vorachtinge geýt,
 Wann he ynn düpe der funde kumpt,
 Wat van gode ys, he nicht vornymbt.“

Jere. 15.

Sapi. 5.

Amos. 2

Prov'. 18.

- 1115 ¶ Ezo hördt nu tho, wat wyder schüdt:
 Dat fehre landt, dar he hen tüedt,
 Is van gade vorder dann de hell,
 Want dar geschüt yo godes will
 [Jij^b] Und syn gerichte würd volbracht.
- 1120 Men dith landt hefft de düvell erbacht;
 Inn düßsem lande schüdt feyn gudt,
 Eyn yßlick volget synem mudt:
 Men kan dar anders nicht ynn findenn,
 Dann godes lesterung, schand und funde.
- 1125 David ropet ynn demm psalter: psal. 181.
 „Dat heyl ys van den godtloßen ferr,
 Eze achten gods gerichte nicht,
 Ehr herz ys men tho funden gericht.“
- 1130 Drumm ys dith landt de sulße stadt,
 Dar godt nicht ynn tho schaffen hadt.
 Up düßsem erdryck ys dat landt,
 Als mannigen glyßner ys bekanth:
 Söcht groten staedt und tydtlick ehr
 Und fricht darna van gode nicht mehr:
- 1135 Darynn de mynsch ynn funden leßt,
 Vortert mit schand all, wat he heßt,
 Inn unküßscheit und overvloed,
 Vortert synes vaders erff und guedt,
 Vornufft, vorstandt und wat dar ys,
 1140 Vorlufft ynn düßsem lande gewyß.
 Luce am eylfften GHEZELUS secht: Luce. 11.
 „De nicht mit my thosamen drecht,
 Inn mynen namen nicht sammelt schat,
 De sulffte vorlufft und spildet dat.“
- 1145 Da he nu alles was worden quidt,
 Thohandt kam an eyn düre tydt.
 Do ohm gebrack dat hemmelbrodt,
 1144. spilbet, verschwendet. — 1150. regenn, regnen.
 Do hoff he ann tho lyden noeth.
 Godt de entoch ohm synen segenn,
 1150 Leyth ynn synn herz feyn gnade regenn.

1115. schüdt, geschieht. — 1117. vorder, entfernter. — 1118. dar, dort, d. h. in
 der Hölle. — 1138. staedt, Ansehen. — 1137. overvloedt, Überfluß, Schwelgerei —
 1144. spilbet, verschwendet. — 1150. regenn, regnen.

- Wann ynn dat hertz nicht velt dat wort,
 Ezo bliff ydt hunger hir und dort. matt. 13.
 [24^a] War godt de vader nicht gloven seyth,
 Dar ys nûmands, de dôgebe meyth:
 1155 De tydtlike wollust geyt vordann.
 Thohant so kumpt de gruwel ann
 Und schût, das Jeremias meldt; Jere. 2.
 Amm andern Capittel he vortellst,
 „Den gotloßen werdt synn sonde scheldenn
 1160 Und synn affteringhe wûrdt ohn melden,
 Up dat he wete und mach lerenn,
 Wo hôse ydt sy van gode affterenn.
 Went, de sich godes deynt vormydenn,
 De moth den ewigen kummer lydenn.“
 1165 Amos am achten spreckt godt also: Amos. 8.
 „De tydt de kumbt, sedt even tho;
 Als gy yw nicht willt tho my wendenn,
 Will ick yw dorst und hunger sendenn:
 Nicht waters dorst, oft brodes hunger,
 1170 Awer des wordt gots groten kummer.“
 Inn proverbijß secht Solomon:
 „Ezo eyn vader straffet synen sohn
 Und he de straff nicht will upnemen,
 Ezo moeth he sich ynn sunden schemenn
 1175 Und so mit aller schand bestaenn,
 Hunger und kummer werdt syn lohn.“
 Nu he sich sulffs nicht helpen kann,
 Ezo ferdt he ynn der sund vortann.
 Gôtlicher hülpe he nicht vortruwet,
 1180 Darumm syn hueß up mynschen buwet matt. 7.
 Und socht hülpe by der mynschen kyndt,
 Dar he doch nichts dann moughe findt.
 Kumbt tho eynem borger ynn duffem lande,
 De fuerdt ohn hen ynn groter schande.
 1185 Borger des landes findt even de,
 De up sich nemen der mynschen moeg,
 [24^b] Sich understaen der Consciens,

1154. dôgebe meyth, Tugend mäht, erntete. — 1187. sich understaen, sich widersetzen.

- De sich befrucht eyne swar sentenz,
 Willen de mit werden thofreden stellen
 1190 Und sie doch wyder ynn funde vellen.
 Sze werden borger up erden genömt,
 Went ohr nicht eyne thom hemmel kumbt:
 Als Paumess, Bisschop, Cardinal,
 Mönck und papen de grote taell;
 1195 Sze hebben funden de schatz der erdenn.
 De mochten alleyn dem Entichrist werdenn,
 Darover de diuvel alleyn redt,
 Den GHEZUS eyne forsten der erden het,
 Des Bisschop, Papen und alle Ordenn [Joan. 12.
 1200 Sindt underdanige borger wordenn.
 De sich der funde tho denen vorpflicht,
 De ys ohr knecht und anders nicht.
 Wy wetten, dat Szathan hefft eyne ryck,
 Darynn leven alle gollosen glyck,
 1205 Mit ernst ohrem forsten findt underdaen,
 Vornachten van ohm eyne tydlick lohn.
 GHEZUS vamm vader eyne kōningryck heft,
 Dar he mit allen hylligen lefft,
 Darynn alle glovigen borger findt,
 1210 Als Paulus den Ephesern vorfunt, Ephe. 2.
 Tho den Philippern des sulfften glyck: Phil. 3.
 „Unse borgerschap ys ynn hemmelryck,
 Darher wy vornachten den heylandt,
 GESUM Christum, von den vader gesandt.“
 1215 Szo nu de sonder ynn kummer steyt,
 Ynn dusssem lande ummher geit,
 De hyllige geyst deyt ohn nicht rōrenn,
 Dat he mochte wedder thom vader ferenn,
 Szo nymbt ohn dusse borger aenn.
 1220 Hen ynn syn dōrp dar moeth he gaen:
 [G^a] Wy sich will he en nicht beholdenn,
 De leve ys all ynn ohm vorkoldet.

1188. sich befrucht e. acc., in Furcht sein vor. — 1189. de, b. i. die Conscient.
 — 1190. vellen, fallen machen, und bringen sie doch wieder in Sünde. — 1198. het,
 heißt. — 1206. vornachten, erwarten. — 1211. des sulfften glyck, bescheligen
 gleichen. — 1222. leve, Siehe; vorkoldet, kalt geworden.

- He wyßet den sonder up syne wercke,
 Dat he darmit de geweten stercke,
 1225 Dorch geystlick leuen sich make vrame,
 Mit fasten, beden tho gode kame
 Avers ydt findt alle unreyn swynn,
 De süßften findt dartho nicht synn,
 Demm borger he se meisten moedt:
 1230 Ohm sülvē schüdt darvan keyn guedt,
 Moeth bullen lösen, afflaedt kopenn,
 Nha sant Jacob, nha Rome lopenn.
 Wann he also den geß reyen thret,
 Ezo werden demm Bauwest de swyne veth.
 1235 Ohm süßßs werden bueck und büdell smael,
 Idt helpet ohm dñth nicht alltho maell,
 Inn hunger, kummer stedes blifft,
 Dar ohn syn eygen fund hen drifft.
 Ezyn bueck tho vullen he bogerdt
 1240 Mit drave der swyne: ydt werdt ohm gwerdt!
 All, wat de Bauwest ye heßt erfundenn
 Und all mynschen erdencken fundenn,
 All geystloß recht und Decretael,
 Schotus, Thomas, Alexander, aell,
 1245 All Cappen, platten, geystlich leuen
 Mochten ny keynem sonder rouwe gevenn.
 De Consciens und mynschen gewetenn
 Iß also wyth ynn funde geretenn,
 Dat ðe mit all düßsem drave up erdenn
 1250 Nummer mehr kann gesadigt werden.
 All werltd ynn sonden lach vorwar
 Bel lenger, dann vyßßdußent yar:
 Noch Enoch, Noe, Abraham,
 Noch Moses, David, noch keyn mann
 1255 [G^b] Förde nu ðo eyn hillich levenn,
 Dat he mochte eyne funde vorgevonn.
 Paulus tho den Vistranernn ðede:
 „Godd leth van anbeginn all heydenn
 Ißliken wandernn ynn synen wegenn,

Acta. 14.

1228. dieselben gehören außerdem nicht ihm. — 1238. drifft, treibt. — 1244. Schotus, der bekannte Kirchenlehrer Duns Scotus.

- 1260 Szo langhe he uthgoedt synen hegenn
 Und se tho syner gnade entfangt,
 Do **CHRISTUS** vor se thomm dode gingt."
 Joannis amm vyfften de francke vorwar Joan. 5.
 Hadde gelegen acht und derttich yar.
 1265 Lucas amm achten unß bowerdt: Luce. 8.
 „Cyn wyff hadde all ohr guedt vorthert
 Mit den arsten, dat se worde gesunt:
 Idt was keyner de ohr helpen kundt.
 Do **CHRISTUS** kam, do wort vorlost
 1270 Und alle bedroveden getroßt."
 Unße hunger, kummer, dorst und leydt
 Dat yamert godt ynn ewicheit.
 Unße elendt war groet ane mathen:
 He dachte, he wolde unß helpen lathenn
 1275 Und sande unß **CHRISTUM** hir up erdenn,
 Als gy vortan wol hören werdenn.

Darnha wardt gesungen de xiiij Psalm:

Idt spreckt der unwyßer munt wol —

mit vyff stemmen. Darup huff de vorlorn Szoyn den anndern actum an.

De ander actus.

Vorlorn son:

- Ick seh up erden hir keyn trost,
 Darmit ic werden mocht erlöst:
 1280 Wor ic my kere edder wende,
 Dar ys kummer an allen endenn!
 [Gij^a] Bele dagelöner myn vader hefft, Luce. 15.
 Der keyn ynn solcken kummer lefft:
 Sze hebbent all tho male guedt
 1285 Und hebben brodes overfloedt.
 Avers ic mach hir keyn trost erwerbenn,
 Ick moeth von grottem hunger stervenn!

1267. arsten, Ärzten. — 1273. ane mathen, ohne Maß. — 1280. wor, wohin. —
 1283. ber keyn, von denen keiner. — 1285. overfloebt, vgl. B. 1137.

1290 Ich will my schicken ynn de sakenn
 Und will my allthohant upmakenn,
 Ynn düsser moyge nicht lengher staenn:
 Will hen tho mynen vader gaenn
 Und spreken: „vader, ic sy de mann,
 De dar hefft also övel gedaenn,
 1295 Gesundiget ynn hemmel und vor dy,
 Dat laeth du nicht entgelden my.
 Dat ic geheten was dyn Szohn,
 Des will ic my nu ganz entslaen;
 Ich bin des namens yo nicht werdt,
 Dat ic dyn sohn geheyten werde:
 1300 Sunder nym my ynn dyne gemeyn,
 Make my als dyner dachlöner eyenn!“
 Darumm blyve ic nicht lenger hir!

Luce. 15.

Vader:

Dat ys myn Szohn, den ic dar seh!
 Ich meynde, he hadde doet gewessenn:
 1305 Nu seh ic woll, he ys genesenn
 Und levet noch tho düsser stundt!
 Idt bewegt sic myns herten grundt:
 Wy yamert syn elende groet,
 Ich seh, he ys ynn groter noeth;
 1310 Ich kanß my werlich nicht entslaenn,
 Ich moeth ohm vorwar entegen gaenn!

Luce. 15.

Hir gengt de vader entegen demm vorlornn Szohn
 [Gij^b] Myn leve soen, wes my willkomenn!
 Ich hebbe dyne grote noedt vornomenn:
 Vorwar, ic moet my dyner vorbarmenn!
 1315 Kumm her, myn sohn, yn myne armenn,
 Sech dynen mundt ann myne wanghenn,
 Du schalst van my alle gnade erlangenn:
 Vortruwe my dat uth herken grunde!

Vorlorn sohn veel nedder vor den Vater sprekende:

1320 Ich seh wol, ic hebbe gnade fundenn!
 Ach vater myn, und ic bin dey,
 De dy hefft willen volgen nu,

- All tydt dyn geboden wedderstrevet
 Und nū n̄ha dynen willen gelevet!
 Ich hebbe gesundiget ynn overmoedt,
 1325 Inn hemmel und vor dy, vater guedt!
 De nahm my nicht mehr even kumpt,
 Dat ic̄ mach werden dyn sohn genūmbt!
 Du haddeſt ydt my thovoren geſecht,
 1330 Ehr wenn ic̄ van dy toch hemwech,
 Und heſſt my gewarndt vor mynen ſchaden:
 Ich wolde my overs nicht laten raden!
 Solden kummer heſſt keyn mynſch geſehn,
 De my alleynē ȳs geſchehn.
 Darumm, dat ic̄ nicht, wo ic̄ denn ſcholde,
 1335 Dyns guden rades volgen wolde,
 Inn dynen ſtraff nicht wolde levenn,
 Darumm heſſt my leydt und mūg ummgeven:
 Vor myne funde und myſſethat
 Is̄ over my gegā alle quaedt!
 1340 Myn funde bekenne ic̄ all vor dy,
 Bidde dy, vater, weſ gnedich my:
 Ich hebbe gesundiget, ydt rouwet my ſehr!

[27^a]

Vader:

- Ey sohn, will des nicht denken mehr!
 Wat geſchehn ȳs, dat ȳs vorby!
 1345 Frow dy, dat du biſt wedder by my!
 Ich hebbe noch mehr, wenn ic̄ vorgaff.
 Getrun up my und laet nicht aff:
 All wat dyn herze bogeren mach,
 Dat kriechſtu hūden up dūſſen dach!
 1350 Ich will dy nicht mehr laten vordervenn:
 All myner gūder biſtu eyn erve!

Vader tho den knechten:

- Ezūmet nicht, gy knechte, weſet borendt,
 Brengt ohn bolde her dat beſte fleydt
 Und theydt ohn dat an allthohandt,
 1355 Eyn gulden rynd an ſyne handt,

- An syne vothe eyne reyn par schoe!
 Gaht holde hen und haelt dardhoe
 Dat gemeste kalff und doet ydt slachtene:
 Laeth uns ethen und vrouden wachene,
 1360 Wenthe düsse myn sohn, de was doit,
 Nu ys he komen uth der noeth!
 He ys thom leven wedder geboren
 Und was dardho ock gantz vorlorn:
 Nu ys tho gnaden wedder fundenn
 1365 An duffem hüdigen dage und stundenn!
 Darumm frouwet yw, he ys genesenn,
 Und laeth uns tho hope frölich weßenn!
 Nu deckt de taffel und brengt spyße:
 Wy willen uns an frowde pryßenn!
 1370 Nu sith hertho, myn leve sohn,
 Und laeth all leydt und droffnyß staen:
 Vorgeth dyne moyghe und laeth se blyvenn,
 Wy willen mit frowden de tydt vordryven!

[27^b]

Darnha wardt gesungen:

Te deum laudamus

up dütsch mit veer stemmen. mydler tydt boreyden de knechte den disch
 mit allerley thobehöer.

Darna geschach de malytydt up dat alberehrlickste mit Trummeten, Schal-
 meyen, Czyncken, Floyten und mancherley Seydenspill.

Na duffem all wardt gesungen:

- 1375 Jesus Christus unser heylandt
 mit vyff stemmen.

Na all dem kam de olste sohn van dem velde sprekende:

Wat ys dat geschrey, dat ic hir höer?

Ezo ic kumm vor myns vaders dder,

Dar ys grote frowde und frölicheit:

Ich meyn, dar sy eyne gestheboeth boreydt;

- 1380 Ich höer gesang und seydenspill,

Dar ys groit lust und frowde vill!

Wat mach dat weßen yummer mehr?

1367. tho hope, zusammen. — 1369. an frowde pryßenn, in Freude leben. —
 1371. droffnyß, Betrübnis. — Nach 1374. mydler tydt, unterdessen. — 1379. gesthe-
 boeth, Gastgebot, Gastmahl. — 1382. Was in aller Welt mag das sein?

Tho dem knechte:

- Hörstu, knecht, kumm doch eyn wenich her!
 Segge my doch und sūme nicht langk:
 1385 Wat bedūdet dat pyppen und gesangk,
 Dat ic ynß vaders hueße høre?
 Weeth nicht, wat ic darby schall spōrenn:
 De ding findt my gar unbekandt!

Knecht:

- Ich willt dy seggen allthohandt!
 1390 [28^a] Und heßtu des noch nicht vornomenn?
 Dyn yūngeste broder ys wedder komenn,
 De so langhe heßst uthgewest.
 Nu heßst dyn vader gebeden geßt,
 Dartho mit allen vlyth betracht
 1395 Und heßst dat gemeste kalß geslacht
 Und eyn groit gestebodt gemaket,
 Dat he ys wedder tho hueß gerafet
 Und ohn gesundt heßst wedder kregenn:
 Darumm deyt he ohn nu frowde plegenn
 1400 Und ys mit ohn so wol thovredenn!

Olste Szohn:

- Dat weßen ys my yo nicht mede:
 Ich hebbe dat arbeydt und de moyghe,
 Eyn ander heßst geneyth und koyghe!
 Ich wolde schir mit der fuß drynn slaenn!
 1405 Nu will ic oß ynt hueß nicht gaenn:
 Myn vader do darumm, wat he will!

Sir kam de vader heruth tho demm olsten Szohn:

- Myn leve Szohn, nu swich doch still!
 Ich bidde dy, giff dy thovredenn
 Und kumm herynn, wes frölich mede
 1410 Und wes nicht qwaedt, myn leve Szohn!

1385. pyppen, Pfeifen. — 1387. spōren, spüren, denken. — 1397. gerafet, ein-
 getroffen. — 1401. das Weßen ist mir durchaus nicht angenehm. — 1403. geneyth,
 Genuß.

Olste Sohn:

- Wat hebbe ic mit den hoven tho doen?
 Ic seh wol, wat des dinges ys:
 Ic hebbe dy gedeent und, dat ys wyß,
 Szo mannich yaer dyn arbeydt gedacenn
 1415 Und hefft my nû geneten laenn!
 Hebbe dyn geboth nû overtredenn,
 Noch hebbe ich dy so vaken gebedenn,
 [28^b] Hefft my noch nû eyn bock gegeben,
 Dat ic mit mynen fründen mocht wol leven!
 1420 Nu overs dûße dyn sohn ys gekommenn,
 De alle syn erve hadde upgenommenn
 Und hefft dat sülffte mit horen vorthert,
 Den heffstu nu so hoghe geehrt
 Und werdt van dy so grot geacht,
 1425 Hefft ohm dat gemeste kalff gesslacht!
 Meynstu, ydt sy my wol tho willenn?

Vader:

- Myn leve sohn, nu swich doch stille!
 Du bist doch alle tydt by my,
 All, wath ic hebbe, dat hört ock dy:
 1430 Du redst yo over all myn guedt.
 Darumm scholdest du hebben eynen guden muedt
 Und scholdest mit uns frölich synn:
 Wente düsse de broder dynn
 De was des bößen dodes gestorvenn,
 1435 Nu ys he wedder levendich wordenn:
 He was vorlornn und ganz vorkomenn,
 Nu hebbe wy en wedder vornommenn
 Und ys nu wedder tho lande gesslagenn!
 Darumm scholdestu weßen gudes hagenenn,
 1440 By ohm gaen sitten, drincken, ethenn,
 Up dat he möge synes leydes vorgetenn,
 Darynn he süß langhe ys gelegenn!

Olfte Szohn:

- Bader, ydt helpet nicht dyn segenn:
 Du werst my dat nicht predeken ynn,
 1445 Dat ic darmit thovreden binn!
 Ic blyve eyn knecht, he werdt eyn herr:
 Idt vordruth my uth der mathen sehr!
 [G^a] Alle dingc ys vorwar nicht recht,
 Idt geyth als men tho seggen plecht:
 1450 „So frummer holt, yo beter frucke,
 So arger schald, yo groter glucke“!
 Vorwar, wann ydt scholde recht gaen tho,
 Szo mustu gar vell anders dohn:
 Szo worden wy beyde blyven tho hopenn
 1455 Und lathen den nackden boven lopenn,
 De all synn dage ny guedt hefft gewerckt,
 Nu werdt ynn syner boßheit gesterckt!
 Tholeßt gyfft he dy böße lohn!

Bader:

- Ich Szohn, swich, laet de reden staenn!
 1460 Ic hebbe ohm dat beste kleydt angethagenn,
 Schal mit my weßen gudes hagenn,
 Mit hemmelbroedt will ic ohn spyßenn,
 Myn ewige gnade ohm bewyßenn,
 Myn hilgen geyst will ic ohm gevenn,
 1465 Dat he nicht valle ynn düssen levenn,
 Mit vasten geloven an my hanghen,
 Szo werdt ohn nummermehr vorlanghenn
 Nha der vorlahten Egyptschen spyße:
 Szypollen, knofflock werdt he nicht pryßen; Rumm. 11.
 1470 Inn myner yegenwordicheit
 Werdt he vorgeten moyge und leydt.
 De wyle ny des kan tho getruwen,
 Schal he tho ewigen tyden rouwenn.
 Szo laeth nu aff van dynen synn
 1475 Und gah doch mit ynt hueß henynn:
 Des torns und unmodes nu vorgeth,
 Mit dynen broder dringc und eth,

1447. es verbrieft mich über alle Massen. — 1466. geloven, Glauben. — 1468. vor-
 lahten, verlaßnen. — 1469. Szypollen, Zwiebeln.

Inm gloven und leve komet overeyn
 Und hebbet tho hope de fromde gemeyn
 1480 [H^b] Und will nicht lengher buten staen!

11ste Sohn:

Nu hörstu woll, ic willt nicht doen!
 Wann my duth weßen were tho matenn,
 Ic wolde my nicht langhe bidden latenn.
 My ys van dage groit unrecht gescheynn,
 1485 Dat all düsse lüde hebben angeseynn:
 Dar ic her kumm, ic wedder faer,

Sir gingt de olste Sohn van denm vader:

Myns wercks wedder nemen war,
 Und willt darby nicht blyven laen
 — Ic seh, ic hebbe nicht genoch gedaenn —:
 1490 Fort will ic hebben keyn vormytenn,
 Ic will my up dat hōgste beslytenn;
 Myn schade rouwet my mechtich seer:
 Ic weth, ic werde erlangen ehr!
 De nu keyn gudt werck hefft gedaen,
 1495 Scholde de vor my ymm hemmel gaen?
 Scholde ic ohm dat also thogevenn?
 Idt werdt my rouwen, de wyle ic leven:
 Ic bin yo noch dat olste kyndt!

Inß vaders hueß vele woning sindt, 1500
 Ic weyht, ic will dat beste erlangenn:
 So ic eyn beter leven anfang,
 Dann fryge ic eyn der negen foer:
 De hove sidt wol hynder der döer.

In dem hofe Deutromio 1505
 Schrifft de hillige Moyses also:
 „GODES benedyunge he demm giff,
 De ynn all synen gebaden bliff,
 Und de vele guder wercke doen

De frygen van GODE dat meste lohn.“
 1510 [H ij^a] Matthei amn vyff und twyntigsten stent:
 „Gode belondt de wercke der barmherticheit.“ [matt. 25.

1478. overeyn, überein. — 1480. will, wolle; buten, braußen. — 1483. were tho matenn, paßte. — 1490. vormytenn, Vorwurf. — 1506. benedyunge, Benebeilung.

- De Mynevitēn hadden thovornn Jone. 3.
 Dorch funde GODES gunst vorlornn,
 Dorch strenge leven se wedder fregenn,
 1515 Do se mit hecken ynn der asschen legenn.
 Elias sich ynn de wüsten gaff, 3. reg. 19.
 Darmit he GODE vordenet aff,
 Dat he ynn synen latesten dagenn
 Inm hemmel fuer up fürigen wagenn.
 1520 Joannes ynn der wüsten wolt synn, Mar. 3.
 He aeth keyn brodt und brandt keyn wynn: Luce. 3.
 Camelshueft syn strenge leven wylt, Marc. 1.
 Der EHESUS boven alle mynschen pryft. matt. 11.
 Paulus mit groten praell herkumbt, 2. cor. 11.
 1525 Eins strengen lebens he sich rumbt.
 Antonius, Franciscus, Dominicus,
 De hebbens nicht all gedaen umbsuft:
 Hadden se nicht gades willn gewüft,
 Des ungelüdes hedde se nicht gelüft.
 1530 Tho erlangen dat ewige levenn,
 Hebben sich ynn solche moyge gevenn:
 Unn godes willen sindt se gestorvenn,
 Darmit hebben se den hemmel erworvenn.
 Ohr harde leven und strenge ordenn
 1535 Is my tho eynen Exempel worden:
 Id will myn vater dartho bringhenn,
 Mit geystlick leven ohn doen dwinghenn,
 Will he my anders nicht unrecht doen,
 Moet he my geven den hemmel tho lohn.
 1540 Den hardesten orden id weet up erdenn:
 Darynn will id eyn broder werdenn!
 [S ij^b] Darnha besloth de Actor de uthslegginghe des
 andern Actus.
 Actor:
 Inn düsser parabell ersten deyß
 Hebbe gy gehört gebreß und feyl,
 Inn wu groten lasternn, fundenn
 1545 Düsse vorlorn Sohn ys fundenn,

- Drumm dat he nicht, wo he doen scholde,
 Inß vaders huße blyven wolde.
 ¶ Szo swiget still und hört groit wunder,
 Wo sich godt holt tegen den sündler,
 1550 Demm he alle tydt sittet boreydt,
 Tho thögen syn barmherticheit,
 De he ohn willich deyth bewyßenn,
 De ys boven alle syne werck tho pryßen psal. 56.
 Und ys ock groter, dann all syn geschafft,
 1555 De he allen sündern boreydet hefft.
 Den gefunden mach de arzt nicht vramenn: matt. 9.
 He ys men tho den franden komenn.
 Wann he den sündler will salich makenn,
 Szo schicket he sich also thor sakenn,
 1560 Wo de History all hir lüdt:
 De gnad he ohn ynt herte güt;
 Nicht uth den wercken, de he hefft gedaenn,
 Darmit mach nicht vor gode bestaen, Ephe. 2.
 Sonder uth ydel gnad und gunst,
 1565 Men all syn thodoent werck und kunst.
 Nemandt ynß vaders gnade lesst,
 Den CHRISTUS nicht getogen hefft; Ioan. 14.
 He thüt den sündler uth den feren landen,
 Dat he ohn brengt thos vaders handen.
 1570 [H iij^a] Dorch groten kummer he ohn twingt Acta. 14
 Und wedder tho demm vader dringt.
 He findt keyn row, wor he hen fert,
 Szo lang dat ohn godt sulffes lert
 Und tho solcker bekantnyß kumbt,
 1575 Dat he syn egen sünde vornymbt,
 Deyt ynn syn egen herke slaenn,
 He spreckt: „will hen thom vader gaenn
 Und will my vor eyn sündler schryvenn,
 Up dat ick mach eyn dachlöner blyvenn.“
 1580 Wo woll up rechten wege geyt,
 Dennoch he alles nicht vorsteydt.

1551. thögen, zeigen. — 1572. he, er, der Sünder. — 1573. so lange bis ... —
 1574. umb er zu ... — 1580. wo, wer.

- Wo all de sündler hir up erdenn,
 Szo þe mögen godes kynder werdenn
 Und erven all gots güeder synn,
 1585 Bogernn þe keyn knechte tho syn.
 Szo ohm vorwandelt ys syn synn,
 Gifft ohm de hillige geyst dat ynn.
 Wo GHEZUS tröstet alle blöden,
 De sich erkennen ynn den nöden,
 1590 Als he Matthei amm elfften secht: matt. 11.
 „Welck mynsche up sich sware borde drecht
 Und vöelt syn sele mit sünden beswert,
 De werdt van ohm da sulven gelert:
 He schal sich keren tho ohm alleynn,
 1595 Szo werdt he van den sünden reynn.“
 Nu he solcks hefft gesettet vor,
 Geyt he hen na des vaders dö
 Imn vasten gloven und thovorsicht;
 He hoept, de vader vorwerpet en nicht.
 1600 Szo he ynn solcken gloven kumbt,
 Thohandt de vader ydt vornymbt:
 Szo bolde de sündler ymm gloven roept, Zohel. 2.
 Van stundt ohm godt entegen loept; Acta. 2.
 [Hij^b] De GLOBE ys so eyn mechtich dingf,
 1605 Dat he ohn uth demm hemmel dwingt.
 Paulus tho den Hebreern twar Hebr. 11.
 Vortellt der veder eyn grote schar,
 De godt mit GLOBEN hefft geczyrt,
 Mit groten wunderwercken geehrt.
 1610 Alleyn ymm GLOBEN, he vormelbt,
 Hebben þe overwunnen de ganze weltd.
 Szo nu GODI solcken GLOBEN giff,
 De sündler darynn bestendich bliff,
 Godt sich dann als eyn vader stellt,
 1615 Umm synen halß he ohm dar vellt,
 Rüffet ohn bolde ann synen mundt,
 Szo werdt van sünden de þel gesundt

- De GODES GNAD geyt ohn vor, psal. 58.
 Ehr he kumpt tho des vaders döer.
- 1620 Wenn so de boem thovor nicht docht, matt. 12.
 So brenget he nummier gude frucht.
 De Sophisten komen anders her,
 Vorstaen de saxe over quer:
 Des homes wortel feren ynn de lucht.
- 1625 Sze spreken, den hom maket gudt de frucht,
 Und de vele guder wercke doen,
 De krygen van Gode dat meyste loenn.
 So he des vaders wolbaet merckt,
 Thohant he sich ynn GODEN sterckt,
- 1630 Bekennt den Vader vor den Godt,
 De ohn tho gnaden genomen haet:
 Sid fulves giffet velheit der sündenn,
 Up dat GODES gnade groit werde sundenn.
 Mattheus sich eyn Tolner nennt,
- 1635 By sich de GODES GNAD kennt: Math. 9. et. 10.
 Giffet sich de funde, und GOTT de ehr,
 Als Zacheus und ander mehr. Luce. 17.
 [32^a] Paulus mit groter oetmodicheit
 Secht, dat ohn sindt syn funde leydt: 1. Timm. 1.
- 1640 Godt ohn vor eyn apostell kennt;
 Dannoeh he sich eyn sündner nennt,
 So he sich fulves bekennt recht,
 Römet sich den kleynsten GODE knecht. Ephe. 3.
 Idt lydt gar vele an düsser sakenn,
- 1645 Dat wy uns sondt tho sündern makenn.
 Joannis am negenden beschreven findt, Joan. 9
 De yoden spreken: „wy sindt nicht blyndt.“
 Sze wolben sich nicht vor sündner schryvenn,
 Do mustens ynn ewiger blindtheit blyvenn.
- 1650 Wann sich de sündner bekennt also,
 Dann vert de güdige vater tho
 Und nymbt ohn up mit freuden groith:
 He süedt, he ys an dögeden bloet.

1618. geyt ohn vor, geht ihm voraus. — 1623. over quer, entgegengesetzt. —
 1624. wortel, Wurzel; lucht, Luft. — 1632. seht sich selbst... — 1638. oetmodicheit,
 Demut. — 1645. sondt makenn to, bekennen als. — 1653. an dögeben bloet, an
 Zugenben bloß.

- 1655 So findt düsse nu des vaders knechte,
 De Godes wordt vorfinden rechte,
 Nha synen geyste ydt leggen uth,
 Bedecken darmit de blote huedt
 Des armen sünders, wann he kumbt,
 De Godes GNAD by sich vornymbt.
 1660 De sulfften knechte mothen syn boreydt
 Und theyn ohn an dat beste fleydt:
 Dat fleydt der unschuldt he thovornn
 Dorch sünde und ungeloven vorlornn.
 Nu kan de vater nicht lengher beydenn,
 1665 Mit GLOBEN und leve moet he ohn fleyden:
 JESUM Christum thuet he ohn aenn, Romm. 13
 Dat he mach frölich vor GODE staenn,
 Den olden Adam uthgetogenn, Ephē. 4
 De ohn hadde mit der funde bedragenn.
 1670 Van Jacob men beschreven findt,
 Belevebe Joseph vor all syne kyndt:
 [32^b] Eyn hunte rock dat was syn fleydt,
 Bedüdt ynn GODE de ewicheit,
 Darynn de hilge geyst unß lerth,
 1675 Mit mancherley gave de gnade czyrth.
 David ynn psalter secht oß darvann: psal. 45
 „De dochter des kōninges ys ganz schon,
 Ohr fleydt ganz herlich ys van goldt,
 Darumm ys ohr de kōningk holdt.“
 1680 De gulden ryngk bedüth dat vorbundt,
 Dat GODE will syn eyn ewich frundt,
 Nicht reppen mehr de sünde synn; Psal. 31.
 He will syn günstige vater synn.
 Godt na der groten waterfluedt Genn. 9.
 1685 Vorbarmet sich des Noe guedt:
 Thom teken gaff den regenbogen,
 Dat he nicht mehr ynn kunfftigenn dagenn Esa. 54.
 De werldt ynn water laten vorgaenn:
 Syn wordt wolde he bestedigt haenn.

1664. beydenn, warten. — 1671. belevebe, hatte lieb. — 1680. vorbundt, Bündniß. — 1682. reppen, berühren, aufrühren.

- 1690 De vote de bogerte findt,
 Darumm ohm GOTT de scho thobindt,
 Dat ohm de nicht besmittet werden,
 De wyle he hir noch levet up erdenn,
 Up dat syne vothe nicht werden beroert
- 1695 Und ynn des diuels strick gefoert,
 Dat he geschoit by dach und nacht
 Dat GEBIRGEN predeken mach.
 Mit geysstliken wapen he sich werth, Ephe. 6.
 Als Paulus de Epherer lerth.
- 1700 Dat gemeste kalff nu CHRISTUS ys,
 De wert geslacht und geten gewys,
 Szo wy mit GOTTEN an ohm hanghenn,
 Syn flesch und bloedt ynn uns entfanghen,
 Geysstlic ohn ethen aldermeyst,
- 1705 Dat wy mit ohm werden eyne geyst,
 [S^a] Szo he uns syne GUTTE deyt schenkenn,
 Mit Abraham, Isaac ethen, drinkenn, math. 8.
 Tho ewigen tyden ynn ohm rouwenn
 Und he by uns eyne woninghe buwe. Joan. 14.
- 1710 Wann godt also den funder troest
 Und ohn dorch gnad van sunden loest,
 Szo vert de olste Szo herynn,
 Will keynerley wys thovreden synn.
 He kan nicht lyden, dat ohm GOTT giindt
- 1715 Und dat de sohn ynt water schindt.
 Dem eynen beddeler ys alltydt leydt,
 Dat de ander vor der doren steyth:
 He leth sich dinden, he sy de mann,
 Dem GOTT alleyn de woldaet gann,
- 1720 Und dat ohm GOTT de salicheit gaff,
 Dat hefft he ohm vordenet aff.
 Ach GOTT, sih an der mynschen noith! psal. 142
 Wo ys de dorheit also groith!
 Düsse mynsche sich up syn werck vorleth,
- 1725 Mit GODE ynn dat gerichte thret

1690. vote, Güte; bogerte, Begierbe. — 1692. besmittet, beworfen, besubelt. —
 1709. woninghe buwe, Wohnung baue. — 1715. sohn, Sonne; schindt, scheint.

- Und klaget G^odt syn schepper ann,
 Dat he ohm hebbe tho kort gedaenn. Romm. 11.
 Awer G^odt als unrecht he do claget.
 He ys de man, dar Paulus nha vragt,
 1730 De G^odt gegeben hefft thovor,
 Dat he wedder van ohm esschen dör,
 Und will ynß vaders hueß nicht gaenn,
 He moet ohm vor tho rechte staenn.
 Wat mocht doch groter dorheit synn,
 1735 So dat werck lert den mester synn?
 De leme thohant den potter strafft, Esa. 45.
 Sprecht: „warumm heffstu my so geschafft?“
 In folden dorheit ohn nicht leth
 De vader: tho ohm uthher tredt,
 1740 [3^b] Biddet, dat he henynn wolde gaenn.
 He will sich avers nicht seggen laenn.
 Inn syner hofferdye he sterfft
 Und nummer G^oDES güder erfft.
 Up erden hefft keyn volck gelevet,
 1745 Dat G^oDES gnade hefft wedderstrevet,
 Dann phariseer, schriftgelerdenn,
 De findt all tydt geweßt de vorferdenn;
 Sze hebben den slötel des hemmels genamenn Luc. 11.
 Und sulßs findt se darynn nicht kamenn,
 1750 De menschen under grote borde gefort math. 23
 Und sulßs nicht mit eym finger gerort.
 Wat G^hR^uS^us ohn hefft gedaen und gelert,
 Hebben se ohm alle thomin ergesten kerth.
 Darumm dat he mit den sündern ath, Luc. 13.
 1755 Darumm worpen se up ohn den hath,
 Dat he de sinder gerne upnam,
 Darumm he ynn ohr ungunst kam.
 By unßen tyden schüet ock also.
 De sinder werden der G^oMDEN vro:
 1760 Hornn und boven ynn hemmel gaenn, math. 21.
 Dar mönnyke und papen buten staenn;

1728. aver, über. — 1731. esschen dör, heischen, forbern darf. — 1733. tho rechte staenn, zu Recht stehen, sich verantworten. — 1736. potter, Töpfer. — 1750. borde, Bürde. — 1760. Hornn und boven, Suren und Buben. — 1761. buten, draußen.

- De GODES gnade achten se nicht,
 De vor de sündern ys angericht.
 Wy wethen dat, und findts gewiß:
 1765 Eyn hofferdich werckhilge flimmer ys,
 Dann de groteste sünders up dissers erden,
 De GODES gnad und hülpe bogeren:
 De werdt eyn GODES kyndt vel ehr.
 De ander kumpt dar nummermehr,
 1770 szo he ynn troest der wercke levet,
 Darmit he Godt entegen strevet.
 Izt ys all hir tho Ryge geschen,
 Dat wy hebben allthomaell gesen,
 [Sij^a] Wo eyner ynn der gemeinte erstundt
 1775 Und dede up synen unreynen munt,
 De GODES gnade he belacht
 Und syne barmherticheit voracht:
 Der lesterung wolde he sich nicht mathenn,
 Men scholde sich nicht tho ser vorlatenn
 1780 Up GODES gnad, barmherticheit,
 Up dat ydt unß nicht worde leydt.
 Ynn solke blyndtheit ohn GOT fleyth,
 De wyle he sich up wercke vorleth,
 De doch vor GOT findt gruwelich genoch,
 1785 Als eyn besmittet, unreyn doek. Esa. 64.
 Wy werden overs anders gelert,
 Als GOT ynn Esaia bewerth Esa. 54.
 Amm ver und vyfftigsteften underscheydt,
 Allen sündern lavet barmherticheit,
 1790 Will nicht mehr up unß werden quaedt
 Und nicht mehr straffen umm myssedaeth.
 Se secht: „alle berge werden sich regenn
 Und alle höge sich bewegenn,
 Avers myne GNAD will ick nicht wenden
 1795 Van dy, nu an went tho dem ende;
 Myn vorbunt, als ick dy hebbe gesworn,
 Dat schal nicht ewich syn vorlorn.“

1769. bar, bahin. — 1778. mathenn, mäßigen. — 1785. doek, Tuch. —
 1789. lavet, gelobt. — 1795. nu an, von nun an.

Also spreckt GOTT ynn ewicheit:

- 1800 He hefft geswornn, ys ohn nicht leydt.
 Darumm willen wy uns solches mathenn,
 Up GOTTES gnad alleyn vorlatenn,
 De dorch den GOTTEN werdt gemert
 Und uns dorch GOTTEN werdt beschert.
 1805 Vorachten so dat yungst gericht,
 De sünde will he uns vorwyten nicht.
 Mit syner handt will he uns deckenn,
 Dat uns de düvels nicht erschreckenn,
 [Sij^b] Uns fören ynn de salicheit:
 De ys van ewigen tyden boreydt.
 1810 Syn angesicht und ewig levenn,
 Dat will he uns tho lone gevenn.
 Dat wy dar alle mögen komenn,
 Dat help uns JESUS Christus. Amen.

mat. 25.

Suren werdt to dem Actor:

- 1815 GOTT geve yw heyl, myn lever herr!
 Ich höre van yw gar seltsam leer.
 Ich hebbe gewandert wedder und vort
 Und sodane lere nu gehort!
 Hebbe gehort so mange predesyge,
 1820 Avers düsse lere ys my ganz nyge:
 Als godes barmherticheit und GNADÉ,
 De pryße gy boven all syn gebode,
 Boweren wunderlid de sate,
 Wo uns keyn werck nicht salich mafe,
 1825 Alleyn dorch gnade und blote gunst,
 Idt helpt keyn arbent werck offt kunst.
 So wy hebben GOTTEN und thovorsicht,
 Vorwerpet GOTT keyn sunder nicht.
 Ich demm also, dat segget my?

Actor:

- 1830 Ja broder, vorwar, id segge idt dy!
 Wath id hebbe apenbaer gesecht,
 Dat ys van worde tho worden recht.

Izt hefft gespraken GODES mundt,
 De hefft nû werlbe legen kundt.
 Dar mach men frölich wol up bunen.

[Sij^a]

Guren werdt:

1835

Izt ys wol billich, dat wy ohn trumenn!
 So bidde ic, wilt my nicht vorferenn,
 Dat ic yw frage umm gude lerenn,
 Und gevet my doch guden raidt:

1840

Myn ganze leven dat ys quaidt.
 Inn wollust und mynes herzen behach
 Hebb ic gelevet up düssen dach:

1845

Gyn openbaer horenwerdt bin ic geweest,
 Upgeholden vele bößer gest,

Inn unklieffheit mit supen, vretenn
 Hebbe ic myn meyste tydt vorfleten,
 Mit stelen, roven, bößen bedenn

1850

Dar hebbe ic myn geldt gewonnen mede,
 Mit spelen, dobbelen mangel bedrogenn,
 Dat syne mit schalckheit affgelogenn.

By düssen dagen ydt geschach,
 Gyn yungk gesell mith my thor herberge lach:
 Bele höter worde ic ohn vorlöch,
 So lange ic ohn umme dat geldt bedröch.

1855

Segget my nu de rechte warheit:

So my de sünde weren leydt
 Und ic my nu bekeren wolde,
 Mocht ic by GODE erwerben hulde,
 Dat he my mocht de sünde vorgevenn

1860

Und my fristen thom ewigen levenn?
 Segget my, wat moeste ic dartho doenn?

Actor:

Dat will ic by seggen, myn leve sohn!
 Du hefft yo gehört, wu ydt thogenth,
 Sodaen vordeenst by uns nicht stenth:
 Izt ys beslaten ynn götliken rade,
 Dat de salicheit uth GNADE

1865

1833. nû werlbe, niemals; legen, lügen. — 1845. vorfleten, verschliffen, verw
 braucht. — 1846. bedenn, Sitten. — 1852. höter, süßer. — 1863. sodaen, solches.

- [Ziii^b] On all vordenst uns werdt gegevonn,
 Dorch **JESUM** Christ dat ewige leven.
 De **GOTTE** deyth bodant aldermeyst:
 Darynn werdt gegevonn de hylge **GEIST**
 1870 Joannes amm brüdden uns vormeldt: Joann. 3.
 „**GOT** hefft so fer belevet de wêldt,
 Dat he vor se gegevonn haet
 Syn eynigen hohn went ynn den doet.“
 Bele sünde ynn uns worden fundenn,
 1875 Der wy nicht eyne betalen fundenn.
 Godt effchet ynn **GESEITTE** gar vele van uns:
 Scholden wy ydt doen, ydt wer uns kunst. [Acta. 15.
CHRISTUS hefft allthomael ersüelt, Gal. 4.
 Dar mit syns vaders thorn gestillt. mat. 5.
 1880 Des schollen wy ohn nu thogetruwen
 Und festichliten up ohn buwenn.
 Inn welcker stundt de sinder roept,
 Mit ernste vor **GOTTES** doren clopt,
 Will ohn mit **GNADEN** wonen by,
 1885 Wo groit ock yummer de sünde sy.
 Matthei amm sevenden he uns troest: mat. 7.
 Szo wy gern wernn van sünden vorloest,
 Wy schollen ohn bidden umm syne **GNADEN**,
 Vor syner doer ankloppen drade
 1890 Und by ohn söken glück und heyl,
 Szo werdt uns holde syn **GNADEN** tho deyhl.
 Went de ohn biddet, demm werdt gegevonn,
 De ohn ock socht, de findt dat leven,
 Und de ankloppet vor syner döhr,
 1895 De blifft nicht ewich staen darvoer.
 Manasses, de koningk van Judan, 4. reg. 21
 Wedder **GOT** hadde grote sünde gedan:
 Do he sich wedder tho **GOTT** ferde,
GOT ohn uth Babylone vörde. 2. paral. ul.
 1900 [36^a] Nabuchodonosor up syne gewalbt vorleth,
 [2. paral. 33
 Dat ohn **GOT** uth demm ryke steyt: Danie. 3

1871. belevet, geliebt. — 1875. der, von denen. — 1876. effchet, heischt. —
 1889. brabe, schnell, rasch.

- Do he tholast syn sünde erkandt,
 Forde ohn GDT wedder ynn syn landt.
 Imm nygen Testament men vele findt,
 De grote sündler gewesen findt:
 1905 So bolde se GHNJUS leer annemen,
 Thohant ynn GODES gunst se kemen,
 Als Petrus, Paulus und Zacheus, mat. 26.
 De Schecker am Cruz, Magdalena, Mattheus.
- 1910 Vor allen dingen denck up den,
 Als du heßt mit den ogen gesehen:
 Den vorlorn sohn, de sich bofert, Luc. 19.
 Ram tho demm vater und wardt vorhört, Luce. 23.
 Van syner noith van stundt vorlößt. Luc. 7.
 matt. 9.
- 1915 Dat yß geschehn allen sündern tho troest,
 Darumm vorlaet dy up GHNJSTUM alleyn,
 De yß de rechte eggesteynn:
 De up ohn buwet up düffer erdenn, 1. Pet. 2.
 Mach nummermehr tho schanden werden,
 1920 Dann werdt de Conscientz thovreden.
 Heßtu dann wat, dat dele mede
 Mit dynem negesten, wo he ydt bedersfft, Luc. 3.
 Wo du süst, dat he lidt vorderff,
 Und will mit ohm ynn vreden staenn.
- Suren werdt:
- 1925 De allmechtige GDT sy yw lohn!
 Iw leer ys my gar wol tho willenn,
 Ic will darmit myn herte stillenn,
 Oc alle de dage, de ic leve,
 Will ic myn herte thovreden gevenn
 1930 Und danken dem ewigen güdigen GDe
 Vor syne barmherticheit und GNDe,
 [36^b] De he my armen sündler bewyßt!
 De sy tho ewigen tyden gepryßt!
- Darna wardt gesungen der Cxxix. psalm:
 Uth deper noeth
 etc. met v. stemmen.

Darnha kam de olste Ezohn als eyn Eynbedell offte willige arme vor
 dat Cruce, und hadde ynn der vordern handt eyn staff mit eynne Cruci-
 fix, ynn der andern eynn groidt lang Paternoster, und mit denckezedeln
 umme den soem synes flesches under boven, mith uthgestreckeden armen,
 ropende mit luder stemmen:

- 1935 O Herr ynn dyner drevoldicheit,
 De du bist **GOTT** van ewicheit!
 Dyn stoel dat ys de hemmel wydt, Esa. 66.
 De erde under dynen voten lydt:
 Du hefst geschapen de ganze werlde, Genn. 1.
 1940 Dyn mechtige handt all dingt erhelte:
 Du bist eyn rechtverdiger strengher herr,
 Dy sy in ewicheit loff und ehr!
 Du richtest recht beyde, arm und ryck: Psal. 7.
 Den fromen giffstu dat hemmelryck,
 1945 De sunders moten buten staenn,
 Dat hellsche für dat ys ohr lohn.
 Darumm danke ic dy, o ewige **GOTT**,
 Dat du my gewyßt hefst dyn **GEBOT**
 Und dynen willn tho donde gelerth
 1950 Und van der sundigen werlde bokerth;
 Hefft my vorstandt und wyßheit gevonn
 Und my gewyßt eyn geystlic levenne,
 Darynn ic dy wol denen kann
 Mit vele fasten, froupstaen.
 1955 Ic hebbe gehalten van anbeginn
 Myn geloffte, regell und wat darynn
 [R^a] Vorvatet ys, armoidt, kuesheit,
 Gehorßam, underdanicheit,
 Myn dage nu kynn geldt beroert,
 1960 Alleweg eyn hart strenge leven gefoert,
 Dat ambt der myßze alle dage volbracht,
 Gebedet, gesüchtet ynn groter andacht,
 Myn lyff fastyet mit disciplinenn,
 Dat flesch gedwungen mit schmerz und pynen.
 1965 Ic dancke dy, **GOTT**, dat ic nicht bin
 Eynn sunder, als alle mynschen synn,

Vor 1935. offte willige arme, ober freiwilliger Armer. — 1954. froupstaen
 Frühaufstehen. — 1957. vorvatet, verfaßt, festgesetzt. — 1962. gesüchtet, gesucht.

Das Drama der Reformationzeit.

Keyn rover, eebreker ic̃ nicht sy.

Van unrechtferdicheit bin ic̃ fry,
Bin nicht beswerdt mit sond und boßheit,

1970 Als de hörenwerdt, de darachter steyt.

Den tegenden geve ic̃ tho rechter tydt

Van all myner have mit ganzen vlyth.

Ich vāste twe maell ynn der wesen,

Dat ic̃ des fleysches lust mach breken.

1975 Darumm moßtū ewich syn gelovet,

Dat du my heßt hirmede begavet!

Hörenwerdt:

O here, hemmelscher vater mynn,

Ich sta hir vor demm antlate dynn:

Luc. 18.

Ich bin nicht werdt, dat ic̃ hir stha,

1980 Myn ogen doer ic̃ nicht upflaen!

Vor dy ic̃ my nicht romen kann

Als dūsse hillige frome mann.

Ich bidde dy, here, wes gnedich my armenn

Und will dy over myn funde erbarmen:

1985 Van allen dōgeben bin ic̃ bloidt.

Helf my, GOTT, dorch dyne GNAde groit!

[Ab]

Actor:

Hört tho, wat unß de schrift vormeldt,

Wat vor eyn ordell **CHRISTUS** vellt!

Lucas am̃ achteyñden deynt uns kundt,

1990 Wat **CHRISTUS** spreckt uth götliken munt:

„De siß vorhöget up dūsser erden,

Luc. 18.

De werdt van Godt ernederigt werdenn;

We siß up erden maket fleyenn,

matt. 23.

De werdt by GOTT vorhöget alleynn.“

1995 Dūsse hylliche man ynn tempel kumbt,

Syner guden wercke he siß berumbt;

Wo geystlich he van buten ys,

De schalck stect drynn vorborgen gewyß.

- Wanner de wulff will roven gaen, matt. 7
 2000 Ezo thuet he schapes fleyder aenn.
 De slanghe ymm gronen grashe schuelt.
 De appel schyendt rott und yß vorfuelt.
 Dobengraver findt buten wyt und reynn,
 Innwendich findt se vul dodenbeynn.
 2005 Godt, de alleyn de herzen kennt, 1. reg. 14.
 Demm werdt syn oge nicht vorblendt:
 He meth all dingk und richtet rechte, Joan. 21.
 Jdt geldt vor ohm keyn spegelfechtenn.
 Düsse hückler eyn gotloesß bove blifft,
 2010 De wyle he solck spill vor Gode drifft:
 De ander geyth frölich thomm tempel uth,
 Van allen sünden fry ynn syn hueß;
 Syn Conscientie de yß thovreden.
 Hebbet acht, und gaet gy ock so mede!
 2015 Eyn yederman seh even tho,
 Dat he ock als düsse sündler do,
 [Rij^a] Mit reynem herten tho hueß möge gaenn,
 Mit guden geweten vor GODE staenn.
 Dat help unsß JESUS dorch syn lydenen,
 2020 De sy benedyet tho ewigen tydenen,
 Mit vater und hilgen geyst eyn GODE:
 De behode unsß vor dem ewigen doet
 Und maek unsß salich dorch syn namen,
 Geve unsß dat ewige leven! Amen.

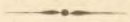
De benedyunge und besluth.

Darnha steich up dat kyndt, de dat Evangelium vorfündet hadde,
 Sprekende:

- 2025 Iw segen de vater van hemmelryck
 Und JESUS Christus, de sohn, ohm glick,
 De hylliche geyst will by iw staenn,
 Inn der GOTHEIT de drüdde person!

2030 Iw segen und behode de ewige GOTT,
ADAMS van SABAOTS!
De herr erluchte syn angesicht
Over yw und vorwerp yw nicht,
Synne GNAD will he yw delen mede
Und geven yw den ewigen vrede.
2035 Dorch Christus bittern doeth und stervenn
Mothen gy dat ewige leven erven! Amen.

Ende dyßes böcklyns.



Ein Geistlich Spiel / vñ
der Gotfurchtigen vñ keusch-
en Frawen Susannen / gantz lustig
vnd fruchtbarlich zu lesen.:



Nachbildung des Titelblattes der ältesten Ausgabe von Hebhuns Susanna
(Bgl. Bibl. zu Berlin).

[A 2^a]

Dem gelarten wolgeachten/und

Erhafftigen Steffano Reich von Raal, meinem /
besondern guten gönner und freunde.

Gottes gnad und barmherzigkeit

5 durch Christum Ihesum unsern heylandt / Sey mit euch Wol-
gelarter freundlicher lieber Steffane / besonder gönner und freundt.
Ich hab zur zeit die geschicht oder wie es ehliche achten /
das geistlich geticht / von der gotsfürchtigen und keuschen Frauen
Susannen / in ein geistlich spiel verfasset / was ich damit ge-
10 sucht / ist aus dem beschluß und vorred zuvornehmen / So ist auch
one das solcher spiel nutz vor mir / von andern / und sonderlich
von D. Martin Luther / in der vorrede Judit und Tobie zum
mehrern theil angezeigt / und darumb von mir weiter one not /
nemlich under andern / das dadurch der jugent gottes wort und
15 werck mit lust werden eingebilbet / Weil ich nu solchs uber das /
eurem vaterlandt zu ehren und freundlicher lez / mit ehlichen
Bürgern daselbst agirt und gespilet / hab ich mirs lassen ge-
fallen / euch das zu zuschreyben euch damit / wiewol one das da-
hin geneigtem / doch etlicher maß ursach zu geben / das / wie ich
20 mit diesem und andern gern gewolt / ihr / der ihr mit mehrern
und besserem wol künd / euch / wie ihr dann bißher ganz vleissig
gethan / auch forthin nit nachlasset zu be vleissen / das nach Gott /
eur vaterlandt müge eurer rhüm, ehr / und freud / und eure junge
mitbürger zur zeit meine liebe discipel / zu aller gotseligkeit /

tugent und erbarkeit an euch / ein fruchtbarlich exempel haben /
dazu euch dann Gott der Vater aller Gnaden / durch Christum
gnediglich wöl helfen / welche ich auch hiemit euch / und daneben
diß geticht eurer lieb freundlich thue bevelen / des verfehens / ihr
werds von mir wo nicht seiner wirdigkeit / doch eurer freundli- 5
keit halben jm besten erkennen. Datum zu Zwickaw 2c. 1535.

Paulus Rebhun C. W.

Vorrede diß spils.

Ihr Herren hochs und niedrigs stands zugleich,
 Alt oder jung, gewaltig, arm und reiche!
 So yemand sich vorwundert und gedachte,
 Was ich daher mit den personen brächte,
 5 Dem wil ich des bericht von stund an geben: 5
 Darumb schweigt still und merckst auf mein wort eben!
 Sant Paulus gibt uns alln ein gmeine lehre,
 Das jederman sein thun und vleiß hin fere,
 Auff das er seinem nechsten müg gefallen,
 10 Zum guten und zur besserung inn allem; 10
 Demnach so seind auch wir ytzund jm willen,
 Zu gfallen euch was lieblichs hie zu spielen.
 Weil aber solchs auch nutz mit sich soll bringen,
 So woll wir ytz von leichtfertigen dingen
 15 Nicht handeln, sonder habn für uns genomen 15
 Ein sach, aus der wir hoffen, auch müg kummen
 Viel nutz und besserung beyd frawn und mannen,
 Als nemlich die geschicht der fraw Susannen,
 Welch, wie euch wol eins theils ist offenbare,
 20 Unschuldig zu dem todt verdammet ware, 20
 Und doch sie Gott ließ wider ledig zelen
 Mit wunder durch den knaben Daniele,
 Wie ihr dann nach der leng yetz werd vermercken;
 Daraus viel guter lehr, den glaubn zu stercken,
 25 Das Creutz zu tragn, gedult zu habn und mehre, 25
 Wie yede fraw soll halten werd ihr ehre,

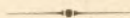
Wie überseht sich halten soll im rechten,
 Was zugehört herrn, frawn, kind, meydn und knechten,
 Man nehmen mag; drumb laßt euch nicht beschweren,
 30 Das spiel mit vleis und gneigtem willn zu hören. 30
 Das aber ihr die sach mügt baß erkennen,
 [A 3^b] Sol dieser knab euch all personen hernennen,
 Und auch den inhalt dieses spiels daneben
 Soll er auffß fürzt euch zu verstehen geben.

Argument oder Inhalt.

35 Susann, das from und keusche weib,
 Mit ihrer schön und zartem leib
 Die Richter beyd entzündet hat,
 Doch on ihr wissen, willn und that.
 Im garten sie ihr stellen nach, 5
 40 Ihr lust zu blüssen ist ihn gach,
 Da sie ihr meydn von sich lest gehn:
 Hrs willns sie ihn nicht wil gestehn.
 Das bringt ihr grosse angst und not,
 Mit grim sie drohen ihr den todt; 10
 45 Ein zetergschrey sie machen schwindt,
 Deß sehr erschrickt das hausgesindt;
 für gericht mit gwalt fies lassen holn,
 Beyd ehr und lebn yhr nehmen wolln.
 Ihr herr Joachim und yhr kindt, 15
 50 Ihr vater, muter, schwester, gfündt
 Mit ihr mit weynen kummen dar.
 Die richter zeugen offenbar,
 Wie sie ein ehebruch hab verbracht.
 Die herrn verdammens on bedacht, 20
 55 Den sträfern wird bevelch gethan,
 Das sie versteynt werd auff dem plan;
 Da kumpt ihr Got zu hülffe schnel,
 Erlöst sie durch den Daniel.

36. schön, Schönheit. — 40. ist in gach, eilen sie, streben sie begierig. — 42. ihren Willen will sie ihnen nicht zugestehen, nicht erfüllen. — 46. deß, worüber. — 51. dar, dahin. — 53. verbracht, vollbracht. — 56. versteynt, gesteinigt.

60	Die Richter werdn an yhrer stadt Gestrafft umb ihre missethat.	25
[A 3 ^b]	Die widwen auch gerochen werdn, Der eyn gschach gwalt vom reichen hern, Der andern ward der schutz versagt,	
65	Das sie Gott yhrem Herrn geklagt; Die Richter müßens glag bezaln. Joachim mit den seinen alln Sich freud und jubilieret Gott, Das er Susann erredt vom todt	30



Unterredner diff spils.

RESATHA
ICHABOTH } Die zwen Richter.

SIME'ON
GAMALIEL
ZACHARIAS
NAHOR

} Die vier Ältesten oder Rathsgegnossen.

DANIEL Der prophetisch knab.

SUSANNA Die feufche Frau.

JOACHIM	Der Sufannen	Man,
HELCHIAS		Vater,
ELISABET		Mutter,
REBECCA		Schwefter,
BENIAMIN		Söhnlein,
JAHEL		Töchterlein,
SARA		Erste meny,
DABIRA		Andere Meny.

BALDAM Der reiche Bürger.

OLYMPA } zwei Widwen.
RUTH }

[A 4^a] ABDI
 GORGAS } Des Joachims { Erster, }
 SAMRI } { Anderer } Knecht.
 { Dritter }

ABED | Die zwen Schergen.
GIEZI

Actus primi scena prima.

Resatha. Schabot.

Resatha:

Ein guten tag euch Gott woll geben!

Schabot:

70

Und euch viel guter jar daneben!

Resatha:

Wie sol ich das von euch verstehen,
Das yhr so traurig yzt thut sehen
Und euren kopff laßt nieder hangen,
Als het euch unglück ubergangen?

5

75

Ist euch was böses widerfaren,
So wolt mir auch das offenbaren!
Odr seind euch sonst so schwere sachen
Yzt kumen für, die euch so machen
Bekümert und so gar erschlagen,
Wolt mir die selben auch fürtragen:
Willeicht ich etwo rath möcht finden
Und euch des kummernus entbinden!

10

80

Schabot:

Die ding, so mich ietzt traurig machen,
Seind nicht der gleichen richtersachen,
Wie für uns kumen von der gmeyne:
Dann diese sach mich trifft alleine
Und mich derhalb deß mehr thut plagen,
Das ich sie niemands wol darff klagen,

15

85

20

90 Noch mich zu iemands des vorsehen,
 Das er des orts mir bey werd stehen
 Und helfen mein betrübnuß wenden,
 Das mir ist ykund under henden.

Resatha:

Wer weys, was euch möcht widerfaren, 25
 Wenn yhr mir das thet offenbaren!
 95 Ich trag auch selbs jnn meinem herzen
 Gynn heymlichen, verborgnen schmerzen.
 Wenn yhr mir nu eur noht thet sagen,
 Wolt ich auch euch von meiner klagen 30
 Und eures rahts darüber pflegen:
 100 Dann stets ein ander mir kan geben
 Sinn bessern raht und mehr ersehen,
 Denn ich hett selber möcht verstehen;
 Drumb laßt uns einr dem andern sagen, 35
 Was yeder thut ym herzen tragen.
 105 Ist's sach, daß dann ist solche note,
 Die keiner mit seim guten rhate
 Dem andern kan und weis zu wenden,
 So woll wir dann mit gleichen henden 40
 Diebürde unsers leydes tragen
 110 Und mit einander mitlendn haben.

Schabot:

Weil das dann ja ist eur begehren,
 Euch mein anligen zu verkleren,
 Wil ich eurn raht auch nicht ausschlagen 45
 Und euch mein not on scheu auffsagen:
 115 Doch wißt zuvor, ynn solcher massen,
 Das yhrs bey euch wolt bleyben lassen!

Resatha:

Yhr dorfft desfalls kein sorg nicht tragen:
 Thut mir eur not nür künlich sagen! 50
 Ja, wenn yhr thet jm ehebruch ligen,
 120 Sol's doch bey mir wol bleibn verschwigen!

89. vorsehen, versehen. — 100. dann, denn. — 105. daß, das es. — 112. verkleren, erklären. — 115. ynn solcher massen, in der Weise, unter der Bedingung.

Schaboth:

	Habt freundlich danck der lieb und trewe!	
	Wil wider schawn, daß euch nicht rewe.	
	Wolan, ich wilß euch offenbaren:	55
125	Ihr habt on zweyffel wol erfahren,	
	Nachdem in Jochems haus wir haben	
	Zuweylen klag und sach vertragen,	
	Die uns daselbst für bringt die gmeyne,	
	Wie wir habn gsehen offft alleine	60
[B 1 ^a]	Susann in yhrem schmuck und zieren	
130	Im garten hin und her spazieren;	
	Die weil ich nu darauf geachtet	
	Und yhren zarten leib betrachtet,	
	So hat sie mir mein hertz besessen,	65
	Das ich yhr schlechts nicht kan vergessen:	
135	Ich sitz odr steh, ich schlaff odr wache,	
	Ich eß odr trinck, odr was ich mache,	
	Ich sitz zu gricht, odr geh von dannen,	
	So denck ich an die frau Susannen!	70
	Vor yhrer lieb kein rhu nicht habe,	
140	Zu tisch, zu bett, bey nacht noch tage:	
	Al meine synn seind mir verrucket	
	Und in yhrn zarten leib verzucket;	
	Mein hertz das schmilzt mir ißt zusammen,	75
	Als leg es mitten in der flammen.	
145	Von solcher flam und grosser brunste	
	Mir steyget under augn die dunste,	
	Das, wenn ich soll die warheit iehen,	
	Ich schir kan weder hörn noch sehen.	80
	Das istß, das mich so sehr thut nagen,	
150	Davon ich niemands hab dörrft klagen.	
	Die weil yhr aber habt begehret,	
	Das ich euch meine not verfleret,	
	Hab ich sie euch nicht wolln verhalten,	85
	Als meinem lieben herrn und alten.	
155	So yhr nu durch eur kluge sinnen	

126. vertragen, beigelegt. — 133. besessen, in Besiz genommen. — 134. yhr, ihrer; schlechts nicht, durchaus nicht. — 139. yhrer lieb, Liebe zu ihr. — 146. dunste, sem, der Dunst. — 147. jehen, sagen, gesehen.

Mir hulf und rhat kundt gebn hierinnen,
 Wie ich mich fug nach meinem willen
 Der liebe brunst bey yhr möcht stillen, 90
 So helffet mir zu diser farte,
 160 Die weil ich werd gequelt so harte:
 Dann mir mein brunst nicht wird gestillet,
 Ich habe dann meinn willn erfüllet!
 Mein will abr der ist, und kein ander, 95
 [B 1^b] Nur, das ich mit Susann selbander
 165 Der liebe spil mit lust soll pflegen!
 Wo das nicht gschicht, kan ich nicht leben!

Refatha:

Wiewol ich auch in meinem herzen
 Ihunder trag einn grossen schmerzen, 100
 Doch ist's mir nicht ein kleine freude,
 170 Das ich nicht trag allein solch leide,
 Dazu meins leids hab solchen gsellen,
 Wie ich yhn selbs hett wunschen sollen.
 Drumb das euch auch nu werd enddeckhet, 105
 Was heimlich's in mein herzen stekhet,
 175 So wisset, das in dem spitale
 Auch ich lig frankh und leid groß quale,
 Davon yhr mir iz habt geklaget!
 Das yhr darinn seyt hart geplaget: 110
 Dann auch Susann, das zarte weibe,
 180 Hat mir endzundt mein hertz im leibe,
 Mit yhrer lieb so gar umgeben,
 Das mich ganz dunkht, ich kunn nicht leben,
 Wo ich sie teglich nicht solt sehen 115
 Und ettwo nahend umb sie gehen.
 185 Als oft wir da ein sach solln richten,
 So thut mein hertz nichts anders tichten,
 Denn nur wie mir wurd raum gegeben,
 Mit yhr der liebe spil zu pflegen. 120

Schaboth:

Ey, lieber herr, was hör ich sagen?
 190 Wo dem so wer, wolt ich nicht klagen!

Dann ob man gemeinlich wol thut sagen:
 „Wenn an ein beyn zwen Hunde nagen,
 Das sie nicht frid beyssamen halten, 125
 Besonder druber sich zweyspalten,“
 195 So hoff ich da doch nicht der massen,
 Das wir uns werdñ zerteyleñ lassen,
 [B 2^a] Zu voraus, weil in diser sache
 Ein yeder ist allein zu schwache, 130
 Die außzufurn nach seim begehren.
 200 So hoff ich, yhr werd euch nicht bschweren,
 Mit mir zugleich zu hebn am wagen,
 Das wir yhn auß der psuhen tragen
 Und diese sache zum ende furen! 135

Resatha:

Nicht anders yhr an mir solt spuren:
 205 So vil ich kan mit wort und thaten
 Zu diser sache uns helffen rhaten,
 Solt yhr mich unverdroffen finden!
 Wenn wir nur etwas schaffen kunden! 140
 Denn yhr das selber wißt und sehet,
 210 Wie es umb fraw Susannen stehet:
 Sie ist ein frum, gotsfurchtig weibe,
 Rein unzucht ist in yhrem leibe;
 Yhrn man sie helt in allen ehren, 145
 Thut sich von seiner lieb nicht keren;
 215 Auff ehr und tugut sie zeucht yhr kinde,
 Dazu yhr ganzes hausgesynde;
 Vol erbarkeit seind all yhr sitten:
 Drumb hab ich sorg, wenn wirs gleich bitten 150
 Unnd yhr annutten unsern willen,
 220 Sie werd uns disen nicht erfüllen!

Schaboth:

Die selbig sorg mich auch ansichtet,
 Es sey mit gut nichts außgerichtet:
 Drumb müssen wir uns unterstehen 155
 Einr andern hinderlist und sehen,

225 Ob wir durch unser gwalt sie biegen
 Und unsern willen möchten friegen.
 Wie rhatt yhr aber, wann das were,
 Zu thun, das uns nicht brecht gefere? 160

Resatha:

[B2^b] Da dörrst wir zu wol cluger synnen,
 230 Das wir uns sehen fur hierinnen;
 Dann so wir da die schanz versehen,
 Wurd es mit uns sehr ubel stehen.
 Vor allem aber wer am besten, 165
 Das wir die zeit und stunde westen,
 235 Wenn gar alein sie ettwo were:
 So hett es nicht so groß gefere.

Schaboth:

Da weis ich zwar einn rhat zu geben!
 Ich hab darauff gemerket eben: 170
 Gemeinlich, wenn warm scheint die sunne,
 240 So gehts inn garten zu dem brunne
 Und badet sich alda alleine;
 Der meid bey yhr sie lesset keine.
 Drumb acht ich das nicht unbequeme, 175
 Das wir der warmen tag geremen
 245 Und uns zu weil verbergn inn garten
 Und heimlich yhrer zukunfft warten:
 Nleicht uns yrgnt ein mal wirt bscheret,
 Was unsers hertzens lust begehret. 180

Resatha:

Cur rhat der gfelt mir aus der massen!
 250 Drumb ichs dabey auch bleibn wil lassen,
 Und soll also darauf beruhen:
 Wie yhr geredt, so wolln wir thuen!

Schaboth:

Got geb, das nur ein warmer tage 185
 Bald kum, sonst ich kein rhue nicht habe!

228. gefere, Gefahr. — 229. Da dörrst wir zu, dazu beürsten wir. —
 231. schanz = Chance; wenn wir nicht sehr vorsichtig sind. — 234. westen, wüßten. —
 237. zwar, zware, siürwahr. — 240. gehts, geht sie. — 244. der warmen tag.
 geremen, die warmen Tage wahrnehmen. — 246. zukunfft, Antunst.

Resatha:

255 Das wetter zwar sich fein thut schiffen!

Schaboth:

Wolt got, das unß solt heut gelükhen!

Resatha:

Wir wolln zu yhr ins haus iht gehen,
[B 3^a] Das wirs doch nur die weil mugn sehen! 190
Ey secht, ich halt, yhr herr wöll wandern:
260 O gluckh, schiff dich auch mit dem andern!

Actus primi scena secunda.

Joachim. Abdi. Schabot. Resatha.

Susanna. Benjamin. Jafel.

Joachim:

Knecht Abdi, mach dich auff mit mir,
Zu gehn ein meil drey oder vier!

Abdi:

Ja, herr, es soll kein saumnuß han: 195
Ich wil mich rusten auff die ban
265 Von stundt und euch geleitten recht,
Wie zugezimt ein treuen knecht!

Schaboth:

Her Jochem, wo sol das hin sein?
Wolt yhr eur haußfraun lahn allein? 200

Joachim:

Ich hab ein gschefft zu richten aus!
270 Liebñ herrn, secht auch mit auff mein haus,
Wenn yhr pflegt aus und ein zu gehn,
Das mir nicht unfal möcht zustehn!

Rejatha:

Wir wolln euch^s gern zu gfallen sein 205
 Und schaun, das niemb nichts trag herein!
 275 Werdt yhr nicht widerkumen bald?

Joachim:

Ich weiß nicht, wies noch hat ein gstalt.

Susanna:

Ach, herr, wo denkt yhr aber aus,
 Das yhr wolt ziehen aus dem haus 210
 Und mich in trauren sitzen lahn?
 280 Dann ich kein freud im herzen han,
 [B3^b] Wo yhr nicht nahend seit umb mich,
 Und ich euch teglich hör und sich!

Joachim:

Wie kem das, liebe frawe mein, 215
 Das yhr darumb solt traurig sein,
 285 Und habn kein freud, denn wo ich bin
 Bei euch? trag ichs doch nicht mit hin!

Susanna:

So, herr, mein freud fast alle gar
 Nemt yhr mit euch, sag ich furwahr, 220
 Dann ia nach got dem herrn ist mir
 290 Kein lieber ding auff erd, denn yhr,
 So gar, das, wo yhr von mir seit,
 So ist's mein größtes herzenleidt!
 Dann eur ich sorg hab alle zeit, 225
 Das euch nicht widerfahr ein leidt!
 295 Drumb bitt ich, so es sache wer,
 Das euch zu bleiben brecht kein gefehr,
 Wollt dises wandern lassen stehn,
 Das ich sölschs leid's mug mußig gehn! 230

Joachim:

Nicht achts dafur, o frawe mein,
 300 Das mir mit wandern wol kan sein,

273. euch^s = euch in Bezug auf dies. — 286. ichs, ich sie, die Freude. — hin, fort. — 295. so es sache wer, wenn es möglich wäre.

305 So, das ich mich on nötig sach
 Zu wandern auff den wege mach:
 Dann wo die sach nicht wer darnach, 235
 Wer mir zu wandern nicht so gach;
 Weil aber ichs nicht kan umbgehn,
 So wollet des zufriden stehn!

Susanna:

310 Die weils dann ia nicht anders kan
 Gesein, und musset schlechts davon, 240
 So bith ich, trauter herre mein,
 Wolt ia zu lang nicht aussen sein!

Joachim:

[B4^a] Umb das bitt nicht, o frawe mein:
 Ich wil des sonst gecliffen sein!

Susanna:

315 Ihr kinder, kumt zum vater vor: 245
 Er wil iz wandern aus zum thor!
 Bitt yhn, das er bald widerfer
 Und euch was schöns mit ihm bring her!

Beniamin:

Lieb vater, kumt herwider schir
 Und bringt auch ettwas schönes mir! 250

Sahel:

320 Wie auch, mie auch, lieb vate mein,
 Bingt was, das gulden ist und fein!

Joachim:

325 Ja, lieben kinder, seit nur frum,
 So wil ich, wenn ich wider kum,
 Euch ettwas schönes bringen mit! 255
 Secht, das yhr got auch fur mich bitt,
 Auff das ich gfundt herwider kum!

Beniamin:

Wir wollen alle sein fein frum!

Joachim:

Nu spar euch got gesundt und frisch!

Sch wil herwider fumen risch!

Wolt guter ding die weilen sein:

„Ihr sollt nicht bleiben lang allein!“

Und euch, ihr herrn, gesegn auch got!

Shaboth:

Wolan, got bhut euch frue und spat!

Susanna:

Got helff euch gesund herwider schir,

Das yhr mit freuden kumt zu mir!

Refatha:

Got geb, daß er ein jahr aufsbleib,

Wenn uns nur würd zu theil sein weib!

Chorus primus:*)

¶ Frau Venus, groß ist dein gewalt

Bei allen menschenkinden:

Vor dir bleibt weder jung noch alt,

Du bringst yhr vil zu sunden!

Mit scharffen pfeiln dein blindes kind

Durchdringt der menschen herzen schwindt

Und nimt sie gar gefangen!

Wer da ein mal die schank versicht

Und erstlich ihm nicht widerspricht

An dir muß er behangen, An dir 2c.

¶ Wie wol nu iunge leut gemein

Durch dich vil werd'n betrogen,

So werd'n doch off't an deinen reyn

Auch alte narrn gezogen,

Durch deine neß darnider gfelt,

Das sie fein erbarkeit aufhelt

Von Sünden noch von schanden!

*) Auf B 4 b. sowie von C₁ noch zwei Zeilen Noten für den Chor, dann folgt dieser selbst

328. riſch, raſch, ſchnell, bald. — 345. erſtlich, im anfang. — 349. rei, reie,
Reigen, Tanz.

355 So bringst auch sonst die all zu spot
Vor aller welt und auch vor gott,
So stekhen in deinn banden, So stekhen 2c.

Proportio:

¶ Dagegen aber iung und alt,
So deiner sich erwehren 290
Und widerstehn mit ernst und gwalt,
360 [C 1^b] Die kumen recht zu ehren,
Als die vermeiden deine bandt,
Und gebn sich inn ehlichen standt
Und thun daraus nicht schreiten, 295
An ander halten lieb und werdt,
365 Die werden auch von got geehrt
Und hie von allen leuten, Und hie von 2c.

¶ Denn was kan edlers sein auf erd,
Denn so sich ehleut halten 300
Gegnander allzeit lieb und werdt
370 Und lassen sich nicht spalten
Durch unfal oder frembde lieb,
Noch klafferey und böß getrib.
Das ehlich bandt zureissen! 305
Söldch lieb kumpt nicht von Venus her,
375 Sant Paul gepeuts in seiner lehr;
Darumb wirs billich preissen, Darumb 2c.

Actus secundi scena prima.

Baldam:

Haec scaena cum se- Hab iz abermal besehen,
quenti extra argu- Wie mein korn im feld thut stehen;
mentum admixta Wil mir noch nicht wol behagen:
est, ad depingen- Dann die andern adher tragen
dam iudicium ini- Neben mein vil schöner treide, 5
quitatem. Welchs mir ist ein grosses leide;

372. klafferey, Verleumdung; getrib, Verfolgung. — 373. zureissen, zerreißen.
— 375. gepeuts, gebietet sie. — 381. treide, Getreide.

	Sonderlich so hat mein nachber	
	Nächst bey mir den besten acker,	
385	Das ich zwar im ganzen felde	
	Keinen lieber haben wölde;	10
	Drumb ichs auch oft furgenuhmen,	
	Wie ich möcht darhinder kumen,	
	Mannich practick auch ertichttet,	
390	[C 2 ^a] Aber noch nichts außgerichtet,	
	Noch den acker kund erheben,	15
	Weil mein nachber war im leben;	
	Nu er aber ist verschiden,	
	Wil ich noch nicht sein zufriden,	
395	Biß ich yhn zu mir müg bringen	
	Und darab die widwe dringen;	20
	Das ichs aber enden müge,	
	Wil ich brauchen dise lüge,	
	Wie ich hab zur zeit meim nachber	
400	Geld gelihen auff den acker,	
	Weiland er noch war im leben,	25
	Welchs er mir nicht widergeben.	
	Drumb ich sie wil yz verklagen,	
	Das sie muß die schuld abtragen:	
405	Wenn fies dann nu nicht am gelde	
	Haben wirt, so wirts yhr felde	30
	Mussen an der schuld mir geben;	
	So hoff ich, wöll ichs erheben.	
	Wann sie schon wirt vil wolln klagen	
410	Und zu diser schuld nein sagen,	
	Wil ich wol so vil verschaffen	35
	Bey den richtern, das yhr klaffen	
	Nicht soll werden angenumen;	
	Dann ich yz zuvor wil kumen	
415	Und mit einem gschendh sie schmieren,	
	Das sie mir mein sach außsüren,	40
	Dann sie mir auch sonst gewegen;	
	Drumb ichs leichtlich wil erregen,	

- Das sie es nicht lassen feilen
 Und mir zu den acker teylen.
 Zwar, wenn ich nur ykund muste,
 Wo ichs ettwo suchen muste,
 Wolt ich bald zu yhn mich machen
 Und verfleren yhn mein sachen.
 425 Sonst ich zwar hab oft vernuhmen,
 Das in Jochems haus sie kumen
 Und gericht zu halten pflegen,
 Weils yhn ist daselbs gelegen:
 Drumb ich yzt auch hin wil gehen
 430 Und mich bald nach yhn umbsehen,
 Ob ichs da antreffen kunde
 Und sie beyd beyinander funde.
 Zwar, so ich yz recht thue sehen,
 Dunctht mich, wie die stadtknecht stehen
 435 Beid heysamen vor der thure:
 Dran ich nu wol hab zu spuren,
 Das die richter nicht seind weyte.
 Harr, ich kum zu rechter zeite;
 Dann ich siechß beym tische stehen,
 440 Hoff, mein sach soll yzt fortgehen!

Actus secundi scena secunda.

Schaboth, Baldam, Resatha, Abed, Olympia.

Schaboth:

- Ich wil yzt ein wenig sehen,
 Wies daheim im haus thut stehen:
 Dann ich halt nicht, das vil sachen
 Heut uns werdn zu schidchen machen.
 445 Aber secht, ich bin betrogen,
 Dann her Baldam kumt gezogen!
 Acht, er werd uns ettwas klagen:
 Muß vor hörn, was er wirt sagen.

419. feilen, fehlen. — 438. harr, warte. — 439. siechß, sehe sie. — 444. zu schidchen, zu schaffen. — 448. vor, zuvor, vorher.

Baldam:

Geb euch got ein guten tage!

Nesatha:

450 Herr, habt danck! was ist eur klage,
 Oder was thut yhr begehren?
 Sitzt herzu und laßt uns hören!

75

Baldam:

[C 3^a] Weisen hern, das ist die sache,
 Das ich nicht vil umbschweif mache:
 455 Eine widwe in der gassen,
 Welche nechst yhr man verlassen,
 Soll mir von yhrs mannes wegen
 Zehen Gulden schuld ablegen,
 Welch ich ihm an barem gelde
 460 Auff ein ackher daust im felde
 Glichen hab bey seinem leben,
 Die mir noch nicht widergeben,
 Und so vil ich dran kan spuren,
 Wirt auch sie mich wolln umbsfuren
 465 Und sehr klagn yhr unvermugen.
 Aber mir gschicht nicht genugen,
 Wenn ich drumb meins gleichen gelde
 Yhrenthalbn entberen sölde;
 Drum die weils ia nicht vermage,
 470 Das sie mir mit geld abtrage
 Solche schuld, so bitt ich sehere
 Euch, wolt mich des yht geweren
 Und durch eure Richters gwalten
 Dese widwen darzu halten,
 475 Das sie mir fur sölches gelde
 Volgen laß yhrn ackhr im felde;
 Drauff ich yhr hinaus wil geben,
 Was da billich ist und eben.
 Wil von euch auch, lieben herren,
 480 Sölches nicht umbsonst begehren,

80

85

90

95

100

452. sitzt, setzt euch. — 456. nechst, nenlich, kürzlich. — 458. ablegen, erlegen. —
 460. daust, draussen. — 464. umbsfuren, hinhalten. — 478. billich und eben,
 billig und recht.

Sonder mich erzeign der massen
Mit ein gschenckh, welchs ich wil lassen
Bringen euch! soll euch nicht rewen:
Steht mir yht nur bey mit trewen!

105

Nesatha:

485

Weil yhr solchs von uns begehret,
Solt yhr des wol sein gewehret:

110

[C 3^b] Dann zu thun nach eurm begehren,
Soll uns keine sach nicht bschweren!
Bald wir sie wolln heischen lassen,
Weil sie wohnt in diser gassen.

490

Abed, heys Olympa kumen:
Dann wir habn ein sach vernuhmen,
Drauff sie soll yhr antwort geben!

115

Abed:

495

Herr, ich wils aufsrichten eben!
Fraw Olymp, zu euch mich senden
Meine herrn, yhr solt behende
Yht bey yhn vor grichte stehen:
Was yhr solt, werdt yhr wol sehen!

120

Olympa:

500

Ja, ich wil von stund an kumen,
Ob ich wol nicht hab vernuhmen,
Das mich yemands hab verklaget.

125

Abed:

So weil habn sie mir gefaget.

Olympa:

Gruss euch got, yhr weysen herren!
Warzu thut yhr mein begehren?

Nesatha:

505

Fraw Olymp, fur uns ist kumen
Baldam, den wir habn vernuhmen,
Wie eur man an barem gelde
Auff einn adher daust im selde

130

	Hab von yhm auff borg genuhmen	
510	Zehen gulden zu seim frumen,	
	Dran er noch nichts hab endpfangen:	135
	Welchs yhn ettwas thut verlangen,	
	Und darumb sich her gefunden,	
515	Daß yhr yhm zu diser stunden	
	Sölche schuld bezalen wollet,	
	Wie yhr dann von recht thun sollet.	140

[C 4^a]

Olympa:

	Das wer mir, liebn herrn, zu schwere,	
	Das ich so viel schuldig were!	
520	Hoff, yhr werds auch nicht begehren,	
	Das man mich on not soll bschweren:	
	Dann ich weys von keinen schulden,	145
	Noch von acht, noch zehen gulden,	
	Noch von sechsen, noch von syben,	
525	Die mein man wer schuldig bliben,	
	Noch das auff den ackhr im felde	
	Yhm wer glihen wordn ein gelde!	150
	Drumb ich euch wil habn gepeten,	
	Wolt mein unschuld treulich retten!	

Schabot:

	Als ich hör, wolt yhr nichts gstehen!	
530	Nein, es muß nicht so zugehen:	
	Dann her Baldam ist der ehren,	155
	Das er solchs nicht würd begehren,	
	Wo ers nicht hett recht und fuge!	
535	Dises hab wir kundtschaftt gnuge:	
	Drumb laßt ab von eurem klagen	
	Und thut schnell, was wir euch sagen.	160
	Habt yhrs aber nicht an gelde,	
	So verlaßt yhm dran eur felde!	
	Was es theurer ist am kauffe,	
540	Soll er euch bezaln mit hauffe.	

510. frumen, Nutzen. — 522. noch ... noch, weber ... noch. — 533. ers, er
 beissen. — 538. überlaßt ihm dafür euer Zelt. — 540. mit hauffe, alles zusammen.

Olympa:

Herr got, sol ich dann endrichten, 165

Des ich gnossen hab mit nichte?

Muß es got im himl erbarmen,

Das yhr so bezwingt mich armen!

545 All mein nahrung ist gestanden

Auf dem kleinen adherlande:

170

So yhr mirs nu thut endwenden,

Weyß ich mich mit meinen henden

[C 4^b] Und mein kinder nicht zu nehren,

550 Noch des hungers uns erweren!

Resatha:

Da hülfft fur kein weynn, noch klagen:

175

Baldam wil sein geld auch haben!

Drumb, her Baldam, thut der massen:

Ohren adher höls euch lassen,

555 Drauff so wollt yhr geld aufgeben,

Was da billich ist und eben.

180

Baldam:

Weyße, günstig liebe herren!

Eurem urtheil volg ich geren,

Wil mich auch so lassen schlichten

560 Und das ubrig geld endrichten.

Olympa:

Aber mir geschicht gewalde,

185

Sag ich frey fur iung und albe!

Drumb, o herr, der du verheßten,

Das der widwen und der weysen

565 Du wilt vater sein und nehren,

Wollest dich zu mir her keren

190

Und das urtheyl selber rechnen,

Das man uber mir thut sprechen!

Schabot:

Haltt eur maul, und laßt solch klagen,

570 Sonst man euch würd anders sagen!

Hic discedit etiam
Ichaboth, Resatha
vero interim a lon-
ge colloquium Susan-
nae cum ancillis de
ingressu in hortum
aufcultat.

Actus secundi scena tertia.

Beniamin. Susanna. Jahel. Dabira. Sara.

Beniamin:

O liebe muter, was hab ich vernuhmen? 195
Ich war on gfer yht in die küchen kumen,
Nicht weis ich, was ich drinnen hatt zu suchen,
Da hört ich unfer meid, o, greulich fluchen!
575 [D 1^a] Sie wird nicht Got den herrn vor augen haben,
Wie ihr uns nechten thett ym bette sagen, 200
Das wir Got fürchten solln und allzeit ehren
Und hütten uns vor fluchen und vor schweren.
Ey, wirt ihr dann auch Got die sünde schenden?

Susanna:

Neyn, liebes kind, er wirds ihr wol gedenken!
580 Secht nur, das ihr nicht auch der massen handelt, 205
Noch in des teuffels weg und sünden wandelt,
Dann Got gedrohet hat alln bösen kinden,
Das er sie straffen wöll, als oft sie sünden:
585 So aber sie nach seinem willen leben,
So wil er endlich ihn den hymel geben. 210

Jahel:

Lieb mute, wed ich auch jnn hymel thumen?

Susanna:

Ja, liebes kind, sey frum, so wirfst drein kumen!
590 Ihr meyde, secht und raumt fein auff im hause
Und fert den unflat allen fein hinause,
Das, wenn der herre künnt, ers sauber finde 215
Und sech, das er nicht hab ein faul gesinde!

Dabira:

Ja liebe fraw, wir wollens nicht vergessen
Und reumen auff, als bald wir haben geessen!

Sara:

595 Wann meint ir, das der herr werd wieder kumen?

Susanna:

Ich habz nicht eygentlich von ihm vernahmen.
Raumt ymmer auff und laßt an euch nicht feilen:
Er wird wol kumen, wenns an seiner weylen!
Nach essen dann, so anders scheint die sunne,
600 So wil ich in den garten gehn zum brunne
Und mich im kalten badt ein weil erquicken;
Da werd ihr dann mit mir auch habn zu schicken.
Ich wil abr vor zu meiner muter sehen:
Drumb sol eur eine auch mit mir hingehen!

220

His auditis Resa-
tha currit obviam
collegae suo illique
haec repente com-
municat

Actus secundi scena quarta.

Resatha. Schaboth. Ruth.

Resatha:

605 Wolt yhr nicht gern hören gute mehre?

Schabot:

Jo, wenn nur was guts verhanden were!
Ists nicht etwas von der frau Susannen?

230

Resatha:

Jo, ikund, vor kleiner weil vergangen,
Hört ich sie zu yhren meiden sagen,
610 Wie sie ykund bald nach mittem tage
Sich wolt baden unden in dem garten;
Drumb so muß wir vleissig nu drauff warten,
Solch gelegenheit mit nicht versehen;
Dann wer weiß? wens mer also möcht gsehen,
615 Weil gleich yzt yhr herr auch nicht verhanden,
Sonder, wie yhr wißt, ist uberlande,
Drumb so kunn wir auch so vil dest feiner
Warten yhr, und ist die gfar auch kleiner!

235

240

Schabot:

620 Ihr sagt recht! drumw wolln mirs gluck versuchen
 Und im garten heymlich uns verfrischen,
 Ob uns unfer sache möcht gelingen, 245
 Und das gluck uns lust und freud möcht bringen.

Ruth:

Vidua haec in itinere
 illis occurrit

Lieben herrn, hört an mein nötig klage!

Schabot:

625 Nkünd nicht, sparts auff einn andern tage,
 Dann wir habn auff dißmal nicht der weilen!

Ruth:

Ja, mein sach wil aber haben eilen, 250
 Sonst man mich bringt ykünd umb das meine!

Nesatha:

[D 2^a] Immer fort und laßt sie stehn aleine!

Ruth:

630 Soll ich dan also das mein verlieren?
 Herr mein got, laß dirß dein aug anrhuren!
 Siech, wie ich ykünd werd verfurhet! 255
 Mein gerechte sach wird mir umbgsturzet,
 Weil ich keinen schuß von den kan haben,
 Die mich sollen ykt vor gwaldt handhaben!

Chorus secundus:*

635 ¶ Diß ist der werlet lauff:
 Wer vleissig siecht darauff,
 Der findet, wie gewalt 260
 Allzeit das recht behalt!

640 ¶ Reichtumb wird fur gezücht,
 Armut gar unterdrückt;
 Wer nicht hat gut und hab, 265
 Muß allzeit sein schabab.

*) Rest der Seite D 2a und zwei Zeilen von D 2b enthalten die Noten zum zweiten Chor.

634. hanhaben, schüßen. — 639. fur gezücht, vorgezogen. — 642. schabab, nichts wert, verachtet.

¶ Gunst gilt bey jederman;
 Wer diser viel kan han,
 Der hat ein gwinnen spiel,
 Unrecht schadt yhm nicht viel.

645

270

¶ Freundschaftt und groß geschlecht
 Macht vielen yhr sach gerecht;
 Ist einr ein schlechter man,
 Dfft muß er unrecht han.

650

¶ Widwen und arme kindt
 Anthalbn verlassen findt,
 Zur sündt man das nicht richt,
 Wenn yhn gleich unrecht gschicht.

275

Proportio.

¶ Wie wol nu aber ist das glück
 Der armen hie auff erden,
 Das man sie bschwer und underdrück,
 So wirdts doch anders werden:
 [D 3^a] Denn got sich yhrer not nimt an,
 So sie zu yhm vertrauen han,
 Er hats yhn gwiß versprochen;
 So yemands yhn ein leyd zufürt,
 Sein aug yhm wirdt damit berürt,
 Es bleibt nicht ungerochen.

655

280

661

285

¶ Darumb getrost und wacker seyt,
 Die yhr hie werd geplaget!
 Eur leid sol kürzlich werden zur freud,
 Wenn yhr das creuz nur traget
 Gedültig und mit sanfftem mut,
 Nur got eur sach bevelen thut,
 Der wilß zum besten wenden,
 Wenn er ersiecht die rechte zeit.
 Verzagt nur nicht, es ist nicht weit,
 Er wirdt sein hülff euch senden!

665

290

670

295

Actus tertii scena prima.

Susanna. Sara. Dabira.

Susanna:

675 Nhund scheidn fein warm die sunn:
 Drumb ich gehen wil zum brunn
 Und daselbs mich badn ein weil;
 Drumb so macht euch auff mit eyl,
 Folgt mir in den garten nach,
 680 Dann richt auß auch eure sach!

Sara:

Liebe frau, wir seind bereit,
 Euch zu geben hin das gleidt.
 Solln wir auch was tragen mit?

Susanna:

685 Neyn, yhr dorfft nhunder nit: 10
 Darnach will ich sagen wol,
 Was man mir als bringen sol.

[D3^b]

¶ Das volgent rebet sie im garten.

Nu geht nhund wider hyn,
 Weil ich nu beim brunnen bin:
 Dann ich mich ein weil allein 15
 690 Baden wil, dorfft nicht da sein;
 Aber ubr ein kleine zeit
 Secht, das ir bey mir do seyt.
 Bringt mit euch die salbn und öl,
 Seyff und was ich haben sol. 20
 695 Dann so solt yhr salben mich,
 Biß ich meine zeit ersieh;
 Nhund aber habt in acht,
 Das yhr wol die thür vermachet,
 Das nicht yemands kom herzu 25
 700 Und mir leynd und ungmach thu!

Dabira:

Seit on forge, liebe fraw:
 Dann wir wolln mit aller traw
 Euch die thür verwahren fest,
 Wie wihr mügn auff's aller best!

30

Sara:

705

Dörfft yhr unser sonst zu nicht?

Susanna:

Nein, secht, das yhr das aufricht!

Actus tertii scena secunda.

Resatha. Susanna. Schaboth.

Resatha:

Wolauff, es ist izunder zeyt,
 Das glück hat uns den weg bereit!
 Ich hoff, wir wolln yht werdn gewert,
 Was unser hertz hat lang begehrt!

35

710

Susanna:

Hülff got, was da? wo kumt yhr her?
 [D 4^a] Wie habt yhr mich erschreckt so sehr!

Schaboth:

Endsetzt euch nicht, fraw tugentreich,
 Das wir yht kumen her zu euch!
 Die ursach, die uns einher treyb,
 Das ist eur edler, zarter leib,
 In welches lieb wir seind endzündt,
 Das unser hertz on auffhörn brindt
 Und gar nicht kan geleschet werdn,
 Ihr thut dann, was wyr yht begehren!
 Drumb ist das unser bith gemein:
 Diemenl yhr yhund seit alein,
 Wolt euch ergeben zu unserm willn,
 Der liebe brunst durch euch zu stilln!

40

715

45

720

50

702. traw, Treue. — 709. wir werdn gewert, uns wird gewährt. — 715. treib, trieb. — 717. in Liebe zu dem wir ...

Susanna:

725 Behut uns got, was saget vhr!
 Eur bitten das sey weyt von mir!
 Wolt vhr mich heissen, lieben hern,
 Was vhr eim andern selbs solt wehrn?

Resatha:

730 Ein mal geht hin, es schadet nicht, 55
 Es kan so gleich nicht sein gericht!
 Eur lieb die hat uns so entzundt,
 Das wir keins synns nicht mechtig sind:
 All unser gmut sehnt sich nach euch!
 735 Drumb bitten wir, fraw tugentreich, 60
 Dieweil eur lieb das hat gethan,
 Wolt uns derselben gniessen lahn!
 Vhr solt es auch nicht thun umbsunst:
 Stets solt vhr haben unser gunst,
 Dieweil wir leben hie auff erdn, 65
 740 Es soll auch wol verlohnet werdn!
 Ein edel gschend wir euch wolln gebn,
 Des gleichen vhr bey eurem leb'n
 Nie gsehen habt, das glaubet mir,
 [D4^b] So vhr vzt thut nach unser gihr. 70

Susanna:

745 Sölch gunst von euch ich nicht begehrt!
 Ist gnug, das mich mein lieber herr
 Mit sölcher gunst umbfahen thut!
 Dazu begehrt ich nicht eur gut,
 Dann mir von euch kein gschend kan werdn, 75
 750 Das mir möcht lieber sein auff erdn,
 Dann das ich halt mein lieben herrn
 Den ehstandt reyn und bleib bey eh'n!

Schaboth:

755 Eur ehr und auch eur gut gerücht
 Wirdt euch damit genuhmen nicht, 80
 So vhr vzt thut nach unserm wil:
 Dann sölches bleibt wol in der still,
 Dieweil es niemand hört noch sieht,
 Und unser keiner saget nicht.

	Dann wer wolt euch das sehen an,	85
760	Das yhr hett unsern willn gethan?	
	So yhr euch aber bschweren werdt,	
	Zu thun, was unser hertz begehrt,	
	So sol euch recht das unglück bstehn,	
	Welchs yhr ykunder wolt umbgehn:	90
765	Dann ersilich solt yhr eurer ehrn	
	Durch uns erst recht beraubet werdn!	
	Dann also wolln wir offentlich	
	Bezeigen, das wir sichtiglich	
	Gesehen habn an diser stell,	95
770	Das sey bey euch ein junger gsell	
	Gelegen und der unzucht braucht,	
	Biß das wir yhn habn weß geschäucht,	
	Und das yhr drumb von euch habt gsandt	
	Eur meid, das solchs blib unbekandt!	100
775	Vors ander, weyl wir habn gewalt,	
	Zu richten uber jungk und alt,	
[E 1 ^a]	So solt ihrs auch nicht haben gut,	
	Es muß euch kosten leyb und blut:	
	Dann wir das urteyl fellen wolln,	105
780	Das euch die strässer handeln solln,	
	Wie man mit andern hat gethan,	
	Die yhre ehe zurissen han;	
	So solt yhr dann zugleich der ehrn	
	Und auch des lebens beraubet werdn!	110
785	Des werd yhr euch nicht mügn erwehrr:	
	Dann, wie yhr wist, wir seind die herrn,	
	Die yekund habn die gröste macht,	
	Und sind vor yederman geacht!	
	Alls was wir redn, das glaubet man,	115
790	Und darff uns niemand wider stahn.	
	Drumb laßt euch euren syn nicht sein	
	So lieb, das er euch bring in pein,	
	Und volget unserm willen drat,	
	Das yhr vermeydet solche not.	120

761. sich beschweren, ungern thun, sich weigern. — 780. hanbeln, behandeln. —
 793. drat, schnell, bald.

Resatha:

795

Befinnt euch bessers, liebe frau,
 Das rhat ich euch in guter tram!
 Verschont eurs lebns und eurer ehrn
 Und thut, was wir von euch begehren!

Susanna:

800

Die angst die hat mich beyder seit
 Verstrickt mit kummer und mit leydt:
 Ich greiff zu welchem ort ich woll,
 So steckt's mit gfarlichkeit ganz voll!
 Dann so ich thue nach eurm gepot,
 So werde ich zu theil dem todt!

125

805

So abr ich euch thue widerstandt,
 So fall ich euch in eure handt
 Und werd eur straff endpfliehen nicht:
 Dann ungerecht seind eur gericht,
 Die unschuld hat bey euch kein stadt,

130

810

[E1^b] Wenn euch der grym besessen hat!
 Bil besser aber ist mir das,
 Das ich mein leben fahren laß
 Und leid von euch den todt mit gwalt,
 Dann das ich mich verßündign salt
 Vor got meins herren angesicht,
 Der aller menschen werck ansicht,
 Unnd die wirt all zu seiner zeyt
 Auch richten mit gerechtigkeit.

135

815

Darumb, o got und herre mein,
 Laß dir mein not bevolen sein,
 Errette mich von dieser handt!
 Ihr frevel ist dir wol bekandt!
 Wo seit yhr ygt, yhr knecht und meid?
 Kunt, kunt und helfft mir aus dem leidt!

140

820

145

Schaboth:

825

Ja, wolt yhr daran? hart ein weil:
 Eur lohn der sol euch werd'n zu teil!
 Laufft yhr behendt, die thür macht auff
 Und rüfft dem gsynde allm zu hauff!

150

830

Ich wil die weil sie halten wol,
Daß sie mir nicht endwerden sol!

155

Resatha:

Wo seit yhr, knecht und meid ym haus?
Wo seit yhr? Laufft behend heraus!

Actus tertii scena tertia.

Gorgias. Samri. Dabira. Resatha. Sara.
Schaboth. Susanna Benjamin. Japhel.

Gorgias:

Horch, lieber, horch, was hebt sich do?
Ich hör ein gschrey, ich weiß nicht wo!

160

Samri:

835

Ich halt, es werd im garten sein!

[E 2^a]

Dabira:

O kumt und laßt uns sehen drein:
Der frawn wird was sein widerfahren!

Gorgias:

Wie? ist sie drinn?

Dabira:

Da ist keins harrn!

165

Resatha:

840

Yhr meint, yhr habt ein frawen fein,
Die ganz und gar sey keusch und rein:
So ist's ein außgeschütter sack!
Yhr schuldheit kumt yhzund ann tag!

Gorgias:

Whut got!

170

Sara:

Hülff got, was sagt yhr hie?

Dabira:

Wir habens traww gespuret nie!

Sara:

845

Cy, herzhne frau, wie steht die sach:
Wie kumt yhr in sösch ungemach?

Ills lacrimans
tacet

Schaboth:

Wie kumt ein ander bald darein,
Dem wol mit buberey thut sein?

175

Dabira:

Whut, lieber herr!

Samri:

Was hats dann than?

850

Beygt uns doch bald und klerlich an!

Schaboth:

Sinn jungen gselln wir gsunden han

180

Bey yhr alhie, der hat gethan,

Das ich mich schäme außzusagn!

Das wollen wir den hern furtragn,

855

Auff das man einst yhr tuch erfahr,

Die sie verborgn hat etlich jahr

185

Im schein der ehrn und züchtigkeit,

Als wer sie selbs die reynigkeit!

Dann wir auch selber hetten nicht

860

Geglaubt, wo wir mit unserm gsicht

Das selber hetten nicht erfarn!

190

[E 2^b] Wir wollen aber heint verharn

Biß morgn, so wolln wir weiter schawn,

Was sey zu thun mit eurer frau!

Gorgias:

865

Wo hin ist dann der jung gesell,

Der gwest soll sein an diser stell?

195

Resatha:

Der bößwicht ist zu starck gewest,

Ich kundt yhn nicht erhalten fest:

Er sprang zur thür hinaus so schwindt,

870

Als wers ein hirsche oder hindt!

Könn wir yhn ettwo treffen an,
So soll er auch erkriegen seinn Lohn!

200

His dictis discedunt
Judices.

Dabira:

Ach, liebe fraw, weint nicht so sehr:
Wir glauben nicht, das wider ehr
Ihr habt gehandelt groß noch klein!

875

Sara:

Kumpt, fraw, mit uns ins haus hinein!
Ich hoff, es sol nicht haben not:
Der sach wirt aller noch wol rhat!

205

Susanna:

Ach, das mein herr schir wider kem
Und disen jahmer auch vernehm!
Lauff eine hin und thue es kundt
Meinr muter, das sie kum von stundt!
Den vater auch zu mir her bitt
Und heiß die schwester kumen mit!

880

210

Beniamin:

Was ist euch, liebe muter mein,
Das yhr so weinend kumpt herein?

885

215

Zahel:

Wo hat euch than, lieb memmelein?

Susanna:

Ich weiß nicht, lieben kinderlein;
[E 3^a] Ich kan euch ykt davon nicht sagn,
Ich muß es got mein herren klagn!

890

Dabira:

Die alten richter habens than!
Nicht weiß ich, was sie gsaget han:
Das geht der muter an yhr ehr,
Drumb weinet sie yhnd so sehr!

220

Gorgias:

Die sach die wirt nicht recht zugehn!
Wir habn ja nie nicht mocht verstehn!

895

225

An worten, noch an allm geper,
 Das unser frau ein solche wer,
 Dann sie ja uns beyd, knecht und meid,
 900 Sehr oft hat gwarnt für unkeusheit
 Und stets uns tugnt und frumbkeit gler! 230
 Wie soll sie yzt sich habn verkert?

Samri:

Ich kan es auch nicht glauben wol
 Und weys nicht, was ich denken sol!
 905 Ich hör, das man im sprichwort spricht:
 „Das alter hülfft fur torheit nicht.“ 235
 Die alten leüt n̄ gleich so wol
 Als junge stecken boßheit vol:
 Drumb denck ich schir, die alten hern
 910 Bileicht der frauen selber werdñ
 Ein untugnt angemuttet han, 240
 Und weil sie nicht yhrn willn hat than,
 So werdñs auff sie erzurnet sein
 Und wolln sie fürñ in schandt und pein!

Gorgias:

Ist warlich möglich, das so sey;
 915 Jedoch es bleib yzund dabey! 245
 Wir thüren sie darumb nicht fragn:
 Izt, wenn sies wird yhrn eltern klagn,
 So wolln wirs auch wol recht verstehn,
 920 [E 3^b] Wies muß mit diser sach zugehn.

Actus tertii scena quarta.

Helchias. Elisabeth. Rebecca. Susanna. Samri. Gorgias.

Helchias:

Frid mit dir! 250

Elisabeth:

O liebste tochter mein!

Rebecca:

O Susann, du traute Schwester mein!

Elisabeth:

Hülff uns, lieber got in ewigkeit!

Wie kumts ewig, das in solches leid

925

Du, mein liebste tochter, kummen solt?

255

Welchs ich lang der meid nicht glauben wolt!

Solstu nu zur zeit deinr höchsten ehrn

Für ein solche erst gehalten werdn,

Die du hast von jugnt dein lebn geführt

930

Keüsch, wie einer frummen frau gebürt?

260

Ach, das dir soll geschehen solche gewalt!

Got wöll sehen an dein unschuld baldt!

Susanna:

Sey dann, das mir got mein her helff draus,

Ist es auch mit meinem leben aus:

935

Dann sie mir den todt gedrohet han,

265

Weil ich nicht nach yhrem willn hab than!

Helchias:

Liebe tochter, hör yz auff vom klag:

Dann wir wollen got dein not fürtragn,

Der on zweyffel dir wirt helffen aus,

940

Machen sie gleich, was sie wöln, daraus!

270

Wollst uns selber recht erzeln die sach,

Wie du kumst zu diesem ungemach!

Susanna:

Da die sonn heut warm zu scheinn anfieng,

[E 4^b] Nach gewonheit ich im garten gieng,

945

Wolt beyh brunn mich badn ein kleine weil,

275

Drumb ich sandt die meyß von mir in eil,

Ließ den garten fest beschliessen zu,

Meint, ich wer nu da mit guter rhue.

Da erhubn sich plätzlich zu mir her

950

Dise richter, des erschradh ich sehr.

280

924. wie kumts ewig, wie kommt es nur. — 933. wenn nicht Gott d. H. mir heraus hilft.

Bald sie mir yhr unart nutten an,
 Lagn mir auch mit bitten hefftig an,
 Theten mir dazu verheissung viel,
 Das ich mich ergeb zu yhrem will;
 955 Da sie aber nichts mit güt von mir
 Rundten habn, da nahmens frevel für
 Und bedrohten mich mit yhrer gwalt,
 Sagten, was für gfar mir volgen sollt,
 Wie sie mir mein ehr und auch das lebn
 960 Nehmen wolten, so ich nicht ergebn
 Würde mich zu yhrem willn so bald;
 Da ich aber yhn nicht ghorchen wolt,
 Worden sie von stund vol zorn und grym,
 Rufften meinem gfindt mit lauter stim,
 965 Sagten, wie ich die und dise wer:
 Also kum ich leider jn die gfer!

Samri:

Hab ich nicht die sach errhaten fein,
 Das die richter selber bößwicht sein?

Gorgias:

Das sie poß! wer het sich des vertraut,
 970 Das söchs stedchen sol jn alter haut?

Helchias:

Helff dir got, du liebe tochter mein,
 Welchem wol ist kund die unschuld dein!

Susanna:

Wenn doch nur mein her vorhanden wer,
 Oder wußte disen yhamer schwer!

[E 4^b]

Elisabeth:

975 Schweig, vileicht wird er nu kumen schir!

Rebecca:

Liebe schwester, Got wöll helfen dir!

Chorus tertius. *)

- [F 1^a] ¶ David, der prophetisch man,
 Zeigt an,
 Durch gottes geist gelehret:
 980 Wer sich fest auff got erbawt
 Und trawt,
 Der wirt nicht umbgeferet;
 Wie Syon steht er unbewegt,
 Wird nicht geregt
 985 Von starcken winden
 Des fleischs, des teuffels und der welt,
 Gegn in sich stellt,
 Sich nicht mit sunden
 Von yhn läßt überwinden.
- ¶ Sein haus, auff einn felsen hart
 990 Berwart,
 Ist gwaltig unterfasset;
 Wasser, windt kans nicht bewegn,
 Noch regn,
 995 On schad sichs alls abstosset.
 325 Got fürchten ist sein burgk und schloß;
 Kein teuffels gschosß
 Kan das zersprengen;
 Gots wort sein waffen ist und schwert,
 1000 Damit er wehrt,
 330 Läst sich nicht dengen,
 Zu fundt und abfal brengen.
- ¶ Aber wer den herrn veracht,
 Nicht tracht
 1005 Auff seine wort und wege,
 335 Den thut wie ein rhor jm leicht
 Gar leicht
 Ein kleiner windt bewegen.

*) Der Rest der Seite E 4 b enthält die Noten zum dritten Chor.

987. stellt sich ihnen entgegen. — 992. mit gewaltigen Grundmauern versehen. —
 995. sich abstoßen, abprallen. — 1000. wehrt, wehrt, abwehrt, sich verteidigt. —
 1002. brengen, bringen.

	Sein haws gepaut ist auff den sandt,	
1010	Hat kein bestandt,	340
	Kan sich nicht halten;	
	[F 1 ^a] Wenn ihn ein kleine sündt ansicht	
	Und nur besticht,	
	Wird er zerspaltten	
1015	Und läßt die bößheit walten.	345

Actus quarti scena prima.

Resatha. Schaboth. Simeon. Gamaliel.

Zacharias. Nahor. Abed.

Resatha:

	Das wir euch habn fordern lahn, liebñ herrn und alten,	
	Neben uns auff disen tag gericht zu halten,	
	Dran man sonst kein gerichtssachen zu handeln pfleget,	
	Wolln wir euch nicht bergn, was uns dazu beweget:	
1020	Dann uns gestern hat ein söliche sach angstofften,	5
	Die man nicht sol ungericht lang hangen lassen;	
	Was es sey, darauff wolt vleissig achtung geben,	
	Wie her Schaboth dieselb euch für wird legen.	

Schaboth:

	Lieben herren, euch ist klar und unverholen,	
1025	Wie uns Got durch Mosen hat mit ernst bevolen,	10
	Das wir die zubrecher yhrer ehe solln richten	
	Zu dem tode und derselbn verschonn mit nichten;	
	Einer sey, was stands er sei, jung oder alte,	
	Edel, gwaltig, reich, lieb oder wolgehalten,	
1030	Sol man keines standt, person noch gwalt ansehen,	15
	Sonder uber yhn das urteil lassen gehen	
	Bei verluß des lebens und götlicher hulde.	
	Das wir nu auff uns nicht lassen söliche schulde,	
	Sonder als gerechte richter werdn befunden,	
1035	Achten wir, das wir mit recht nicht schweigen kunden	20
	Einen ehebruch, den wir beyde selber gsehen,	
	Welchen, so wir wolten die person ansehen,	

1013. Besticht, verführt. — 1014. Kommt er in Zwiespalt mit sich selbst. T.

- Oder vom geseze unser augen feren,
 1030 Oder höher achten freundschaftt, gunst und ehre,
 [F 2^a] Wolten wir in keinem weg euch offenbaren; 25
 Weil uns aber Moses gleich als zeucht kein haren
 Und auff unsern nacken bringt mit Gottes gesezen,
 Wollen wir gunst, ehr und gwalt hindan nht setzen
 Und den ubeltheter bey seim nahmen nennen
 1045 Und darüber nht mit euch, was recht, erkennen. 30
 Nu ihr wisset alle wol und habt gespüret,
 Wie im schein ein erbar leben hat geführt
 Fraw Susann, Helchie kindt und Jochems weibe,
 Das man meint, kein unzucht wer in yhem leibe:
 1050 Dise haben wir im ehebruch selbs besunden, 35
 Wo und wie, das wolln wir alles machen kunde,
 Wenn sie selbs personlich wird für grichte stehen;
 Drumb so solln die knechte bald nach yhr hingehen,
 So yhrs auch fur gut ansieht: drumb saget here,
 1055. Was eur yeden duncket, das am besten were! 40

Simeon:

- Eure wort die haben mich betrubet fere,
 Das ich solche klag von fraw Susannen höre,
 Welch ich nicht kund glauben, wo ich nicht thet versehen
 Mich zu euch, das yhr nicht thut unwarheit iehen.
 1060 Weil dann yhr solchs, wie yhr sagt, habt selbs gesehen, 45
 Kan ich eurem vorschlag auch nicht widerstehen,
 Sonder sage, das man sie sol lassen holen
 Und darnach sie urteiln, wie uns Got bevolen!

Gamaliel:

- Unerhört ist mir von fraw Susann die mähre,
 1065 Dan man nie vermerckt, das sie ein solche wehre, 50
 Sol sie dann die untügnht nht so habn besessen?

Resatha:

Wollet eures leids und nicht eur wort vergessen!
 Glaubet mir, es wundert eben uns so sehr,
 Als einn andern! gläubtens auch nicht, das so were,

1040. in keinem weg, in keiner Weise. — 1041. gleich als, adv., gleichsam. — 1059. iehen, sagen.

- 1070 Wo wirs selber hetten sichtlich nicht ersaren! 55
 Meint yhr dann, das wir alhie der warheit sparen,
 [F 2^b] Oder das uns wol mit sey, das wir solln richten
 Einen menschen, der es hett verschuld mit nichten?

Samael:

- Lieben herrn, eur wort wil ich mit nichte strassen,
 1075 Sonder müget meinenthalben wol verschaffen, 60
 Das sie werd eur meinung nach fur gricht gestellet
 Und das urteil über yhre that gefellet!

Zacharias:

- „Weiberlist ist ungezelt,“ sagt man gemeine:
 Drumb so dend ich nicht, das sie die sey aleine,
 1080 Welche sei so rein, als hettens taubn erlesen, 65
 Und so gar kein lust nicht hab zu sölichem wesen,
 Oder auch nicht kund einmal die schantz versehen.
 Drumb, dieweil yhr söchs von yhr habt selbs gesehen,
 Mügt yhr billich handeln auch mit yhr der massen,
 1085 Wie yhr gfaget und für gricht sie holen lassen! 70

Nahor:

- Lieben herrn, ich gib es zu, das sei geschehen,
 Das von frau Susannen yhr ein söchs habt gsehen,
 Dann kein mensch so gerecht nie ward, der nicht het fallen
 Runnen, wies dann leider teglich geht uns allen.
 1090 Das man aber sie laß holen durch die knechte, 75
 Bförg ich, dass uns ettwo nicht groß unglimpff brechte:
 Dann ein frauw, die sich bißher hat ghalten rechte,
 Auch geboren ist von tugentreichem geschlechte,
 Ihrer tugnt und erbarkeit nicht lassen gnieffen,
 1095 Wurde manches bidermensch auff uns verdriessen. 80

Mesatha:

Meynt yhr nicht, wir haben söches auch betrachtet
 Und zuvor denn yhr bewogen und geachtet?
 Weil yhr aber neulich habt von uns gehöret,
 Das uns Moses durch das gsetz gestrendlich weret,

- 1100 Das man kein person noch würde sol ansehen, 85
 Solt yhr billich anders lassen euch verstehen:
 Über das, wie yhre tugnt bißher geschehen
 [F 3^a] Nichts denn spiegelsechten gwest, werd yhr wol sehen,
 Wenn wir euch der sache nu gebn vollen berichte!

Nahor:

- 1105 Nu wolan, so wil ichs hindern auch mit nichte: 90
 Mügt derhalben sie gefangen lassen bringen,
 Das wir weyter handeln über disen dingen!

Resatha:

- Hört, yhr knecht, geht hin und bringt uns her gefangen
 Fraw Susannen, denn sie hat was böß begangen!
 1110 So sie sich des wehren wolt, so fürts mit gewalte! 95
 Secht und laßt euch niemand hindern noch auffhalten!

Abed:

Weisen hern, wir wollen thun als trewe knechte:
 Was yhr uns bevelcht, wollen wir außrichten rechte!

Actus quarti scena secunda.

Abed. Giezi. Joachim. Abdi.

Abed:

- 1115 Was ist, mein lieber gsfelle, 100
 Das wir fur gericht solln stellen
 Die erbar fraw Susannen?
 Was wird sie habn begangen
 So ubels, das wir sollen
 Mit gwalt sie hieher holen?

Giezi:

- 1120 Es wird kein gringe sache 105
 Furwar nicht sein, die mache
 Die fraw Susann zu schanden,
 Das wirs mit strick und banden

1101. verstehen lassen, berichten lassen. — 1102. yhre tugnt bißher ge-
 schehen, die Tugend, die sie bißher gezeigt.

1125 Sölln öffentlich herführen,
 So man doch nie mocht spüren 110
 An yhr, das sie böß handelt!
 Wie hat sichs yht verwandelt?

Abed:

[F 3^b] Wir wollens dann woll sehen,
 Wenn sie für gericht wird stehen,
 1130 Was man zu yhr wird klagen. 115
 Iht wil ichs niemand sagen!

Joachim:

Hie kumt Joa- Ich weiß nicht, wie mir gschehen!
 chim wider an- Es wird nicht recht zugehen:
 heim und redet Mir ist mein herz so fere
 das underwegen. Beschwert, als wenn yhm wehre 120
 Ein mülstein auffgeleget,
 Darumb ich bin beweget.
 Mich ahnet eines bösen;
 Got wöll mich drauß erlösen!
 1140 Wenn nur meim frummen weibe 125
 Nichts böß an yhrem leibe
 Wer ettwo widersfahren!

Abed:

Gy, Got wirts wol bewahren
 Und alls zum besten feren;
 1145 Last euch eur herz nichts bschweren! 130

Joachim:

Es wird vergebns nicht gschehen:
 Die sach wird ubel stehen,
 Es sey gleich, was es wölle!

Abdi:

Ich wüß nicht, waß sein sölle!

Joachim:

1150 Gy sich, was die stadtknechte 135
 Dort thun! es geht nicht rechte,
 Das sie mit band und stricken
 Vor meinem haus sich schicken,

1155 Als wolln sie iemands binden!
 Wen werdn sie drinnen finden, 140
 Der ubels hab begangen,
 So das er werd gefangen
 [F 4^a] Und gfüret mit gewalde?

Abdi:

Weiß nicht, wofür ichs halde!

Actus quarti scena tertia.

Abd. Elisabeth. Joachim. Susanna. Helchias. Giezi. Benjamin.
 Zabel. Rebecca.

Abd:

1160 Glück zu! 145

Elisabeth:

Hülff Got, sie wollen dran!

Joachim:

Was richt yhr da für lermen an?

Susanna:

O lieber herr!

Elisabeth:

O lieber sohn,

Wie sol wir unserm leide thun? 150

Abd:

1165 Die herren habn uns her gesandt,
 Wir sollen eure frau zu handt
 Gefangen führen für gericht!
 Was sie hab than, das wiß wir nicht.

Joachim:

Das sey mir fern, das yhr hinaus 155

Mein frau solt führen aus dem haus!

1170 Wie müßt sie das verschuldet han?

Helchias:

Ach sohn, sie hat nichts ubels than:
Die richter zeihen sie einr tat,
Die sie mit nicht verschuldet hat!

160

Joachim:

Was ist es dann? zeigt mirs doch an!

Susanna:

1175 Ach lieber herr, ich hab nichts than!

Helchias:

Sie habn aus zorn auff sie erdacht,
Wie sie einn ehebruch hab verbracht.

[F 4^b]

Joachim:

Mein fraw? ach got, wo kumt das her?
Das sie wird gschmecht an yhrer ehr?

165

Giezi:

1180 Nu laßt uns hie nicht lang verharn!
Vor gricht da werdt yhrs wol erfarn.
Die hern habn uns gepoten schwindt,
Das jo wir nicht lang aussen findt
Und das uns niemand hie auffhalt:
1185 So sol wirs füren mit gewalt.

170

Joachim:

Ach fraw, woher kumt dise schand?

Susanna:

Ach mein got, dir ist's alls bekant!

Helchias:

Schweyg, liebe tochter, got wird sein
Der helffer und erretter dein!

175

Elisabeth:

1190 Ach, das ich hab erlebt dy zeit,
Das ich an meinem kind söld leidt
Und jahmer erst erfahren sol!

Abed:

Gy schweigt, got wird es schaffen wol!

180

Beniamin:

Wo solt yhr hin, lieb muter mein?

Susanna:

1195

Ach liebes kind, jns todes pein!

Zahel:

O we, laß mie mein memmelein!

Giezi:

Nein, liebes kind, es kan nicht sein!

Wir wolln dirs widerbringen schon.

185

Zahel:

Nen, nen, ye wed ye ettwas thon!

Susanna:

1200

[G 1^a] Laß gut sein, liebes kindlein mein:

Es wil doch n^t nicht anders sein!

Rebecca:

O liebe schwester, tröst dich got

Und helffe dir auß diser not!

190

Actus quarti scena quarta.

Abed, Refatha, Joachim, Schaboth, Helchias.
Simeon. Gamaktel. Zacharias. Nahor. Giezi.

Abed:

1205

Weyse herrn, da bring wir euch verstridet
Fraw Susann, nach welcher yhr geschidet!

Refatha:

Furts herzu und deckt yhr auf das g^sichte,
Schafft auch, das sie sich gerad auffrichte,
Das ein iederman sie wol beschame,
Wer sie sey, die früm und keütsche frawe!

195

Joachim:

1210

Weysen herrn, was hat verschult mein weibe,
Die kein untugnt hat in yhrem leibe,

Das yhr yhr ein solche schand auffleget?
 Hat euch dann yhr unschuld nichts beweget, 200
 Drinn sie hat bißher yhr lebn geführt,
 1215 Wie dann niemand anders hat gespüret?
 Oder hab ich das umb euch verschuldet,
 Das ich hab bißher von euch geduldet,
 Offt in meinem haus gericht zu halten, 205
 Das yhr also fahrt mit solchen gwalten
 1220 Gegn den meinn, von den euch nie geschehen
 Irnt ein leid, wie sol ich das verstehen?

Ichaboth:

Lieber Jochem, danck mir euch des wissen,
 Sind auch zu verschulden das gevlissen: 210
 Irund aber kan es nicht geschehen,
 1225 [G 1^b] Dann uns Gots gepot im weg thut stehen,
 Welchs uns hart gepeüt, nicht anzuschawen,
 Was er standß eins sey, man oder frawe,
 gwaltig, reich, schön oder ungestalte, 215
 Noch wie sich zuvor hat eins gehalten;
 1230 Sonder wo, wie, wenn eins ubel handelt
 Und dem Gottesgsetz endgegen wandelt,
 Sol dasselb sein straff darumb bald leiden,
 Wolln wir anders Gottes zorn vermeiden. 220
 Aber wie eur fram nicht sey on sünde,
 1235 Werdet yhr in diser sach wol finden,
 Welche wir yzt wollen offenbaren,
 Wie wirs selbs gesehen und erfahren.
 Resatha, ich wil euch das bevelen, 225
 Wolt die sach hie öffentlich verzelen!

Resatha:

1240 Kumpt und laßt uns yhr die hend aufflegen,
 Weil wir zeignuß uber sie soln geben!
 Lieben herrn, daß sey euch allen kunde:
 Da wir gestern umb die zwelffte stunde 230
 On gefehr spaczierten in dem garten,
 1245 Unser rhue ein weil zu pflegn und warten,

- Unversehens kam die frau Susannen
 Mit zwey meiden in den garten gängen,
 Underm schein, als wolt sie badn ein weile; 235
 Drumb sie sandt die meid von yhr in eile,
 1250 Ließ die thür am garten fest verwahren,
 Das yhr boßheit niemand solt erfahren.
 Da die meyð nu wardn hinaus gewichen,
 Bald ein junger gsel herfür kam gschlichen, 240
 Gilt zu yhr und thet sie bald umbfangen,
 1255 Dran zu spürn, das sie sölschs mehr begangen,
 Dann sie sich nichts weret uberalle,
 Sonder ließ yhr sölsches wolgefallen,
 Senckt sich nider bald mit yhm zur erden. 245
 [G 2^a] Da wir warten, was daraus wolt werden,
 1260 Bald sie sich ergab zu seinem willen,
 Thet mit yhm der liebe lust zu spilen.
 Da wir sölsche schand von yhn ersahen,
 Lüß wir zu und woltens beyde fahen; 250
 Aber wir, die weil wir schwach und alte,
 1265 Kundten nicht den jungen gseln erhalten,
 Dann er riß sich schwind aus unsern henden,
 Lüß zur thür und sprang hinaus behende;
 Aber sie ergriff wir jm aufstehen 255
 Und gepoten yhr, sie solt veriehen,
 1270 Wer der junge gsell gewesen were,
 Dem sie hett so fein gezilet here,
 Aber sie wolt yhn mit nichte nennen.
 Sölsches thue wir öffentlich bekennen, 260
 Das wirs selbs mit unsern augn habn gsehen,
 1275 Draus dann nu auch gut ist zu verstehen,
 Das yhr züchtig lebn bißher alleine
 Sey geweest ein eüsserlicher scheine,
 Drunder sie yhr boßheit hat verhület, 265
 Also das es niemand hat gefület,
 1280 Biß das stündlein yzt ist ausgeloffen,
 Das man yhre list hat angetroffen.

1268. Lüß, kiesen. — 1271. gilen, mit dem Dativ der Person, jemand an einen Ort bestellen. T.

Drumb alhie ein jeder mensch nu schawe,
Wer da sey die hochgelobte frame! 270

Joachim:

1285 Weise herrn, die sach macht mich bestürzet!
Auch so ist mir dise zeit verkürzet,
Das ich künd erfahren, wie yhm were
Und mein weib erretten möcht yhr ere;
Dann ich allererst gewandert kumen: 275
Drumb ich noch die sach nicht hab vernuhen,
1290 Hoffe aber und bin des vertrauen,
Das ich hab ein frum und keusche frawen!

Schaboth:

[G 2^b] Joachim, yhr dörfst nicht lang erfaren,
Dann wir euch der warheit nicht thun sparen: 280
Wie yhr yzt von yhm habt hörn veriehen,
1295 Also und nicht anders ist es gsehen;
Dann wir seind euch nicht so seind furwahre,
Das wir euch mit willen umb ein hare
Schaden wolten, gschweig in diser sachen, 285
Wo wirs nach dem gsez nicht müsten machen.

Helchias:

1300 Liebe hern, erlaubt mir auch, zu sagen
Und meinr tochter unschuld furzutragen,
Dann sie mich vil anders hat berichtet.

Schaboth:

Ist kein wunder, das die lügen ertichtet, 290
Die ein söliche missethat darff wagen,
1305 Wie man yzt von uns hat hören sagen!
Drumb, dieweil wir sie auff wahrer thate
Gfunden haben, geben wir kein state
Yhrer lügen, die sie aus list ertichtet, 295
Sonder nach dem gsez sols werdñ gerichtet!
1310 Waser straf yhr zuerlandt wirdt werden,
Sol sie leiden hie auff diser erden.

1292. erfahren, nachfragen, Euch erkundigen. — 1293. denn wir enthalten Euch die Wahrheit nicht vor.

Drumb, yhr herrn, wir beyde euch yht fragen:
 Jeder wöll von rechtswegn uns das sagen,
 Was in diser sach yhr thut erkennen,
 Auch den todt, den sie verschült, uns nennen.

300

1315

Simeon:

Weil sichs mit Susannen helt der massen,
 Wie ich mir von euch hab sagen lassen,
 Sprich ich, das man uber sie laß gehen,
 Was vom ehebruch im gesetz thut stehen!

305

Gamaliel:

Weyl yhr uns der frawen schuld genennet,
 Und das öffentlich auff sie bekennet,
 Wil ich eurem zeignuß nach aussagen,
 [G 3^a] Das von rechtswegn sie den todt sol tragen,
 Der im gesetz dem ehebruch ist gestellet,
 Das sie werd mit steinn zu todt gefellet.

310

1320

1325

Zacharias:

Meine meinung wil ich bald dar geben:
 Weil sie das gethan, soll sie nicht leben,
 Sonder, wie uns heist des herrn gepote,
 Sol sie gworffen werdn mit steinn zu tode!

315

Nahor:

Eurm bericht kan ich nicht widersechten,
 Drumb ich das erkenn nach unserm rechten,
 Das man sie mit steynn zu tode werffe,
 Wie das gesetz gepeut mit seiner scherffe!

320

1330

Schaboth:

Weil yhr habt, wie recht, die sach erkennet,
 Auch den todt aus Mose gesetz ernennet,
 Wolln wir auch das urteyl drüber schliessen,
 Ungeachtet, wen es thue verdriessen,
 Und den stab, wie gewöhnlich ist, zubrechen,
 Das wir nach dem gesetz den ehebruch rechen.
 Nu, yhr knecht, yhr wißt euch wol zu halten,
 Nehmet hin das weib in eur gewalte,

325

1335

1340

Steynigt sie, wie euch das urteil lehret:
Was man widerkafft, euch dran nicht keret! 330

Giezi:

1345 Lieben herrn, was yhr uns heist außrichten,
Dorffen wir versagen euch mit nichten.
Weil yhr dann die frau uns gebt zu straffen,
Wolln wir eur gepot mit vleis verschaffen!

(Chorus quartus:*)

[G 4^a] ¶ O Gott, du richter aller welt, 335
Der du hast selbs bestellt
1350 All oberkeit und gwalte,
Du wolst dein ordnung nicht verlahn,
Drauff selber achtung han,
Wie man darinn sich halte! 340
Dann dir ja wol bekant,
1355 Wo du dein hand
Abzeuchst, wies pflegt zu stehen;
Kein frevel ist zu groß,
Den man nicht laß 345
Der gerechtigkeit fürgehen,
1360 Wie wir ykund wol sehen.

¶ Die unschuld, so beschützt soll werd'n,
Erbarmdlich zu der erdn
Mit füßen wird getreten. 350
Des Pharao verstockter mut
1365 Yhr viel besigen thut;
Vor den kan niemand retten,
Denn du, o herr und Gott,
Der alle not 355
Der deinen selbst erfereft
1370 Und widers teuffels rat
Mit wunderthat
Yhn alls zum besten kereft,
Dein kunst an yhn bewehrest. 360

*) Seite G 3b enthält die Noten zu Chor IV.

1343. widerkafft, dagegen schreit. — 1347. verschaffen, verrichten, außrichten.

- ¶ Denn das dein art und gwonheit ist,
 1375 Wie in der schrift man list,
 Wol dem der solchs kan mercken!
 Das wider aller werlet weis
 Mit rhat und gutem vleis 365
 Dich stellst in allen wercken.
 1380 Wen du wilt hebn endbor,
 Den laßt zuvor
 Ein zeit jm elend stehen,
 [G 4^b] Biß das man denckt, sey auß, 370
 Werd nichts mehr drauß,
 1385 So laßt dein hülff erst sehen.
 D hülff, das wirs verstehen!

Actus quinti scena prima.

Susanna. Joachim. Giezi. Helchias.
 Elisabeth. Rebecca. Abed.

Susanna:

- D Gott in ewigkeit, der du alleine
 All heymlich ding erkennst, beyd groß und kleine,
 1390 Der du zuvor weist alls, ehe danß geschihet,
 Dein auge auch in das verborgen sihet,
 Du, du erkennst, das dise haben geben 5
 Ein falsch gezeignuß, das sie mich vom leben
 Zum tode brengen unverdienter sache!
 Darumb, o mein Got, dich zu mir bald mache
 1395 Und richt mein unschuld mit gerechtem grichte!
 Dann ich des lasters schuldig bin mit nichte, 10
 Das sie mit lügen habn auf mich ertichtet
 Und drauff zum tod verurteilt und gerichtet.
 Diemeil ich dann nu soll aufgebn mein sele,
 1400 So wil ich dirs in deine hendt bevelen.
 Dann du, o mein Got, wirst mich nicht verlassen 15
 Und diser rach zur zeit dich recht anmassen!

Joachim:

1405 Ach Gott, das unschult bleiben sol verschwigen
 Und recht dem gwalt sol ndern füßen ligen,
 Wie lang wiltu zu disen dingen schweigen
 Und deine augn zu uns herab nicht neygen? 20
 Wie kum wir yht in solche schwere schande?
 Ach herr, erlöß uns durch dein starcke hande!

Giezi:

1409 Fraw, wolst uns das umb Gottes willn vergeben,
 [H 1^a] Das wir yht unser hendt an euch werdñ legen!
 Wir wolten uns viel lieber des endhalten, 25
 Wo wir nicht müsten ghorfam sein den alten;
 Drumb wolst euch nu gedültig drein ergeben
 Und eure hendt für euch zusamen legen!

Susanna:

1415 Ach, last mir noch ein klein weil frey mein hende,
 Das ich die meinn müß gsegnen für mein ende! 30
 Geseñ euch Gott, mein allerliebster herre,
 Wolt euch meinn todt nicht lassen kummern sehre:
 Denn Gott der wirdt den grossen gwalt noch rechen,
 1420 Mein unschult lassen auch herfür noch brechen!
 Mein liebe kindlein laß ich euch zur leze: 35
 An disen wolst euch eures leids ergehen
 Und sie in Gottes forchten stets erhalten,
 Auff das sie mügen sein ein freud euch alten!

Joachim:

1425 Fart hin nach Gottes will, mein liebste frawe!
 Eur angesicht ich werd nicht mehr anschawen. 40
 Eur seel die nehme Got zu seinen henden
 Und wöll das leyd in freude wider wenden!

Susanna:

Mein liebsten eldern, euch ich auch geseñ!
 1430 Mein lieber Gott der wöll euch lohn drumb geben,
 Das yhr auff tügnt und frumbkeit mich gelehret; 45
 Dann yhr mich habt eins grossen trosts gewehret,

1435 Das ich in unschuld sterb und nicht mit schulde.
Drumb wollt auch yhr das leiden mit gedulde;
Mein Gott der wird es alls zum besten wenden
Und euch nach mir auch gebn ein seligs ende! 50

Helchias:

1440 Mein liebste tochter, weil wir das solln sehen,
So kan es uns forthin nicht wol hie gehen:
Dann dises leid wird machen, das wir werden
Nicht lang hie mügen bleibn auff diser erden.
[H 1^b] Drumb weil es ia nicht anders kan geschehen,
So fahr du hin, wir wolln dir bald nachgehen! 55

Elisabeth:

1445 O tochter mein, da ich dich underm hertzen
Getragen hab, fült ich nicht solchen schmerken,
Als ich yhunder deinenthalben habe:
Drumb werd ich auch nu eilen zu dem grabe! 60
Mein Got der wöll in jehner welt uns geben
Beysam ein ewig unvergenglich leben!

Susanna:

1450 Kumpt her, yhr lieben kindlein, zu meinn henden
Und laßt mich euch umbfahen fur mein ende!
Der liebe Gott der wöll sich eur erbarmen 65
Und euch nu selber fñrn in seinen armen,
Dieweil es yhm nicht gfelt, das ich fort mehre
Auff erden hie euch leyten sol und nehren.
1455 Auch dich, mein liebe schwester, Got wol gsegnen
Und dir kein ubel lassen hie begegnet! 70

Rebecca:

Ach schwester mein, das dir soll widerfahren
Ein solcher todt, dein Gott wol dich bewahren!

Abed:

Fraw, zeit ist da, wir sollen euch nu binden.

Susanna:

1460 Kan ich dann ja nicht lenger gnade finden,
So wil ich mich in eure gewalt ergeben 75
Und meinem Gott auffopfern hie mein leben!

Actus quinti scena secunda.

Susanna. Resatha. Giezi. Daniel. Simeon.
Gamaliel. Zacharias. Nahor. Schaboth. Abed.

Susanna:

1465 O Almechtiger herr und Gote,
[H2^a] Der du kanst mitten aus der note
Die deinn erretten und verwalten,
Die sich an dein verheissung halten, 80
Du wollst dich auch zu mir her keren
Und deine trew an mir bewehren,
Auff das dein nahme werd geehret
1470 Und vieler hertz zu dir bekeret!

Resatha:

Wie lang verzieht yhr mit der sachen? 85
Wollt yhrs nicht schir ein ende machen?
Was soll das lange weynn und klagen,
Das sie die yhrn dest mehr thut plagen?

Giezi:

1475 Nu, fraw, wollt eure seel verwahren:
Wir dörfen nu nicht lenger harren! 90

Daniel:

Ich wil am blut kein teyl nicht haben,
Mit euch auch nicht die schulde tragen!

Simeon:

Hörcht da!

Gamaliel:

Was da?

Zacharias:

Wes ist die stimme? 95

Nahor:

1480 Sinn jungen knabn ich wol vernimme!

Resatha:

Wo kumstu her mit deinem schreyen?
Halts maul, man sol dirs sonst zerblemen!

Gamaliel:

Haltt innen, herr, fart nicht mit gwalte!
Wer weiß, wies hab mit yhm ein gstalte.
Laßt hören vor, was yhn beweget,
Das er ein solches gschrey erreget!

100

1485

Nahor:

Sag an, mein sohn, was bringst für mehre,
Das du uns nachschreyest also lehre?

Daniel:

Von Israhel yhr grossen thoren!

105

1490

[H 2^b] Wer hat euch so mit esels ohren
Gefrönt, das yhr nichts mehr verstehet
Und gar nicht auff die warheit sehet,
Das yhr so gar unweis und blinde
Verdampt von Israhel ein kinde,

110

1495

Die solches hat verschult mit nichte?
Kert eilend wider zu gericht:

Dann dise habn auff sie geticht
Ein falsch gezeugnuß und gericht

Als schelck und bubn von haut und haren,
Wie yhr yhunder werd erfahren!

115

1500

Schaboth:

Das leugst du, bueb, in deinen rachen!

Du solst uns wol ein yrthum machen!

Zum henger weck und laß uns gehen!

Was solstu dich darauff verstehen?

120

1505

Der böse geist hat dich besessen,

Daß dich der klugkeit thust vermessen.

Drumb schweig, man sol dich sonst zerhauen

Und tödten auch sampt diser frawen!

Nahor:

1510 Ey, nicht also! nempt euch der weilen!
 Man muß den knabn nicht übereylen:
 Er hat nichts unrechts noch gehandelt.
 Wer weyß, wies Gott mit yhm noch wandelt?
 Es wirt so plumpßweis nicht geschehen:
 Drumb laßt uns vor das end besehen! 130

Simeon:

1515 Mein lieber sohn, so dir ist geben
 Von Gott bevelch, was fürzulegen,
 Das angelanget dise sachen,
 Drinn wir vielleicht was unrechts machen,
 So bitt wir, wollest an die spitzen 135
 1520 Zu uns in das gericht sitzen
 Und selber dise sache richten,
 [H3^a] Die wir nicht recht habn können schlichten!

Daniel:

So laßt die richter greyffen balde
 Und secht nicht an yhr grosse gwalde! 140

Schaboth:

1525 Was? sol der loß bueh uns noch richten?
 Das wollen wir gestehn mit nichten!
 Yhr herrn, werd yhr einn frevel uben
 Und uns mit unrecht hie betrüben,
 So sol es nicht umbsonst geschehen, 145
 1530 Der schad der soll an euch außgehen!

Resatha:

Wie, das yhr seht an unser stelle
 Einn buebn, das er uns richten solle,
 Den jemand hat an uns gehehet,
 Das er sich unser schandt ergethet? 150
 1535 Wo habt yhr das jemals erfahren,
 Das einem knabn von jungen jahren
 Gebüret hett, zu widersechten,
 Was außgesprochen ist jm rechten?

1509. nempt euch der weilen, etwa: nicht so hastig! — 1513. so plumpßweis, so plötzlich einfallend, übereilt. — 1526. gestehn, aufstehen.

Daniel:

1510 Laßt euch nicht schrecken noch abwenden: 155
 Ihrn zorn den solln sie nicht volenden!
 Laßt sie nur gfencklich bald annehmen,
 Wir wollen sie wol recht bezemen
 Und yhren hochmut niederlegen.
 1545 Denn Got yhn selbs wird widerstreben; 160
 Drumb hülfst sie gar kein widersechten:
 Allein bevelcht sie bald den knechten!

Gamaliel:

1550 Ihr knecht, die frawen ledig laffet 165
 Und an eur strick die Richter fasset!
 Dörfft euch vor yhn nicht fürchten sehre,
 Sie werden habn kein gwalt nicht mehre!
 Ich ließ mich wol eins zwey bedunden,
 [H3^b] Es wer erlogen und erstunden,
 1555 Was sie von diser frawen sagten, 170
 Weil sie so hefftig auff sie klagten,
 On das wir habn im maul kein zene
 Und lassen uns beyr nasen dehnen.
 Nu muß wir lernen von eim knaben,
 Was wir zuvor getan solln haben.

Abed:

1560 Ihr hört wol dise mähr, yhr herren! 175
 Drumb wollt euch wider uns nicht sperren
 Und gebt euch gfangen also balde:
 Wir müssen euch sonst mit gewalde
 Angreifen und die hend anlegen,
 Drumb thut euch selber bald ergeben! 180

Schaboth:

1565 Ach Gott, wie kum wir zu der sache,
 Das diser hueb solch yrrthum mache?
 Auff das er uns zu schanden bringe?
 Ich meyn, das er nach unglück ringe!

1541. gfencklich annehmen, gefangen nehmen, — 1551. eins, zwei, so schnell, wie man eins, zwei zählt, gleich. T. — 1555. on das, nur daß.

Daniel:

1570 Laßt euch yhr klaffen gar nicht hindern
 Und thut sie bald vonander sündern,
 So wil ich kumen zu den sachen
 Und yhre bößheit sichtbar machen!
 Den einn hieher fürs grichte füret,
 Den andern haltt, wo sichs gebüret, 185
 1575 Biß das ich einen hab vernuhmen:
 Als dann sol auch der ander kumen! 190

Simeon:

Fluchs dran! was euch der knab thut sagen,
 Das thut: dörrft weiter nicht viel fragen!
 Yhr ungnad sol gleich fort nicht schaden, 195
 1580 Wenn yhr sie gleich auff euch thut laden!

Actus quinti scena tertia.

[H 4^a]

Abed. Schaboth. Giezi. Resatha. Joachim.
 Helchias. Susanna.

Abed:

Wolan! so nim du da zuhanden
 Den Schaboth mit deinen banden
 Und führn bey seits, wie sie gesaget,
 Biß Resatha wird außgefraget! 200
 1585 Bewahr yhn auch mit gutem vleisse,
 Auff das er sich von dir nicht reisse!

Schaboth:

Ach, das erst du mir solst gepieten,
 Dazu mit stricken meiner hütten,
 Und beide uns so fassen halten, 205
 1590 Die yhr erst ward ... unsern gwalden!

Giezi:

Das müßt yhr selbs am besten wissen,
 Was yhr für bosßen habt gerissen,

Das yhr die schantz so habt versehen,
Das wir mit euch umb müssen gehen! 210

Resatha:

1595 Das macht der junge tellerlecker,
Der roßlöffel und fingerlecker!
Ach, das man zu ein jungen knaben
Mehr zuversicht und glauben sol haben,
Denn zu uns alten und regenten, 215
1600 Die wir in disen regimenten
Nu lange zeit her seind gefessen!
Ach, hat man aller ehrn vergessen,
Das man so blüzlich stößt zu boden
Die, so erst ykund schwebten oben? 220

Abed:

1605 Das glück das thut sich bald verwenden,
Ykt ehrt es einn, bald thuts yhn schenden!

Joachim:

[H4^a] Was wil da werden, liebe frawe?
Mein Gott der wird eur not anschawen
Und alle sach zum besten wenden; 225
1610 Vergebns wird er den knabn nicht senden.

Helchias:

Ich hoff, die schand sol werdn gerochen,
Dann Gott der hat uns hülff versprochen
Und wil uns ja kein mal verlassen,
Wenn wirs jm glauben nur funten fassen. 230

C a:

1615 Wie wunderlich seind dein gerichte,
O Herr, wer sich darein kündt richten!
Wie seltsam greiffstu zu den sachen,
Die weil du mich wilt ledig machen!

1605. sich verwenden, sich verkehren, ins Gegentheil umschlagen.

Actus quinti scena quarta.

Daniel. Resatha. Ichaboth. Simeon. Gama-
liel. Zacharias. Nahor. Abed.

Daniel:

1620 Du für den einn herzu mit gwalde, 235
So wil ich yhn verhören balde!

Resatha:

Wie kumt yhr auff die weys, yhr herren,
Das yhr euch last das maul auffsperrn
Und gebet zu ein jungen puben,
Das er an uns sol frevel uben? 240

Daniel:

1625 Du alter pub, darffst nicht lang fragen!
Ich wil dir bald die antwort sagen:
Was meinstu, das dein unrecht gwalte
Dir Gott zu gut sol ewig halten?
In bößheit hast zubracht dein jugent 245
1630 Und dich geußigen keiner tugent!
Darnach hastu mit falschem scheine

[J1^a] Dich gstellt, als werstu frumb und reyne,
Mit solchem schein die leüt betrogen,
Das sie dich habn herfür gezogen! 250

1635 Da du nu bist inn sattel gessen,
Deins Gottes hastu gar vergessen,
Die gerechtigkeit thetst unterdrucken,
Die unschuld sich für dir must bücken, 255
Die ungerechten, die dir gaben

1640 Geschenck, die ließt du ledig traben;
Wer aber dir nicht thet zu gfallen,
Der selbig must das glag bezalen.
In allen solchen falschen handeln
Thetst du on Gottes forchte wandeln; 260
1645 An Gottes giez dein hertz nie feret,
Da er durch Mosen also lehret:

„Den unschuldigen und den frumen,
Den laß nicht umb sein leben kumen.“

- 1650 Solchs aber hastu alls verachtet,
 Noch je ein mal bey dir betrachtet,
 Das Gott dein thut werd hinderkumen!
 Du hast auch des nicht wahr genuhmen,
 Das nichts so gar subtil wird gspunnen,
 Es kumt ein mal auch an die sunnen. 265
- 1655 Nu aber ist die stund außglossen,
 Das Gottes urteyl dich hat troffen,
 Und eben über diser sachen,
 Darinn du wolst zu schanden machen
 Ein frume frau, da solstu werden 275
 Zu schand vor aller welt auff erden.
 Drum sag mir her, du grechter richter:
 — Biel mer sag ich: du lügentichter! —
 Bey welchem baum du habst jm garten
 Die zwey der unzucht sehen warten, 280
 Wie du vorhin auff sie gewaschen.
 Sag an, wo thets du sie erhaschen?

[J 1^b]

Umb gelegen-
 heit des reym's
 willen feind
 andere baum
 hie genennet
 denn im text
 stehen

Nefatha:

Ich hascht sie unter einer aschen!

Daniel:

- 1675 Gotts urteyl sol dich recht erhaschen,
 Dann du in deinen hals thust liegen,
 Damit du dich wirst selbsts betriegen. 285
 Drum fieh, Gott hat das schwert gegeben
 Seyn engel, das er dir dein leben
 Zerscheitern sol und dein nicht schonen,
 Dann yst wil er dein sünd belohnen. 290
 Fürt den beyheits und bringt auch here
 Den andern, das ich yhn verhöre.
 Wol her, der du von bösem samen
 Des Canaams und nicht vom stammen
 Des rechten Juda bist geboren! 295
 1680 Auff dich ist kumen Gottes zoren,
 Darumb dast dich unfeilschen alten
 Anfechten ließt Susannen gstatte.

- Die böse lust dein hertz verkeret,
 Der gleich yhr vielmalß habt bethöret 300
 1685 Die tochter Israel und zwingen,
 Das sie nach eurm gefallen gesungen
 Und eurem willen raum gegeben,
 Dann sie nicht dorfften widerstreben
 Aus forcht eur grossen ungenaden, 305
 1690 Die sie nicht thürsten auff sich laden.
 Von Juda aber das frum weiße
 Hat euch nicht wolln yhrn keißen leibe
 Zu eurem willen underlassen.
 Des hat sie müssen auff sich fassen 310
 1695 Eurn zorn und sich des lebns erwegen:
 Drumb habt yhr auch falsch kundtschafft geben
 Und euch vereyniget beytsammen,
 Das yhr sie wolt zum todt verdammen.
 Weil du nu gsagt, du habß gesehen, 315
 1700 [J 2^a] Das diser ehebruch sey geschehen,
 So thue mir disen baum yht kunde,
 Da du sie hast beytsamen funden!
 Schaboth:
 Ich fand sie unter einer linden!
 Daniel:
 Die rach des herrn sol dich auch finden! 320
 1705 Dann du ein rechte lüg hast gsaget
 Und fälschlich dise frau verflaget;
 Drumb sieh, der engel Gott des herren
 Der wartt auff dich und ist nicht ferren:
 Das schwert ist yhm in seine hende 325
 1710 Gegebn, das er dein lebn behende
 Abhaw und euch yht beide tödte
 Und diß unschuldig blut erredte!
 Fürn weck, die weil er ist nu gfraget
 Und hat sein lüg auch auff gesaget! 330
 ¶ Zum Abthurn:
 1715 Yhr herrn, die weil yhr habt gesehen,
 Wie sie mit lügen hie bestehen,

- So wißt yhr nu, was euch gebüret:
 Das rechten vollnt mit yhn außfüret.
 Yhr seyt der engel, den ich meine, 335
 Dem Gott hat gebn das schwert alleine,
 Die ubeltheter hie zu straffen
 Und frid vor yhn den frumen schaffen;
 Drumb secht, das yhr in euren henden
 Das schwert nicht unrecht thut verwenden: 340
 Die schneid wolt gegn den bösen keren,
 Die frumen mit dem rucken ehren,
 Das ist, auff eurer sorg sie tragen
 Als auff ein rucken und handhaben.
 In sonderheit merckt dise lehre, 345
 Das yhr forthin nu nimmer mehre
 Ein grossen herrn zu wolgefallen
 [J 2^b] Yhm seiner sach solt bald zusallen,
 Ghe yhr die sach im grund verstehet
 Und allenthalben wol besehet, 350
 Dann oft ein herr aus zorn und neyde
 Dem armen denckt zu thun ein leyde;
 Wenn ers dann sonst nicht kan verflügen,
 So denckt er yhm darauff ein lügen,
 Verlest sich auff sein ehr und gwalte, 355
 Man werd yhn für keinn lügner halten
 Und nur sein wort on widerreden
 Von stund an gwissen glauben geben,
 Wie dann mit disen ist geschehen.
 Drumb wollt euch forthin baß fürsehen, 360
 Euch auch kein gwalt vom recht laß schrecken,
 Ob einer schon die zeen thut blecken,
 Er wird euch drumb so bald nicht fressen,
 Dann Gott des grechten nie vergessen.

Simeon:

- Wir danken Gott in ewigkeite 365
 Das er ist noch zu rechter zeite
 Ist kumen und nicht zugelassen,
 Das wird unschuldig blut vergossen!

Und dich, du auffermelter knabe,
 Dieweil dir Gott hierinn fein gabe 370
 1755 Hat mehr gegeben, denn uns alten,
 Wolln wir in allen ehren halten
 Und uns mit nicht des lassen bschweren,
 Fürbaß zu volgn deinn guten lehren!
 Was rhatt abr nu yhr herrn und alten, 375
 1760 Wie mans mit disen zweyn sol halten?

Gamaliel:

Ein urteyl hat uns Gott gegeben,
 Dem sollen wir nicht widerstreben!
 Drumb dörrff wir nu nicht lang radtschlagen:
 Den todt den solln sie selber tragen, 380
 1765 [J 3^a] Den sie der frawen auffgeleget,
 Durch yhre bitterkeit beweget.
 Dann weil sie falsch gezeugnus geben,
 Gebürt sichs nicht, das sie solln leben:
 Drumb sol mans iht on alle gnade 385
 1770 Mit steynen werffen bald zu tode!

Zacharias:

Ich thue der meinung auch zufallen!

Daniel:

So thut mirs auch nicht ubel gefallen!

Simeon:

Im nahmen Gots so seys beschlossen!
 Yhr blut das sol yz werdn vergossen! 390
 1775 Yhr knecht, fñrt hin die lügentichter
 Und haltts sie weiter nicht für richter:
 Nach yhrm verdienst solt yhr sie ehren,
 Mit steynen solt yhrs zubeschweren!
 Yhr keins solt yhr aus gunst verschonen, 39
 1780 Man wurd euch sonst mit yhn auch lohnen!

Abed:

Ich hoff, es sol an uns nicht feilen:
Wir wolln yhn recht yhrn lohn mittheilen!
Endlaufft uns einr, er wirdts wol sehen,
Wenn er wird ndern steynn auffstehen!

400

Actus quinti scena quinta.

Giezi. Resatha. Abed. Olympa.
Schaboth. Ruth.

Giezi:

1785 Wolan, yhr herrn, zieht auff die fart!
Es ist mit euch nu ungehart,
Es gfall euch ubel oder wol:
Yhr hört wol, was geschehen sol!

Resatha:

[J 3^b] Wir hören leider alzu viel!

405

Abed:

1790 Yhr selber fñrt euch in das spiel!

Olympa:

Yhr herrn, gedendt yhr noch daran,
Das yhr mir unrecht habt gethan
Und mich umb meinen acker bracht?
Ykund hat Gott eur sund gedacht
1795 Und rechet ab die alte schuld,
Die er bißher hat lang gedult!

410

Ruth:

Yhr herrn, habt yhr auch ykund nicht
Der weil, das yhr mein sache richt?
Darnach yhr gestern eylet sehr,
1800 Das wirdt euch ykund alzu schwer!

415

Schaboth:

O wee, wie hat sichs glück verfert!
Erst neulich warn wir hoch geehrt,

1786. Mit euch wird nicht lange gewartet, es wird euch ein kurzer Prozeß gemacht. T
— 1795. rechet, rechnet.

- 1805 Yhund sey wir der werlet spot
 Und stecken in der tieffsten not! 420
 Wie gar ist nichts gewiß auff erdn!
 Wer hett gedacht, das uns solt werd'n
 Ein solches schendlichs end beschert?
 O glück, wie hastu dich verkert!
 Giezi:
 1810 Nu secht euch für, es kost das lebn: 425
 Yhr must yhund den geist auffgebn!
 Resatha:
 O wee meins kopfs!
 Schaboth:
 O wee meins rucks!
 Giezi:
 Was siechst dich umb? wirff auff sie fluchs!
 Resatha:
 O Gott, biß gnedig zu der stundt, 430
 Mein seel die fert dahin vom mundt!
 Schaboth:
 1815 [J 4^a] O Gott, nicht siech mein sünde an,
 Die ich von iugent hab gethan,
 Kum mir zu hülff in diser not,
 Das mich nicht halt der ewig todt! 435
 Abed:
 1820 Wolan, halt inn, sie habn sein sat,
 Sie ligen beid an rechter stadt!
 Sie werd'n kein framen schenden mehr,
 Noch fälschlich brengen umb yhr ehr!
 Giezi:
 1825 Ey ja, wir habn yhn gebn dafür 440
 Ein erhenen, ligt für der thür,
 Sand Steffans brot mans nennen thut,
 Die ist für solch gebrechen gut,
 Der kaufft man umb einn groschen viel!

Abed:

1830 Mir nicht, daß ich yhr kauffen wil,
 Der erzeney zu meinem leib!
 Ich wil on das mit willn kein weib
 Abschneidn yhr ehr und gut gerücht,
 So darff ich diser salben nicht. 445

Giezi:

1835 Ich wolt, daß ich die alle sol 450
 Mit fißlingschmalz recht salben wol,
 Die von yhrn nechsten sagen schandt,
 Die sie an yhm nie habn erkandt.
 Ich wolt yhn yhre zungen schmirn,
 Sie sollns in dreyen tagn nicht rürn! 455

Abed:

1840 Wir wollen davon lassen ab,
 Und dise schicken zu dem grab.
 Was solln sie da lign auf der erdn,
 Das sie dem volck das maul auffspern?

Giezi:

 Boßhinden, diser hat vil schmer!
 [J4^b] Er wird zu tragn sein leiden schwer! 460

Abed:

1845 Die helfschlein, die er verzert,
 Die haben yhm den bauch beschwert!
 Grenfft auch ein wenig zu, yhr gselln:
 Vom tranckgelt wir euch schencken wölln! 465

Actus quinti scena sexta.

Susanna. Benjamin. Sabel. Joachim.
 Heldias. Elisabeth.

Susanna:

1850 O Gott, der du allein gerecht,
 Du hast mich nu gerochen recht

1834. fißling, Kieselstein. — 1844. leiben, sehr. — 1845. helfschlein, Hölle-
 fühllein: die Steine, die ihn getödet haben.

- Und mich errett aus diesem todt,
 Denn du allein in aller not
 Der helffer bist und nicht verlest, 470
 Die sich auff dich verlassen fest.
 1855 Dein zusag bleibet allzeit war,
 Kein mensch dich lügen zeihen thar;
 Du hast deinn kindern zusag than,
 Du wölst sie nimmer mehr verlan, 475
 Sie sölln die rach nur dir zugebn,
 1860 Du wöllest sie wol rechen ebn;
 Das hast an mir auch wahr gemacht
 Und deiner zusag recht gedacht.
 Darumb ich dich auch preysen wil, 480
 Weil ich in mir das leben ful,
 1865 Und wil auch weiter des zu dir
 Versehen mich, du werdest mir
 Mein leben lang in aller noth
 Erzeugen dich einn trewen Gott. 485
 O lieben, frummen eldern mein,
 Und yhr, o liebster gmahel fein,
 Last uns von herzen lobn und ehrn
 [K 1^a] Den almechtigen Gott und herrn,
 Der sich so freuntlich her geneygt 490
 Und uns sölch wolthat heut erzeigt;
 1875 Und yhr auch, liebsten kindlein mein,
 Last das euch zum exempel fein,
 Das yhr stets fürchtet Gott den herrn,
 Yhn liebt, vertramt und haltt in ehrn: 495
 Dann yhr ja yht habt gsehen frey,
 1880 Wie Gott der her mir gstanden bey,
 Mich hat errett bey meinem lebn
 Und mich gesund euch widergebn!
- Beniamin:
- Ja, liebe, hertzne muter mein, 500
 Wir wollen nu vil frümer sein!
- Zahel:
- 1885 Ich auch wil sumb und thosam sein!

Susanna:

Ja, thues, du liebes töchterlein!

Joachim:

	Susanna, liebste frawe mein,	
	Ein steynen hertz furwahr müst sein,	505
	Das Gott nicht dandket fur die gnad,	
1890	Die er uns heut erzeiget hat,	
	Das er euch hat errett so fein	
	Und wunderlich vons todes pein!	
	Ich hatt mich eur schon gar verzign,	510
	Nu abr ich euch thue widerkriegn,	
1895	So solt yhr mir viel lieber sein,	
	Weil yhr eur ehe gehalten rein,	
	Und Gott eur unschuld selbs bekant	
	Mit dem, das er von euch die schand	515
	Hat in die lügner selbs gesteckt	
1900	Und wider sie den knabn erweckt!	

Helchias:

	Das ist mir auch ein grosser trost,	
[K 1 ^b]	Das du dich reyn gehalten hast	
	Und heut bestehst mit allen ehrn	520
	Vor Gott und auch vor disen herrn!	
1905	Das kan ich Gott verdanken nicht,	
	Das er dein unschult hat gericht!	

Elisabeth:

	Ja freylich kunn wir nimmermehr	
	Bezalen Gott die grosse ehr,	525
	Die er an uns hat heut gewandt,	
1910	Das er den knaben hat gesandt,	
	Dein unschuld hie zu offenbarn:	
	Drumb solln wir auch kein zeit nicht sparn	
	Und danken Gott on unterlaß,	530
	Das er uns hat erzeiget das!	

1893. Ich hatte Euch schon aufgegeben. — 1905. Dafür kann ich Gott nicht genug danken.

Actus quinti scena septima.

Abd. Simeon. Susanna. Daniel.

Joachim. Nahor. Abbi.

Abd:

1915 Weisen herrn, wir haben eur geschafft volendet
 Und die ubeltheter zu dem tod versendet,
 Auch bestatt zur erden, wie sich das gebüret!
 Hoff, wir haben diese sach recht außgeführt! 535

Simeon:

1920 Gott sey lob, das er die unschuld hat gerochen
 Und den argen richtern yhren gwalt gebrochen,
 Die uns hatten schir geführt in grosse sünde,
 Wo uns Gott nicht hett erret durch dises kinde
 Und sich selbst der frawen unschuld angenuhmen 540
 Und das unrecht blutvergießen underkumen.

1925 Fraw Susanna, das wir eur auch nicht vergessen,
 Bitt wir euch, wolt uns in argem nicht zumessen,
 [K 2^a] Das wir habn zuvor ein urteil lassen gehen,
 Welchem nach euch grosser gwalt von uns wer gsehen. 545
 Dann wir achten, das es Gott so hat gewendet,

1930 Das der Richter boßheit wurd an euch geendet,
 Und eur tugnt man deßter klexer künt ersehen,
 Wie dann auch zu beydem teil nu ist gsehen.
 Dann die Richter habn nu yhren lohn endpfangen 550
 Yhrer boßheit, die sie habn bißher begangen;

1935 Aber eure tugnt wirdt weyter außgetragen,
 Denn man hett zuvor gewußt davon zu sagen.
 Alle menschen, die von diser gschicht werdn hören,
 Werden euren nahmen halten stets in ehren. 555

1940 Auch so werd yhr manchem biderweib hie geben
 Ein exempel eines reynen keußchen leben;
 Über das, die yhr ein kleine weil mit schanden
 Neulich seht alhie vor unsern augn gestanden,

1924. underkumen, verhinbert, abgeholfen.

1945

Solt von uns dafür sybnfeltig ehr nu haben, 160
 Welchs yhr Gott zu danken habt und disem knaben,
 Welchen Gott aus gnaden yht zu uns her sandte,
 Das eur unschuld iederman nu würd bekandte.

Susanna:

1950

Lieben herrn, das urteil, das yhr heut thet sprechen, 565
 Wil ich euch forthin in argem nicht zurechen,
 Sonder wils für Gottes willen auch erkennen
 Und sein wunderthat zu grossen danck annehmen,
 Welch er hat an seiner armen meid erzenget
 Und so veterlich sich her zu mir geneyget.

1955

Dich auch, liebes kind, wil ich in ehren haben, 570
 Weil dich mein Gott hat begabt mit solchen gaben
 Und durch dich mich hat errett von diser gwalde.
 Weil ich leb, wil ich gegn dir mich danckbar halten
 Und für Gott meins herrn gesandten dich erkennen,
 Auch nach Gott dich meines lebens heyland nennen! 575

Daniel:

1960 [K 2^b]

Fraw Susanna, keiner ehrn ich nicht begehre,
 Dann ich meinenthalben nicht bin kumen here,
 Sonder Gott der hat eur unschuld angeschawet
 Und eur herz, welchs yhm mit starckem glauben vertrawet,
 Welches halbn er eur gebet hat angenuhmen 580
 Und verschafft, das ich den todt müst underkumen.
 Drumb so gebet Gott allein hierumb die ehre,
 Dann so habt yhr auch schon than, was ich begehre.

1965

Joachim:

1970

Lieber sohn und yhr, mein liebe herrn und alten, 585
 Billich soll von Gottes lob uns nichts auffhalten;
 Wolln derhalbn wir all zugleich mit höchstem vreise
 Uns gegn unserm lieben Gott mit danck beweissen
 Und der wolthat forthin nimmer mehr vergessen.
 Weyter aber alle, die yhr hie geseffen,
 Thue ich auff das freuntlichst bitten und begehren 590
 Das yhr euch mir nachzuvolgn wollt nicht beschweren

- 1975 Und den tag mir helffen vollnt mit freudn volenden,
 Dran mir Gott mein leid in freud hat wollen wenden.
 Dann wir wollen lob und danc dem herren singen,
 Wolln uns frölich auch erzeygn mit tanzn und springen 595
 Alles unserm lieben Gott zu lob und ehren.
- 1980 Alle unkoft sol mich gar mit nicht beschweren;
 Dann dieweil mein weib heut stund in todes gfare,
 Meins beduncfens ich gereyt ein widwer ware;
 Weil sie aber Gott erhalten hat beym leben 600
 Und mirs gleichsam wider zu der ehe gegeben,
- 1985 Wil ich auch gleich als ein newe wirtschafft halten!
 Drumb ich nochmals bitt, mein liebe herrn und alten,
 Wollet euch dabey zu sein nicht lassen bschweren,
 Gott zu lob und mir zu lieb, meinr frau zu ehren! 605

Rahor:

- Wollet yhm ein antwort gebn von unserntwegen:
 1990 Wie yhrs macht, so solz uns auch nicht sein endgegen!

Simeon:

- Lieber Joachim, eur bitt wir habn verstanden,
 [K 3^a] Wollen euch auch all zugleich nachvolgn zuhande,
 Dann eur frumen frau und euch zu lieb und ehren, 610
 Soll uns diß und anders mehr zu thun nichts bschweren.

Joachim:

- 1995 Des bedanc ich mich gegn euch mit höchstem vleiffe:
 Wil mich wider dienstlich gegen euch beweisen!

Abdi ad spectators.

- Alle, die yhr habt mein herren helffen klagen
 Und ob frau Susannen herzlich mitleidn tragen, 615
 Wollet euch auch frölich widerumb beweisen
- 2000 Und mit yhm den herrn für seine wohlthat preisen,

Cui uni sit gloria in secula! Amen!

1976. dran, an welchem. — 1980. unkoft, sing., Unkosten. — 1982. gereyt, bereits. — 1985. wirtschafft, Gastmahl, Hochzeit.

Der Beschluß.

- Großgünstig liebe herrn und freund
 Und all, so hie versamlet seind,
 Die yhr dem spil habt zugehört,
 2005 Merckt, was nu wird von euch begehrt:
 Das spil der meinung ist geticht 5
 Und yzt darauff auch angericht,
 Das Gott dem herrn daraus endstündt
 Sein ehr, und nuß auch schaffen kündt
 2010 Bey allen den, die sölschs wurdn hörn!
 Drumb thue wir fürnehmlich begehren, 10
 Das yhm ein yeder nem daraus
 Ein lehr und trags mit yhm zu haus
 Und besser sich in seinem standt
 2015 Er sey nu wie er sey genant!
- ¶ Die richter das mit yhrer that 15
 [K 3^b] Uns lehrn, was schand es auff yhm hat,
 Wenn alte leüt erst bulen wolln,
 Die sölschs den jungen wehren solln,
 2020 Und wie ein elend ding es sey
 Umb einen menschen, wenn er frey 20
 Gelassen wird sein eyggen will,
 Wie yhm kein boßheit ist zu viel;
 Auch wies umb öbrikeit ein gstalt
 2025 Hat, so sie fahren mit gewalt
 Und die person der reichen herrn 25
 Anschawn, die armen aber bschwern
 Und richten nur nach gunst und neydt,
 Verlassen die gerechtigkeit,
 2030 Wie sölschs nicht bleibt ungestrafft
 Und Gott die rach auch selbs verschafft! 30
 An yhn auch das ein ieder lehrn:
 Wer iemand schmecht an seiner ehrn
 Durch zeugnuß falsch und lügenthandt,
 2035 Das der auch gmindlich werd zu schandt!

- ¶ Die radtherrn uns das zeigen an, 35
 Das wir aus forcht nicht sollen lahn
 Uns schrecken ab von dem, das recht,
 Wenns uns gleich selber nachtheil brecht;
 2040 Was unrecht ist, nicht willign drein,
 In böser sach kein jaherr sein; 40
 Auch das kein herr sich schäme nicht,
 Von eim zu hörn ein gutn bericht,
 Der etwas gringer ist denn er,
 2045 Wie die habn gvolgt des knabens lehr!
- ¶ Der Daniel beweist uns alln, 45
 Wie herzlich Gott die kinder gfalln,
 Und wie er yhn auch geben kan
 Seinn geist, wenns gleich vernunft nicht han;
 2050 Wie Gott auch durch der kinder munt
 Gepreist wil werdn zu aller stundt! 50
- [K 4^a] ¶ Die frau Susanna gibt uns mehr
 Vil Christlicher und schöner lehr;
 Dann erstlich ist ein spiegel klar,
 2055 Darinn sich solln beschawen gar
 All frume frauen, die da wolln 55
 Gern wandeln, wie sie wandeln solln,
 Und trachten auch nach tugnt und ehr:
 Die habn an yhr ein feine lehr,
 2060 Wie sie yhr menner sollen ehrn,
 Erkennen sie für yhre herrn 60
 Nach Gotts gepot und yhn zu gfalln
 Sich halten stets, auch yhn für alln
 Mit reiner lieb vest hangen an,
 2065 Nicht volgen nach eim andern man;
 Wie sie solln lehren oft und vil 65
 Yhr kind und gfind den Gottes will!
- Bors ander lehrts uns all zugleich,
 Das man von Gots gepot nicht weich,
 2070 Und keinr sich laß versünn davon,
 Ehe setz sein leib und leben dran. 70
 Bors dritt so gibts uns lehr und trost,
 Das wir gewiß solln werdn erlost,

2075 Wenn wir gleich lign in höchster not,
 So wir nur halten vest an Gott
 Und unser creutz gedültig tragn, 75
 Das uns von Gott wirdt aufgeladn:
 Dann ehe uns Gott verlassen kan,
 So greißt ers ehe mit wunder an,
 2080 Wie yhr yzt gsehen klar und hell,
 Das gsehen ist durch Daniel! 80

¶ Die widwen uns auch das bewehrn,
 Das, wer die rach bevilcht dem herrn,
 Das der auffß best gerochen werd,
 2085 Mehr, denn er selbest hett begehrt!

¶ Der Jochem ein exempel fñrt, 85
 [K 4^b] Was einem frumen mann gebñrt,
 Der dann sein eheweib liebt und ehrt,
 Tregt sorg für sie, das yhr nicht werd
 2090 Zugfñrt ein ungmach oder leid,
 On not sich auch von yhr nicht scheidt! 90

¶ An disen eldern das man spñrt,
 Was ehr und freud uns das gepirt
 Zuleß in unsern alten tagn,
 2095 Wenn wir die kinder wol gezogn!

¶ An knecht und meid man das betracht, 95
 Wie yhn gebñr, das sie in acht
 Wol han und mercken gute lehr,
 Die yhn fñrgibt fraw oder herr;
 2100 Yhr gschefft auch treulich richten aus,
 Was yhn bevolen wirdt im haus! 100

¶ Des gleichen die zwey kinderlein
 Die kinder lehren ghorfam sein,
 Das sie mit lieb und nicht mit schleg
 2105 Sich lassen fñrn den rechten weg,
 Mit guter lehr sich spilen tragn, 105
 Die yhn yhr eldern vor thun sagn,

2082. bewehrn, bewähren, als wahr erweisen. — 2193. gepirt, gebiert. —
 2106. spilen, zum Spielen, im Spiel.

Und was diß spil der gleichen mehr
 In yhm begreiffst für gute lehr,
 2110 Die ich nicht all verzelen kan,
 Der wöll sich brauchen yederman
 Zu seinem besten, wie er weiß:
 So kriegt auch Gott davon seinn preis,
 Und gschicht dem tichter und uns alln
 2115 Nach unserm höchsten willn und gfalln!
 Noch ferner aber, lieben herrn,
 Wir all zugleich von euch begehren,
 Diemeil wir fürnemlich euch alln
 Zu besserung und wolgefaln
 2120 Der müe uns underwunden han,
 Diß spil gelernt und gfangen an,
 [L 1^a] Ihr wolt euch unsern dienst nu lahn
 Gefaln und dandbar nemen an.
 Und so wirs ettwo hetten nicht
 2125 Nach notturfstt gnugsam außgericht,
 So bitt wir, nempt yhund für lieb,
 Biß sich ein ieder besser yeb,
 Wenn er mehr zeit und weile hat.
 Izt nempt den willen für die that:
 2130 Dann das wir söchs gefangen an,
 Das hab wir ja im besten than
 Nach Gottes ehr, nichts glüchet mehr,
 Dann dasß der jugnt ein reizung wer
 Zu Gottes forcht und erbarkeit,
 2135 Zu tugent und Gotseligkeit,
 Und kem zu nuß gemeiner stadt,
 Und auch zu ehr eim Erbarn Rhadt,
 Den wir daneben auch hiemit
 Verehrt wolln habn, mit gmeiner bith,
 2140 Er wolls ym besten nehmen an
 Und unsern dienst yhm gfalln lahn!
 Das wolln wir fort yhn anderm fal
 Umb yhn verdienen all zu mal!

F i n i s.

 Acta Calae Dominica Invocavit.
 Anno Domini MDXXXV.

Gedruckt yn der Chur=
fürstlichen Stadt Zwic=
kaw durch Wolff=
gangk Meyer=
peck. .



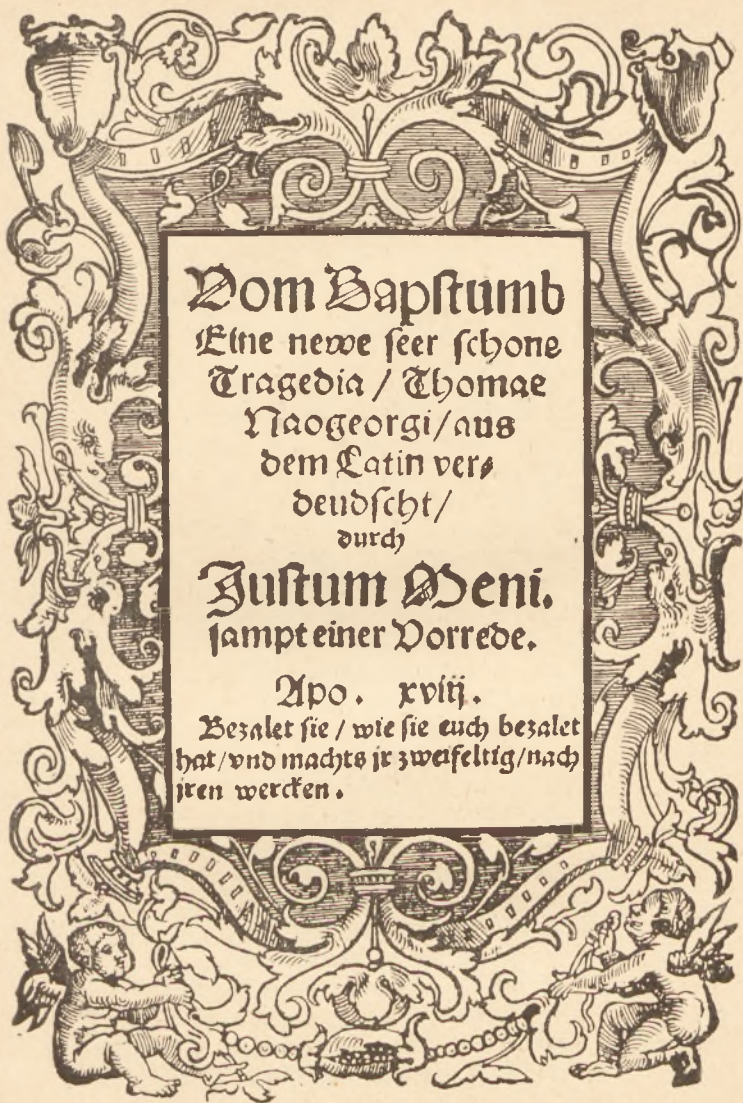
Collegij Societatis Jesu Handtgedr.

M. D. XXXVI.



Nachbildung des Druckervermerks in der ältesten Ausgabe von Rebhuns Susanna.
(Kgl. Bibl. zu Berlin.)

BÜCHEREI
DES DEUTSCHEN VEREINS
zur Förderung von Schulbildung —
— und allgemeiner Bildung —
— in L O D Z. —
Altk. Nr. 272.



Vom Bapstumb

Eine newe seer schone
Tragedia / Thomae
Naogeorgi / aus
dem Latin vers
deudscht /
durch

Justum Meni.
Iampt einer Vorrede.

Apo. xviij.

Bezalet sie / wie sie euch bezalet
hat / vnd machts jr zwafeltig / nach
iren wercken.

Prologus

Ist jemand hie, der wissen wil,
Worauff gericht sey dieses Spiel:
Demselben wil ich solches sag
Auffs kürzest, so ich jmer mag.
Und hellt sich also diese sach: 5
Zu Rom ein Bischoff — hies Pammach —,
Als der den Keiser Julian
Hatt bracht zum Christenglauben an,
Durch welchen fried und sicherheit
Gegeben war der Christenheit, 10
Ward er bald müd der Christlichen Iar,
Das er sie aller ding lies sar:
Ward stolz, that nicht mehr tag und nacht
Denn das er allein darnach tracht,
Wie er nur mocht jnn kürzer zeit 15
Auffsteign zu grosser herrligkeit;
Gedacht auff ein seer bösen Rat:
Dazu jm helff und beystand that
Porphyrius, ein arg Sophist,
Das sie woltn abfallen von Christ, 20
Dem Satan sich zu Dienst ergeben,
Auff das sie mochten in ehren schweben.
Als Christus nu weis solches wol,
[2^a] Send er sein Engel, der da sol
Den Satan los las, welcher war 25
Gefangen glegen tausent jar;

12. aller ding = in jeder Beziehung, ganz und gar. — 25. los las, loslassen.

Und das der selb herrsch weit und breit,
 Lesst er gebieten der Warheit,
 Das sie die Werlet sol verlas
 30 Und gar nichts jrr den Satanas.
 Da Satanas loß worden ist,
 Heißcht er bald zu sich zu der frist
 Sein Stadhalter, das er sie frag,
 Was sie gethan am selben tag.
 35 Und da es kompt gar zum beschlus,
 Kompt Pammach und Porphyrus,
 Bittend den Satan beid zugleich,
 Er woll sie auch nem jnn sein reich.
 Er nimpt sie an mit dem bescheid,
 40 Das sie jm schwern zuvor ein Eid
 Und sagen jm beid trewlich zu,
 Jr keiner woll kein guts nicht thu.
 Als sie nu sind genomen an,
 Thun sie den keiser jnn den ban,
 45 Und recht der Bischoff zu der zeit
 Am Keiser seinen alten neid:
 Entsetzt jns Reichs und richtet an,
 Das jm abfalln all Untertan.
 [2^b] Des wird dem Keiser angst und bang,
 50 Denckt, wie er müg genad erlang
 Bey dem Bisschoff Pammachio,
 Denchts hin und widder, sonst und so;
 Beschleusst endlich auff diesen Rat,
 Er wol den Bisschoff bitt umb gnad.
 55 Wiemol jm solches sein canzler
 Mit fleiß widderret fast und seer,
 So thut er doch nach seinem sinn:
 Wogts und geht fort zum Bisschoff hin.
 Als er aber kompt zu jm dar,
 60 Hört er sein grewlich Gottlos lar,
 Siht viel Thier, die er hat geschaffen,
 Als Cardinel, viel Monch und Psaffen,

29. Werlet, Welt. — 35. Und da er damit fast zu Ende ist. — 53. auff diesen
 Rat, in dem Sinne. — 54. wol, wolle. — 58. Drud: Bisschoff.

Sucht bey dem Bisschoff so viel an,
 Das er in nimpt zu gnaden an,
 Doch also, das er in da mus 65
 Inn grosser demut falln zu fuß
 Und dem alda geloben an,
 Der etwa war sein Unterthan.

Nach diesem allm kompt Satanas,
 Beschawt auffß fleissigt alles das, 70
 Was da der new Babst hat geschaffen
 Bon Cardinelen, Monch und Pfaffen,
 Lestt sich von aller sach bericht,
 [3^a] Wie ergangen sey die gantz geschicht:
 Lestt im gefallen, das er da find 75
 Beim Bapst so ein zartes Hoffgsind;
 Lobt in als seinen tremen Knecht,
 Der allzeit thu den sachen recht:
 Derhalb er herrlich triumphirt,
 Sitzt mit sein Gsind und bandetirt, 80
 Frisst, seufft und hat ein guten mut
 Von dem geraubten geld und gut.

Weil solchs geschicht, kompt mittler zeit
 Zum HErrn Christo die warheit,
 Erbitt in, das jr mocht auff Erdn 85
 Zu wonen platz gegeben werden.
 Der HERR Christus erhört jr bit,
 Gibt jr Paulon zum Gferten mit,
 Befilht, Sie solln sein herrligkeit
 In aller werlet weit ausbreit, 90
 Irrthum des Babsts, der Monch und Pfaffen
 Mit aller freudigkeit flugs straffen.

Als aber nu dasselb geschicht,
 Wird grosser jamer angericht:
 Denn der Babst und der Satanas 95
 Wollen kurzumb nicht leiden das,
 Das Christus Nam sol hie auff Erdn
 Durchß Evangeli gprieset werdn:

67. geloben an, Treue geloben. — 68. etwa, früher. — 75. in, sich. — 83. weil, während.

[3^b] Sondern der Bapst wil stracks allein
 100 Von Satans wegen selbst Gott sein:
 Hellt derhalb mit den seinen rat,
 Wie er nur müg mit wort und that
 Die Lerer all mit jrer lar
 Zu grund und bodem tilgen gar.

105 Der Handel ist zwar dunkel nicht,
 Wenn man die sach nur recht ansicht:
 Wies gangen ist viel lange jar
 Mit der Heiligen Apostel lar,
 110 Welch ist durchs Bapstum mit der zeit
 Gefelscht, vertilget weit und breit;
 Hat gsucht sein ehr, lust, pracht und nuß,
 All welt betrogn mit frevelm truß,
 Wie dieser zeit beim liechten tag
 Ein jederman wol sehen mag.

115 Inn Summa: wer da wissen wil,
 Was Bapstum sey, dem zeigts dis Spiel,
 Als nemlich, das der Bapst ist
 Gewiß der rechte Antichrist,
 Der sich jnn der Christenheit hat
 120 Gesezet an die heilig Stadt,
 Sich selbst erhöhet uber Gott
 Gottsdienst gemacht zum lautern spot,
 Gotts und des Keisers Maiesteten

[4^a] 125 Auffs schendlichst unter d' fuß gtreten,
 Durchraubt, durchstolen alle welt,
 Betrogen umb leib, gut und gelt,
 Das Evangelii tilget gar
 Und auffgericht des teußels lar,
 Den Seeln verheissen seligkeit
 130 Und sie versürt jnn ewigs leid,
 Gezungen hat all welt dazu,
 Das sie hat müssen Sunde thu.

Und wiewol er solches hat gethan,
 135 Wils er gleich wol kein wort nu han,
 Ja, wil dafur gehalten sein,
 Als wer sein lar gerecht allein:
 Schreit, jm geschee zumal unrecht

- Und er werd unbillich geschmecht,
 So man in strafft durch Gottes wort
 Drumh, das er hat die Seeln ermordt. 140
 Derhalb, auff das ein jeder seh,
 Das dem Bapst hie nur recht gescheh,
 Und man erkenn, was groß ursach
 Treu Prediger zwing, das sie die sach
 Mit Gottes wort müssen greiffen an 145
 Und konns nicht unterwegen lan:
 Darauff ist dis Spiel angericht
 Und hat kein ander meinung nicht.
- [4^b] Denn ob jemals vom Bapstum wer
 Ichts guts und heilsams komen her, 150
 Und hett ein Bapst je guts gethan,
 Solchs wolln wir nicht gescholten han:
 Sondern was recht gehandelt ist,
 Solchs loben wir zu aller frist,
 Bekennen offenbarlich frey, 155
 Das solchs von Gott her komen sey.
- Das der Bapst aber durch sein lar
 Hat allenthalt vertilget gar
 Den glaub an Christ, recht Gottesdienst,
 Allein gesucht sein eigen gwinst, 160
 Gott, Recht und alle ehr veracht,
 Auff das nur er inn grossen pracht,
 Inn hoffart, stolz möcht oben schweben,
 Inn schand und aller unzucht leben
 Und dazu zwingen alle welt, 165
 Zu geben all jr gut und gelt,
 Und wer da widder redt ein wort,
 Das er den leßt so flugs ermord:
 Solch und dergleichen laster grob
 Kein fromer Man kan freilich lob. 170
- Und weil man gleichwol heuchler find,
 So unverseht und thurstig find,
 Wolln noch verseht des Bapstums sacht,
 [5^a] Die sehend find, mit gewalt blind machn,

175

Und mancher Man so alber ist,
Den solch Heuchler triegen mit list:
Drumb ist der Handel solcher gſtalt
Inn diesem Spiel fur augen gmalts,
Auff das der arm einfeltig Ley
180 Erkenn und meyð solch bûberey.
Drumb seht mit drauff und merckt allein!
Gewiß er wird euch seer nûz sein:
Denn obs wol Spiels weis zugericht,
So istz doch gwis erlogen nicht,
185 Sondern wie ich thar sag beim Eid,
Im grund die ganz lautter warheit.
Doch werd jrs selber sehen bas:
Merckt drauff und wolts euch gfalln las!

Finis Prologi

Person so inn dieser Tragedia reden.

Christus

Petrus	} Apostel
Paulus	

Pammachius Papst
 Porphyrius Sophist
 Julianus Kaiser
 Nestor Canzler

Satanas	
Kügling	} Stadthalter
Mordman	
Schandlap	
Dromo Knecht	

Wahrheit
 Rüne, Magd

Postbot.

B Ü C H E R E I
 DES DEUTSCHEN VEREINS
 zur Förderung von Schulbildung _____
 _____ und allgemeiner Bildung
 _____ in L O D Z. _____
 Abt. Nr. 2fd. Nr.

6^a

Actus Primus.

Scena j.

Christus, Petrus, Paulus, Wahrheit, Engel.

Christus:

190 **N**u jzt die Welt wil werden alt,
 So las ichs auch geschehen bald,
 Das irthum groß und Rotterey
 Entstehen viel und mancherley:
 Dazu mein grosser Feind Satan
 Versuch sein bestes, was er kan,
 195 Widder die Wahrheit und mein wort,
 So schendlich lig, als nie erhört,
 Das auch mein Nam jnn keinem Land,
 Noch rechter Glaub nicht sey befand,
 Und mein die welt nu hab jnn spott,
 200 Den Teuffel ehr und lieb fur Gott.
 Solchs jederman wird wol erfarn,
 Nach dem er nu bey tausent jarn
 In gfehnis zorns und unlufts voll
 Für grossen grim ist worden toll.
 205 Du, Petre, hast jn wol erkand,
 Ein „brüllenden lewen“ recht genant,
 Der umbher schleicht heid tag und nacht
 Und sucht, wen er verschling mit macht!
 Seht nur zu, wie mit ernstem fleiß
 210 [6^b] Die Ketten er gern loß molt beiß,
 Stößt mit den horn und ist jm bang,

Wind sich umbher gleich wie ein schlang!
 Awe, wie grausam, wild und must
 Wird er nach all sein willn und lust
 All ding so wunderbar verkern! 215
 Die ganze Welt mag jm nicht wehrn!
 Weh dir, du arme Christenheit!
 Was grosser not und herzeleid
 Kompt uber dich, und jederman
 Ein grossen Feind an jm wird han! 220
 Wer dieses Feinds gewalt und thut
 Erkennen sol, mus han gut gluck;
 Wer wehren sich und fliehen kan,
 Ist gwis von Gott ein seliger Man:
 Drumb ist von noten, das man stet 225
 Wach, nichtern sey und fleissig bet,
 Weil alle Sund nimpt uberhand,
 Der Satan herrscht jnn allen Land.
 Doch wird alls jnn der Sonnen klar
 Jnn solchen leufften offenbar, 230
 Ob auch die Leut gefasset han
 Die lar, so wir bey jn gethan
 Und jn von dieser letzten zeit
 Verkündet alle fehrligkeit:
 [7^a] Wers gfasst hat, des Seel wol bleibt; 235
 Wer nicht, denselb das ungluck treibt.
 Nu gschee gleich schad klein odr gros,
 So mus der Feind sein glassen loss,
 Für des thut, bosheit und gewalt
 Die meinen ich wil wol behalt, 240
 Berwaren wie das Leben mein,
 Die mir vom Vater geben sein.
 Solchs thu ich euch, mein freunden, kund:
 Doch kennt jr selbst die letzten stund!

Petrus:

HERR Meister, sind denn dis die zeit, 245
 Darin der Satan weit und breit
 Mit voller macht regiren sol,
 Die ganze Welt machn jrthum vol?

Christus:

250 Ja recht, die zeit, davon du sagst,
Ist jzt: dus selber rechnen magst!
Drumb, ehe die Welt zu ende lauff,
Mus vor der Satan und sein hauff
Nach allem lust sein mütlin fülñ,
Darnach sein hellisch marter fülñ.

Petrus:

255 Sol nu der Feind solch mutwil treibñ,
Wo wil dein Heilger Nam denn bleibñ?

[7^b]

Christus:

260 Der wird gar wenigen sein befand,
Ob du gleich fragst durch alle Land,
Und wird gar selten einer sein,
Der mich jnn nöten such allein:
Ein jeder wird jnn seiner not
Im tichten einen bñondern Gott,
Dem er von grund seins herzen tram,
Auff den jnn all sein nöten baw.
265 Wer meiner hülff jnn not wil harr,
Der mus sein aller andern Narr
Drumb, das er des gewissen spiel,
Der Gözen hülff nicht achten wil.
Da wird der Menschen herz zertrend,
270 Zu suchen heil an taussent end:
Denn auff eins Gözen trost allein
Keins gwissen mag zufrieden sein.
Drumb werden sie mit grossen gschrey
Jnn Gözen ruffen mancherley:
275 So macht der Feind sie all zu Affen,
Wie etwa gschach den Baals Psaffen.

Petrus:

280 [8^a] HERR Meister, lieber sag uns an:
Was sollñ die Gözen fur namen han?
Und was wird sein die grosse not,
[8^a] Darinn man sie wird ehrñ fur Gott?

252. vor, zuvor. — 262. jm, sich. — 267. darum, daß er des Gewissens Ruf, aber nicht ..

Christus:

Der Gözen ist so viel on zal,
 Das ich sie nicht kan nennen all!
 Doch magst diß unter andern merck:
 Zum Gott viel machen ire werck,
 Welch mancherley denn werden sein, 285
 Fürn Leuten haben grossen schein:
 Zuvoraus wird das Klosterleben
 Für allen wollen oben schweben,
 Sein thun und leiden rühmen hoch,
 Mit Gözendienst den Himmel poch; 290
 Mit Rappen, Platten, schuch und strick
 Wolln sie sich zur gnaden slich;
 Viel Rosenkrenz und Balsart weit,
 Viel Fasten sampt den Sieben Zeit,
 Welch teglich thun die Pfaffen lesen; 295
 Monch, Nonn in irem ehelofn wesen,
 Meß-Opffer und das Ablass auch,
 Vigil der todten und Weyrauch,
 Gemeihet wasser, gsegnet Saltz
 Del, Chresam und sonst ander Smaltz, 300
 S. Blasius Liecht und Osterfeyr
 Wird alls geacht für grosse feur,
 Dadurch man werd der sunden loß
 Und hülff geschee dem gwissen groß.

Paulus:

[8^b] HERR Meister, selzam Gott sind das! 305

Christus:

Ja, Paule, dichs nicht wundern las,
 Ob sie dir gleich sind unbekand!
 Ein furwitz hauff kompt jzt zu hand:
 Fynanzer du sie hast gepflegt
 Zu nennen, weil er strickn legt 310
 Durch newe Fündlin jederman,
 An meiner lar nicht gnüg wil han.

300. Chresam, geweihtes mit Balsam gemischtes Salböl. — 301. S. Blasius liecht, zwei gekreuzte Lichter. — 309. Fynanzer, Betrüger. *ἐγευραται* nach dem Dr.

Paulus:

So hör ich wol: durch solche fund
Sie tilgen wollen jre Sünd?

Christus:

315

Ja gwiß, sie werden halten all,
Das solchs mein Vater wolgefall.

Paulus:

Und solt so vieler Menschen schar
Deins Bluts und tods vergeffen gar?

Christus:

320

Gewislich, denn der Monchen stand
Entstehen wird und manchen thand
Von seinen kapp und platten lern,
Damit die ganze Welt verkern,
Das sie jr Klosterwerck so gut,
Ja besser achten denn mein Blnt

[9^a]

Paulus:

325

Was sagstu, lieber meister mein?
Und solln die Leut so Gottlos sein?

Christus:

330

So wird es gehn und noch wol bas,
Demnach sie treibt der Satanas.
Du, Petre, hast sie contraseit
Und lengst von jnen angezeigt,
Das falsche Lerer würden sein,
Biel schedlich Sekten füren ein,
Verleugnen jren eigen HERN,
Durch den sie doch erkauffet wern.

Petrus:

335

Solchs weiß ich alles noch seer wol!

Paulus:

HERN Meister, sind denn auch so toll
Und nerrisch Leut auff aller erden,
Die solchen lügen glauben werden?

Christus:

O ja, du freilich noch wol weist,
 Was durch dich hat mein heilger geist 340
 Verkündigt langst: das jr viel wern,
 Von der warheit sich ganz abkern,
 Den losen Fabeln hangen an,
 An lügen wolgefallen han?

[9^b] Wer leugt und treugt, die seeln verfürt, 345
 Gar viel mehr der geliebet würd,
 Denn der die Warheit leret rein?
 So wird es gehn durchaus gemein:
 Je grösser Schalk, je besser glück!
 Die welt nichts liebers hat denn tück: 350
 Wer schand und schaden richtet an,
 Der wird fur andern vorteil han;
 Weil denn die welt wil sein bethort,
 Ist's recht, das sie solch lügen hort.

Paulus:

Awe, so wirds seer ubel stan, 355
 Umb die gmein, die wir gpflanzt han,
 Und wird all müß verloren sein!

Christus:

Gwis ist's: da gib dich gütlich ein!

Paulus:

Ich hoff doch, wenn gleich alles fehlt,
 Die Bisschoff soln als thewre held 360
 Die reinen lar mit macht verfehlt,
 Dem Weltfürsten nicht lassen recht!
 Derhalb ich auch nicht zweifeln wil,
 Sie werdn erhalt der Seelen viel,
 Und was der Feind mit list zubricht, 365
 Wird durch sie wider angericht:

[10^a] Denn wo der Hirt nur fleissig wachet,
 Sind schaff wol sicher tag und nacht.

Christus:

Ja, wenn sie nicht die ersten wern
Die sich von mir zum Satan fern!

Paulus:

Das wer erschrecklich! Whit uns Got!
Geschees, so wer all hoffnung tod!

Christus:

Im werck mans sehen wird zuhand,
Wie sie dem Feind thun widderstand,
Wie sie meins Namens ehr allzeit
Ausbreitten mit bestendigkeit!

Petrus:

Wolan! zu Rom auff ein ich hoff:
Als Pammachion den Bisschoff,
Der glert ist, gschickt und tugentfam!
Ists anders, wie ich bin bericht?

Christus:

Er ist wol gwest, Ists nu mehr nicht.
So ligt nu (wie du selber weist)
Am fortsarn und end allermeist:
Denn wer den weg der warheit geht,
Thut wol, wer bis ans end besteht
[10^b] Und sich davon nicht wenden leßt!
Gewislich ist derselb der best,
Und wenn gleich viel sich rhümen hoch,
So lobt das werck den Meister doch!
Auff Pammachion du hoffst allein?
Sieh zu, das dich nicht trieg der schein
Der heiligkeit, von aussen gut!
Du kienst noch nicht sein hertz und mut:
Denn gewislich ist er meiner satt,
Mein lar er längst verlassen hat,
Wird bald mit einem grossen hauffen
Selb willig hin zum Satan lauffen.

Petrus:

Nu ist, HERR, all mein hoffnung aus!

Christus:

- Wolan, hie wird nicht anders draus!
 Denn dieser trachtet tag und nacht 400
 Nach weltlicher ehr, gwalt und pracht:
 Derhalb er wird allm wesen mein
 Stracks ganz und gar entgegen sein.
 Da ich war arm, wird dieser reich!
 Den weg lart Ich zum Himmelreich, 405
 Den wird er niemand wissen lan,
 All menschen furen von der ban!
 Auff das die Seelen hetten trost,
 [11^a] Mit meinem tod ich sie erlost:
 Kein grösser freud der haben wird, 410
 Denn wenn er sie zur hellen furt!
 Den Reiser und all Oberkeit
 Inn ehren hielt ich allezeit:
 All Oberkeit und Maiestet
 Wird dieser stracks mit flüssen tritt! 415
 Mein Jüngern wussch ich selbs die süß:
 Dem müssen seine gros Herrn küß!
 Zum fried Ich allzeit gholffen han:
 Wo fried ist, richt der hadder an!
 Ich wolt keins kóniges ehr noch macht: 420
 Nach andrer Kónigreich dieser tracht!
 Mein Creutz Ich trug zu meinem tod:
 Der lesst sich tragn on alle not!
 All frand zu heilen nam ich an:
 Dieser verterbet Jederman! 425
 Ein dornekron ich trug zum spot:
 Drey kron tregt der von golde rot!
 Barfüssig Ich zu wandlen pfllegt:
 Dis schuch wern sein mit gold belegt!
 Die stedt ichs Evangeli lert: 430
 Mit heers krafft dieser sie umbkert!
 Die btrübten gwissen stilltet ich:
 Der feind erzeiget dieser sich!
 [11^b] Den armen ich mein Reichthum gab:

405. Den Weg, den ich ... — 429. Dieses (Mannes) Schuße werden mit Gold belegt sein. — 431. umbkert, zerstört. — 433. der, als beren.

435 Der frisset der welt gut und hab!
Und, das ers ja nicht mit mir halt,
So wird er rauben ein gestalt
Von meinem heiligen Testament,
Das ich gestift hab fur mein end!
440 Inn Summa und zum endbeschlus:
So ist gesint Pammachius,
Das unter mein Namen nie nicht
Gwesen ist ein Böserwicht!

Petrus:

445 Ich hor, Meister, so viel von dir,
Das mir dafur mus grawen schier:
Denn so ich die warheit sagn mus,
So wird dieser Pammachius,
Den ich fürn fromsten halt auff erd,
Gewislich noch der Antechrist werd,
450 Der glauben und gerechtigkeit
Vertilgen wird gar weit und breit!

Paulus:

HERR Meister, lieber, istz der Man,
Der lengst den Keiser Julian
Durch dein wort zu dem glaub und tauff
455 Befert hat, sampt ein grossen hauff?

Christus:

[12^a] Ja Paule, es ist eben der!

Paulus:

Wie mag er sich so bald verker?

Christus:

So stehts umb aller menschen sinn,
Wenn Gott sein gnad nimpt von jn hinn.

Petrus:

460 Das jmer fahrn den Böserwicht:
Er wirds wol finden im gericht,
Sampt andern haben grosses leid!
HERR, wie lang sol denn stehn die zeit?

Christus:

Was sey der bosheit ziel und frist,
 Davon on not zu sagen ist! 465
 Umb der fromen willn Ich dir sag:
 Gefürzet werden diese tag,
 Und wird meins Namens herrlichkeit
 Aufgehen wider weit und breit,
 Dazu das Evangelion 470
 Vom himelreich gepredigt schon,
 Dadurch eins theils aus Teuffels Macht
 Herwidder wern zum glauben bracht,
 Auff das auch die kein ursach han,
 Die solchs nicht wollen nemen an. 475
 Darnach so wil ich komen bald,
 [12^b] Mit den Gottlosen rechnung halt:
 Wil in geb ewig pein und leid
 Fur jr begangene bosheit;
 Wils mitler weil geschehen las, 480
 Das gwaltig herrsch der Satanas
 Und sich erheb der böse Geist
 Uber alls, das Gott und heilig heisst;
 Das allenthalt die bosheit walt,
 Gerechtigkeit und lieb erkalt, 485
 Das niemand mehr des glaubens acht,
 Der Satan nur regir mit macht:
 Das grausamlich ermordet werd
 Von herrn und bawrn mit feur und schwerd,
 Wer recht die warheit leren wil, 490
 Das da bleib weder stumpf noch stil
 Von ichtes guts, sondern allein
 Inn aller welt regirn gemein
 Stoltz, wollust, blindheit, finsternis,
 Geiz, zmitracht, Rotten, ergernis; 495
 Die lerer auff den Bosel schawen,
 Inn predigten die ohren frawen

490. wer, derjenige, welcher. — 491. das, so daß; stumpf, Druck: strumpf. —
 492. von ichtes guts, von irgend etwas Gutem. — 496. Bosel, Pöbel; schawen,
 sich nach ihm richten.

Und heuchlen flugs der Oberkeit,
Sich kümmern nichts umb die warheit!

Paulus:

500 Mit der weis lestu, HER, geschehn,
[13^a] Das gar verfind und untergehn
Dein Kirch und alles Heiligthum?

Christus:

505 So wil ich, Paul, und thu es drumb,
Auff das der aufferwelten schar
So werd prüfet und offenbar,
Die andern han ein guten mut,
Ehr denn sie farn zur hellenglut:
Auff das so alls erfüllet werd,
Was gschehen sol auff dieser erd.

510 Du, Engel, nim zu dir von stund
Die schlüssel zu dem Abgrund:
Das los den alten Feind zuhand
Und, das er über alle land
Zu herrschen habe weit und breit,
515 So sage zuvor der Warheit,
Das sie dem Fürsten Satanas
Sein Reich jhund zufrieden las
Und sich gar nicht meng jnn sein spiel,
So anders fried sie haben wil.
520 Denn wird sie sich was unterstehn,
So wirds jr gwislich ubel gehn.
Drumb, weil sichs jhund nicht wil leid,
Spar sie jr wort zur andern zeit!

Warheit. Engel.

[13^b]

Warheit:

525 So hört, jr lieben Christen gmein,
Das Ihesus Christus ifts allein,
Der euch von sund, ewigem tod
Erloft hat und versünt mit Gott,
On den jr unter Gottes zorn
Habt ewig müssen sein verlorn.

Engel:

Fraw Warheit, Gott hat mich gesand, 530
 Zu sagen dir, das du zuhand
 Von dieser welt hinauß hin gehst,
 Deins lerens jzt so bald abstehest:
 Die welt wil doch nicht hören dich,
 Mit gwalt zum Teuffel wenden sich! 535
 Drumb sol sie reittn der Satanas,
 Den ich so bald jzt los wil las!

Warheit:

Nu wolan, Ich mus ghorfam sein!
 Berman euch, lieben Bruder mein:
 Ir wolt mein wort und Christus lar 540
 Inn ewern hertzen wol bewahr,
 Dieselben also feste faß,
 Das euch nicht nem der Satanas.
 Wo mein wort ist, daselbst ich bin,
 Das merckt wol, Ich gehe dahin! 545

Keiser Julianus

[14^a]

Nestor Cankler.

Scena ij.

Keiser Julianus:

Er cankler, lieber, sagt uns an:
 Wie gseht euch die new Religion?

Nestor:

Allergroßmchtigster Keiser,
 Mein allergnedigster herr!
 Auff ewer Maiesteten frag 550
 Mit warheit ich also wil sag,
 Das sie mir seer gefellet wol:
 Dafur wil ich Gott, als ich sol,

555 Danksagen allzeit frue und spat,
Das er aus gnad mich brüffen hat,
Aus Teuffels Reich mich gmachet frey,
Das ich seins Sons miterbe sey!

Keiser Julianus:

560 Ja freilich ist's ein grosse gnad,
Die kein mensch nie verdienet hat!
Uns wundert oftmals, wies doch kum,
Das wir inn so grossem irrthum
Gelebt han, Gott nie recht erkand,
All ding gethan inn unverstand!
565 [14^b] Ein grosses ist's, das Gott aus gnad
Solch Himlisch schez uns geben hat!
Blind und verdampt gewislich sind
Ausser Christo all menschen kind.
Ah, wie verderbt so ganz und gar
Manch gwissen zart durch falsche lar!
570 Solchs sehn wir erst zu dieser frist,
Nach dem wir gleuben an Jesu Christ,
Der uns erret aus aller not,
Erloft hat auch vom ewigen todt.
Solch Gnad bey uns ist mehr geacht,
575 Denn aller gwalt, lust, ehr und pracht,
Und was die welt gross achtet mehr.

Restor:

Herr Keiser, allernedigster herr!
Wenn man gleich alles gut der welt
Gen der erkentnis Christi stellt,
580 So ist es doch so viel nicht werd,
Das es dagen sol gnenmet werd!
Der hat gnug, der Christum kendt:
Wer nicht, dem fehlts auff alle endt.

Keiser Julianus:

585 Derhalb wir billich alle zeit
Gott danken seiner Barmherzigkeit

Sampt denen, die fleis angefert
 Und uns den glauben han gelert,
 [15^a] Uns gwis vom tod zum leben bracht,
 Zu ewigen Gottskind gemacht.
 Was dunckt euch? sagt ewr meinung her!

590

Nestor:

Herr Keiser, allergnedigster herr!
 Mein bedencken wil ich sagen bald:
 Inn alle weg ichs billich halt,
 Das wir dancksagen allezeit
 Gott fur sein gros Barmherzigkeit,
 Und das wir stehn im glauben fest!
 Solchs, halt ich, sey das allerbest.
 Diejenigen, so fleis angefert
 Und uns den glauben han gelert,
 Weil sie jr wesen bey uns han,
 Manch zeitlich not sie sichtet an:
 Wenn sies bedürffen und begern,
 Sol man sie billich widder ehren,
 Auff das sie fur jr geistlich saat
 Geniessen unserer wolthat.

595

600

605

Keiser Julianus:

Solch meinung uns gefellet wol,
 Und wolln, das so geschehen soll:
 Denn schendlich ist zu aller zeit
 Gen Lerern die undandbarkeit.
 Drumb sagt uns: Sind auch ausgesand
 [15^b] Die schrift inn alle Sted und Land,
 Darin wir lassen zeigen an
 Alln Fürsten, Richtern, unterthan,
 Das hinfurtan die Christenheit
 Sol haben fried und sicherheit,
 Die Sacrament und heilig lar
 Zu hörn und handeln on alle fahr?

610

615

Nestor:

Es ist nu lengst gescheen also:
 Die Boten sind schon wider do

Keiser Julianus:

620 Wie? Sind denn auch die brieff gemacht,
Darinn wir die, so sind veriacht
Von haus, vieh, weinwachs, ackerwerg,
Verweist auffß erzbergwerg,
625 Befolhen haben einzulas?
Und so in wer genommen was,
Das man in solchs bey teil und leben
Vom gmeinen gut sol widdergeben?

Nestor:

Herr Keiser, allergnedigster herr!
Die Schreiber han gesoffen seer
630 Die ganze tag der Fastenacht:
Drumb sind solch brieff noch nicht gemacht.
Wils aber noch mit ernst verschaff,
Und solt ich gleich kein nacht nit schlaf!

Keiser Julianus:

[16^a] Seht zu, das fleis werd angefert
635 Und die sach nicht verzogen werd,
— Wie man sie oft hengt an die wand,
Wenn herrn nicht selbs sind bey der hand! —
Und sagt in jnn die canseley,
Das jeder jnn sein dienst fleissig sey.
640 Und wenn die brieff nu ferttig sein,
Als denn kompt wider zu uns rein,
Lasst euch befolhen sein die Sach!
Wir woln sehn, was Pammachius mach!

Pammachius, Porphyrius:

Scena III.

Pammachius:

645 Wenn ich hett einen guten frund,
Dem ich mein sach vertrauen kund!
Denn Knappenvold und Badersgelln
Ist nicht zu trawen jnn solchen felln:

- Ich mus ein meines gleichen han!
 Ah wolt mirs nur von staten gan!
 Auff menschen wenig glaubens steet: 650
 Denn wenn es einem glücklich geet,
 [16^b] Dem widersteht man, wie man kan,
 In neidt und hasset jederman,
 Ein jeder meint, das geh jm ab,
 Was er ein andern glücks sieht hab. 655
 Doch mus man sichs nicht irren lan,
 Du schew die sachen greiffen an
 Und darnach keinen tropffen frag,
 Was dazu müg der Neidhart sag:
 Obs jm auch gleich verdriß so fast, 660
 Das jm fur zorn der bauch mocht brast.
 Was mach ich? Wohin wend ich mich?
 Die sachen ist seer wunderlich!
 Greiff ichs forn oder hinden an?
 Wer weis, was mir das glück noch gan! 665
 Nu wolan, es mus gwaget sein!
 Ich wil nur etwa suchen ein!
 Bog haut, sieh da, wer komet dort?
 Die sach wird gwislich gehen fort:
 Da kompt Doctor Porphyrius her! 670
 Keins andern menschen wolt ich hger!
 Wie schickt doch Gott zu hauff so fein,
 Die sonst gern beyeinander sein!
 Kein man auff erd ich haben mocht,
 Der zu meiner sachen besser töcht! 675
 Darumb wird hie nicht besser draus,
 [17^a] Ich mus jm ruff! Porphyr, wo aus?

Porphyrius:

Ich wolt sehn, Vater, wies euch gieng!
 Wie? stehts auch wol umb alle ding?

Pammachius:

Es ist noch gut und mus sich leid 680
 Nach der sachen gelegenheit!

653. Druck: Ir. — 665. gan, gönnt. — 668. Bog, Poph, stets von einem Substantiv begleitet, Euphemismus für „gottes“. — 672. zu hauff, zusammen.

Porphyrus:

Ir seid je betrübt: was euch ansicht,
 Das zeigt ewer farb und angesicht!
 Und gwislich, euch mus seilen was,
 685 Es sey sterck oder anderswas:
 Denn freilich kein geherzter Man
 Nimpt sich umb gringe sachen an.
 Was seuffzt jr lang? und wolt vil schlugs:
 Seid nur getrost und sagt mir flugs,
 690 Was ist der feil? Ich sag euch zu,
 Das ich bey euch das best wil thu
 Mit rath und that: vertrawt mir frey,
 Ist etwa entstanden Kezerey?
 Odr hat villeicht ein geistlich man
 695 Ein grosse schand gerichtet an?

Pammachius:

Wiewol solchs find seer grosse Ding,
 So acht ich sie doch seer gering,
 Das michs so gros nicht sechten an,
 [17^b] Als ich vor zeiten hab gethan,
 700 Da ich von wegen der Christen=Schaff
 Manch nacht verstorret meinen schlaff.
 Nu ich aber bin worden jnn,
 Das arbeit viel und kein gewynn
 Das Bischoffsampt allzeit wil han,
 705 Gedenc ich davon abzustan:
 Wolt gern nach höherm stande streben,
 Da ich jnn grössern ehrn möcht leben!

Porphyrus:

Ist euch hierumb zu mut so schweer?

Pammachius:

Ja!

Porphyrus:

Wie erlangt jr solche ehr?

[Pammachius:]

Was einer denkt jnn seinem sinn,
 Darauf jm steht verlust und gwin,
 Sol er nicht einem jeden sag:
 Darumb halt jnn mit ewer Frag!

710

Porphyrus:

Wem solche meinung wolgefelt,
 Das er sein sachen heimlich hellt
 Und niemand das vertrauen wil,
 Daran jm ist gelegen viel —
 Denselben oft seine klugheit
 Verfürt in großen schad und leid:
 Denn eigendunkel trenget oft
 Und greth nicht alweg, wie man hofft!

715

720

[18^a] Mir ist dran nichts gelegen gar;
 Auch hats meinthalb kein not noch far,
 Keins guts noch ehrn ich euch vergan!
 Den glauben solt jr zu mir han:
 Wo ich ewrr bestes fordern mag
 Das thu ich willig nacht und tag!

725

Pammachius:

Schwer ist mirs, das ich sagen sol!

Porphyrus:

Wie so? das mocht ich hören wol!

Pammachius:

Willeicht mochts euch nicht wolgefall?

730

Porphyrus:

Der sorg dürfft jr nichts uberall!

Pammachius:

So laßt uns da hinein treten,
 Das niemand hörn kann, was wir redn!

Porphyrus:

Nu mügt jr reden alles frey:
 Gott geb nur, das nichts böses sey!

735

724. vergan, mißgönne. — 731. die Sorge braucht Ihr Euch in keiner Beziehung zu machen.

Pammachius:

Nichts böses iſts! Merckt nur mit fleis!
Bisher ich dieſes von euch weiſ,
Daß jr wol ſchweigt und gönt mir guts.

[18^b]

Porphyrus:

Solt ich auch nicht? das wer mir trutz!
Alls, was nur denckt ewer heilger mut,
Sind heilge Reth und alles gut:
Denn all ewr thun, ſag ich beim eid,
Iſt nichts denn lauter heiligkeit!

Pammachius:

Wiewol mirs ſchwer und hat auch fahr,
Daß ich die ſach ſol offenbar,
Weil mancher Schald iſt, derß mit liſt
Gern hindern wird, wenn ers nur wiſt —
Jedoch dieweil man groſſe Ding
Bedencken ſol, nicht achtn gring,
Wil ichs auff guten glauben wag
Und euch all meine anſchleg ſag,
Der hoffnung, wenn jrs horet all,
Der handel ſol euch wolgefall:
Des ir denn groſſ genieſſen ſolt,
Wenn jr nur trewlich helffen wolt.

Jr ſeht wol, wie die Chriſtenheit
Geplaget wird auff alle ſeitt,
Daß ſie kan kaum jrn othem hol,
All welt von unſerm blut iſt vol:
Der ein muſ brenn, der ander ſauffen,
Jr viel auch jnns elend entlauffen:
So viel verfolger unde Feind

[19^a] Dem Namen Chriſti widder feind!

Derhalb wir all jnn groſſer fahr
Der marter wartten jmerdar:
Gefengnis, hunger, fenvr und ſchwerd,
Daß man uns brat jnn eiſſern pferd,

739. trutz, Ausruf: Trotz ſei dir geboten; das wer mir trutz bedeutet hier ſoviel wie: das will ich aber meinen. — 741. wiewohl mirs ſchwer wird und auch Bedenken hat. — 760. ſauffen, d. h. wird erſäuft. — 761. Jr, ihrer.

Dazu uns schind und doch jnn öl
 Und werff uns jnn der Lewen hól:
 All stund man uns new pein bestimpt, 770
 Also, das michs gros wunder nimpt,
 Was Christum doch damit gelüßt,
 Das er die ding lesst gehn so wüßt.
 Warumb ers leid? die sein nicht rett?
 Wie etwa Gott sein volcke thett: 775
 Lies sie ja nicht so grosse not
 Erleiden und so würgen todt,
 Lies sie nicht so verachtet sey,
 Macht sie von aller bschwerung frey,
 Neert sie jnn fried und sicherheit, 780
 Das sie regirten weit und breit!
 Was sind wir armen Christen heut
 Denn spott, geplagt und todte leut?
 Und solchs volcks sol ich Bischoff sein?
 So bgeren mein die Feind allein, 785
 Der meinung, wenn nur ich tod sey,
 Die Schaff alsdenn zu fressen frey:
 Damit ich wandel imerdar
 [19^b] Beid tag und nacht jnn grosser fahr!
 Was zeh ich nu das leben mein, 790
 Das ich doch mag so unselig sein?
 Warumb thu ichs? Ich grosser Narr!
 Weis ich doch noch wol ewer lahr,
 Die jr mir etwa habt geben,
 Gesagt: „wer da wol wolt leben, 795
 Der solt der vernunfft folg mit fleis,
 Die würd jn wol zum besten weis“!

Porphyrus:

So hab ich glert Und ler es noch.

Pammachius:

Was ist der vernunfft so widder doch,
 Was ist so nerrisch, als on not 800
 Sich selbst ergeben jnn den tod?

Ein Christ daran sich gar nichts kert,
 Ncht nichts was in sein vernunft lert:
 805 All welt den Christum haßt gemein,
 Vernunft aber wil glibet sein!
 Wir sind ja drum nicht leben worden,
 Das wir uns bald solln lassen morden,
 Gleich ob wir ganz unsinnig wern:
 Viel mehr wir sollen fleiß ankern,
 810 Des leibs zu wartten, den aus gnad
 Der Schepffer uns gegeben hat;
 Wie solchs ein jeder wol mach merck
 [20^a] An allem gschepff und Gottes werck,
 815 Welch Gott hat all geschaffen wol,
 Das uns zum besten dienen sol:
 Als Eltern, Himmel, Erden, Sonn,
 Vieh, Wilpret, Fißch und Vogel schon
 Und was sonst ist inn aller welt,
 820 Des Menschen leben alls erhelt.
 Wie sind wir denn so leiden tol,
 Weil alle ding uns wollen wol,
 Das wir uns selbst woln unglück mach,
 Dem armen Christo folgen nach,
 825 Der sich selbst und manch albern Man
 Seer bösllich hat gefüret an?

Porphyrus:

Das ist gewislich alles war!

Pammachius:

830 Macht alles nichts, denn das sein lar
 Ist widder vernunft und Menschen finn!
 Denckt selber drauff, wo taug das hin:
 „Du solt dein Feind nicht widderstan!
 Zum Rock den Mantel faren lan!“
 „Wer dich wil treiben tausent meil,
 Mit dem noch andre tausent eil!“

812. nach merck, merken, erkennen kann. — 820. leiden, sehr. — 821—22. daß wir, während alle Dinge . . . — 827. deutet nicht alles nur darauf hin, daß seine Lehre . . .

„Gibt einer dir ein Backenstreich,
 Den andern jm flugs auch darreich!“ 835
 „Hab lieb dein Feind! thu alles gut
 [20^b] Dem, der dich hasst und arges thut!“
 „Bet fur dein Feind und Lestere!“
 Und was sonst ist dergleichen mehr:
 Welch weiser Man ist, der solchs thu? 840
 Darüber lert er noch dazu:
 Der Armen sey die Seligkeit!
 Groß güter, pracht und herrlichkeit
 Sol man las farn, nicht achten groß!
 Wer töricht ist und sinnelos, 845
 Vom gemeinen Pofel, folg jm nach,
 Wem ist nach schand und unglück jach!
 Weil aber mir vernunft ist geben,
 Wil ich jr folg zum bessern leben!

Porphyrus:

Da thut jr, Vater, recht und wol, 850
 Wie ein weiser Man billich sol!

Pammachius:

Ich wil seh, wie ich aus der fahr
 Mein wesen bring müg ganz und gar
 Zu sicherheit und guter ruh!

Porphyrus:

Wie mügen wir nur komm dazu? 855
 Ich wolt auch, das mir besser wer!
 Hab hoffnung habt zum Reiser:
 Weil er nu ist ein Christenman,
 Mit dem wolln wirs Spiel heben an!

[21^a]

Pammachius:

Porphryi, hört mir jhund zu: 860
 Bey Christ ist weder fried noch rug!
 Da ist kein lohn fur gros arbeit
 Und, wie jr seht, kein sicherheit!
 Derhalb, so wir anders begern
 Zu rathen unserm gut und ehren, 865

So laßt Christum mit seiner Iar
Nur jmer hin zum Böfel far
Und laffet uns fort jmer hin
Dem Fürsten dieser werlet dien!

Porphyrus:

870 Die plag! Das ist ein guter rat:
Kein bessern niemand geben hat!

Pommachius:

875 Weil der viel andre jnn sein Reich
— Der doch ist keiner unsers gleich —
Aufnimpt, ehrt, reich und gwaltig macht,
Ists gwis, er uns viel höher acht.

Porphyrus:

Furwar, ich sag, mich wundert seer,
Ob glück oder klugheit gelt mehr!
Wer bey sich nur hat guten rat,
Keins glücks noch heils der mangel hat.

Pammachius:

880 Jnn Christus Reich wir solten sein
[21^b] Das oberst Heubt aller Gemein!
Schawt aber drauff, was wir doch find:
Arm, elend Bettler, veracht find!

Porphyrus:

885 Ir habt, Herr Vater, ein hohen mut!
Gott geb glück, das nur werde gut
Und uns gar nichts verhinder dran!

Pammachius:

890 Dazu helff uns der Herr Satan!
Was gibt uns aber Christus zu lohn?
Das einer alltag gfar mus stan,
Groß sorg und arbeit tag und nacht —
Dagegen denn auch sein veracht
Und allweg furn ein armes leben:
Seht, solchen lohn pfleg Christ zu geben!

876—77. Lat. Verse 559—60:

Deum immortalem, haesito, quid admirer magis,
Fortunamne an mortalium prudentiam.

Porphyrus:

Water, die sach jr bedenckt auffß best!
Wer sein kindern nicht nach sich leßt
Ein gedechtnis seiner reth und that,
Wer weis, ob der je gelebet hat?

895

Pammachius:

Ich wil gar nichts nicht lenger hoff
Und stetß hinauff gen Himmel gaff!
Ich hab nu lengst genug gehört,
Das man uns hat gesaget: dort
Jnn jenem Leben solt ihr han
[22^a] Für ewer arbeit ewern lon!
Mein vernunft mich viel anders lert:
Ich sol nem, was mir hie kan werd!
Nachm tod istß alles ungewis!
Drumb, wenn ich dis auch faren lis,
Verlör also das künfttig auch,
All werlet sprech, Ich wer ein Gauch!

900

905

Porphyrus:

Wer weis auch, was noch wird gescheen?
Ob unser Leib auch aufferstehn?
Oder, ob sie gar verloren sein
Wie andrer thier, pferd, fue und schwein?
Denn das die Leib, so hie auff erden
Versterben und zu nichts werden,
Solln widder komm jnn voller zal,
Jr wesen mit sich bringen all,
Solchs mag wol sprechen, wer es spricht!
Mein vernunft kan es gleuben nicht.

910

915

Pammachius:

Jr redt recht! aber sagt mir doch:
Istß ernst, das jr mich lobt so hoch?

920

Porphyrus:

Solt ichs nicht alls mit ernste mein?
Was könd uns beiden nützer sein?
Denn das, so jr habt jkund fur,
Ein Eid getrost ich darauff schwur:

925

Es solt der ganzen Christenheit
 [22^b] Gedeyn zu grosser herrlichkeit!
 Seht zu, greiffts nur gewaltig an!
 Denkt so: Ich gwis nicht irren kan!
 930 All gsez und recht, so viel der sein,
 Eigen all jnn ewrs herzen schrein,
 Das billich aller menschen gwalt
 Euch weich, sie sein jung oder alt!
 Und ob gleich Ketzer wurden sein,
 935 Die euch was wolten reden ein,
 Das solt jr jnen nicht gestan,
 Als den, die kein verstand nicht han!
 Von solchen sachen Fart nur fort:
 Ich helff euch trewlich, wie jr ghort!

Pammachius:

940 Die wort sein gut: Wens glaube wer?

Porphyrus:

Es ist mein ernst: Beim eid ich schweer!

Pammachius:

Wolan, ich gleubs! drumß wil ichs wag
 Und euch mein anschleg heraußer sag!
 945 Hört drauff, was jr mir helffen solt,
 So jr es anders auch thun wolt:
 Ich mag nicht mehr jnn betteley
 Also ein armer Bischoff sey,
 In grosser fahr, mit kleinen ehrn
 Viel arbeit han und nichts zu zeern —
 950 [23^a] Ich wil auch han gros zins und rent,
 Dabey man mich fur andern kent!
 Ich wil das Heubt und Oberst sein
 Uber alle Bischoff gros und klein,
 Das meine macht durch alle welt
 955 Allein und sonst keins andern gelt!
 Zu dem ich auch noch haben wil
 Silbers und golds on massn viel!
 Wil noch dazu Herr und allein

Über König, Keiser Richter sein!
 All Herrn und Fürsten aller Land 960
 Und, was da ist von hohem Stand,
 Sol dienen mir und fürchten mich!
 So gfeht mirs wol, und so wil ich!
 Und trug, das Keiser, König oder Fürst
 Sie wider mich nur sperren thurst! 965
 Porphyri, seht, da denckt nu nach,
 Das jr mir helfft jnn dieser sacht!
 Die sacht ich genzlich euch vertrau:
 Seht zu, legt nur zu diesem bau
 Ein starcken grund und fundament! 970
 Sucht ursacht, Schrift und argument
 Zusamen viel und mancherley:
 Schaut, was kan ewr Sophisteryn!
 Rond jr dem Pösel ein nasen mach,
 Das er nicht merck, wie diese sacht 975
 [23^b] Mits Teuffels hilff sey gfangen an:
 Denn Christum müssen wir fahren lan,
 Doch also, das der Pösel mein,
 On mich könn niemand Christen sein,
 Ich thu allein der Sacht recht, 980
 Folg Christ und sey sein trewer knecht!

Porphyrius:

Wiemol die sacht ist groß und hoch,
 So traw ich ewer flugheit doch,
 Das jrs wol bringen werd zu end!
 Grund, ursacht, schrift und Argument 985
 Da mus es gar nicht an gebrech:
 Dann ob gleich einer wolte sprech,
 Man thet der heiligen Schrift gewalt,
 So mache man jr solch gestalt,
 Das man sagt, die Schrift sol auf erdn 990
 Durch euch allein gedeuttet werden!

Pammachius:

So war ich leb, das reimt sich sein,
 Das ich die Schrift sol deutt allein,

995 Kein Prediger nichts dürff anders red,
Denn was aus meinem munde geht!

Porphyrius:

1000 Solchs wird auch werden dazu gut:
Wo etwa einer aus übermut
[24^a] Euch mit der Schrifft wolt fechten an,
Und stößt in jnn die Hell hinein!

Pammachius:

So mus es, und nicht anders, sein!
Allein ist mir furm Keiser leid,
Das der mich zu solcher hoheit
Mit willen nicht werd komen lan!

Porphyrius:

1005 Was Keiser? Nempt euch des nicht an!
Weil jr nach solchen Dingen tracht,
Musst jr nicht fürchten einige macht:
Dem Keiser hie jnn dieser sach
1010 Wolln wir gar hübsch ein nasen mach,
Weil uns allein gebürt zu lern!
Oder wil er sich dran nicht fern,
So thu man in jnn bann von stund,
Verstoß in ab zur Hellen grund,
1015 Man nem jns Reich und setz in ab:
Gar bald wird man ein andern hab,
Der solch groß ehr gern haben wol,
Der thut denn alles, was er sol!

Pammachius:

1020 Porphyri, diesen weisen rat
Gott freilich selbst gegeben hat!
Ich weiß kein feil nu weiter mehr:
Die sach uns wol wird ferner ler,
[24^b] Dazu die zeit wird bringen rat!

Porphyrius:

Erfarung lert alls, frue und spat!

Pammachius:

Warumb gehn wir denn nicht furbaß
Und suchen gnad beim Satanas?

1025

Porphyrus:

Ich geh mit hin und laß gescheh:
So können wir denn unterweg
Nach notdurfft red von aller sach!
Drumb laßt uns auff die bahn mach!

Porphyrus. Pam-
machius. Keiser Julianus.

Scena iiii.

Porphyrus:

Wie dunckt euch nu, herr Vater, drumb:
Könn wir furn Satan selber kum?
Oder wolln wir zum Stadhalter gan?

1030

Pammachius:

Fort jmer, forthin zum Satan!
Denn so mir trifft mein rechnung ein,
So wird er nu schon lose sein!
Doch wolln wir solchs auffß beste zwar
Bey seinen Rethen bald erfar.

1035

Keiser Julianus:

[25^a] Ich seh wol, das die kirchenthör
Sind zu, dazu ich niemand hör:
Willeicht er jzt daheimen ist
Und jnn der heiligen Schrifft liest!

1040

Porphyrus:

Seht da, dar kompt der Keiser her:
Mich dunckt ganz, wie er ewr bger!

1035. Satanas ist bis jekt gefesselt gewesen. — 1036. zwar, wahrlich. — 1043. wie er, als ob er.

Pammachius:

Ich halts, er geht stracks zu uns zu!

Porphyrus:

1045 Gefellt es euch, so laßt uns nu
Versuchen, obs jm wolgefall,
Das er euch das woll geben all,
Was jr zu ewrem stand beget!
Wo ers euch aber nicht gewert,
1050 So fart nur forthin auff der bahn,
Die ich euch angezeigt han:
So soll er bald uns auch nachghen,
Zu fuß fall, kleglich bitt und flhen!

Pammachius:

Mir gfelt der Rat, und ist seer gut:
1055 Seht, das jr nu ewr bestes thut!

Keiser Julianus:

Sieh, das ist gut, dort kumpt er rauß
Mit Porphyrus aus sein hauß!

Pammachius:

[25^b] Herr Keiser, großmchtigster herr!
Ir sucht mich? Was ist ewr beger?

Keiser Julianus:

1060 Euch, Vater, woltn wir reden an!

Pammachius:

Was ists denn news? Sagt mir es an!

Keiser Julianus:

Nichts bsonders, ohn dies allein,
Das wir euch sampt der Christen gmein
Frid geben han und sicherheit,
1063 Das jr ohn fahr mit freidigkeit
Das wort Gotts und die Sacrament
Frey handeln mügt an allem end!

Pammachius:

Das sind furwahr recht gute wort,
Die ich von andern auch gehort!
Weil jr mirs selbst nu saget an,
Hab ich viel sterckern glauben dran.

1070

Keiser Julianus:

Solchs all han wir darumb gethan,
Unser gnedig gmut zu zeigen an!

Pammachius:

Ich lobs und ist ein herrlich rhum!

Keiser Julianus:

Gar bald so solln auch widerumb
Zu ehren und gut werden gebracht
[26^a] All die, so sind hinweg veriaht!

1075

Pammachius:

Jr thut recht wie ein Christenman!

Keiser Julianus:

Wie dunckt euch: Ist jm gnug gethan?

Porphyrus:

Zum anfang ist es dennoch was!
Doch mußt jr euch erzeigen bas,
Damit gegen der Christenheit
Erweist werd ewer danckbarkeit!

1080

Keiser Julianus:

Undanckbar wolln wir je nicht sein!
Was bgert jr? Sagts uns nur allein:
Wir wolln euch erzeigen all gnad,
So doch, das gschee dem Reich ohn schad!
Jr solt han, was jr nur begert!

1085

Porphyrus:

Jr sagts: Wens geschee, wers lobens wert!

Keiser Julianus:

Was wir mit worten sagen zu,
Wolln wir auch mit den wercken thu!

1090

Herr Vater, sagt mir selber an:
Wo seilt's? was wolt jr von uns han?

Porphyrus:

Im seilt gar gnug! was wolt jr frag?
1095 Ich wil euch kurz die meinung sag:
[26^b] Der Bisschoff ist ein guter Man,
Der jm mag leucht genugen lan,
Plagt euch nicht gern mit betteley,
Hofft, jr solt selbst so weise sey,
1100 Das jr sein notdurfft wol betracht
Und jm ein gut vernehmung macht.

Keiser Julianus:

Ihr habt ja frid und sicherheit,
Seid gnug versehn mit kost und kleid:
Was jr nu mangels habet mehr,
1105 Solchs saget uns, Er Bisschoff, her!

Pammachius:

Was soll ich viel, her Keiser, sag?
Mit wengem mir wol brügen mag:
Bin nicht erzogn jnn großer pracht,
Mein not zurzelen unbedacht.

Porphyrus:

Er ist ein gut, schlecht, alber Man,
1110 Wie ich euch hab gezeiget an,
Wer mehr von Schrift und büchern helt
Denn von gewalt, pracht, gut und gelt.
Derhalb es wer gar fein und recht,
1115 Das jr fur euch selber bedecht,
Wie man den Bisschofn hülffe thet,
Auff das die Kirch nicht mangel hett.

Keiser Julianus:

[27^a] Ein Keiser ligt gar viel dings an,
Das er allein nicht bdencken kan;

1108—9. Dr. 709—10:

Non quaero grandia vita instructus paupere,
Nec occurrit, quid primum aut ultimum petam.

— 1110. schlecht, schlicht, simplex.

Viel wenger kan er, wie er solt
 Und oft von herzn gern thun wolt,
 All ding verschaffn und richten an:
 Drumb mus er Reth und diener han,
 Die in erinnern allerley.

1120

Er Doctor, jr wolt uns anzeig:
 Wo feilt es noch? was wolt jr han?
 Jr seid ja nicht so ein alber Man,
 Das jr nicht merckt, was euch gebricht,
 Wie die Kirch auff's best werd zugricht,
 Das ir besteht mit allen ehrn:
 So wolln wir allen fleis anfern,
 Das meniglich vermercken soll,
 Das wir in gnadn euch wöllen woll!

1125

1130

Porphyrus:

Herr Vater, wolt jr, das ich soll?

Pammachius:

Zeigts jm nur an: Es gfelt mir wol!

1135

Porphyrus:

Über vorgegebene Freiheit
 Begern all Kirchen weit und breit,
 Das sie von Schoß, Zoll, diensten gmein
 Durchs ganze Reich befreiet sein!

Keiser Julianus:

[27^b] Wen solln wir durch die Kirch verstan?
 Bisschoff? Lerer? oder gmeine Man?

1140

Porphyrus:

Die Bisschoff und Lerer mein ich,
 Sampt alln, die geistlich nennen sich.

Keiser Julianus:

Solch Freiheit soll euch geben sein,
 Wiemols zur bshwerung reicht der gmein!

1145

Porphyrus:

Daruber solln all Bisschoff reich
 Und gwaltig sein, den Fürsten gleich!

Narr:

Ja, das man euch mit ruten streich,
 Das jr euch bscheis must und beseich!
 1150 Das gsiet mir wol, und deucht mich gleich!

Keiser Julianus:

Was zeigt jr, lieber doktor, an?
 Jr solt zur not kein mangel han:
 Seid jr noch nicht gnug versehen,
 So soll es aber noch gschehen!
 1155 Wozu wolt jr solch gros reichthum,
 Das sich vergleicht mit Fürstenthum?
 Solch ding sind mügh und arbeit voll,
 Kein armer drein sich schicket wol:
 Was wolt jr Lerer euch doch zey,
 1160 Das jr prachts, hadders, Reuterey,
 [28^a] Der Gerichtstuel wart Und ewer lehr
 Verlassen wolt? glaubt uns furwahr:
 Kein nutz noch rat jr schaffen werd!
 Wir glaubn nicht, das' der Bisschof begert!

Pammachius:

1165 Herr Keiser, solt ich das nicht thu:
 Wem stehn gros Güter billcher zu,
 Denn den, die leren Gottes wort?

Keiser Julianus:

Solchs ist auff erden nie erhört!

Porphyrus:

Her Keiser, folgt, macht euch nit schmer!

Keiser Julianus:

1170 Wir müssen von solcher sachen ehr
 Von Fürsten des Reichs rats geleben:
 Nicht andern nem und euch es geben!

Porphyrus:

Herr Keisar, weiter muß das sein
 — Da mügt jr euch auch schicken ein —:

1149. beseich, beseichen, durch Urin verunreinigen — 1152. Dr. 739—40: Ego vobis concessero, quod ad victum satis est. — 1159. euch ... zey, Euch einbilden.

Wenn all Bisschoff sind reich gemacht, 1175
 Das der zu Rom mit gut und pracht
 Ein Herr und Heubt sey uber all!
 — Die red lasst euch nicht ubel gfall! —
 Und das denn sey jnn seiner hand
 Ganz Rom, dazu das Welscheland! 1180

Narr:

[28^b] Da schlug dich lieber ein alte wand!

Porphyrus:

All Bisschoff dienen jm zugleich!
 Und das er mug durchs ganze Reich
 Gelt samlen, das durch alle Land
 Sein macht und name werd bekand, 1185
 Da solt jr, Er Keiser, helffen zu,
 Das niemand durff sein maul aufthu!
 Solchs alls der kirch und Bisschofn thun,
 So werd jr sein ein lieber Sun.

Narr:

Ja thut, mein Herr, der Keiser, das, 1190
 So schmeis mir hie auf diese naß!

Keiser Julianus:

Wir hans, herr Doctor, fur ewern schumpf!
 Denn solchs hat je kein fug noch glumpf!
 Drumb sagt uns ernstlich, was jr bgert,
 Das nur die Lahr nit geschmecht werd! 1195

Pammachius:

Was sagt jr jmer von der Lar?
 Denckt darauff, das ist gwis und wahr:
 Die lar wird nimer hoher gacht,
 Denn so wir furen grosse pracht!
 Denn wenn die leut solchs werden sehn, 1200
 Werden sie nicht (wie fur gescheen)
 Verspotten uns und unser lahr,

[29^a] Sondern gleuben, es sey alls wahr,
 Und uns anhangen ganz von hertz!

1192. schumpf, Scherz. — 1193. kein fug noch glumpf, ist weder recht noch anständig. — 1198. gacht, geachtet.

Porphyrus:

1205

Drawn ja, es ist uns je kein scherz!

Keiser Julianus:

Und ist solchs ewr ernstlich beger?

Porphyrus:

So ist's, Er Keiser, gnedigster Herr!

Narr:

Herr Keiser, lieber, thu das nicht:

Sie radten wie die Böfewicht!

Keiser Julianus:

1210

Kert, liebe Väter, von dem synn!

Lasset euch solch gband nicht fallen inn!

Ir wolt viel mehr denn Bischoff sein!

Hett gnug zuthun an dem allein:

Ein Bischoff jmer predign soll,

1215

Der Gmein jm wort furstehen wol,

Sie leren, straffen und verman,

Das sie das wort recht nemen an!

Nach gelt und gut lasst Hendlr tracht,

Die Fürsten regirn und krigen mit macht,

1220

Den Keiser herrschen jm welschland:

So bleybt ein jeder bey sein stand!

Narr:

Solt dieser Pfaff mein Keiser sein,

[29^b] So tründ ich gwislich selten wein!

Porphyrus:

1225

Hoho, Herr Keiser, wolt ir uns ler?

Da kumpt jr fast zu langsam her!

Wißt jr nicht, das wir Lerer sein

Über euch und über die ganz gemein?

Drumb hört uns zu und lernt mit fleiß:

Wir wolln euch wol recht unterweiss!

Narr:

1230

Herr Keiser, hab der sachen acht!

Der Pfaff dir nach dem zügel tracht!

Porphyrus:

Wer da wil sein ein rechter Christ,
Was nach sein stande sein ampt ist,
Drumb dürfft jr nicht erst komen her
Und solch ding uns von newem ler!

1235

Pammachius:

O recht, was solt uns dieser ler?

Narr:

Ich wolt, du schwiegest still, du tropff,
Ghe ich dir eins gib fur den kopff!

Keiser Julianus:

Jr seid stolz gnug und fart hoch her!
Wo wir nicht ewrs glaubens wer,
Wolt wir also mit euch umbhalt,
Das ewr solt das unglück walt!

1210

[30^a] Wir wissen wol, das jr Lerer seit!
Die wollen wir gern, so fern und weit
Das ewer lahr sey rein und heil:
Vermercken wir aber einen feil,
So sind wir euch gehorsam nicht!
Porphir, jr wißt, wie Achilles spricht:
„Regirn die Griechen frome herrn,
So wollen wir in gehorchen gern —
Wo nicht, so sagn wir Nein dazu!“
So wollen, Porphir, wir im auch thu!

1245

1250

Porphyrus:

Seid jr, Herr Keiser, der weise Man,
Der recht und falsch Lar urteilen kan?

Keiser Julianus:

Was recht und falsche ler betrifft,
Solchs richten nicht wir, sondern die Schrift!

1255

Porphyrus:

Habt jr denn, Herr, der schrift verstand?
Ich hab groß sorg, jr werd zuhand

1260 Geraten jnn ein Reheren,
Weil jr die heiligen Schrifft so frey
Nach ewrem eignen sinn auslegt,
Anders, denn die Römisch kirch pflegt!

Keiser Julianus:

Wir woltn, er Doctor, das jr wüßt
Ewr maul zu halt'n! uns nicht entrüßt,
1265 Nicht so misbraucht unser sanfftmut'h:
[30^b] Das rieten wir und wer euch gut!
Herr Bisschoff, sagt jr selber her:
Heißcht dieser solchs auff ewr beger?

Pammachius:

Ich hab's in gheissen, Befen ich gleich!

Keiser Julianus:

1270 Geheissen? O Got von himelreich!
Wolt jr han Rom unds Welscheland?
Jr nempt wol das ganß reich zuhand?

Pammachius:

Gar bald soll gwiß kein Keiser sein,
Er kum denn aus meins herzen schrein!

Narr:

1275 Und woltstu Gfel Keiser mach?
Das müßt mir ehr der Teuffel lach!

Keiser Julianus:

Was schreins ist das? ich versthe sein nit!

Pammachius:

Daraus ich all geheimnis dicht!

Narr:

Sprich: „Alle Büberen anricht“!

Keiser Julianus:

1280 Und daraus wolt jr Keiser mach?

Pammachius.

So wil ich: Drumb zürn oder lach!

Narr:

[31^a] Herr Keiser, laß den Pfaffen hend!
 Ich mag nicht hörn sein lose schwend!

Keiser Julianus:

Herr Bisschoff, das ist unser bit:
 Nempt solchs jnn ewrn sinn nur nit! 1285
 Was ziemlich ist, das heischt uns an,
 So sollt jr uns ganz willig han:
 Welch Bisschoff sind und die uns lern,
 Woln wir gern halt jnn allen ehrn,
 So fern sie uns fur augen han 1290
 Unds Keiserthum zufrieden lan!
 Welcher geist hat euch das eingeben,
 Nach ungehörter pracht zu streben?
 Welch Keiser, König ist so tholl,
 Der euch das feine geben woll? 1295
 Ein weiser gibt, das er auch bheilt
 Und nicht zugleich jnn armut fellt!

Porphyrus:

Herr Vater, lieber laßt uns ghe!
 Denn so viel ich von jm versthe,
 So wird uns hie wedder gut noch ehr! 1300

Keiser Julianus:

Erraten! Es ist auch ohngver!

Narr:

Da recht, mein lieber Herr Keiser!

Keiser Julianus:

[31^b] Eins bitt ich: wölst mir sag allein,
 Ob Petrus und die gewesen sein
 Fur euch jm Bisschoflichem stand, 1305
 Zu Rom und durchs ganz Welschenland
 Regirt han und sind gewesen mehr
 Denn andre Bisschoff von gwalt und ehr?
 Ob sie auch begert pracht und gut,
 Wie jr zu diesen zeitten thut? 1310

1286. ziemlich, geziemend, billig. — 1294. tholl, thöricht. — 1296. gibt, daß,
 giebt so, daß.

Ob sie auch je der Keiser sach
 Han wölln nach jrem gsallen mach?

Pammachius:

Mein Vorfarn find all Narrn gewesen!

Narr:

(O das dich der hender steup mit besmen!)

Pammachius:

1315 Han die heiligen schrift nie recht glesen!
 Drumb jr feyg hertz und unverstand
 Was „Xerer“ seyen noch nie erkand!
 Han nie gwüßt, wie man zu ehrn kom,
 Welchs lert das Evangelium!
 1320 Drumb soll jr grob unwissenheit
 Nichts schaden meiner heiligkeit!

Keiser Julianus:

So hör ich, jr habts baß erfarn,
 Denn jene jnn so viel hundert jarn?
 Wer hat sein lebtage je gehört,
 1325 [32^a] Das Evangeli und Gottes wort
 Sol Könge von jrm Reich entsetz
 Und gmeine Regiment verletz?
 Wo lerts geiz, hoffart, wollust, pracht,
 Nach dem jr jkund alle tracht?

Pammachius:

1330 Was wolt jr sag von diesen ding?
 Ein Newling seid jr, viel zu gring!
 Versteht der geistlichen Hendel nicht!
 Darnach mügt jr euch aber richt:
 Was jr nicht wolt mit willen thu,
 1335 Da woln wir euch wol zwingen zu!

Narr:

Ich dürfft mirs wol mein hals laß gelt:
 Der Pfaff beschiß die ganze welt!

Keiser Julianus:

So hörn wir wol, jr wolt uns zwing?

Pammachius:

So wil ich: Aht mich noch so gring!

Keiser Julianus:

Ir thuts doch nicht mit Heereskrafft?

1340

Pammachius:

Seht zu und wisset, was jr schafft!

Keiser Julianus:

Ir werd uns fahn unser Unterthan?

Pammachius:

[32^b] Das wil ich unterwegen lan!

Keiser Julianus:

So brennt jr uns dochs Land nicht ab?

Pammachius:

Darauff ich nie gesunnen hab!

1345

Keiser Julianus:

Wie wolt jr uns dens Reich gewinn?

Pammachius:

Das solt jr balde werden jnn:

Die Römisch practick, jzt verdeckt,

Gar bald all König und Fürsten schreckt!

Keiser Julianus:

Die Practick mus alls ungluck han,

1350

Die uns jm Reich richt hadder an!

Sagt aber: Wie seid jr so bald

In Gots furcht, glaub und lieb erkalt,

Das jr noch die wolt fechten an,

Die euch han alles gut gethan?

1355

Porphyrus:

Es ist mir fast leid für euch zwart,

Das jr dem Vater nicht wilfart

Und euch in so zu feinde macht!

1350. mus alls ungluck han, etwa: soll der Teufel holen. — 1356. zwart =
zwar, d. i. wahrlich.

Keiser Julianus:

1360 Deins mitleidens wir gar nicht acht!
 Solten wir euch jn dem willfarn?
 Ir seid doch ja zu grosse Narrn!
 [33^a] Versucht ewer Practick und all geticht:
 Den Bischofn wird das reich doch nicht!

Pammachius:

1365 Wir wolten freilich sehen wol,
 Was bald hernach geschehen soll!

Keiser Julianus:

Seht jmer hin! wir jrrn uns nicht
 Ewer Practick und alls geticht!
 Werd jr der bosheit nicht abstan,
 So greiffn wir euch mit Herrskrafft an!

Narr:

1370 (Heng flugs die Dieb an galgen hinan!)

Porphyrus:

Ach, Vater, laßt uns gehen hin:
 Mit zanken treiben wir kein gwin!

Pammachius:

Wolan, Er Keiser, so war ich leb!

Keiser Julianus:

1375 Auf dein drowort woln wir nichts geb:
 Fahr jmer hin, habs ungluck dir!

Pammachius:

Habs zweifach, was du fluchest mir!
 Doch laß uns schaw, was du vermagst:
 Bringß Kriegsvold her, davon du sagst!

[33^b]

Kaiser Julianus.

Scena V.

Uns trieg denn all unser sinn und mut,
 So wird die Sach nicht werden gut! 1380
 Wes sol man sich mehr guts verhof,
 Wenn die Lerer selbst und Bisschof
 So wußt und wild ding Lerer thurn,
 Dadurch den Glauben gar zerstörn?
 Wir müßens reden, wie wir denken: 1385
 Gott ist kein Meister solcher renden!
 Sie suchen nicht des lebens pfat,
 Den Christus siegeleret hat:
 Der Lügen vater gibts in ein
 Und treibt jr herz gewis allein. 1390
 Wir dürffen ein grosses wett mit ein:
 Sie gehen stracks zum Satan heim,
 So steuff und truzig farn sie fort,
 Und ist kein wort bey in gehort!
 Weil wir jr bger nicht thun so bald, 1395
 Damit wirs Reiches macht erhalt,
 Thurn sie uns dremen unter die naß!
 Hilff Gott! Was wil doch werden das?
 Wie mag ein Bisschof sein so toll,
 Das er ein Keiser truzen soll? 1400
 Mit macht künd wir uns leichtlich wehr:
 [34^a] So furcht wir Got dan denn Bischof mehr!
 Doch mercken wir so viel an in:
 Vermochten sie nach jrem sinn
 Und solt es gehn nach jrem mut, 1405
 So hetten wir es nimer gut.
 Hilff Gott, wens in nach willen gieng,
 Wie wird man sehn so wüßte ding:
 Die Schaff die wurden jrre gan,

1383. thurn, wagen, auch dürfen. — 1394. Sinn: und sie nehmen gar keine Ber-
 nunft an. — 1402. „dann“ im Druck von gleichzeitiger Hand mit Verweisungszeichen
 übergeschrieben. Im Dr. heißt es (904): Sed episcopus taedere videtur impium.

- 1410 Die Hirtn sich faulheit nemen an,
 Spieln, zechen und leben auffß best,
 Auffm polster sitzen also fest,
 Das kein unglück furfallen mag,
 Das sie aus irem Lager jag,
- 1415 Ob Hunger, Wolff und gifttig weib
 Den Schaffen anthu alles leid:
 Doch jrrt sies nichts an irem Schlaf,
 Ob gleich der Wolff freß alle Schaf!
 Ja, so werden stehn alle sach,
- 1420 Das sie zum schaden werden lach:
 Denn von der armen Schaff verterben
 Werden sie das meiste gut erwerben.
 Wolt Got, das unser gdanden seilten,
 Die Lerer sich zur bessrung stelten:
- 1425 Wern bgnugt, keins höhern stands begerten,
 Pflégten jrs Ampts, die gemeine Lerten!
 Was solln wir aber sagen viel?
 [34^b] Kein harter Kopff nicht weichen wil!
 Gar selten der was gutes ybt
- 1430 Der solche zeichen von sich gibt,
 Das er sein stirn verrunzelt seer,
 Schlecht mit dem kopf stets hin und her,
 Brennt mit den ougen und scheel sicht,
 Fur zorn im andlich gar verpflichtet,
- 1435 Redt schnell und unbedechtig wort
 Mit zitternden lippen, kan nirgend fort!
 Ach fried, wie bist so ein edler schatz
 Und hast kein Leuten so schmalen platz!
 Denn wie man hort jm Sprichwort sag:
- 1440 „Wer friid und gut gemacht soll trag,
 Der mus gar starcke schenckel han“,
 Auff erden find man manchen Man,
 Der sich jnn unsall redlich hellt,
 Wenns wolgeht, wider gar abfellt.
- 1445 Denn gleich wies eyßen rostig wird,
 Wenn mans nicht teglich ubt und fûrt,

1423. seilten, fehl gingen. — 1425. Drud: beger. — 1436. Zu „kan nirgends fort“
 das Dr. (926): Vix herole quicquam prae se ferre solent boni.

- So verleurt alln glanz die fromkeit
 Nuffer der widerwertikeit.
 Denn, niemol die gottloßn Heiden han
 Den Christen viel Plag angethan, 1450
 So ist viel guts doch komen daher,
 Daß die Gleubigen deste mehr
 In Gottsfurcht, glaub und fromkeit
 [35^a] Zugnommen haben mit der zeit!
 Der fried, den wir in geben han,
 1455 Nicht, wie wir sehn, alls ungluck an:
 Ir geiz und grosse faulheit macht,
 Daß keiner schier seins Amptes acht!
 Stoltz, ehrgeiz, pracht und Regiment
 1460 Machen, das keiner sich selbst kent!
 Wer des wil je beweyßung han
 Der seh der Bisschof wesen an!
 O wie vieln thut man groß unrecht,
 Die man nennt alber, from und schlecht,
 1465 So sie doch scheld im herzen sind;
 Auch heist man viel fur wüste Kind,
 Die doch haben ein erbarn mut:
 Ist alles beides nicht seer gut!
 Wer hett das jmer mehr gedacht,
 1470 Das Bisschoff und Lerer solten tracht
 Nach solchem grossen pracht und stand?
 Die Baurn sagen recht auff dem Land,
 Daß das die grösten Schelcke sein,
 Die auswendig furen guten schein.
 1475 Auch istß gewiß: Kein weiser Man
 Faht eine kleine torheit an;
 Denn wer dem Satan dienen soll,
 Mus erfarn sein und geubet wol.
 Was istß aber, das wir lang hie stehn?
 [35^b] Wir woln heim zu unserm Cankler gehn: 1480
 Wolln im den ganzen Handel sag
 Und mit im davon ratschlag,
 Ob wir des Bisschofs dremen veracht
 Oder widerstehen solln mit macht!

Porphyrus, Pam- machius.

Scena. VI.

Porphyrus:

1485

Herr Vater, jr habt den Keiser entrüst!
Seht nur, wie gebart er so müst:
Nicht mit den henden hin und her,
Schüttelt den Kopff: Es ist jm schwer!

Pammachius:

1490

Ich sehs gar wol! Ist mir nichts leid:
Thun jm die wort so weh bereit,
Wie wil es denn hernacher gehn,
Wenn er die werck wird folgen sehn?

Porphyrus:

Weh wirts jm thun, weis ich furwar:
Jm möchten wachsen grawe har!

Pammachius:

1495

Es ist recht! So mus man jn lern,
Wie er sein Bisschof heist jnn ehrn:
Denn Bisschof und Lerer find ja mehr

[36^a] Denn alle König und Keiser.

1500

Drumb sag ich euch, wolt denken dran:
Wenn wir nu gnad beim Satan han,
Das jr sein Unterthan macht frey,
Das keiner jm mehr ghorfam sey!

Porphyrus:

1505

Das wil ich alles fein verschaff:
Er soll so senff werd wie ein Schaff!
Jr solt sehn, das die Practick soll
Euch uber die maß gefallen wol!

Pammachius:

Ach lieber, geht so mit jm umb,
Das nachmals nicht ein ander kum
Und mit mir sich der massen zand!

Porphyrus:

Schweigt nur: Ich machs, Ir solt mir danck! 1510

Pammachius:

Das er jm auch muß gfalln laß
All unser Thun, beid dis und das,
Und das ers Keiserliche schwert
Nur brauchen mus nach unserm bgerd,
Das er auch mit all seiner macht 1515
Uns dienen mus zu unserm pracht!

Porphyrus:

Ich wil alln fleis thun frue und spat
Und zweifel nicht, Es soll mir grat!

[36^b]

Pammachius:

Wenn nur der Keiser uns wol wil,
So han wir schon ein gwonnen spiel: 1520
Denn darff sich niemand an uns mach,
All welt mus loben unser Sach!

Porphyrus:

Vor haut, das wird sich schiden fein!

Pammachius:

Da müssen wir aber klug sein,
Das ja die Leut nicht werden jnn, 1525
Das wir allein dem Satan dien!

Porphyrus:

Christus der sol den Namen han,
All thun nach Satans willen gan:
In Christus Nam wolln wir uns schmuck,
Den Von Christian gar fein beruck! 1530

1522. Druck: Leben. — 1530. den Von Christian, den Dummen; das Dr. ha
988—89:

Quae christiano sunt tegenda pallio
Ut imperitis imponatur callide.

Pammachius:

1535 Ja wol, solch tuch müssen wir hab,
Wern sonst bey allem vold Schabab:
Wissentlich sie nicht leiden wern
Solch Bisschoff, die den Satan ehren!
Drumb hütet euch und seht mit drauf,
Das wir nicht mehr falln denn steygen auf!

Porphyrus:

Das wir solten den Satan nenn
Und uns fur seine Diener bekenn,
[37^a] 1540 Das reimt sich nicht: In Gottes Nam
All bosheit wir müssen fahen an!

Pammachius:

Solchs wird auch sein die rechte kunst!

Porphyrus:

So nympts all werlet an mit gunst
Und loben alle unser Sach!

Pammachius:

Man kans auf kein weis besser mach!

Porphyrus:

1545 Auch müssen wir all unser fund
Aufs best mit heiliger Schrift grund,
Das man von uns nichts arges denck!

Pammachius:

Ich lobs: Es sind die besten Mend!

Porphyrus:

1550 Indes wolln wir guts leben han,
Seß, ordnen, bieten jederman,
Was uns nutz ist und wolgefellt!

Pammachius:

Mein meinung genzlich auch so hellt!
Allein, was wir han jzt bedacht,
Das solchs flugs werd jns werd gebracht!

Porphyrus:

Was durfft jr des vormanens doch?

1555

Pammachius:

Seht, rhümbt mich bey dem Satan hoch,
 All meine tugend zeigt jm an:
 Dafur solt jr gros dank entspahn,
 Euch wil ich ehren fur andern alln!

Actus Secundus.

Satanas. War=
 heit. Kun.

Scena I.

Satanas:

Wo feilt es nu jnn aller welt
 An ehr, gewalt, pracht, gut und gelt?
 Was jederman von mir begert,
 Der bits getrost, er ifts gewert!
 Ich bsorg, die mein ein lange zeit
 Han not und mangel müssen leid;
 Gleub, das sie liebers bgern nicht,
 Denn das sie sehn mein angesicht:
 Drumb kom ich jzt zu dieser stund
 Herfuher aus dem Abegrund,
 Bin worden los von Ketten hart,
 Daran ich etwa gbinden ward
 [38^a] Fur taussent Jarn, des frewe sich
 All welt und Gottlohn, die auff mich
 Gewartet han nu lange weil,
 Das ich jn bringn sol glück und heil!
 Denn durch Stadhalter werden nicht
 All Sach zum besten ausgericht:
 Und ob sie gleich han volle macht,

1560

1565

1570

1575

- Werden sie doch nicht gros geacht:
 1580 Ein Fürst, wenn der nur sawer sicht,
 Ob er gleich gar kein wort nicht spricht,
 Wird er dennoch gefurchtet mehr,
 Denn wenn seine Stadthalter tauffent wer!
 Eins Fürsten wort acht mehr das Land,
 1585 Denn all seine hofs gewapnet hand!
 Desgleich sich mancher mehr besleisßt
 Zu dienen dem, der gnad beweist:
 Denn welche tremlich han gedient,
 Beid Unterthan und hofgesind,
 1590 Diese allzumal die haben gern
 Am Fürsten ein gnedigen Herrn.
 Ist der Fürst from, so seilts auch nicht:
 Ist er aber ein Bosewicht,
 So erzeigt er die grosse gnad
 1595 Dem, der am meisten gsundet had!
 Solch böß Scheld und verlorne kind
 In meinem Reich die besten sind:
 [38^b] Die nemen mich mit fremden an,
 Wie sie mir lengst gedienet han.
 1600 Eins aber möcht ich wissen gern,
 Wo jztund mein Stathalter wern!
 Was sie nu thun? Denn ich lang nicht
 Erfarn hab, was sie ausgricht
 In meinem Reich, davon sie mir
 1605 Alltag gepflegt zu schreiben schier!

Warheit:

- Magd Rin, dieweil es Christo gsellt,
 Das ich soll lassen diese welt,
 So raff all unser Greth zuhauff,
 Das wir uns eylend's machen auff:
 1610 Laß uns gehn etwa jnn ein Klusft,
 Bis das wir haben besser lufft!
 Das Satan weit und breit regir,
 Soll nichts zu schaffen geben mir:
 Gefellts Christ, unserm lieben HERN,
 1615 So wird man mein wol widder begern!

Kun:

Das wird ohn allen zweifel gschehn,
Es sollen denn all ding vergehn!

Warheit:

Nu folg mir flugs: Nim zu dir das!
Sih, kompt nicht dort der Satanas?

Kun:

[39^a] Ja, Fraw, er ifts! Wie tritt Er erein?
Ist frölich und geht doch allein!

1620

Warheit:

Ich weiß nicht! Lieber las uns hseit
Trettn aus dem weg ein kleine zeit,
Seiner wütereij nicht widerstehn,
Straßs schweigen und furuber gehn!

1625

Satan:

Sih, da kompt zuerst die Warheit rein,
Der meinen aber seh ich fein!
Hör, Warheit: Wiltu so darvon?

Warheit:

Schweig still!

Satanas:

Was wolstu auch hie thun?
Du hast die sach recht wol bedacht:
Denn weil ich und die mein mit macht
Auff Erden weit und breit regir,
So wird doch niemand ghorden dir!

1630

Kun:

Umb deint willn thetten wirs gar nicht,
Wolts Christus nicht, du Bösewicht!

1635

Warheit:

Ach schweig!

Kun:

Solt ich schweigen? Ja wol!
Geh, mach die welt mit lügen voll!

Satan:

Schweig still!

Kun:

Das soll g'scheen! Glaub mir
[39^b] All Gottlosen verlangt nach dir!

Warheit:

1640 Ach lieber schweig, Ich bitte dich!

Satanas:

Ich weis: gar schon sie empfehen mich!

Kun:

Wie kompts, das niemand mit dir ghet
Und dich auch niemand nicht entpfeht?

Satanas:

1645 Sie han zu thun: Wissen nichts drum,
Das ich izund zu jnen kum!

Warheit:

Was weiffstu lang? Folg mir hienach!

Kun:

Euch wird ein mahl bestehn die plag!

Satanas:

1650 Da wird, lieb Kün, noch lang nicht aus!
Indes wolln wir nur leb jm sauß
Nach unsers freien willens lust!
Fart hin! Es ist doch alls umbsust!
Wer ist von dieser Werlet nicht,
Derfelb bey mir gar nichts ausricht!

Dromo. Satanas.

Scena II.

[40^a]

Dromo:

1655 Die Stadhalter habn grosse Sachen,
Die jn so viel zu schicken machen,
Das sie zum Fürsten komen nicht.
Auch han stes nicht wol ausgericht:

1647. bestehn die plag, die Seuche ergreifen. — 1654. Druck: Stad die halter. —
1657. Druck: seis.

Han mir derhalb befehl gethan,
 Daß ichs dem Fürstn soll zeigen an.
 Wer hie ein grosser danck zu verdien,
 So lieffen sie wol selber hin,
 Ir jeder wolt der erste sein:
 Böß Sach befehlt man mir allein;
 Und wo sich ir wil keiner wagn,
 Da mus ich mich aus lassen jagn!
 Soll ich jzt nicht geschlagen wer,
 So mus ich gwislich lauffen seer!

1660

1665

Satanas:

Sih, da leufft Dromo! Dromo, wo her?
 Wohin? Sthe still! wie leuffst so seer?

Dromo:

Wer riefft?

1670

Satanas:

Ich ruff: kom flugs hieher!

Dromo:

Hilff Gott, der Fürst ist worden frey,
 Hat griffen alle Band entzwey!
 Grossmechtigster Fürst, gnedigster herr,
 Das du bist los, Frew ich mich seer!

Satanas:

[40^b] Das gleub ich wol! Wo woltstu hin?

1675

Dromo:

Zu dir zu gehn hatt ich jm sinn!

Satanas:

Was ist's denn? Stehts auch alles wol?

Dromo:

Nicht gar, wie es wol billich soll!

Satanas:

Wie so? Wo feilts? geht es nicht recht?
 Was thun mein Stathalter und knecht?

1680

Ich jr noch kein gesehen hab:
Der erst soll heut noch komen hinab!

Dromo:

1685 Sie han zu handlen sachen groß,
Das jr kan keiner werden los:
Drumb han sie mich an jre stat
Zu dir gesand als ein Legat.

Satanas:

So sag: Was ist die werbung dein?

Dromo:

Im Reich stehts alls wol! Ohn allein —

Satanas:

Was „ohn allein“? Sag, was das ist!

Dromo:

1690 Ein Bisschoff hat jnn kurzer frist
Den Keiser von dein Reich entwand!

Satanas:

[41^a] Den Keiser? O der grossen schand!
Was han mein Stadthalter ausgericht?

Dromo:

1695 Wies gschehen sey, das weis ich nicht.
Sie werdns wol sagen, wie ich halb.

Satanas:

1700 Sag, das sie zu mir komen bald!
Ghe flugs von stat! was sthestu lang?
Das thut mir weh und macht mir bang,
Das sie so trewlos faul und laß
Nicht han erwehren können daß!
Solten sie nicht erhalten han
In mein abwesen einen Man?

1688. ohn allein —, nur. — 1695. halb, meine. — 1699. laß, lässig. —
1701. erhalten, b. i. eingefangen.

- Wenn sie all sachen jnn mein Reich
 Von herzen meinten all zu gleich!
 Furwahr mir dis Gefengnis had 1705
 Gethan nicht ein geringen schad:
 Denn weil ich gfangen, kund ich nicht
 Bey allen alles ausgericht,
 Zuvor, dieweil der Glaub an Christ
 Jnn aller welt auffgangen ist. 1710
 Izt solt ich sein in Aphrica,
 Bald in Europ und Asia,
 Da sind viel grosser Königreich,
 Der jedes hat viel Stet zugleich:
 [41^b] Die solt ich bsuchen alle tag — 1715
 Wer ists, der solchs allein vermag?
 Derhalb ich zu alln sachen hat
 Stathalter gsetzt an meine stadt,
 All sach denselben heimgestellt:
 Die hatten jn furthin erwelt 1720
 Rotmeister, Hauptleut, die fort all
 Ir Diener hatten one zal:
 Der Böfel hieng jn an mit macht,
 Derhalb ich meint und gwislich dacht,
 All sachen wern bestalt also, 1725
 Als wer ich gegenwertig do!
 Doch ein Hirt, wie man sagt, allein
 Hütt besser, denn viel jnn gemein;
 Und schlefft der Herr, so schnarckt das gfind:
 Gar selten man ein wachend find. 1730
 Ethet nicht der Herr erst auff im haus
 So schlefft auchs gfind, richt nichts wol aus!
 Het ich meinr sach kont warten ab,
 Ich wolts kein stadthaltern besolhn hab:
 So wer mein Reich izt nicht so must! 1735
 Das schaw, ich wil all mein unlust
 Mit hauffen auff sie schütten aus
 Und sie austreichen nach der pauß!

[42^a] **Klugling. Mordman.**
Schandlap. Satanas.

Scena III.

Klugling:

1740 Was fragt jr lang? wissen wir doch wol,
Das er widder loß werden sol
Über tausent jar: drumb laßt uns gan,
Das wirs sewr nicht weiter zünden an,
Aufß das wir jn nicht zorniger machen
Und gar verderben alle sachen!

Mordman:

1745 Du sagest recht, am besten sind
Gut wort, damit er werd gelind:
Solln wir uns seum und stellen hart,
So müßn wir größser ungnad wart!

Klugling:

1750 Grofmechtigster Fürst! hie erschein wir
Und fremn uns allzumal mit dir,
Das du bist glücklich komen her
Und wolln hör, was sey dein beger!

Satanas:

1755 [42^b] Ich kan nicht treiben lange schwenck,
Wil kurtzlich sagen, was ich dend:
Was soll das, lieben Herrn, sey?
Warumb laßt jrs gescheen so frey,
Das von unserm Reich schier all welt
Durch ewern unfleis abefellt?
Furwahr, furwahr mich wundert fast,
Das jr so gar von tugend laßt!

1760

Es feilt nicht viel, all unser Feind,
Die uns auffß hefftigst widder feind,
Hettn wir durch marter, tod und fahr
Unserm Reich unterworffen gar:

So seid jr da, verterbts uns all! 1765
 Ist's recht und soll mirs wolgefall,
 Das ich on aufhorn tag und nacht
 Reiz, treib, verman mit aller macht,
 Hab müh und arbeit, spar kein fleis,
 Versuch list, gwalt auff alle weis, 1770
 So viel ich des jnn gfengnis kan,
 Auff das ich zu uns bring jederman,
 Und jr die weil schlafft nacht und tag?
 Pfu euch! Das ichs soll von euch sag!
 Jr solt all sachen fordern gros: 1775
 So sitzt jr, schlacht die hend jnn schos!
 Kan ich nicht geben ewern sold,
 Wenn jr den selben haben wold?
 Hab ich euch nie kein guts gethan?
 Sol ich das nu dagegen han? 1780

Klugling:

[43^a] Was han wir, grosmechtigster Fürst der welt,
 Gethan, das dir so gar misfelt?

Satanaß:

Was fragstu? weisst wol, das wir han
 Verlor'n durch euch ein solchen Man,
 Der unserm Reich war wol geneigt, 1785
 Beschirmt dasselb zu aller zeit:
 Möchten wir den behalten han,
 Wir wolten sonst zehen tausent Man
 An seine stat hab lassen fahr,
 Des gantzen Reiches trost er war! 1790
 Hab ich euchs Reich befolhen drum,
 Das jr das best last komen umb?
 Was nichts werd ist, zu rate halt?
 O wie fein hab ich mein Reich bstalt!

Klugling:

Grosmechtigster Fürst! dich bitten wir, 1795
 Du wollest diese Sachen dir

So hart nicht laß zu herzen gan:
Wir kundn nicht halten diesen Man!

Satanas:

Wie so? Wo sind ewre künst hin?
1800 Ründ jr nichts mehr, das dient zum gwin?
Was nützlich ist, vergeßet jr!
Solt jr jzund nicht haben mir
Ein frölich Botschafft entgegen gsand,
Weil ich viel Jar so harte band
1805 [43^b] Eridden hab? Inn taussent jarn
Kein größer schand ich hab erfarn!
Viel hab ich gdult, das mir misfiel:
Inn kein weg sich dis leiden wil!
Da mus gewis auff aller Erd
1810 Mein Reich ganz wüst zerstöret werd!

Dis ist der Man, der hat umbbracht
Unfre Feind, die Christen, mit aller macht,
Uns geopffert und gros ehr gethan,
Inn glück und unglück grussen an:
1815 Was wir durch uns selbst wolten nicht,
Solchs alles dieser gern ausricht,
Und sonderlich mit einer that
Gros lob bey uns erlanget hat,
Das er Paulon, den starcken held,
1820 Geschlagen hat und nidergsellt,
Welcher als ein starcker Heubtman
Viel Land uns hat gwonnen an!
Nu waren wir der zuversicht,
Er solt noch mehr han ausgericht:
1825 So ist er nu zu dieser zeit
Verfurt durch ewer lessigkeit!

Klugling:

In hat ein Bißchoff so verfort
Durch sein unüberwindlich wort!

Satanas:

Dem solt jr widerstand gethan
1830 [44^a] Und ewer künst bewisen han!

1811. Dis, nämlich der Kaiser. — 1822. hat gwonnen an, abgewonnen hat.

Klugling:

Großmechtigster Fürst! furwar wir han,
 So viel an uns, alln fleis gethan:
 Dem Paul all wort auffß ergßt verkert,
 Dagegen den Keiser erinnert
 Seins Reichs und wurde, dazu wir han
 Noch mehr im groß verheißung gthan,
 Er solt sein gmut nicht von uns wend:
 Doch istß so gangen, das am end
 Ein stercker diesen fetten Brat
 Auffn zeenen uns gerissen hat!

1835

1840

Satanas:

Mit den dürfft jr kein müh nicht han,
 Die uns find willig unterthan:
 Drumb kond jr zwingen leicht und bald
 All unser Feind mit macht und gwalt,
 Das sie uns musten ghorsam sein,
 Wenn jrs mit macht angriffß allein!

1845

Nordmann:

Großmechtigster herr! was du uns heist,
 Das find wir zu thun allzeit besleist!

Satanas:

Besleist? Was sol ich hoffen mehr?
 Ich hab gedacht jmer bisher,
 Durch ewre wiß und gschickligkeit
 Wolt ich tilg alle Christenheit!

1850

[44^b] Und feilet gar ein kleines dran,

Wie jr mir ließet zeigen an:
 Nu entsteht sie aber widerumb,
 Das mus jr nymer wol bekum!

1855

Beim Scepter dieses Reich ich schwer,
 Bey diesem Heubt, Bey aller meiner ehr:
 Ich wil darauf sein ganz verdacht,
 Das ich mit aller krafft und macht
 Den Christ und seine Christenheit
 Verfolg und anthue alles leid!

1860

1865

Irs Bluts wil ich mich fauffen voll!
Mir keiner widerstehen soll!
Wolt jr nu nicht mein Ghliffen sein,
So thu ichs aber selbst allein!

Klugling:

1870

Großmchtigster Fürst, von dem wir han
Alle gut, wir wollen bey euch stan
Und wollen unsern höchsten fleis,
So viel wir jmer mogn, beweis!

Satanas:

1875

Jr wolt bedencken ewr Eyd und pflicht,
Ewr ehr und mich verachten nicht,
Dazu ich euch jzt hie verman
Meiner hand, die ich euch geben han:
[45^a] Seht, macht, zieht umb, thut allen fleis,
Behret, sucht alle weg und weis,
Gebt gelt, verfolgt, thut alles das,
Das gfallen mag dem Satanas!

Klugling:

Es soll geschee, dran zweifel nicht!

Satanas:

1880

Was habt jr heut guts ausgericht?
Das sag du, Klugling, erstlich an!

Klugling:

1885

Ich hab nu lengst gros fleis gethan:
Acht, es soll dem Reich nuklich sey,
So ich nur künd gros Rezeren
Unter den Christen richten an:
Hab tag und nacht gros fleis gethan,
Heut endlich so viel ausgericht,
Das keiner hellt mit dem andern nicht:

1890

Sind jrr, fur Recht ein jeder hellt,
Was jm nach seinem dundel gellt:
Einer den andern verfolgt und jecht,
Zu zeitten auch wol gar todt schlecht;
Ein jeder verthedingt das sein;
Was selkham ist, das acht man fein:

Was weyland han die Apostel gemacht, 1895
 Taug nichts, ist ganz und gar veracht.
 Was Lerer sind ubern gmcinen Man,
 Fur Gots wort lügen nemen an;
 Der glaublos Hauß lebt nur im saws,
 [45^b] Spot Christs und hat sein glechter draus, 1900
 Das allweg sind der Secten so viel,
 Der keiner er nicht gleuben wil!
 Also hab ich furs best bedacht,
 Das durch solch spaltung und zwitracht
 Inn kürz sie müssen untergehn 1905
 Und unser sach auffß beste stehn!

Satanas:

Die sach ist seer wol gangen an:
 Du solts gros danc und blonung han!
 Mordman, was sagerstu dazu?
 Du soltst ia auch was redlichs thu. 1910

Mordman:

Grosmechtigster Fürst, ich hab noch nit
 Was bsonders dis tags ausgericht:
 Hab wol ein meng zulang geschlaffen
 Derhalb ich nichts hab können schaffen!

Satanas:

Das mus dich schenden alle plag! 1915
 Was istß, das ich auch anders klag,
 Denn das jr schlafft und schafftet nicht?
 Sag her, was hastu ausgericht?

Mordman:

Inn eine Stat umb neun ich kam,
 Bracht flugs allß volck darin zusam, 1920
 Redt mit in da von solchen ding,
 [46^a] Das in durchß hertz und schwarten ging,
 Sprach: „Was zeicht jr gsellen euch doch,
 Das jr mügt trag so ein schwer joch?
 Ir seid ja, mein ich, frey geboren? 1925

- 1930 Warumb seid jr denn so grosse Thorn,
 Das jr euch laßt zu eigen mach?
 Sind nicht stad, wasser, weg und bach
 All ewer, dazu wels und fluß?
 Laßt jr euch so tritt unterd fuß,
 Das jr gebt zoll, zins, schos und rent,
 Laßt schinden euch on mas und end?
 Ist das eins kleins, das saget mir,
 Das jr solt miteinander verlier
 1935 All Freiheit sampt all ewrem Gut?
 Denselb ewrn samren schweis und blut,
 Lang zeit schwerlich zusamen bracht,
 Verschlemt ein Fürst auff eine nacht!
 Recht Leutfresser ewr Herren sind!
 1940 Jr aber mit ewrn Weib und Kind
 Mocht euch mit wasser und brod seer gern
 Daheim des hungers und dursts erwern!
 Das sie jnn lust und freuden leben,
 Dazu mußt jr ewr Narung geben!
 1945 Und müssen ersparn ewer arme Kind,
 Damit sie toll und volle sind,
 Stetts fressen, scheissen, schlaffen dazu:
 [46^b] Mocht einer doch lieber sein ein Ru,
 Denn das er hörn und sehen soll,
 1950 Wie die Schelmen sind jmer voll,
 Die müßsigen wenst so treiben pracht,
 Der arm darneben gar verschmacht,
 So doch der arm erwirbt das gut,
 Das nach seim willn der Reich verthut!
 1955 Warumb wacht nu nicht jr Burger auff
 Und tritt zusamen auf einen hauff
 Und macht euch solcher bschwerung frey?
 Wolt jr allweg so eygen sey?
 Habt jr ewr mansherz gar verlorn?
 1960 Jr seid ja, mein ich, Frey geboren?
 Was wil doch jmer werden das,
 Das jr euch Menschen wolt nennen laß?
 Die Freiheit, die euch Gott hat geben,
 Bedend doch, was sey ein frey leben!

- Schand iſts und ſchad, das jr ſo wenig 1965
 Unterdrucken ſolln ſo ein groſs menig!
 Jr ſeid geruſt, verhaſſt und ſtark,
 Ein gring ſchrecken geet in durchs marck!
 Jener ſach iſt böß, die ewer gut:
 Greiffts an, Gott ſelbſt euch beyſtand thut, 1970
 Wie er fur zeitten hilff gethon
 Zu Athen, Rom und Lacedemon
 Und der gleich andern viel Gemein!
- [47^a] Wo jr aber werd leſſig ſein
 Und nicht jzt bald hin anhin gehn, 1975
 Weil ſie ſichs gar mit nicht verſehn,
 So wirds hernacher helffen nicht,
 Wenn euch groſs angſt und not anſicht
 Und ſie ſo bſchweren ewre rücken,
 Das jr euch drunter müſſet bücken, 1980
 Thun euch noch alle ſchand und plag,
 Ob jr denn gleich wolt ruff und klag:
 'Hilff Got! Hilff Gott!' Iſts ausgericht,
 Schreit, was jr wolt, Got hört euch nit:
 Denn wer ſeiner ſach nicht acht wil han 1985
 Unds bſcherte gluck nicht nehmen an,
 Demſelben wil unſer Herr Gott
 Wedder hilff noch rat jnn einger not!
 Ein jeder denc ſein kind und weib
 Zu retten und ſein eigen Leib! 1990
 Solchs bitten ſie mit groſſem gſchrey:
 Seht jr und thut das beſt dabey;
 Denn jzt ſteht es in ewer Hand
 Das gnees oder verterb ewr Vaterland.
 Darnach jr thut den ſachen recht, 1995
 Werd jr ſein ewig Frey oder Knecht!"
 Durch dieſe meine Red zuhand
 Ward aller Burger herz entbrand:
 Zu haus da eylet jederman
- [47^b] Rufft ſich, nam wehr, legt harniſſch an; 2000
 Da eilet man zum Rathaus zu,

1965. jr, ihrer. — 1966. menig, Menge. — 1976. wo ſie an ſo etwas gar nicht
 benten. — 1991. ſie, nämlich Weiber und Kinder.

Ein jeder wolt das beste thu:
 Da plundert man der Reichen haus,
 Was jeder freig, das trug er aus.
 Wer griffen ward, sich leiden must —
 Grosmchtigster Fürst, das war ein lust!
 Was man nicht tragn kond mit der hand,
 Das zundt man an, das es verbrand!
 Man, Weib, Jung, Alt, da alles schrey:
 „Wir wollen, furhumb, das alls frey sey!
 Was Fürsten find und Oberkeit,
 Stecht jmer tod und thuts beseit!“
 Der ander teil, der klüger war,
 Fur sein Oberkeit sich stellet dar,
 Wolt widder seine eid und pflicht
 Von derselben abfallen nicht,
 Stellt sich zur gegenwehr mit macht,
 Das sich erhob ein mordlich Schlacht:
 Heut hab ich ausgerichtet das!

Satanas:

Furwar, es ist dennoch etwas!
 Du, Schandlap, sag mir auch nu an:
 Was ists, das du hast heut gethan?

Schandlap:

Grosmchtigster Fürst! mein erbeit ist
 [48^a] Vergebens nicht zu keiner frist.
 Du weist ja wol, wie alle welt
 Sucht, liebt nicht mehr denn gut und geld:
 Christen und Heiden allzugleich
 Han mich seer lieb, die mach ich reich,
 Das sie nicht viel nach Christo fragen,
 Allein von uns stettz singen und sagen,
 Und hoff, sie sollen bey uns stan
 Viel fester, denn die Heiden gethan:
 Denn on den blossen Namen „Christ“
 Kein Christlich tropff nicht an jn ist!

Satanas:

So recht, das hab ich gern gehort!

Schandlap:

Drüber hab ich wol tauffent mord,
 Funfhundert ehebruch heut volnbracht,
 Der dieb unzeelich viel gemacht,
 Zehn tausent Richter mit gschend gestochen,
 Das sie falsch urteil han gesprochen 2040
 Unangesehen all Gsez und Recht,
 Mit geld zweihundert Jungfrauen gschwecht —
 Was sol ich? Ja, wie kan ich sag,
 Was lüg und trug an diesem tag
 Durch Rauffleut ich hab ausgericht 2045
 Und durch der Schreiber falsch geticht,
 Der Juristen list und hüberey,
 [48^b] Des Adels raub und schinderey?
 Ich hoff, mein fleis du schier erkennst!
 Dazu hab ich viel fauler wenst 2050
 Durch meine kunst auch zugericht,
 Die predigen wolln und konnens nicht:
 Wolln gleichwol gros Prophten sein,
 Sind Lügner, furen falschen schein,
 Sind Heuchler, Gsel, giftig thier, 2055
 An den allein lust haben wir!
 Solchs alls durch meine gschicklichkeit
 Hab ich diß tages zubereit!

Satanas:

Ha ha ha! das wer mir ein freud!
 Du bist der Aufbund in mein Reich 2060
 Und ist dir freilich keiner gleich:
 Drumb soltu auch fur alln allein
 Mein Rat und lieber getreuer sein!
 Seht, das jr die sach aufricht wol:
 An blonung euchs nicht feilen sol! 2065
 Nempt hin auff dismahl diese fran:
 Die Schwarze soltu, Klugling, han,
 Die Note kron soll Mordmans, dein,
 Die Bund und bleich sol Schandlaps sein!

2070

Diß heutig tagwerck euch auch soll,
Wie billich, blonet werden woll!
Allein seid grost und kert fleis an,
[49^a] Das wir fur den verlornen Man
Ein größern gwin mögen bekum!

Klugling:

2075

Ich hoffß und geh jhund mit umb:
Las mich bedund, es sol mir grat!

Satanas:

Was bedund? Sih, das es kom zur that!

Schandlap:

Grosmechtigster Fürst! solchs ich auch mein!

Klugling:

Wir wolln fleis thun all uberein!

Satanas:

2080

So zeuch du, Klügling, da furbas,
So fahrn diese zween jene stras!

Klugling:

Boy leicham! was wil das wol sein,
Das zu uns gehn die Feind herein?

Satanas:

Was feind?

Klugling:

Was feind? sihstus nicht da?

Satanas:

2085

Boy haut, sind sie uns denn so nah?
Das heisst gewagt! wie dundt euch nu?
Ist es mit uns komen dazu,
Das unser Feind sich zu uns dringen?
Bleibt da, laßt sehn, was sie uns bringen!

[49^b]

Scena III.

Porphyrus. Pamma-
chius. Satanas.

Porphyrus:

Ja gwis ist er nu worden frey,
Und halt, das es der müsse sey,
Der dort im stuel so grausam sitzt:
Hat gros hörner und ist straubicht,
Von angesicht gar ungehevr,
Hat rundte augen, sind eitel fevr,
Ein lang, krum, höckerichte naß,
Ein maul seer weit, uber all maß,
An all seim Leib schwarz gantz und gar!

2090

2095

Pammachius:

Ir habt recht, ja, er ist's furwar!

Porphyrus:

Awe, mir gramt! wie thun wir nu?

2100

Pammachius:

Lass'ts euch nicht jrr, geht trost hinzu,
Ncht nicht, wie er sich leßt sehn an:
Denckt, was er uns gros geben kan!
Wer jn nur ein mal angesicht,
Den jrrt sein gstalt fort nimer nicht.

2105

[50^a]

Porphyrus:

Seht, Vater, kund jr mir auch sagen
Wer die sind, die die Kronen tragen?

Pammachius:

Ich halt, das sein Gwaltige feind!

Satanas:

Sie stellen sich ja nicht als Feind!
Und dunckt mich, das sie demütig feind:

2110

Stelln sich, als woltn sie was beger!
Ich wil sie hör, las komen her!

Porphyrus:

Sie sind gleich wie jr Fürst gestalt,
Als wern sie mit ein pensel gemalt!

Pammachius:

2115 Trett trost hinzu! was furcht jr euch seer?

Porphyrus:

Großmechtigster Fürst, gnedigster herr —

Satanas:

Was kompt jr Feind hieher zu mir?

Porphyrus:

Wie thun wir jm nu jmer mehr?
Sein grausam stim mich schreckt so seer,
2120 Das ich nichts denck noch reden kan!

Pammachius:

Ey, seid getrost, stellt euch wie ein Man!

Porphyrus:

[50¹] Sie sind wir, deine Unterthan,
Han etwas dir zu tragen an:
Bitten auffß unterthenigst dich,
2125 Du wolst solchs hören gnediglich!

Satanas:

Was ist die sach? Sagt jmer her!

Porphyrus:

Großmechtigster Fürst, gnedigster herr!
Wiemols schwer ist und hat groß fahr,
Das Feind gen Feind sol treten dar,
2130 Und selten einer findet gnad
Bey dem, den er beleidigt hat:
Doch han gleichwol groß vertrauen wir,
Großmechtigster Fürst und Herr, zu dir,
Du wirst uns nichts entgelten lan
2135 Und uns zu gnaden nemen an!

2114. sie, d. i. alle vier.

Das Drama der Reformationszeit.

- Wir han bisher jnn etlichen jarn
 Dein unuberwindlich macht erfarn
 Mit unfer grossen fahr und schad;
 Daneben gsehn, was grosser gnad
 Und grossen Lohn du gibst den dein, 2140
 Die dein getrewe Diener sein:
 Die sind die herrlichsten der Welt,
 Sie jederman jnn ehren helt,
 Jnn reichthum, freiheit on allen zwang,
 Regirn und herschen jnn müssigang; 2145
 [51^a] Wer wenig arbeit, dem lohnestu viel!
 Bey uns ifts gar das widderpiel:
 Wir sind veracht, eins jeden spott,
 Leiden jnn armut grosse not;
 Wir werdn verklagt, gestrafft, ermort, 2150
 Ein nimpt man hie, dem andern dort
 Haus, Acker, Weinberg ganz und gar,
 Kind, Eltern stehn allzeit jnn fahr;
 Und wer gut thut sein leben lang,
 Verdienet gleichwol keinen dank! 2155
 Solch Kleinod bringen wir davon
 Und gschicht uns eben recht daran:
 Denn weil wir jnn der welt wolln leben,
 Soltn wir den Fürstn nicht widerstreben:
 Denn wems im Haus nach willn sol gahn, 2160
 Der mus den Wirt fur augen han.
 Viel besser hettn wir solchs bedacht,
 Denn das wir dein gwalt han veracht:
 Doch was wir gthan unwissentlich,
 Das wollst uns verzeihen gnediglich! 2165
 Wir sind, dein Knecht, gestraffet seer
 Nach unserm verdienst: Gnad uns, herr!
 Furbas auffs fleissigst bitten wir,
 Du wolst uns nehm jns Reich zu dir:
 Dir wolln wir dien, dich wolln wir ehrn, 2170
 Dein Reich nach allm vermögen mehrn
 [51^b] Mit willen, worten, allem werck,
 Das du solt von uns selber merck,
 Wir sind ja die geringsten nicht!

2175

Han wir bisher viel ausgericht,
Da wir deins Reiches feinde warn,
So soltu nu viel mehr erfarn,
Das wir wolln thun bey deinem Reich!
Trutz, das uns thun all Fürsten gleich!

Satanaß:

2180

Wol euch, das jrs bey zeit bedacht,
Che denn ich uber euch mit macht
Gezogen bin! denn was geschehen,
Hett ich ewr bit nicht angesehen:
Denn ich mach kein zum Fürsten im land,
Den ich gewinn mit gwapnter hand,
Wiewol ich sie im Reiche duld.

2185

Wer aber hgert mein gnad und huld,
Fellst selbst ab von seim ersten Herrn,
Der ist mir lieb, den hab ich gern:
Den selben ich zum Heubtman setz,
Bertram jn alle mein Schetz,
Ehr, Reichthumb, wollust, sanfftes leben!

2190

Wiewol etlich kein glauben geben
Den, die abfalln von jren Herrn,
Bertrawen jn auch nimer gern:

2195

So hellt doch dis die gwonheit mein,
Das sie die fürnemst bey mir sein!

[52^a] Drumb ist's selkham und wundert mich,
Das sie all her nicht wenden sich,

2200

Nicht lieber haben gute tag,
Denn das man sie beraub und plag,
Verfolg, leg alles unglück an:
Es gschicht jn recht, sie wollens so han!
In meinem Reich ich keinen leid,

2205

Der widder mich sey allzeit!
Ir aber sollet allewegh
Euch gnad zu mir und guts verseh:
Nie kein ich freundschaft gwegert hab,
Noch meins Reichs huld gesaget ab.

Gebt her ewer hand, und saget mir:
Was find ewr namen? Wie heisset jr? 2210

Porphyrus:

Dieser der heisset Pammachius,
So ist mein nam Porphyrus!

Satanas:

Was kund jr nu? das zeigt mir an:
So wil ich euch drauff wissen lan, 2215
Was mir ewr jeder dienen sol!
Mich dunckt, du könneſt reden wol:
Drumb, wenn dus nur wolſt thun allein,
Kündſtu dem Reich wol nützlich fein.
Nu sag mir auch: Wer iſt doch der? 2220
Mich dunckt gleich, wieß ein Biſchoff wer.

[52^b]

Porphyrus:

Du haſts erraten und recht getroffen:
Er iſt das Heubt aller Biſchofen!

Satanas:

So laß jn nu zum erſten ſag,
Womit er uns gern dienen mag! 2225

Porphyrus:

Seinthalb red er nichts dieſer iſt,
Wiewol er ſonſt ſeer beredt iſt:
Denn er bſorgt als ein weiſer Man,
Er mocht mehr rhüm, denn er thun kan!

Satanas:

Hie iſts on gſahr: Rhüm, waß du wilt,
Red, waß dich luſt, als gleich viel gilt: 2230
Denn ſolche Freiheit hat mein Reich!
Leug, waß du magſt, gilt alles gleich!
Kein groſſer fund zu thun vermagſt,
Denn wenn du nur die warheit ſagſt! 2235

Porphyrus:

Deim Reich hat lengſt dieſer Man
Den Keiſer entwand, groß ſchad gethan;

- 2240 Kan die heilige schrift gar gwalstig lern,
 Mit lügen sie viel bas verkern,
 Die Gelfucht mechtig an jm hat,
 Sein hoffart gibet niemand stat!
 So Gottlos ist er ganz und gar,
 [53^a] Das er Christo widderstehn thar!
 2245 Aller macht, die dir deinen nutz
 Verhindern mocht, der heutt er trutz!
 Wenn ers wil thun, jnn einer kurtz
 Kan er den ganzen glauben sturtz!
 All Kong und Fürsten dieser welt
 Kan dieser, wenns jm nur gefellt,
 2250 Einander feind und uneins machen!
 Wiltu, das dir solln deine sachen
 All ausgerichtet werden recht,
 Dazu ist der ein gründschter Knecht!
 Und das ich beschlies: Du hast ein Man,
 2255 Den dein hertz nicht verbessern kan:
 So hat er selbst befolhen mir,
 Das ich jn loben solt bey dir!
 Von mir selbst ich nichts rhümen kan:
 Ich bin fast auch ein solcher Man!

Satanas:

- 2260 Furwar, Porphyr, du zeigst mir an
 Nach all mein willn ein gründschten Man!
 Lieben herrn, der anfang ist gut!
 Das glück macht mir ein grossen mut,
 Diemeil mirs alls so wol geret!
 2265 Solch Leut ich lengst gern gehabt hett:
 Nu sind sie da, Dazu mein gnad
 Sie freilich allein beweget hat.
 [53^b] Bistu mir denn ein solcher Man,
 So nem ich dich zum Heubtman an,
 2270 Das du seist uber all mein Heer
 Ein hoher Furst und Überster!
 Drumb solt jr nu jnn allem ding,
 Du, Schandlap, Mordman und Klügling,
 Folgn diesem Man, euch nach jm richt,

In keinem widerstreben nicht:
 Ir sollet in als ewern Herrn
 Fur augen haltn in allen ehn!
 Porphyr, sih, das du fur augen hast,
 Den du so hoch mir ghumet hast!

2275

Porphyrus:

Großmchtigster Fürst, es sol gscheen!

2280

Satanas:

Ich wil euch auch, das solt ir sehn,
 Fur ewr arbeit redlich lohn!

Pammachius:

Daran wir gar kein zweifel han!

Satanas:

Zudem so seh ich das fur gut,
 Das ir nichts offenberlich thut,
 Sondern schleicht heimlich ein mit list:
 Der best weg darzu triegen ist!

2285

Pammachius:

Wir wissens wol: In Christus Nam
 [54^a] All unser sach wir sahen an!

Satanas:

Es ist ein feine bhendigkeit:
 Ir habt traun viel meiner klugheit!
 Denn wenn die Leut mich schon wolln,
 Nem ich die gstalt eins Engels an,
 Stell mich also, als were ich
 Gottselig, demütig, geistlich,
 Gedultig, messig, glütig, from,
 Gar sanfftmütig herein ich kom!
 Ründ ir folchs nicht, so lernts von mir!

2290

2295

Pammachius:

Dran solt nicht feil! Eins bitten wir:
 Ob wir zu zeit mit wort allein
 Dir würden was zuwidder sein,

2300

2305 Solchs wolßt dich nicht verdrießen laß:
 Zu nuß dir sol gereichen das!
 Solch gheimnis müßn verborgen bleiben,
 Sollen wirs anders lang antreiben!

Satanas:

Die wort gan ich euch wol zum schein,
 Sofern die werck mir gfellig sein!

Pammachius:

Das wollen wir thun, Großmechtigster Herr!

[54^b]

Satanas:

2310 Bringt die dreyfaltig Kronen her,
 Das Siegel, mit der form des Eids!

Klugling:

Großmechtigster Fürst, da ist es beids!

Satanas:

2315 Nu wolan, kom, da tritt herzu,
 Sih da, Pammach: die hab ich nu
 Von wegn jrer thaten also
 Gefrönet, wie du sihest do!

2320 Damit du aber werdest jnn,
 Wie gnedig ich den allen bin,
 Die meiner gunst und gnad begern,
 Soltu gekrönet werd zu ehrn
 Mit dieser dreifaltigen Kron,
 Obgleich du noch nichts hast gethon,
 Damit dus hettst verdient furlengst,
 Allein das dus noch herein bringst,
 2325 Seist trem im Reich unds beste thust!
 Ein Eid aber vor du schweren mußt,
 Wie sonst all mein Getrewen pflegen:
 Darnach wil ich dir geb den Segen!

Pammachius:

Das thu ich gern!

Satanas:

Seid still im hauff,
 Schweigt, hört, die Hüt ab, mercket drauff!

Borphyri, du zur rechten steh!
 [55^a] Du Klügling her zur linken gehe!
 Riez her, und reß zween finger auff:
 So ist's gnug! schweiget, mercket drauff!

2330

Pammachius:

Ich rede, glob und schwere das
 Beim heubt des Fürsten Satanas,
 Bey all seins Königreichs größter macht:
 Das ich mein lehtag tag und nacht
 Nichts ehrlichs, züchtigs, redlichs, rechts,
 Nichts heiligs, Göttlichs oder schlechts,
 Dadurch sein Reich mocht gschwächt werd,
 Wil denken, reden, thun auff erd!
 So viel ich aber kan und mag,
 Wil ich fleiß haben nacht und tag,
 Das ich sein Feind on alles leid,
 Nemlich Christ und der Christenheit,
 In zusug schaden, schand und fahr,
 Ob ich sie mocht vertilgen gar!
 Und was ich hie jnn gegenwertigkeit
 Geschworen hab jzt mit dem Eid,
 Das wil ich mit der that beweis
 Und nimer sparen keinen fleiß!

2335

2340

2345

2350

Satanas:

So reichet mir nu her die Kron!
 Sih, das du auch gedendest dran:
 Mir ist an dir gelegen viel!

[55^b]

Pammachius:

Furwar ich fleiß ankeren wil!

2355

Satanas:

Nym hin die Kron der herrligkeit,
 Der finsternissen und blindheit!
 Herrsch uber all Könige mit macht,
 Nach aller Lender herrschafft tracht!
 Dein Gwalt jns hellisch Reich sich streck,
 All welt dirn staub von füssen leck!

2360

Der nechst im Reich nach mir seistu!
Schreit all mit freud: „glück zu! glück zu!“

Porphyrus:

2365 Großmechtigster Fürst, Gnedigster herr!
Mich deucht gemees fein deiner ehr,
Weil der uber König und Fürsten gsetzt,
Das du mit ernst gebotten hettst,
Das er nicht gehn müsst auff der Erd,
2370 Sondern empor getragen werd
Von furnemsten Herrn in dem Reich!

Satanas:

Es sol sein: Dunct mich auch gleich!
Du, Klügling, dergleich du, Mordman,
Herzu und greiffst den Stuel da an!
2375 Schandlap, Porphyri, auch herbey:
Tragt umb ein mal zwey oder drey!
Wolt jr nu etwas weiters han,
[56^a] Das mügt jr mir auch zeigen an!

Porphyrus:

Mich dunctet zwar, es wer seer fein,
Das, die im Reich die besten sein,
2380 Dem Vater fielen fur die fuß
Und beten, das er fies lies küß!
Und ob einer wer oder mehr,
Der jm nicht thun wolt solche ehr,
Das der müst bald verloren hab
2385 All gnad vom Reich, fein gantz schabab!

Satanas:

Es gfellet mir wol und sol geschehn!
Porphyri, du solt erst hingehn,
Ir andern folget all hinach!
Da hastus Siegel auch, Pammach,
2390 Damit du siegeln solt all Schrifft
Und was des Reiches sach betrifft:
Wo man dasselb wird sehen bey,
Wird man bald mercken, das unser sey!

Pammachius:

Das ist recht und geziemt sich wol!

Porphyrus:

Wiltu, das ich auch schweren sol?

2395

Satanas:

Mir darfstu keinen Eid nicht schwer:
Dem Bischoff schwer nach seim beger!

[56^b]

Pammachius:

Dis tags ist uns groß glück beschert!

Satanas:

Ziht hin, ewr glück euch wird gemehrt!
Allein mit fleiß wolt dencken daran:
Die sach, so ich euch vertrauet han,
Mir alltag davon botschafft thu,
Das ich müg wiß, wie es geh zu!

2400

Porphyrus:

Wie wiltu, das wirs siegeln solln?
Mit bley, wie die Römischen Bulln?

2405

Satanas:

Ir mügts versiegeln wol mit bley
Oder wie jr wolt, das herrlich sey!
Halt euch also, erzeugt ewrn pracht,
Das all welt seh unsers Reichs macht!

Pammachius:

Großmchtigster Fürst! herr, wir han
Für langer zeit gedacht daran:
Den Dromo mit uns gehen heiß!

2410

Satanas:

Gehe, Dromo, hin, dien jn mit fleiß!
Hort zu! Seht, bringt uns wider her
Den abtrünnigen Keiser!

2415

Porphyrus:

Das alles leicht geschehen sol:
Wil das und anders bstellen wol!

[57^a]

Satanas. Klugling.

Mordman.

Scena V.

Satanas:

2420

Babsts haut! wer het sich des versehn,
 Das uns so wol het sollen gehn!
 Ich hab nu fort kein zweivel nicht,
 Es sey mitn Christn ausgericht!
 Wie meint jr? Wie gefelt euch dis?

Mordman.

2425

Was solln wir mein? Es ist gwis:
 Zur schalckheit finds geschickt Man,
 Werdn gwis allen fleis keren an,
 Das sie beid uns und in nutz schaffen!
 So wolln wir gleichwol auch nit schlaffen.

Satanas:

So thut jm, und zieht jmer hin!

Klugling:

Wo wiltu, das wir sollen hin?

Satanas:

2430

Babsts haut! du fragst wol und bist klug!
 Ich acht: die zwen sind geschickt gnug,
 Das sie Europa nemen ein;
 Zieht jr weil auff Asia hinein

[57^b] Und trachtet darnach auch fortan,

2435

Wie jr mogt konn jnn African.
 Ein jeder thu sein fleis dabey,
 Das kein rein lahr auff Erden sey!

Scena VI.

Prophyrus. Pammachius.

Dromo.

Prophyrus:

Ich hab bisher alln fleis gethan
Und ist nach wündsch mir gangen an!

Pammachius:

Fur ewer mügh euch dancke ich!
Eins aber hat verdrossen mich!

2440

Prophyrus:

Sagt mir, Heiligster Vater, an:
Wo hab ich jm nicht recht gethan?

Pammachius:

Viel lieber ich gehöret hett,
Das jr hett von mir anders gred!

2445

Prophyrus:

Wie solt ich jm denn hab gethan?

Pammachius:

Nur guts solt jr gerhümet han,
Was böß war, alles fahren lan!

Prophyrus:

[58^a] Heiligster Vater, eins ich bit!
Ewer heilgkeit wol mirs verargen nit:
All sach wolln nicht bey jederman
Zu allerzeit sich loben lan!
Wer klug ist, muß besinnen wol,
Was er bey jedem reden sol:
Sonst möcht wol einer lobn zu zeit,
Das jm hernach möcht werden leid.

2450

2455

2460

Inß new Reich find wir gnomen an:
 Da müssen wir new tugend han;
 Beim Satan ist kein grösser lob,
 Denn wer schand und sund ubet grob!
 Ewer heilkeit mir das glauben sol:
 Mein lob hat sehr geholffen wol,
 Das euch der Satan aus bsonder gnad
 Zum Heubt der welt gesetzt hat!

Pammachius:

2465

Es mag so sein: Ich straff es nicht!
 Seht, das mir bald werd zugericht
 Ein Stuel und ein dreifaltig Kron
 Sampt andern schmuck von golde schon:
 Schafft solches alls und eilet sehr,
 Und wenn jrß breit, kompt wider her!

2470

Porphyrus:

Ich wil es alls verschaffen recht!
 Lasset Dromo mit mir gehn, den Knecht.

[58^b]

Dromo:

Geh jmer hin, ich folg mit!

Pammachius:

Hört zu, vergeßst des Reisers nicht!

Porphyrus:

2475

Ich hörs ja wol, wilß besser bstelln,
 Dens ewer heilgkeit kan befehl!

Pammachius:

O glück, dein macht jkund beweis
 Inn dieser sach, Bit ich mit fleiß!

Actus Tertius.

Scena I.

Nestor. Keiser Julianus.

Postbot.

Nestor:

Seht, wie ich euch befohlen hab,
 Das als werd flugs geschrieben ab! 2480
 Ich wil hin zum Herrn Keiser gehn,
 Ob mitler weil was fur wurd stehn,
 Dazu jr wurd bedürffen mein:
 So wil ich bald hie bey euch sein.
 Doch darff ich nicht feer gehen ferr: 2485
 Da kömpt mein Herr der Keiser her!

[59^a] Grosmechtigster Keiser, Gnedigster herr!
 Ewr Maiestet kömpt bald wider:
 Iht wolt ich zu ewr Maiesteten!

Keiser Julianus:

Ah, das wir euch gehabt hetten! 2490

Nestor:

Wie so?

Keiser Julianus:

Ir hettet da erfarn,
 Das nie erhört fur alten Jarn!

Nestor:

Gott geb, das es ja sey was guts!
 Ewer Maiestet dünckt mich unmutz.

Keiser Julianus:

Nichts guts hett jr gehöret do! 2495

Nestor:

Wie helt sich mit Pammachio?
Ist er auch gesunde? und gehts jm wol?

Keiser Julianus:

Er helt sich anders, denn er sol!

Nestor:

Er hat doch je kein krankheit nicht?

Keiser Julianus:

2500

Leibs gesundheit halb im nichts gebricht:
Am gmüt ins aber feilt allein!

Nestor:

Da pflegt er doch auffs geschickst zu sein!

Keiser Julianus:

[59^b] Bey uns konn wir nicht nemen ab,
Was jm so gar verkeret hab!
Wir han jm bsucht zur bösen stund,
Das uns sein künheit ist worden kund

2505

Nestor:

Ich mus mir schier gedenden leid!

Keiser Julianus:

Wir haben fried und sicherheit
Alln Christn gebn jnn allem Land;
Den Bischoffen nach jrem stand
Warn wir geneigt von herzen seer
Zu erzeigen all gnad und ehr,
Und zuvor auff Pammach bedacht,
Durch den wir sind zum glauben bracht

2510

Nestor:

2515

Allergnädigster Herr, das weis ich wol! ,

Keiser Julianus:

Nu wil er, das man jm geben sol
Unmässig schetz, gros gelt und gut!

Nestor:

Groß geiz muß sein, der solches thut!

Keiser Julianus:

Wil Herr über Rom unds Welschland sein!

Nestor:

Hilff Gott des Ehrgeiz: daß wer fein!

2520

Keiser Julianus:

[60^a] Das ganz Reich darff er künlich fagn,
Sol jm zufalln jnn wenig tagn:
Es sey uns gleich lieb oder leid!

Nestor:

Das ist ein frevl vermessenheit!

Keiser Julianus:

Er wil hinfurt all Keiser mach!

2525

Nestor:

Daß wer ein ungeschickte sach!

Keiser Julianus:

Die Apostel, Bischoff fur alten jarn,
Sagt er, sind gewesen eitel Narrn,
Daß sie nur stracks gepredigt han,
Umb Bracht sich nichts genomen an
Daß sie [nicht] getracht han, gleich wie er,
Nach der Königreich gewalt und ehr!

2530

Nestor:

Das ist gelestert allzu hoch!

Keiser Julianus:

Darüber er auch feer rhümet noch,
Wie er hab über die Schrift gewalt
Unds allenthalb mit Christo halt!

2535

Nestor:

Mit urlaub, Er Keiser, gnedigster Herr!
Ich sag und weiß, er leuget feer!

2540 Hilff Gott, wer gibt dem Man jnn syn
 Solch seltsam ding? Wo dendet er hin?
 [60^b] Was sagt ewr Maiestat dazu?
 Wil sie nach seinem willen thu,
 Und jm alls geben hin so schlecht,
 Dadurch des Reichs macht werd geschwecht?

Keiser Julianus:

2545 Ja, er durfft uns noch drawen dazu,
 Wo wir nicht wolln sein willen thu!

Restor:

Solch frevel hab ich nie gehört!
 Doch was konn all sein Drowwort
 Ewr Maiestaten schaden gros?
 2550 Wort finds und bleiben auch wort blos!
 Ewr Maiestat jr nichts laß graw!
 Solt ein Bischoff ein Keiser draw?
 Ist unerhort! Denn wenn für zeit
 Ein Bischoff jnn unterthenigkeit
 2555 Mus not wolt redn ein Keiser an,
 Musst er wol gfahr seins lebens stan!

Keiser Julianus:

War ist's! Wir wolten auch nicht las
 So ungestraft hingehen das,
 Wenn wirs nicht ließn dem glauben zu ehren!
 2560 Wir wolten uns erzeigen gern
 Mit gnab; Leg uns das nicht im syn,
 Er solt gar bald wol werden jnn,
 [61^a] Das es nimmermehr wol ausgeht,
 Wer zand mit grossen Herrn anfecht!
 2565 Wer uber sich wirfft, wil herren trug,
 Dem selts jnn Bard, hats keinen nutz!

Restor:

Ein Bischoff mus man zu gut halt:
 Vielleicht bedend't ers besser bald.

2543. schlecht, ohne weiteres. — 2545. durfft, wagte. — 2553 Druck: wem. —
 2561. das, nämlich daß wir ihm des Glaubens wegen nicht zu Leibe gehen wollen. —
 2564. anfecht, anfängt.

Keiser Julianus:

Thut ers auch nicht, so sol er sehn
Wie wir seim thurst wolln widerstehn! 2570

Nestor:

Mich wundert, wer jm solchs nur rat,
Und ob er die gedanken hat,
Das er die Fürsten helt so toll,
Ob ewr Maiestat jm geben wol
Nach seim beger beid diß und das, 2575
Das sie solchs wurden gschehen las?

Keiser Julianus:

Wo unverschempfte künheit ist,
Dieselb sich alles frey vermisst:
Nichts ist so gros, sie geht hinan. 2580

Dazu hat er ein rechten Man,
Porphyrrium sein gheimsten Rat,
Der viel kunst, wenig frömkeit hat:
Derfelb, dünkt uns, weist jn dahin,
Wiewol on das aller menschen synn

[61^b] Sind geneigt von art zur bosheit 2585

Viel mehr, denn zu der frömigkeit;
Denn bosheit ist uns angeborn
Wie man wol siht: drumb ifts verlorn.
Schaldheit ist gnug, wenn man gleich wert: 2590
Viel mehr wird jr, wo man sie lert.

Gleich ob das Land wer unkrauts vol
Und mans dazu noch thlingte wol,
Das nur mit macht solt unkraut tragen:
So ist dem auch, mügn wir wol sagen!

Nestor:

Furwar Pammachius unrecht hat, 2595

Er folg gleich seim oder eins andern rat!

Ewr Maiestat mus darnach tracht,
Das gemehrt werd des Reiches macht,
Das man nicht sag, Ewr Maiestat
Die Macht des Reichs geschwechet hett. 2600

Die Bischoff kan man auch versehn,
Das beid, der glaub und sie, wol stehn:

- Mit Gottes wort und reiner lahr
Laß man sie pfleg der Christen schar:
2605 Wer Heidniß ist, von Gott nicht weiß,
Den solln sie leer den glauben mit fleiß;
Wer hat den glauben gnomen an
Den selben zu hstendigkeit verman:
[62^a] So sol man in fur solch arbeit
2610 Erzeign all ehr und danckbarkeit!
Solchs kan alles thun ewr Maiestet,
Das dem Reich gleichwol nichts abgeht.
Der glaub von niemand soddert das,
Das er sein Ampt und Ruff verlas:
2615 Bert vielmehr, das man bleib darin
Und Gott nach sein gefallen dien.
Ein Fürst sol ja bedencken das,
Das er sein Regiment aufflaß
Sein Erbn allenthalb ungeschwecht,
2620 Gemehrt, geziert mit fried und Recht,
Das er also gefurt sein Ampt,
Das er von Gott nicht werd verdampft:
Denn was wir han inn diesem leben,
Davon mussn wir Got rechtschaft geben:
2625 Welch gar zu mild, unachtsam sind,
Die hasset Gott und ist inn find:
Wer aber trem, fursichtig ist,
Den hat er lieb zu aller frist;
Denn was wir han inn diesem leben
2630 Hat er uns alls aus gnaden geben.
Zudem: wenn gleich ewr Maiestet
Geh jedem, was er gebeten het,
Die Fürsten möchtens auch vertrag,
Was wolln dazu die Nachkomn sag?
2635 [62^b] Wer weiß, wie diese sachen all
Ewr Maiesteten Erben gfall?
Ein fromer Man betrachten sol,
Das er bewar sein ehre wol
Und im sein nachkomn zeugnis geben,

Er hab gefurt ein erbar leben.
 Wer mild ist, den lobt jederman,
 Wers sein vernarrt, des spot man dran:
 Sein Erben lezlich selber sind
 Nach seinem tod sein ergste find.
 Ein Fürst, der Sted und Land gibt aus,
 Ist gar zu mild, helt ubel haus,
 Hat solchs seins gebens kein gewinst,
 Viel weniger gschicht es Gott zu dienst.
 So nu wolt ewer Maiestet
 Vom Reich vergeben Land und Stedt,
 Die Bischoff drüber zu Herrn mach,
 Und thetens ander auch hernach:
 So würd sichs freilich vergeben bald,
 Das Reich nicht würd viel Stedt bhalt.
 Und würd da einer Keiser gnant,
 So hett ein ander Stedt und Land!
 Wo Bischoff soltn das Reich regirn,
 So müsst der wag die Ochsen fñrn:
 Da wurd man sein vergessen gar
 Des Evangeli und Christlicher Lahr,
 [63^a] Und wurdn Bischoff mit dem schwerd
 Regiren wolln die Christlich herd,
 Welchs Christus hat gewegert doch,
 Da er die Königlische Wahl floch.
 Darüber ist zubedenken das:
 Wer wil ein andern geben was,
 Daß er darin sich wol furseh,
 Das jm und andern on schad gscheh.
 Ewer Maiestet erzeige gnad
 Den Bischoffen on des Reichs schad!
 Wenn gleich ewr Maiestet solchs thut,
 Ist doch den Bischoffen nicht gut:
 Gros gut hat allweg grosse mugh,
 Viel gfinds, gros hoffart, keine gnug:
 Da wird verdruckt die Christlich lahr,
 All Gottseligkeit geht unter gar!
 Wer gut Werckleut verterben wil,
 Der geb jn guts und Reichthumb viel!

2640

2645

2650

2655

2660

2665

2670

2675

- Ein Bischoff hilfft man nimer bas,
 Das er die schrift gar faren las,
 Denn so man in verordenet
 Zum Herrn uber viel Land und Sted:
 Ein Bischoff aber sol viel mehr
 Die Leut den rechten Gottsdienst Lehr —
 Welchs aber freilich keiner thut,
 Der reichthumb hat und grosses gut:
 [63^b] Drumb istz beid, jr und des volcks, schad,
 Das man sie mit grossin gut belad.
 Ewr Maiestet acht nicht jr wort
 Und las sie jmer drevwen fort!
 Ja umb jr Drevwort willen ebn
 Ewr Maiestet in nichts sol gebn:
 Sie mochten sich sonst duncken lan,
 Als must sie furchten jederman!
 Doch mag ewr Maiestet in was
 Mitteiln aus gnad zimlicher mas:
 Wolln sie dasselb nicht nemen an,
 So mögn sies unterwegen lan:
 Was können sie gros wunder treibn?
 Ewr Maiestet wird fur in bleibn!

Keiser Julianus:

- Er Cantzler, ewer weiser rat
 Reichet uns allzeit zu sonderer gnad:
 Denn jr habt allweg diese weis,
 Das jr betracht mit sondrem fleis
 Mehr, was nach recht geschehen sol,
 Denn daß müg gfalln den leuten wol.
 Wir sind der meinung mit euch eins,
 Achten jr Drevwort umb ein kleins,
 Gdenden in das zugstatten nicht,
 Darauff jr anschleg sind gericht!
 Wolln sie nicht unser gnad und huld,
 [64^a] So solln sie unser ungnad duld:
 Wenn sie dieselb nu spüren wern,
 Bielleicht werdn sie uns haltin jnn ern

Ja mehr man groben bawren fleht,
Ja mehr in auch der Bauch zubleht! 2715

Postbot:

Flugs nempt den Klepper da von mir,
Auf das ich kom zum Keiser schier:
Die sachen haben solche gstalt,
Ich mus zur Maifestet so bald! 2720

Nestor:

Solten wir drumb an Christum glauben,
Das uns die Bischoff möchten berauben?

Keiser Julianus:

Man klopft: seht hinaus, wer mag es sein?

Nestor:

Es ist der Postbot!

Keiser Julianus:

Laßt in herein:

Mielleicht bringt er was neues her. 2725

Postbot:

Großmchtigster Keiser, gnedigster Herr!

Keiser Julianus:

Was sagstu, Postbot? Ist dir heis?
Wie schnawbstu? Wisch doch ab den schweis!

Postbot:

Großmchtigster Keiser, gnedigster Herr!

Inn grosser eil kom ich daher,

[64^b] Nach dem die sachen ubel stan!

2730

Keiser Julianus:

Wie ist im denn? Sag gutes an!

Postbot:

Ich mus so gut sag, als es ist:

Ach Gott, stunds bas zu dieser frist!

Keiser Julianus:

Was ist's? was schlugstu? Sag doch her!

2735

Postbot:

Ewer Maiestet ist nimer Keiser!

Keiser Julianus;

Wie so? Warumb? was weistu? sag an!

Postbot:

Alenthalb sind brieff geschlagen an
An thorn der Kirchen und der Stedt,
Der jder viel grosser Sigel het!

2740

Keiser Julianus:

Wer hat solch brieff las schlagen an?

Postbot:

Pammach der Bischoff hats gethan!

Keiser Julianus:

Was halten sie? das sag uns her!

Postbot:

Grosmechtigster, allergnädigster herr!
Inn brieffen also geschriben steht:
Das furbas ewer Maiestet
[65^a] Unwirdig sol geachtet werd
Der keiserlichen wird auff erd!

2745

Keiser Julianus:

Sag jmer fort: Ist's auch was mehr?

Postbot:

Allergnädigster herr Keiser!
Ewer Maiestet sie entsezt han!
Dazu auch inn den Bann gethan,
Zur hell, aus Apostolischer macht!

2750

Keiser Julianus:

Er Cankler, dran hab ich nie gedacht,
Das er zu mir auch sagte da
Von einer Römischen practica:
Und wolt wol sag, Gott helff mir nicht,
Wo fies nicht jzt han ausgericht!

2755

Nestor:

Welch ein künheit mir das sein mag!
Ich weis schier nicht, was ich sol sag!

2760

Keiser Julianus:

Das sind jr trüg- und drowort gewesen!

Nestor:

Bot, hastu die brieff selbst gelesen?

Postbot:

Zwier hab ich sie durchlesen gar,
Auff das ichs sagen darff fur war!

[Nestor:]

[65^b] Eins, bitt ich, Lieber, sag mir an,
Wes gewalt sie jnn brieffen ziehen an?

2765

Postbot:

Sanct Peter und Paulon sie furgeben!

Nestor:

Die han kein Keiser bey jrem leben
Vom Reich entsakt — Ist's nicht ein spot? —
Und sollns nu thun nach jrem tod?

2770

Keiser Julianus:

Er Cantzler, lieber, solln wir nicht
Mit macht angehn die Böfewicht?

Nestor:

Wo es ewr Maiestet nicht thut,
So thun sie noch mehr aus ubermut!
Ewr Maiestet hat oft gehort
Wie man sagt jnn dem gemein Sprichwort:
„Die bletter fallen, darnach die esst,
Endlich felt auch der baum zu lesst.“
Tun Bischoffn mus man sich nicht buchn,
Das sie wolln Keiser unterdruckn!

2775

2780

Postbot:

Hört weiter noch, Allergnedigster Herr!

Keiser Julianus:

Und ist noch was darüber mehr?

Postbot:

[66^a] Ja freilich mehr, gnedigster Herr:
 Inn predigten iht man thut nicht mehr,
 2785 Denn das man solche Brieff erklet,
 Ewer Maiestet greulich lestert,
 Verdampft, verflucht, schreit laut inn gemein,
 Ewer Maiestet mus des teuffels sein!

Keiser Julianus:

2790 Hilff Gott! was unglücks? Ich armer Man!
 Was ist die sund, die ich hab than,
 Das sie widder mich schreien so seer?

Postbot:

2795 Das weis ich nicht, gnedigster Herr!
 Kan sagen nichts, Du das allein,
 Das etliche fette Wenste sein,
 Die schuldigen ewer Maiestet
 Als ob sie mit unrecht innhett
 Sanct Peters erbgut, welds sie mein,
 Es sol ein rechter Kirchraub sein!

Keiser Julianus:

2800 Was sagn die freveln Bösewicht?
 Ich weis von keinem Erbgut nicht!
 Hab nichts — das mag ich sagen frey! —
 Das Sanct Peters gwest oder noch sey!

Restor:

[66^{b1}] Allergnedigster Herr! Ich sag beim eid:
 2805 Das ist ein gros unsinnigkeit!

Postbot:

2810 Auch lesn sie etlich Brieff daher
 Bon Constantino dem Keiser:
 Drinn wird benennet allerley,
 Daß sol Sanct Peters Erbgut sey!
 Und darff furwar wol sagen, das
 2810 Solch gut seer gros ist uber die maß!

Keiser Julianus:

Was sol man von den Buben sag?
 Dürffen sie falsche brieff furtrag?

Sie soln nicht Lerer vom predigen heissen,
 Sondern, weil sie die Leut bescheiffn,
 Sind's Lerer, die den Beutel lern,
 Mit Lügen alle Welt verfern!
 Was sagt doch dazu der gemein Man?
 Nimpt er solch schwengl fur warheit an?

2815

Postbot:

Sie gleubens ja, und halten gar,
 Weißs die Lerer sagen, so seiß war!
 Denn sie habens volck so unterricht:
 „Pammachius kann irren nicht“.

2820

Keiser Julianus:

Pfu! schend euch Gott, jr Bosewicht!
 Solt Pammachius irren nicht,
 Inndem er nach dem Reiche steht
 Und schmecht die höchsten Maiestet?
 [67^a] Der jrthumb ist doch je zu grob,
 Das man möcht blut vergieffen drob!

2825

Postbot:

Darüber leren sie auch noch:
 — Das mich verwundert seer und hoch —
 Die Unterthan solln halten nicht
 Ewr Maiestet jr Eid und pflicht:
 Machen sie davon genzlich frey!

2830

Keiser Julianus:

Wil jn dens Volck auch ghorfam sey?

Postbot:

Furwar, der pöfel ist so tol!
 Auch sicht man schon bereit an wol,
 Wie die Fürsten verbinden sich,
 Die Stet auch murren wunderbar!
 Und darff von ewer Maiestet
 Schier gar kein mensch ein wort nit red:
 Ewr Maiestet ist ganz und gar
 Mit leib und seel jnn grosser far!
 Vieln steht der mut nach grossen ehrn:
 Begern, das sie selbst Keiser wern!

2385

2840

2845 Sind fro, das dazu komen ist,
 Das sie mügen durch gwalt und list,
 Mit rawben, stelen an sich bring
 Ehr, gut, gewalt und alle ding!

[67^b] Inn summa: alle Unterhan

2850 Wolln stracks ein andern Keyser han,
 Der bald und eilends darnach tracht,
 Das ewer Maiestet mit macht
 Werd unterdrückt und hab kein rhu:
 Da gibt der Bischoff Ablass zu!

2855 Ein solch gestalt die sachen hat:
 Ewr Maiestet mag dencken auff rat!

Keiser Julianus:

Awe meins leids! Hilff Gott! hilff Gott!
 Du bist dismals ein böser Bot:
 Bringst böß, schnell, schreckliche zeittung,
 2860 Die ein möcht bring inn zweifelung!
 Zeuch hin! Ich wil dencken darnach,
 Wie ich müg raten dieser sach!
 Ach Gott, ach Gott, ich elend Man
 Bin seer unfelig und ubel dran:
 2865 Ich gantz und gar verloren bin,
 Weils Gott lesst mit mir komm dahin!
 Er Canpler, jr hört dis alls wol:
 Sagt, lieber, was ich doch thun sol!

Restor:

Herr Keiser, allergnedigster Herr!
 2870 Ewr Maiestet wein nicht so seer:
 Wer böse sach und unfal hat,
 Dem dient nichts bas als guter radt.
 [68^a] Ewr Maiestet hab guten mut,
 Die sach wird noch wol alle gut.
 2875 Dem mutwill, den sie fahen an,
 Mus man mit Heerskrafft widderstan.
 Drumb wil ich schaffen fur allem ding,
 Das mans Kriegsvold zusamen bring,
 Auff das wir haben schirm und schutz
 2880 Widder dieser Auffrührer trutz,

Und wolln ehe lassen leib und leben,
 Denn uns jnn solche schand ergeben,
 Welchs wer bey aller welt hernach
 Ewr Maiestet ein ewig schmach!
 Pfu an der Bischoff undandbarkeit,
 Sollen sie anrichten solch herzleid!

2885

Keiser Julianus:

Bleibt da, Er Cantzler, und hort her!

Restor:

Was sol ich bleib, gnedigster Herr?

Keiser Julianus:

Ach Gott, es ist nu ausgericht,
 Jr bringts Kriegsvold zusammen nicht:
 Drümb dencket auff ein ander weis,
 Daß gut müg werdn, bit ich mit fleis!

2890

Restor:

Was sol ich denckn? es wird zu spat,
 Das wir noch lang wolln halten rat:
 [68^b] Nachdem die sachen hat gestalt,
 Ist's gar verlorn, man helff denn bald:
 Denn wo furhanden ist die far,
 Mus man nicht radschlag tag und jar!

2895

Keiser Julianus:

Was Kriegsvolds könd jr bringen auff?
 Wolt jr zu unsern Feinden lauff?
 Die mir zu schmach thun alles leid,
 Han vergessn aller pflicht und Eid:
 Schrein, wolln ein andern Keiser han!
 Ach Gott, ich armer elender Mann!
 Was sol ich numehr jimmer mach?
 Da ist verloren alle sach!

2900

2905

Restor:

Ewr Maiestet gut hoffnung hab!
 Sie find nicht all gefallen ab:
 Jr werden ja noch etlich sein,
 Die ewr Maiestet mit trew mein!

2910

Keiser Julianus:

Er Cantzler, Cantzler, jr habt ghort,
Wie man sagt im gmeinen Sprichwort,
Das guter Freund jnn gfahr und not
Gar seer viel gehet auff ein lot!
2915 Wer not leid und wems ubel geht,
Demselben das glück wider steht!
[69^a] Jnn diesem plözlichem unfall
Hab ich alln Rat verlorn zumal:
2920 Wo sol ich mich hin keren nu?
Wer wil mir armen hülffe thu?
Da bringt mich zu das Ottergzicht,
Die Bischhoff, verzweivelten böswicht!

Restor:

Herr Keiser, allergnedigster herr!
Ewr Maiestet schreck nicht zu seer:
2925 Sollen wir ja mit Herrskrafft nicht
Widderstehen diesem Böswicht,
So ist ein weg, den geht man ein,
Wenn sonst all sach verloren sein.

Keiser Julianus:

Was ist das, lieber Er Cantzler?
2930 Ich bit euch drumb, sagt mirs doch her!

Restor:

Es ist nicht ehrlich und steht nicht wol,
Das ewer Maiestet thun sol;
Auch wer mirs leid und thet mir weh,
Das ewr Maiestet solt eingeh!

Keiser Julianus:

Ah huy, was ist's, das sag mir doch,
Ob irgend sey ein hoffnung noch!
Ich bin jnn solcher grosser fahr:
Hilfft Gott nicht bald, ist's verlorn gar!
2935 [69^b] Drumb wollet bald erretten mich,
2940 Er Cantzler, das bit ich fleißiglich!

Nestor:

Allergnädigster herr! Ewer Maieſtat
Zu dieſem weg ich gar nicht rat:
Ich wolt ehr wogen alles frey!

Keiſer Julianus:

Was wekert jr lang? ſagt, waß ſey!

Nestor:

Weiß ewr Maieſtet denn wiſſen wil,
So treibt Pammachius das ſpiel:
Wenn gſtillet würd demſelb ſein mut,
So würd die ſache bald alle gut!

2945

Keiſer Julianus:

Fürwar, das iſt ein guter Rat:
Kompt, laßt uns zu jm gehn auff der ſtat!

2950

Nestor:

Warumb ſchweig ich nicht zum erſten ſtill?
Laßtß bleiben, ichß noch nicht raten wil!

Keiſer Julianus:

Fürwar, Er Canzler, jr nicht kund
Mir beßer ratn zu dieſer ſtund!

Nestor:

Ach, gnädigſter herr, eß ſteth nicht wol,
Das ewr Maieſtet thun ſol!

2955

Keiſer Julianus:

[70^a] Meint jr denn, ich ſol leiden das:
Mit Heerskrafft mich beſtreitten laß,
Mich laß all meiner ehrn ſpolirn
Und andre für mich laß regirn,
Der frölich ſey und ſtets frolock,
Weil ich gefangen lieg im ſtock?

2960

Nestor:

Allergnädigſter Herr, das wer nicht gut:
Doch wechß dem poſel ſeer der mut,

2943. ehr wogen, eher wagen. — 2944. wekert, weigert. — 2962. ſtock, Block
für die Füße der Gefangenen, überhaupt Gefängniß.

2965 Wens dazu kömpt, das sein hehr mus
In bitten und jm falln zu fus!
Da mus ein hehr sich vielmal beig,
Ehe man jm wil genad erzeig:
Da stelt man jm ein solch'n vertrag,
2970 Den er zu halten nicht vermag!
Und ehe denn ich solchs eingehn solt,
Ehe tauffent mal ich sterben wolt!

Keiser Julianus:

Er Canzler, jr redt wol darvon!
Dendt aber das: nem ichs nicht an,
2975 So kenn ich die Römisch practick also,
Daß andre thun und sind gar fro.
Nu ist es dennoch besser zwar,
Ich bhalt es halb, denn verlors gar!
[70^b] Die sach wils jzt nicht anders leid:
2980 So ist kein Rat zu dieser zeit
Zufinden dieser bösen sach!
Wie meint jr, das ichs anders mach?

Nestor:

Die sach ist weislich gnug bedacht!
Ich bsorg aber, das des Reichs macht
2985 Geschwecht werd und zu bodem geht:
Da wolt ich lieber sterben ehe!

Keiser Julianus:

Obgleich desselben was geschicht,
So bin ichs doch kein ursach nicht:
Mein Fürsten aber wollns so han,
2990 Zwingen mit macht mich armen Man,
Der ich gern thet das best beim Reich,
Das ich mus jrer untrew weich!

Nestor:

Es ist ja war, das mus ich sag:
Gott wol den Pammach schend und plag,
2995 Der diesen unlust all anricht!
Ist so ein freveler Böschwicht,

Thut Keiser, Fürstin alls unglück an,
Macht tremlos all jr Unterthan!

Keiser Julianus:

Er Cankler, wir müßens gehn laß
Zu seiner zeit! doch glaubt mir das: 3000
[71^a] Die not mich jzt dazu hat bracht,
Zu thun, das ich nie hab gedacht!
Es geht also auff dieser Erd!
Gott geb, das der erhangen werd,
Der dis unglück hat angericht: 3005
Er ist von art ein Böfewicht!
Was konn wir thun? kompt, gehet mit,
Und seht, helfft mit erlangen frid
Von dem, dem ich jnn kurzer zeit
Hab geben frid und sicherheit, 3010
Und da er war verachtet seer,
Setzt ich jn hoch jnn grosse ehr:
Jnn dem ich jn nu guad beweißt,
Hat er sich aller tück befeißt!

Warheit. Kun.

Scena II.

Warhent:

Magd Kun, da wirff das Bündlin hin 3015
Zur rechten jnn das windelin!
Gott geb dem Satan alle plag,
Das wir im weichen hemt zu tag,
So wir doch je auff Erden han
Zum besten gedient jederman! 3020
Gern möcht ich aber bericht werd,
Wies mitler weil zugieng auff Erd,
[71^b] Wenn nu die Menschen werden jnn,
Das ich davon gezogen bin:

3025

Was jeder thun und handeln werd,
Ob jemand auch der warheit begerd.

Run:

Was wir in han gedient zu nuß
Und alweg han geschaffet guts
Nu inn so viel vergangen jarn,
Das sollen sie (gleubt mir) bald erfarn!

3030

Warheit:

Magd Run, sag mir, wie dünkt dich drumß,
Wenn du zur welt kerst widderumb,
Schwiegst still und sehest jimmer zu?

Run:

Wenn du michs heisst, so wil ichs thu!

Warheit:

3035

Und hets mir zu verstehen geben,
Was sie doch furten für ein leben!

Run:

Ja wol, das wil ich fein ausricht!

Warheit:

Sih zu, schweig, red kein wörtlin nicht!

Run:

Ich merds kaum thun, es wird müß han!

Warheit:

3040

Sih, lieber thus, nim dich nichts an:
[72^a] Denn solchs wird jzt am besten sein,
Weil Satanas regirt allein.
Das du nur sehest und hörest zu,
Was man beid guts und böses thu,
3045 Schweigst still und straffest keines nicht!

Run:

Schweig still, Ich wil es fein ausricht!

Warheit:

Ah, lieber thus, ich bit dich drumß:
Zuech hin und kom bald widerumb!

Porphyrus.

Dromo.

Kun.

Scena III.

Porphyrus:

Ists also, wie du, Dromo, sagst,
So sols uns wolgehn dieses tags!

3050

Dromo:

Für gwis und wahr solt jr es acht!

Porphyrus:

Han drumb die brieff so grosse macht?

Dromo:

Ja freilich! Ichs nicht sagen kan,
Wie herrlich sies han gnomen an!

Porphyrus:

[72^b] Für war, auffs best mir gsellet das,
Als lieb mich hab der Satanas!

3055

Dromo:

Da neiget sein Heupt jederman
Und bett die Brieff von fernen an!

Porphyrus:

Des ghorrams ich mich wunder seer!

Dromo:

Sie liessen sich noch hören mehr:
Wens jnn der heiligt Vater geböt,
Sie woltn jr eigen Eltern tod!
Denn was er heisst, helt jederman,
Wens gleich schand ist, seis wolgethan!
Und werdñ die grosse fund, kuzkumb,
Geehrt für eitel heilighumb!

3060

3065

Porphyrus:

Das mag mir, wil ich gentslich mein,
Ein Evangelisch wesen sein!

Dromo:

Den Keiser wolln sie haben tod!

Porphyrus:

3070

Das ist auch recht und gefellt Gott!

Dromo:

Nichten derhalb groß lermen an!

Porphyrus:

Ist heilig ding und wol gethan!

[73^a]

Dromo:

Ein jeder fleißig darnach tracht,
Wie er müg kom zus Keisers macht!

Porphyrus:

3075

Das geht doch warlich herrlich zu:

Trutz, das einer zumider thu

Pammachio unserm Bischoff,

Zu dem ich mich gentlich verhoff,

Er werd mir ja lohnen reichlich

3080

Das ich jm diene so trenwlich!

Denn was jm hie zu gut geschicht,

Solchs hab ich alles ausgericht,

Das unterst gar zu uberst fert:

Ich mein, es sey ja dankens werd!

3085

Du, Dromo, nim da auff dein ruck
Des vaters stuel sampt andrem schmuß:
So wil ich selber trag die Kron,
Das wir flugs hin zum Vater gan!

Dromo:

Ich meint, ich hett gelauffen sat

3090

Durch so viel Land und manche Stat:

So wiltu, das ich weiter sol,

Che denn ich recht mein odem hol,

Ein solche schwere bürden trag,

Welchs ich doch je mit nicht vermag,

3095

[73^b] Wenn ich gleich der sterckst Esel wer!

Vor leichnam, es ist ja zu schwer!

Hastu, Porphiri, mehr gehört,

Wie man denn sagt jnn dem sprichwort:

„Keim Herr kein knecht nicht dienet wol,
Er lohn jm denn und halt jm voll“? 3100

Porphyrus:

Ich bit dich, Dromo, an diesem tag,
Du wolst mir ja kein dienst versag!
Sih nur, wie gehts so fein von stat!
Man mus schneit, weil man wetter hat:
Wenn sichstu, das man viel einschneidt, 3105
Wo man wil erndten zur Winterzeit?
Wer nicht siht auff die glegenheit,
Der richt nichts aus zur rechter zeit:
Darumb thu nur jkt, was ich dir sag
Und feir hernach gleich jar und tag! 3110

Dromo:

Zu dienst mein Fürsten wil ichs thu,
Sonst solstu mich nicht bringn dazu!

Porphyrus:

Was liegt mir dran? Bring du nur her!

Dromo:

Tregt doch der Atlas kaum so schwer,
Ans himels last! Gib her den stab,
Daran ich müg enthaltung hab! 3115

[74^a]

Porphyrus:

Se da, ich wil mich vor hin mach!
Geh flugs von stat, kom bald hernach!
Seht da, frau Run, wonaus so allein?

Run:

Wo gros geschafft, viel zeittung sein! 3120

Porphyrus:

Wiltu nu wunder hörn und sehn,
So magstu eilends mit uns ghen!

Run:

Wo wolt jr aus mit diesem from?

Porphyrus:

Hart jmer fort, auff nehst gen Rom!

Run:

3125

Was ist's, was man jzt da aufricht?

Porphyrus:

Hilff Gott des fragens! weistus nicht?

Run:

Wie solt ichs wissen? Ich bin ein zeit
Sie dann von euch gewesen weit:

3130

Drumb verdenckt michs nicht, dz ichs frag!
Was ist's? Ich bit, du wollst mirs sag.

Porphyrus:

Weil dus denn fragst so fleissiglich,
So wil ichs kurz berichten dich:

[74^b] Zu Rom hat man jzt das zuschaffn,
Das man mach alle Welt zu affn:

3135

Was unglucks jn der Welt auffgeht,
Solchs als der wind von Rom ausweht!

Run:

Wolan, nu wil ich mit euch gan,
Mügt jr mich anders zur Gferttin han:
Denn ein Weibsbild zimbt es nicht wol,
Das sie on Gferten wandlen sol!

3140

Porphyrus:

So kom, Ghe mit: es gfelt mir wol!

Pammachius.

Porphyrus.

Run.

Scena III.

Pammachius:

Furwar, jr komet spat zu haus,
Seid schier ein jar gewesen aus!

Porphyrus:

Allerheiligster Vater! ich demütig bit,
 Ewr heiligkeit wolt zürnen nicht:
 Die sach wolln sich nicht gleicher maß,
 Wie mans befihlt, ausrichten las.
 Es stehn all sachen herrlich wol:
 Des sich ewr heiligkeit fremn sol!

3145

[75^a] Und, meins bedünkens, bin ich werd,
 Das man mein ewig gdenc auff erd,
 Das ich so viel jnn kurzer zeit
 Hab ausgericht ewr Heiligkeit!

3150

Pammachius:

Euch sol nach ewrem selbst begerd
 Ewr erbeit wol verlohnet werd:
 Da solt jr gar nicht sorgen fur!

3155

Porphyrus:

Da, Dromo, bey der Kirchenthür
 Leg hübschlich nider deine Last
 Und ghe, wo du zu schicken hast!

Pammachius:

Wen bringt jr da? Was wil die fraw?

3160

Porphyrus:

Es ist Fraw Kun, die wolt gern schaw
 New selkham ding, jnn sonderheit
 Den groffen bracht ewr Heiligkeit.

Pammachius:

Ich laß wol gscheen, doch seht mit zu,
 Das sie uns kein verdries nicht thu!
 Ich hab nu lengst fur vielen Jarn
 Jr weiß und gwonheit wol erfarn:
 Wo jr nicht eben gfelt ein sach,
 So kan sie sich gar unnütz mach!

3165

[75^b] Hör weiblin, kanstu schweigen still?

3170

Kun:

O, solt ich nicht? Seht da, ich wil
 Jnn diesen windel friedn so bald,
 Mein maul mit mein Jnger zuhalt!

Pammachius:

3175 Daß thu! Sih und hör, was du wilt,
Allein halts maul und gar nichts schilt!

Run:

Sie solt wol sein des Sathans Reich?

Pammachius:

Was sagstu?

Run:

Nichts, Ich hustet gleich!

Pammachius:

3180 Weib, weib, schweig still, das rat ich dir,
Es rewt dich sonst drumb: gleub du mir!
Porphiri, setz meinen siuel empor,
Darnach die andern Bend davor,
Die wend mit purpur schmuck mit fleis,
Unthheng mit teppich den gangn kreis,
3185 Breit etlich auch auffß Esterich;
Zum heubten oben uber mich
Da breit die gulden stücken aus,
Darnach bring auch die Bücher raus!

Porphyrus:

Da ist's schon alls: und zweiffel nicht,
Es sey auffß prechtigst zugericht!
3190 [76^a] Zeuch für den vorhang auff all seit,
Das ich mich nu müg auch verkleit!
Bring her die dreyfeltige Kron
Und setz mir sie auff mein Heubt schon!

Porphyrus:

3195 Mit solchem pracht Ewr heiligkeit
Ubertrifft all König weit und breit!
Heiligster vater: Ich warlich halt,
Das ewer heiligkeit gar bald

Nus stein und Eseln Christen macht,
 Wenn sie nur sehen diesen pracht!
 Wie thut dem Ochsen das so wol,
 Das er so im silber prangen sol!

3200

Pammachius:

He, was ist's? Spot jr mein bereit?

Porphyrus:

Travn nein! Ich sagt, ewr heiligkeit
 Solt billich nicht gehn auff der Erd:
 Eins silbern pflasters wer sie werd!

3205

Pammachius:

Ich halts ja, das ichs wirdig wer!

Porphyrus:

Viel mehr denn sonst kein König noch Herr!

Pammachius:

So zicht den Vorhang wider ab,
 Das alle welt zu schawen hab,
 [76^b] Und jeder müg erkennen frey,
 Das ich das oberst Heubte sey,
 Der ich allein hab jnn mein hand
 All macht und gwalt jnn allem Land!
 Und mag all Welt erken dabey,
 Das ich Christus Stathalter sey,
 Dem er befohlen hab das Schwerd,
 Dazu all Königreich auff erd
 Zu gebn und nemen, wem ich wil:
 Trutz, das mir jemand red jns Spiel!

3210

3215

Porphyrus:

Hilff Gott, was Volds hat da bereit
 Versamlet sich jnn kurzer zeit!

3220

Porphyrius.
 Pammachius.
 Kaiser Julianus.
 Nestor. Kun.

Scena V.

[77^a]

Porphyrius:

3225

Allerheilgster Vater! ewr heiligkeit
 Bit ich, sie woll mich des bescheid,
 Ob sies jr laß gefallen wol,
 Das ich dem Voldt verkünden sol,
 Das jeder wiß, wie er sol acht
 Ewr heiligkeit jnn diesem bracht!

Pammachius:

Ja trawn, Neht, sagt es jn mit fleis,
 Und erklerets jnn alles stückweis!

3230

Porphyrius:

Das sol alls wol geschehen fein!
 Ewr heiligkeit wol auch gdencken mein.

Pammachius:

Fart hin: ewr sol unvergessen fein!

Nestor:

3235

Herr Keiser, all mein leben lang
 Gieng ich so ungern nie fein gang!
 Und wenn die sach mein eigen wer,
 So wolt ich hadn und rodten ehr,
 Denn das ich diesen heilosen Man
 Mit bit umb gnad wolt suchen an!

Kaiser Julianus:

3240

Er Cantler, jr red menlich guug,
 Ewr Radt ist aber jst nicht flug:
 Es wollen nicht allzeit all sachen

[77^b] Sich lassen nach unserm willn machen.

Drumb gehört auch das zur klugheit,
Das man sich schicken kan inn die zeit.

Nestor:

Wolan, ewr Maiestet wirds noch gewar, 3245
Wie sie sich gibt inn grosse fahr!

Keiser Julianus:

Er Sankler, tröst zun sachen wol:
Es gret noch gleichwol, wie es sol.
Seht, was mag dort das volck wol machn?

Nestor:

Wo da? Hilff Gott! was da fur sachen? 3250
Hat nicht Pammach der frome Man
Gezogn ein Königlich Purpur an?

Keiser Julianus:

Wo da? Wo ist der Bösewicht?

Nestor:

Hilff Gott, herr Keiser! seht jrs nicht, 3255
Wie sich der Abgott dort zubleth,
Tregts Scepter ewer Maiestet?

Keiser Julianus:

O wee meins leids! Ich armer Man,
Ich seh, all welt die bett jn an!

Nestor:

Du toller pöfel sihst allein
[78^a] Nur auff den eusserlichen schein! 3260
Ich mein, da siht er inn sein pracht,
Den hat ewr Maiestet veracht!

Keiser Julianus:

Und hat ein dreyfeltige Kron
Auff seinem Heubt von golde schon!

Nestor:

Das ist auch recht und hürt jm ja, 3265
Weil er inn Asia und Africa,
Dazu auch inn Europa gleich
Hat gwaltig inn das ganze Reich!

3270

Ewr Maieſtet tret zu dem troppſſn:
Ich mein, er ſol euch den bart beropffn!

Keiſer Julianus:

Wir hanß nicht gut, darff keiner redt!
Doch laßt uns beſſer zu hin tret,
Auff das wir mügen hören eben,
Was er dem Volck fur lehr laß gebn.

Pammachius:

3275

Porphyrri, thut die Bücher auff,
Auff das man merck deß beſſer drauff
Und denck, als ſeis Gotts wort geweſn,
Dem volck aus der Bibel fürgleſn!

Porphyrrius:

3280

Fürwar, Fürwar, ewr heiligkeit,
Redt nichts denn lauter weiſheit!
[78^b] Hört zu, all Welt, und ſchweiget ſtil:
Merckt fleißig, was ich ſagen wil!

Keiſer Julianus:

Er Canzler, merckt ja fleißig drauff!

Reſtor:

Ich breid ohrn und augen auff!

Porphyrrius:

3285

Auff das jr möget lernen heut,
Was dieß geiſtlich weſen bedeut,
Und jeder bey ſich ſelbſt verſteh,
Obs billich oder nicht geſcheh;
Auff das nicht jemand dieſe ſach
Vom Apoſtelichn ſtuel jrr mach,
Und wo er nicht verſtünd dieß all,
Möcht jnn ein Kezereie fall,
Das man jn als ein faules Glied
Muß von der Kirchen gar abſchnid:

3290

3295

Drümb ſchweigt nur ſtil und hört mir zu,
So wil ich euch unterricht thu!

Unſer GERN Iheſus Chriſtus hat
Sanct Peter geben an ſeine ſtad

- Gewalt zu bindn und lösen gleich
 Auff Erden wie im Himelreich. 3300
 Da er zu Rom erst Bischoff war,
 Wie man jnn der gschriffet findet klar,
 [79^a] So hat er alle diese Macht
 Mit sich anhin gen Rom gebracht,
 Das nur die Römisch Kirch allein 3305
 Sollß Heubt uber all andre sein.
 Da nu kein Kirch jnn aller Welt
 Der gwalt der Römischen gleich gelt,
 Auch ist zu Rom Sanct Peters hoff
 Gar weit uber alle Bischoff: 3310
 Solchs ist gut, das mans weis und gleubt,
 Das man nicht mach ein ander Heubt
 Und so sanct Peters huld verlir,
 Wenn man im anfang des glaubens jrr!
 Wie kan die Welt recht gleuben wol, 3315
 Sie wiß denn, wem sie gleuben sol?
 Wie kan sie gehn auff rechter bahn
 On Gleydsman, der nicht jrren kan?
 Wie kan sie gwis im glauben sein,
 Sie lern es denn von dem allein, 3320
 Der alle Werlet weit und breit
 Erfüllt mit aller sicherheit?
 Drumb sol ein jeder Christen lern
 Den Römischen Bischoff halt jnn Ehrn,
 Bey dem man lahr und glauben find, 3325
 Dem Christus Schaff vertramet find,
 Dazu die Schlüssl zum Himelreich,
 Der ist aller Kirchn und völder gleich
 [79^b] Ein Vater, Lerer, Bischoff allein, 3330
 On den kan niemand selig sein!
 Damit jr nu fur augen seht,
 Das dis alles sey war und recht,
 So zeugt solchs nicht die Schriffet allein,
 Der ich euch viel kind füren rein:
 Wenn ichs euch aber solt all sag, 3335
 Könd ichs nicht thun ein ganzen tag!
 Dabey könd jrs viel besser merck,

- Wie jr fur augen seht jm werck,
 Das jn der wahr allmechtig Gott
 3340 Mit gut und pracht gezieret hat,
 Das jm noch nie ist gewesen gleich
 Keins Königs, auch nicht des Salmons Reich:
 So dz er nicht mit macht allein
 Untern Bischoff müg. der Oberst sein,
 3345 Sondern dazu von gut und gelt .
 Mehr hab denn alle König der welt;
 Dem man zufürt aus allem Land
 Gold, Silber, Seiden, Purpurgwand,
 Perlen sampt andern edlen gstein!
 3350 Dabey ein jeder gwis mag sein,
 Das er nicht allein ein Oberster
 Sey uber alle König und Keiser,
 Der gwalt uber all Bischoff hat,
 Sondern sey schlecht ein jrdischer Gott,
 3355 [80^a] Von des gewalt sich lan regir
 Beid menschen und allerley thier!
 Aus welchem allen jederman
 Gar eigentlich abnemen kan,
 Das gegen dieser grossen pracht
 3360 Jnn aller welt billich wird veracht
 All Gottsdinst, glaub und heiligkeit,
 Aller König und Keiser herrligkeit,
 Und das nie nichts zu keiner frist
 Von anbegin geschaffen ist,
 3365 Das heiliger, höher, würdiger,
 Herrlicher, seliger, besser wer,
 Das auch hernach nichts bessers kom,
 Denn der heiligst Bischoff zu Rom!
 Derhalb man jn auch sol mit fleis
 3370 Nicht stracks wie andre Bischoff heis:
 Sondern weil er ist ein wunderman,
 Sol er ein neuen Namen han:
 Sol werdn durch alle Sted und Land
 „Aller heiligster Vater Papst“ genant!

Und das er hat so ein wundernam,
Sol gar niemand duncen selkham: 3375

Denn er nichts denckt, red, thut so gring,
Es sind alls eitel wunderding!

Drumb sey verflucht jnnß Satans zorn
Und jnn die ewige hell verlorn, 3380

[80^b] Wer jmermehr so thürstig ist

Und diesen namen jm zunist!

Denn billich sol er dieses sein,

Dem Gott die macht hat geben ein,

Zu bindn und losen beid zugleich, 3385

Die Schlüssel zu dem Himmelreich!

Der gleichen pracht, gewalt und ehr

Er geben hat kein Bischoff mehr!

Den ehrt, dem ghorcht, den höret all:

Was er furgibt, laßt euch gefall! 3390

Feilt jemand noch am glauben was,

Der mag sichs diesen leren laß:

Wer diesen hört (ganz gwis das ist!)

Der hört den HErrn Ihesu Christ!

Und alle dieses Papstes lahr 3395

Ist allenthalben so gewis und war,

Als obs Gott selbst vom Himmel hett

On all mittel erab gered!

Dis alles also im anfang

Hab ich gered zum Eingang, 3400

Auff das möcht wissen die ganze Gmein,

(Wer anders recht wil Christen sein!)

Wer jr gegeben sey zum Heubt,

Daran sie hie auff Erden gleubt.

Nu wil ich fort erzeln mit fleis 3405

Die Artikel des glaubns stückweis!

[81^a] Und erstlich ich mit ernst verman:

Es woll sich hütten jederman,

Das er nicht fall in kekerey!

Und ob er drein gefallen sey,

Das er Buß thu, hab rew und leidt, 3410

Oder ist verdampt jnn ewigkeit.

Nu wil ich euch zu wissen thu,

- Das sich es wol kan tragen zu,
 Das einer fall jnn Ketzerey
 3415 Auff manche weis, als dreierley:
 Auffs erst, so einer nichten gleubt,
 Das der Bapst sey der Kirchen Heubt!
 Zum andern, so einer was hellt,
 3420 Das dem Stuel zu Rom nicht gefellt!
 Zulezt, so man die Schrifft auslegt
 Anders denn der Stuel zu Rom pflegt!
 Denn das ist einmahl gwis und wahr:
 Die schrifft unds Evangelj lahr
 3425 Sind krafftlos gar und gelten nicht,
 Es sey denn, das der Bapst recht spricht.
 Drumb wil ich euch jzt sagen alln:
 Ob jemand mit der zeit möcht falln
 Jnn Ketzerey aus unwissenheit
 3430 Oder aus freveler bosheit,
 Der wiß, das er verbrand muß werden
 [81^b] Mit fewr vom Himel und auff Erden,
 Bons Satans huld sein gcheiden ab
 Unds Römisch Ablass verloren hab!
 3435 Drumb seht und meidet falsche lahr,
 Wolt jr ewr Seelen ewig bewar!
 Nu wil ich euch hernacher lern:
 Darinnen solt jr fleis anfern,
 Das jrs merckt und behaltets wol,
 3440 Wie man recht Christlich gleuben sol:
 Welchs sind furwar nicht schlechte ding,
 Zu verachten, als werens gring!
 Und erstlich wil ich sagen zwar,
 Was jnn sich halt des glaubens lahr,
 3445 Das jeder wisse, wie er soll
 Die artickel des glaubens lernen wol,
 Die jnn gutem gedechtnis halt
 Wie sie die Aposteln han gestalt.
 Doch ist's gar gnug ein jderman,
 3450 Das er die wort nur erzelen kan:

Ist on not, das er sie betracht
 Und woll des verstands haben acht:
 Denn das ist sonst gar bald geschehn,
 Das schlechte Leut die schantz verfehn
 Und mein, sie wollus getroffen han,
 So sie doch feiln der rechten bahn.

3455

[82^a] Drumb sollt jr allein die wort fassn,
 Den verstand aber den Bischofn lassn
 Und uns, die wir Doctores sein,
 Als die wir konn und solln allein
 Des glaubens grund volkomlich wissn
 Sampt andern Göttlichen gheimnissn.

3160

Zum andern weil wir Menschenkind
 Durch Adams fall unghorsam find,
 Zu Sundern worden und nicht from,
 Könn derhalb nicht gen Himel kom:
 Drumb sand aus gnad sein Son uns Got,
 Der uns solt helfn aus solcher not,
 Das uns die frembd fund nicht verterbt
 Die Adam uns hat auffgeerbt,
 Und wir davon erlöset gar
 Ründen frey auff gen Himel far.

3165

3470

Zum dritten, weil wir über das
 Noch teglich Sünd thun one maß,
 Dem Fleisch nicht genzlich widerstehn,
 Solang wir hie auff Erden gehn:
 Drumb hat der Heiland Jhesu Christ,
 Da er zum Vater gangen ist,
 Bey uns verlassen nach sein endt
 Die heiligen Sieben Sacrament,
 Durch welcher krafft und bloß wirkung

3475

3480

[82^b] Wir han der Sünden vergebung

Ex opere operato,
 Obgleich wir gar nichts gleuben do.

Zum vierden: Weil der glaub auch schlecht 3485

Fur sich allein nicht macht gerecht

Und sich mit uns zutragen mag,

Das wir groß fund thun alletag:

- 3490 Derhalb hat Gott jnn diesem leben
 Einr jeden sein Freien willen geben,
 Dadurch er kom zu gnad bey Gott
 Und müg erfülln die Zehn gepott.
 Da versuch sich nu ein jeder an
 Und thu sein bestes, was er kan:
 3495 So wird auch Gott zu ewigen tagen
 Sein gnad euch nimmermehr versagen.
 Zum Fünfften: Wil sich gebären diß,
 Das man von Sacramenten wiß,
 Wie man derselb nach ordnung soll
 3500 Zu rechter maß gebrauchen wol;
 Denn als Christus von dieser erden
 Solt auff gen Himmel gnomen werden,
 Hat er nicht so jnn eyl gefund
 All ding bedenden zur selben stund,
 3505 Was nottig war zu seligkeit
 Und zu der Kirchen herrlichkeit:
 [83^a] Drumb er Sanct Peter und sein nachkomn
 — Das ist den Bischosen zu Rom —
 Von allen dingu befehl gethan,
 3510 Wie sieß recht solten richten an:
 Von newen stifften mancherley,
 Was gstift wer, machen anderley,
 Dazu Gotts gstift wol gar auffheben,
 Weil jm finds Himels schlüssel geben,
 3515 Auff das ein jeder dafur acht,
 Als wers vom Herren selbst gemacht.
 Drumb wers gar spötlich und nicht recht,
 Wen man dahin wolt teuffen schlecht
 Allein mit Christ des Herren wort
 3520 (Im namens Vaters etc.) und so fort,
 Und wolt zugleich dabey nicht auch
 Der Römischen Ceremonien gebrauch!
 Wie solt sichs reim? Was solt es sein?
 Der Teuffel lesst sich nicht allein
 3525 Mit schlechten worten weisen ab:
 Man mus auch saltz und Chresem hab,

3526. Chresem, geweihtes Salböl.

Das Drama der Reformationszeit.

Das sey vom Bischof selbst geweiht:
 Das ist, dafür der Teuffel fleicht!
 Auch denkt nicht, das es sey gleich viel,
 Wenn man zur Tauff gebrauchen wil
 Eins wassers, das nicht gweiht sey

3530

[83^b] Mit Ceremonien mancherley.

Jnn summa: solch ding bey der Tauff
 Die mus man von den Bischofn kauff!
 Denn das ist kurzumb ausgericht:
 Was nichts nicht kost, des acht man nicht!

3535

Zum sechsten: wie jr wisset all,
 Das Christus hat sein Abendmal
 Gestiftet, das man es solt halt
 Und brauchen jnn zweierley gestalt,
 Sein Blut im wein, sein Leib im brod,
 Wie hie zu sagen ist on not:

3540

Nu solchs jnn eil und bey der nacht
 Ist geschehn, so hat er nicht bedacht,
 Das man solt halt ein unterschied
 Der Leien und der Pfaffheit:

3545

Sonst hett er freilich das verschafft,
 Das nur die würdig Priesterschaft
 Sein blut im Kelch solt trinkn allein
 Und nicht ein jeder Ley jnn gemein.
 Auff das nu nicht das heilig Blut
 Von Leien jrgend werd verschut,
 Darumb sol mans Babsts ordnung halt:

3550

Den Leien geben nur ein gestalt;
 Wer Priester ist, brauch beider gstalt,
 So fern doch das er selbst Meß halt:

3555

[84^a] Wird er aber mit dem Volck zugehn,
 Im frandheit oder sonst was zustehn,
 Derhalb er nicht kond selbst Meß halt,
 So brauch er auch nur ein gestalt,
 Wie sonst das ander Volck auch thut,
 Denn sampt dem Leib ist auch das blut
 Zugleich verborgen unterm brod,

3560

- Derhalb der Kelch ist gar on not.
 3565 Zudem Soll mans nu ublich
 Nicht heissn „des Herren Abendmal“,
 Auch nenn mans nicht „Communion“,
 Wie man fur zeitten hat gethan:
 Der namen soll man all vergeß,
 3570 Solls nenn ein „Opffer“ oder „Meß“,
 Welchs fur sich selbst on glauben kund
 Bezaln und tilgen alle Sünd,
 Welchs gnad und seligkeit könn geben
 Ein jeden beid im tod und leben.
 3575 Doch soll man das auch merck hiebey,
 Dasß Meß nutz ist zu mancherley:
 Den Weibern zu der kinderburt
 Dient wol die Meß und hilfft in furt;
 Auch thut die Meß grossen beystand
 3580 Denen, so ziehen uber Land;
 Wo Weidleit sind und wollen jagen,
 [84^b] Die hörn vor Meß, so werden sie sahen;
 Wer kauffschlahn und reich werden wil,
 Der stiftt und hör der Messen viel;
 3585 Wo der Ehestand geraten soll,
 Da hilfft die Meß seer wunder wol;
 Auch hilfft die Messn wunder seer
 Denen, so schiffen uber Meer;
 Endlich hilfft sie aus aller not,
 3590 Und wers auch gleich der bitter todt.
 Was sich unglücks zutragen mag,
 Davon ich jkünd hie nichts sag:
 Derselben all ist keins so böß,
 Die Meß kan euch wol draus erlöß!
 3595 Zum siebenden: Weil all menschenkind
 Mit schwachheit so beladen sind,
 Das unser jeder nacht und tag
 Inn funde vielmahl fallen mag,
 Und so lang wir hie sind auff erden,
 3600 Die Sünd je lenger je grösser werden,
 Dazu Christus allein nicht kan
 So selig machen jederman;

- Auch ist der Glaub allein nicht gnug
 Zurlangen der Sünd vergebung:
 Derhalb ich euch erzelen wil 3605
 Gewisses trosts und hilffe viel,
 [85^a] Darunter (das ichs nicht vergeß!)
 Das fürnemst ist die heilige Meß
 Und ist (gleubt mir!) kein Sünd so gros,
 Ir werd jr durch solch mittel loß! 3610
 Aufß erst: So wird der Babst zu Rom
 Auffthun ein milden Ablastrom,
 Dadurch loswerden mag umbs geld
 All jrer sund die ganze welt!
 Und werden nicht allein vergeben 3615
 Die Sünd, so gschehn jnn diesem leben:
 — Was man derselb begangen hat,
 Das man jr lose werd durch gnad —
 Sondern dafur ist er auch gut,
 Das jr nicht kompt jns Fegfewrs glut. 3620
 Daruber solt jr diß auch merck:
 Das jr allzeit durch gute werd
 Bey Gott genad erlangen kund
 Und vergebung all ewer Sünd,
 Wenn jr viel fasten, wachen werd 3625
 Und schlaffen auff der bloffen erd,
 Bett und thut ewren Leiben wehe,
 Casteit euch, das jr kaum kund ghe,
 Gebt almos, so solt jr gwiß hoffn
 Des himels thür steh euch frey offen! 3630
 Noch weiter mag ein jederman
 [85^b] Jun Kirchen gebn, so viel er kan,
 Auff das die Priester werden fett:
 Die können denn wol fur euch bett,
 Von euch abwenden Gottes zorn, 3635
 Das jr nicht ewig werd verlorn!
 Denn weil sie Gott am nechsten sein,
 Können sie auch auffß best allein
 Von aller Sund euch machen los,
 Sie seien gleich klein oder groß! 3640

- Auch wird jzt bald nach kurzer zeit
 Zu Rom die Beßlich heiligkeit
 Ein new Gezicht bringen herein
 Aus jrer Heiligkeit herzensschrein:
 3645 Viel Mönch, Der orden und kleidung sey
 Von Farb und mustern mancherley:
 Dieselben werden mit Keuschheit,
 Mit Heiligkeit und Geißlichkeit,
 3650 Mit ghorfam, armut alle jr tag
 (Hilff Gott, wie wolln sieß nur ertrag!)
 Verdien der gnad ein solchen hauff,
 Der reich bis an den Himmel hinauff:
 Werden gut werck thun frue und spat,
 3655 Viel mehr, denn Gott geboten hat;
 Werden verdienen nicht das allein,
 Das in Gott billich mus gnedig sein
 [86^a] Und umb verdienst jr Heiligkeit
 In geb zu lohn die Seligkeit:
 3660 Sondern sie werdn noch ubrig han
 Verdienst, der andern helfen kan.
 Drumb, wer frembd verdienst wil kauffen,
 Der mag zun selben Mönchen lauffen!
 So ein der heilig Geist wird rüren
 Und in zum Klosterleben füren,
 3665 Derselbig soll gewislich halt,
 Das er erlang dadurch sobald
 Vergebung aller sunden frey,
 Gleich ob er new geboren sey
 Im bad der Tauff durch Christus blut:
 3670 Denn das ist ja so Heilig und gut,
 So einer leßt ein Platten scheer
 Und schleicht inn einer Kappen her,
 Gilt gar der heiligen Tauffen gleich
 Und gßelt dem Vater im Himmelreich.
 3675 Schad nicht, ob man den glauben verletz
 Damit, das man hellt Menschgesetz!
 Darüber solt jr nicht allein

- Bein Heilgen, die am leben sein,
 Sondern kein Todten suchen rat,
 Von in hilff warten und genad! 3680
 Denn weil sie nu als Gotteskind
 [86^b] Von dieser welt gescheiden sind,
 Die stets des Vaters andlitz schawen,
 Sich mit den lieben Engeln frawen,
 Konnen sie ewr Mittler sein fur Gott, 3685
 Euch helffen gwis aus aller not:
 Drumb, wenn euch druckt der sunden last,
 Solt jr den Heilgen feiern und fast,
 Sie ehrn, anruffn, bitten umb gnad,
 Nach dem Gott jedem geben hat, 3690
 Das er jnn sonderlicher not
 Den Leuten helff, als wer er Gott.
 Ein jeden bawet ein Altar,
 Bringt darnach drauff ewr opffer dar;
 Dazu solt jr noch uber das 3695
 Jnn jrm namen Kirchn weihen laß,
 Jr Bilder haltn jnn grosser ehr,
 Auff das sie beste vleissiger
 Euch und das ewer stets bewahrn,
 Wenn sie ewrn trewen dienst erfarn. 3700
 Fur allen dingen solt jr lern
 Die jungfraw Maria haltn jnn ehrn:
 Denn dieser allerreinsten Magd
 Christus jr Son kein bitt versagt!
 Jmerdar solt jr auff sie schawen, 3705
 Auff sie von gantzem herzen trawen:
 [87^a] Die soll ewr enig hoffnung sein,
 Darauff jr seht alln trost allein,
 Ewr leben, Süßkeit, Helfferin,
 Ewr einige Fursprecherin! 3710
 Stets rufft sie an mit vollem mund,
 Seuffzet zu jr aus herzens grund,
 Ewr seelen legt jr jnn jrn schoß:
 Sie ist, die euch kan machen loß
 Aus aller not und sehrlichkeit: 3715
 Drumb seht und dient jr alle zeit!

Auch ist da viel gelegen an,
 Das es müg wissen jederman
 Das die Heilgen, davon gehort,
 3720 Nicht zeichen thun an jedem ort:
 Sondern derselben jeder hat
 Zu seinem werck sein eigne Stat,
 Und sind nemlich die Stedt allein,
 Da man find rugen jr Gebein:
 3725 Drumb solt jr euch gar nicht beschwern,
 Dem hochwirdign Heiligthum zu ehrn
 Zu wallen bis ans end der welt,
 Obs gleich kost grosse müh und gelt:
 Auff das jr werd der sunden loß
 3730 Und gnad verdient im Himel groß.
 Auch hilfft kaum was so seer auff Erdn,
 [87^b] Wer Sündlos und gerecht wil werdn,
 Als gelt, Nach dem ein jeder wil
 Des geben wenig oder viel:
 3735 Denn was man wil jnn aller welt,
 Bringt man zu weg durch gut und gelt:
 Wo geld ist, wird ein schald wol grecht!
 Wo geld ist, werdn all gbot geschwecht!
 Wo geld ist, thut man, was man wil!
 3740 Wo geld ist, hat man gnaden viel!
 Wo geld ist, keufft man werck, verdient!
 Wo geld ist, treibt der Ablass gwinst!
 Wo geld ist, leschts der Hellen glut!
 Wo geld ist, Fegfewr gar nichts thut!
 3745 Wo geld ist, scheid man die [Eltern] vonander!
 Wo geld ist, gibt man gschwister einander!
 Wo geld ist, mag man die Eltern morden!
 Wo geld ist, hilfts dem monch vom orden!
 Drumb mag ein jeder sehen drauff,
 3750 Wie er müg bring viel gelds zu hauff,
 Und kümer sich niemand jnn sein sin,
 Ob ers gleich wol oder ubel gwin!

Nestor:

Herr Keiser, wie gefellt euch diese lahr?

Keiser Julianus:

Ah, schweigt und höret jmerdar!

[88^a]

Run:

Pfu an dein lahr! das dich Gott plag!

3755

Wie darffstu solche Lügen sag?

Porphyrus:

Was murrstu, weib? Schweig, nicht viel wasch,
Ehe ich dirs maul mit knütteln zutrausch!

Pammachius:

Warumb habt jrß Weib eingefürt,
Das sie solch köstlich predigt züsthört?

3760

Porphyrus:

Weib, weib, ich wil dir sagen das:
Denck, hinfurt dich nicht hören laß!

Keiser Julianus:

Er Canzler, hort jr, wie on fahr
Kein mensch kein wort nicht reden thar?

Porphyrus:

Ich sagt: Niemandß jrr jnn sein sin,
Ob ers geld wol oder ubel gwin!
Denn wer nicht geld hat, der kan nicht
Am Römischen hoffet was ausricht:
Denn allzeit hat er diese weis,
Das er bedendct mit höchstem fleis,
Wie er mit ander menschen schad
Mag schaffen seinen nutz und rat!

3765

3770

Nestor:

[88^b] Du ewiger Gott, was wird das noch?

Keiser Julianus:

Ah, lieber, schweigt, ich bitt euch doch!

Porphyrus:

Noch mehr gebewt der Bapst zu Rom
Alle den, die wolln jnn Himmel kom

3775

- Und loß von jren Sunden werdn
 Inn aller Christenheit auff Erdn:
 Das sie zween tag jnn jeder wochen
 3780 Als Freitag, Sonabent, nicht solln kochen
 Fleisch, eier, milch, auch essen nicht,
 Obs gleich zuvor wer zugericht!
 Desselben gleichen soll man auch
 3785 Solche speis gar mit nicht gebrauch
 Zur fasten vierzig tag und nacht,
 Welche sind, ehe denn man Ostern macht,
 Zu dem die vier weichfastn im jar,
 Der heiligen abend jmerdar!
 Und das man des ja nicht vergeß,
 3790 Soll man solch tag nur einmahl eß!
 Wer nu wil sein jns Babsts genad,
 Der hallt, was er geboten hat!
 Und das dis alls gehalten werd,
 So wißt: wenn einer steel vier pferd
 3795 Oder schlug einen Menschen tod,
 [89^a] Der thet nicht so gros sund fur Gott,
 Als wenn er sich solch zeit vermesß,
 Fleisch, eyer, keeß und butter eeß!
 Denn weil solch sund sind trefflich gros,
 3800 Wird man jr nicht so leichtlich los!
 Drumb solt jrs Babsts lahr dieser gstat
 Biel höher denn Moses Tafeln halt:
 Denn als, was Moses je gelart,
 Die Propheten, Auch Apostel zwart,
 3805 Jr leben lang geprediget,
 Ist nichts, es werd denn bstetiget
 Durchs Babsts erkendnis, der da ist
 Der recht Stathalter Jhesu Christ!
 Man soll auch beichtn zu bstimpter zeit,
 3810 Doch, das man vor hab rew und leid:
 Darnach thu man fur die sund gnung,
 Auff das man erlang Vergebung!
 Rein besser radt zun Sunden ist,

3787. b. h. die Quatember. — 3788 b. f. die Vigilien der Heiligentage. — 3797. solch zeit, in solcher Zeit, b. h. zur gebotenen Fastenzeit.

Denn solche ding zu aller frist!
 Und ist nimer kein sund so gros,
 Man wird jr durch solch mittel los!

3315

Kun:

Wolan, Nu hab ich nicht gehört
 Von Christo nur ein einigs wort!

Porphyrus:

[89^b] He, nenstu Christ? weib, laß dir sag:
 Denck, schweig des Christ's und hab die plag!
 Du hast mich freilich gnug ghort!
 Schweig, trug, und red ein einigs wort!

3320

Doch weil die felle in der Beicht
 Sund einer schweer, der ander leicht,
 Derhalb so hat es diese gestalt,
 Das man ein unterscheid muß halt,
 Nach dem man gros oder klein gethan,
 Darnach sich absolviren lan:

3325

Von grossen sundn aus bischoflicher kraft,
 Von kleinen durch gemeine priesterschaft!
 Auch sind etlich sund so gar gros,
 Von den allein der Papsst spricht los,
 Als von dem ausfleißt alle gnad,
 Der allein die schlüssel's himels hat!

3330

Ob jemand auch aus Teuffels macht
 Getrieben wurd bey tag und nacht
 Zu diebstal, raub oder Ehebruch,
 Der soll in eyl die Kirchen bsuch,
 Sich flugs mit gwenchtem wasser bespring
 Oder gwenhet Salz einschling:
 Das ist widder Sund allerley
 Ein seer gewisse arzeney,
 Dafur der teuffel fliehen muß,

3335

[90^a] Und ist ein schlechte, leichte buß!

Zum bschluss: so ewer einer hat
 Sein ganz leben in missethat,
 In sundn und schanden hinbracht,
 Dar inn gelegen tag und nacht
 Und jhund kompt die letzte zeit,

3340

3345

- 3850 Darinne er soll von hinnen scheid,
 Derhalb er furcht, sein arme seel
 Muß hinunter fahren zu der hell:
 Derselbig gar verzweifel nicht!
 Ich wil in trostlich unterricht:
- 3855 Es ist ein weg, dadurch man kan
 Außm verdammis helffn jederman,
 Und mag dadurch ein jede Seel
 Erloft werd aus der tieffen hell!
- 3860 Fur allen dingen seh er drauff,
 Das er vom Papst ein Bullen kauff,
 Darin er aus der Schlüssel gwalt
 Gebeut den Engeln im himel bald,
 In aus der hell zu machen loß
 Und furn hinauff in Abrahams schos!
- 3865 Darnach mag er ein grossen hauffen
 Von Monchen guter werck erkauffen:
 Derselben wil ich bald hernach
 Seer viel, mit grossen hauffen mach,
- [90^b] 3870 Die werden nemen gut und gelt
 Und fressen all fund der ganzen welt!
 Sie nemen dein fund und Gelt zu sich,
 Inn jr gut werck sie schmücken dich:
 Daran soltu denn zweifeln nicht,
 Solch wechsel bsteht fur Gots gericht!
- 3875 Kein monch sich nichts besorgen thar
 Der funden halb, es hat kein fahr:
 Denn Satanas kan gar nichts schad
 Dem, der ein Mönchskap anhat!
- 3880 Darnach ist das das allerbest,
 Das man viel Seelmes halten leßt,
 Das man auch las viel Psalter lesen,
 Auff das die arm Seel müg genesen!
 Und auff das auch der teuffel nicht
 Den sterbenden zu hart ansicht,
- 3885 Weihwasser man auff in sprengen sol
 Und gweihete aschen, das hilfft alls wol!

- Und wenn er nu ist verscheiden,
 Soll man in alsbald verkleiden
 In Sanct Franciscus kappen ein
 (Bald solt jr sehen, wie sie sein!): 3890
 Wenn solchs gescheen, alsden man mag
 Die Leich hinweg zum Grabe trag
 Mit einer herrlichen Processn,
 [91^a] Vigil halten und viel Seelmeh'n,
 Dazu man leut all Glocken bald 3895
 Und endlich auch viel Seelbad halt!
 Wenn dis geschicht, flügs zu der zeit
 Kompt schnel die Seel zur seligkeit!
 Wenn dis geschicht, tregt Satan leid
 Und han die Engl im Himel frewd! 3900
 Wenn dis geschicht, mus bewegt werd,
 Was ist im Himel und auff Erd!
 Denn alles, was man nur des thut,
 Kompt der armen Seelen zu gut.
 On das ist auch erleubt euch alln, 3905
 Das jeder mag nach sein gefallen
 Teglich ertichten newe sünd,
 Damit er gnug thu fur die Sünd,
 Als: Rosenkrenz und Agnus dei,
 Was man sonst anhengt, mancherley: 3910
 Osterkerz, weirauch, Johans-Evangeli
 Und Segen, damit man die sünd tilge.
 Das niemand in sünd verterben kan,
 Er wöll denn der gnad selbst nicht han.
 Auch künd jr der Sünd wol widersthen, 3915
 Wenn jr nur sonst wolt recht nachghen
 Dem Freien willn, der lert euch wol,
 Was jeder thun und lassen soll!
 [91^b] Allein seht, das jr ghorfam seit
 Der Römischn Bepstlichn Heiligkeit: 3920
 Derselbgen lehr halt also wert,
 Das, wer euch etwas anders lert,

3896. Seelbad, Bäber, die jemand zum Heil seiner Seele für die gesamten Urinen eines Ortes gestiftet hat (war gewöhnlich mit Speisung derselben verbunden, oft fiel das Bad ganz fort). — 3913. Druck: verterben.

— Wens gleich ein Engel vom himel wer! —

Das sich gleichwol niemand dran keer

3925

Und halt es dafur alle zeit,

Es sey verflucht und maledeyt!

Werd jr diesem allem nachgehn,

So wird euch der himel offen stehn,

Habt gnad und ablas allezeit;

3930

Auch wird euch Bepstlich Heiligkeit

Allzeit han in jrs herzen schrein,

Euch segn und hebn in himel hineyn!

Diß Stuck ein jeder Christen soll

Auffs fleissigst lern und mercken woll!

3935

Dabey er diß mag nemen ab:

Das er ein Heubt und Bischof hab,

Dem niemand mag hie auff erdreich

Mit lahr und namen werden gleich,

Als der da kan in sonderheit

3940

New Gotsdinst herrlich zubereyt,

Der kan Artikel's glaubens tichten

Und Ceremonien recht anrichten,

Derhalb er auch fur andern mag

[92^a] Ein Dreyfaltige Kron auftrag,

3945

Sich kleiden und aufs prechtigst schmuck

In Purpur, Sammat, Gulden stuck,

Auf das er wie der Sonnen glantz

Erleucht all Kirchen gar und gantz!

Run:

Haha des leuchtens, lieben Herrn,

3950

Gleich wie ein dreck in der latern!

Porphyrus:

Was lachstu, weib, und treibst dein gschrey?

Ich mein, du stichst vol keßerey?

Pammachius:

Schlepts hinaus, Porphyri, mit ein zopf

Und schlagts mit fawsten umb den kopf!

Kun:

Ach, heiligster Vater, ich fleißig bitt,
Erzeigt mir gnad, thut solches nit:
Hab ich ja etwas gredt zu viel,
So wil ich hinfurt schweigen still!
Ach schon Porphyr, ich bitte dich,
Wenn ichs nicht thu, so wurge mich!

3955

3960

Pammachius:

Weib, weib, ich sag dir, thustus nicht,
So wirstu wahrlich hingericht,
Wie du hasts urteil selber geben:
[92^b] Drumb schweig, so lieb dir ist dein leben!
Porphryri, laßt es jzt sein gut!

3965

Kun:

Ja, Er Porphyr, dasselbe thut!

Porphyrus:

Allerheiligster Vater, des Reichs grund
Hab ich gelegt zu dieser Stund:
Drumb mag fort ewer Heiligkeit
Des Reichs baw vollends ausbereit!
Ich halts dafur, all welt inn gemein
Werd ewr heiligkeit gehorsam sein!

3970

Pammachius:

Ir sagt recht und ist ein gut sach!
Nu wil ich new Creaturn mach
Inn meinem Reich gar mancherley,
Wil ein newer Schepffer wie Gott sey,
Und weis die kunst: soll mir nicht feil!
Ich sprich: So werden Cardinel!

3975

Porphyrus:

Babsts macht, Babsts macht! was sol ich sag?
Gros wunder gschicht an diesem tag!
Ewer heiligkeit wort mus ich acht,
Als das es sey ein göttlich macht:
Denn was's nur spricht, das steht fur augen,
Wie solches mag all welt schawen!

3980

[93^a]

Pammachius:

3985 Ich sprich, das werden durch mein lahr
Der Mönchen viel und grosse schar!
Eins teils fein rauch, die andern glat!
Der weiß, der ander schwarz anhat!
Der graw, der weiß und schwarz zugleich!
3990 Der ein sey arm, der ander reich!
Der ghe gegürt, der ander los!
Der trag uber seiner hant blos
Ein Hernhembd, belz oder wullen tuch!
Der ghe auf holz, der ander hab schuch!
3995 Der trag sein Leinhembd uberm Rock!
Keiner sey glerter denn ein stoc!
Wens lust, der fast, werd nymer sat,
Wens lust, freß, fauff, dieweil er hat!
Denn weiß und mas sind mancherley,
4000 Damit man mag den Leib castey!

Borphyrus:

4005 Allerheilgster Vater! ich sag furwar:
Ein gwaltig ding ist's um die lahr,
Welch schaffen kan bald auff der fart
Von Fröschen so ein selkham art,
Die doch nicht gern im wasser sein,
Sondern trinden viel lieber wein!

Pammachius:

[93^b] Ich sprich: mein lar sol noch mehr schaffen
Das edle gschlecht der Thumpfaffen,
Welche mit hurn, roß und jaghunden
4010 Den Römischen glauben leren kunden!

Borphyrus:

Da sind sie, wol geschickt zum gelewch!
Sind fett und haben grosse bewch!

Pammachius:

Nu wil ich, das durch alle welt
Erhawet werd mit groffem gelt

Stift, Kloster, Clausen und Capelln,
Kirchen, altar, mit grossen geselln,
In Stedten, dorffern, feld und Schlos
Bewydemet mit zinsen groß!

4015

Porphyrus:

Da stehts und ist schon alls geschehn,
Wie jeder mag fur augen sehn!
Wer gleubt, das wer in aller welt
So unmeßig groß gut und gelt,
Damit solch gstift und herrlich gbew
Mocht aufgerichtet werd aufs new?
Auch gleub und sag ich das fur wahr:
Solchs hat freilich kein ander lahr
Vermocht in der welt weit und breyt,
Denn diese lahr ewr Heiligkeit!

4020

4025

Pammachius:

[94^a] Ich wil, das auch erhaben werden
An allen orttern auf der Erden
Der verstorben Heilgen gebeyn,
Gefasst in gold und Edelgstein,
Das man nicht mehr drauf ghe mit fussn,
Sondern mit andacht sie sol fussn!

4030

Porphyrus:

Es geschicht furwahr! ich sag ohn spott:
Ewr Heilkeit ist ein rechter Gott!
Vermag all ding stracks durch jr wort,
Dem ghorcht all welt an allem ortt!

4035

Pammachius:

Ich wil: man soll ein grossen hauf
Der heiligen Bilder richten auf!
Und das auch umbgehn Ungehewr
Der Todten aus dem Fegeferwr:
Das man in aller welt mag sehn
Wie groß wunder und zeichen gschehn!

4040

Porphyrus:

4045 Allerheilgster Vater! Ewr heiligkeit
Wols gut laß sein zu dieser Zeit
Und woll auch rug am Siebend tag!
Denn ich mit warheit wol thar sag:
Es wird sich wundern Satanas,
4050 Wenn er wird sehen alles das,
[94^b] Das jzt hat ewer Heiligkeit
Durchs wort gemacht jnn kurzer zeit!
Und gleub, der Satan könn selbst nicht
Sölich Heerlich Schepfung ausgericht,
4055 Wer er gleich noch so alt und weis,
Und thet dabey sein besten fleis!

Pammachius:

Kein ding ich jztund lieber wolt,
Denn das der Satan solchs sehen solt!
Lassst Dromo lauffn und lassst jm sag,
4060 Das er herkom flugs diesen tag!

Porphyrus:

Lauff hin! Ewr heilkeit soll nicht das
Den gemeinen Pofel hören las!

Pammachius:

Porphyr, Ich bin so fremden voll,
Das ich nicht weis, was ich reden soll!
4065 So wol gefellt mir alles das,
Ich kan jnn fremd nicht halten maß!
So wol gfeelt mir das edle Gezicht,
Das ich kein mas kan halten nicht!

Porphyrus:

Allerheilgster Vater, ewr heiligkeit
4070 Hat jzt vergessen dieser zeit:
Solt hab geschaffen auch noch eins,
[95^a] Welchs ist, meins bedundens, nicht ein kleins!

Pammachius:

Was ist's denn? Hab ichs nicht bedacht?

Porphyrus:

Ewr heiligkeit hat kein Reiser gmacht!

Nestor:

Was thun wir nu, Bor haud, Bor bauch? 4075
Er nennet nu den Keiser auch!

Keiser Julianus:

Fragt nu nicht lang: „was solln wir thu?“
Und laßt uns nur flugs gehn hinzu:
Ich seh und hör so seltsam sachen,
Die mich ganz gar bestürzet machen! 4080

Pammachius:

Gut ist's, das jr gedencket des!
Ich wil ein schaffn, ehe ichs verges!

Porphyrus:

Allerheiligster Vater, es steht nicht wol,
Das ewr Heiligkeit schaffen soll
Was new's nach dem siebenden tag,
Wie ewr Heiligkeit selbst achten mag! 4085

Pammachius:

Wie soll ichs denn mach? sagt mir her!

Porphyrus:

Was gmacht ist, sol ewr heiligkeit mehr!
[95^b] Viel Fürsten find, die hertzlich gern
Erhaben wurden zus Keisers ehren: 4090
Derselb einen ewr heilkeit
Mag sehn jns Keisers herrlichkeit!

Nestor:

Hort Ewr Maiestet diese wort?

Keiser Julianus:

Ah Got, ich hors! dringt jmer fort!
Dringt fort, dringt fort: es ist hoch zeit!
Was im werg steht, stößt alls beseit! 4095

Porphyrus:

Schweigt, hort! Jr allesampt wol wißt,
Das gestrigs tags der Keiser ist

4100 Zur hell verbant aus gotlicher macht:
Ist jemand nu, der darnach tracht,
Das er mag komm ans Keisers stat,
Zum Reich, das jener verloren hat,
Der komm herzuher, das er küß
4105 Dem heilgsten Vater Papst die süß!
Babsts heubt, sie komen mit macht herein:
Ein jeder wölt gern Keiser sein!

Nestor:

Porphyr, der Keiser Julian
Wolt gern den Vater reden an!

Porphyrus:

[96^a] 4110 Ich weiß nicht, obs auch kan gesein!
Verzieht, ich wil erst wartn hinein!
Allerheilgster Vater! Keiser Julian
Wolt ewr heiligkeit gern reden an!

Pammachius:

Sagt, das er ghe, des seinen wart!
Ich hör in nicht zu dieser fart!

Porphyrus:

4115 Allerheilgster Vater! ich fleißig bitt,
Ewr heiligkeit wol es thun nit!

Pammachius:

Was soll mir hie das ungehewr?
Er stinckt von schwefl und hellischem fewr!

Porphyrus:

4120 Ewr heiligkeit hör in nur allein!
Wil euch sein red nicht gfällig sein,
So kan gleichwol ewr heiligkeit
Thun nach jrer gelegenheit!
Billeicht wird er thun, was er soll,
4125 Das ewer heiligkeit gefellet wol:
Den bogen man wol spannen kan,
So hart man in wil immer han!

Pammachius:

Wolan, jr habt mich uberredt!

Porphyrus:

[96^b] Groß müß hats: jr solt einher tritt!

Nestor:

Allerheiligster Vater! ewr heiligkeit —

Keiser Julianus:

Oh lieber, redt mit bescheidenheit!

4130

Nestor:

Als sich jnn kurz vergangner zeit
 Beid zwischen ewer Heiligkeit
 Und Keiserlicher Maiestat
 Ein jrrung zugetragen hat,
 Nemlich, das ewr Heiligkeit
 Wolt haben etlich herrligkeit,
 Die sein Maiestat geben solt
 Der Kirchn zu Rom unds nicht thun wolt,
 Kompt nu zu schadn und grosser fahr,
 Wie meniglich ist offenbar:
 Denn weil sein Maiestet mit gwalt
 Wolt nichts begeb und alls behalt,
 Die Bischoflich wird nichts betracht,
 Kompt er nu gar unbs Reiches macht,
 Verleurt sein Keiserlich Reigment,
 Wies ewr Heiligkeit fur recht erkent,
 Leid noch dazu ein größern schad
 Und verleurt all Römische gnad,

4135

4140

4145

[97^a] Wird gscheiden von der Christengmein,

Verdampft zur ewigen hellenpein:
 Und mag wol sein verdienter lohn —
 (Was sol ich disputirn davon?)

4150

Es sol aber gleuben ewr Heiligkeit,
 Das sein Maiestet zur selben zeit
 Den Handel nicht verstanden hat,
 Sonst wer verhüttet dieser schad!

4155

Denn hett der Keiser gwißt die sach,
 — Was sol ich davon viel wort mach? —

Sein Maiestet ewr heiligkeit
 Hett nichts versagt zu feiner zeit:

4160

- Und das dem so sey, wie ich sag,
 Ewr Heiligkeit es dabey mercken mag,
 Das sein Maiestet zu aller zeit
 Ist willig gwest ewr Heiligkeit!
- 4165 Nu ist er was gewesen hart,
 Hat fast geirrt zu dieser fart,
 Das er Christus Stadhalter hat
 Erzurnet und bewegt zu ungnad,
 Seinem Apostolisch furgeben
- 4170 Nicht gern wolln zu gefallen leben:
 Sein Maiestet bekent der that,
 Hat rew und leid und bitt umb gnad
 Und hoffe, die sund sey nicht zu gros,
 Er könn davon ja werden loß
- 4175 [97^b] Gesprochn durch ewer Heiligkeit!
 Welch Mensch thut nicht sund allezeit?
 Welch Mensch ist, der nicht teglich fall?
 Inn sund wir sind geboren all:
 Doch hat es diesen unterscheid,
- 4180 Das gut hertzen durch rew und leid
 Buß thun und jmer bessern sich,
 Die verstockten verderben ewiglich!
 Drumb, Allerheiligster Vater,
 Kompt jzt mein Herr, der Keiser, her,
- 4185 Hat rew und leid, Begeret buß,
 Zellst ewer Heiligkeit zu fuß!
 Ob sein Maiestet gsundet hat,
 Das ist jm leid, Bitt umb genad,
 Wil alls ewr Heiligkeit erkentnis duld,
- 4190 Allein das er müg haben huld
 Und müg durch ewer Heiligkeit
 Gesezt werd inn sein Herrligkeit,
 Darein in Gott on zweifel hat
 Zuvor gesezt aus sondrer gnad!
- 4195 Und hat er je ewr Heiligkeit,
 Desgleichn der ganzen Christenheit
 Gnad erzeiget und guts gethan,
 So wöl in ewr Heiligkeit jzt gniessen lan:
 Und hoff ganz, ewr Heiligkeit werd

Im gnad erzeign nach sein begerd, 4200
 [98^a] In betrachtung, das er auch gnad
 Zuvor alln Christen erzeiget hat!

Pammachius:

Porphryi, gebt jm widder bscheid,
 Wie sichs ziemt Bepstlicher Herrligkeit!

Porphyrus:

Der Allerheiligste Vater, 4205
 Der Bapst zu Rom, ist oberster
 Nicht allein von der Geistligkeit,
 Sondern der ganzen Christenheit:

Alln Königen geben zu ein Heubt, 4210
 Sie seht mit zu, das jr recht gleubt!
 Denn was meint jr, das jnn sich halt
 Der Himlischen Schlüssel gewalt?

Meint jr nicht, der mit ein wort kan
 Verschlies den Himmel jederman, 4215
 Das der auch den Herrn versperren kund
 Jr land, wenns jn glüht, alle stund?

Und weil Gott seiner Heiligkeit
 Vertraut hat all Geistligkeit,
 So istz jm freilich seer gering, 4220
 Das er auch herrsch über weltliche ding!

Weil nu der Keiser der gestalt
 Sich verwirckt hat an der Schlüssel gwalt
 Und hat dem allerheiligsten vater
 Nicht geben sein gebürlich ehr,

[98^b] Sondern ist gfalln in fexerey: 4225

So erkenn er nu auch, das er sey
 Des reichs entsagt aus göttlicher gwalt!

Denn wer wolt das für billich halt,
 Das der solt sein aller Christen Herr,
 Der nicht erzeigt dem Bapst sein ehr? 4230

Drumb ist er entsagt, das hab er jm!
 Entber der ehr und lern forthin
 Sein Bisschoff recht jnn ehren halt,
 Den er veracht hat in sein gwalt!

Zieh hin seins wegs, geb andern stat, 4235

Die besser werd sein solcher gnad,
Der sich und all sein herrligkeit mis
Dem Papst zu legen unter die fuß!

Nestor:

Wie fahn wirs nu, Herr Keiser, an?

Keiser Julianus:

4240 Redt jmer fort, halt fleissig an,
Bis das er mit genad beweisst:
Ich wil thun alls, was er mich heisst!

Nestor:

4245 Allerheiligster Vater, ich bitt mit fleiß,
Ewr Heiligkeit wol nicht abweiss
Den, der sich willig gibt zur buß
Und stellt ewr Heiligkeit zu fuß:
Denn Gott der HERR nimpt selber an,

[99^a] Wer sich zur Buß fert, jederman,
Und sagt: „die Engel haben freud
4250 Uber des Sunders reu und leid.“

Weil denn ewer heiligkeit ist
Stadhalter des HErrn Ihesu Christ,
So bitt ich ewr heiligkeit, das
Sie wol sich doch erweichen las,
4255 Und also richten jederman
Wie sie an Gott wil ein Richter han.

Hat mein Herr Keiser für der zeit
Nicht allerding gewust bescheid,
So lernt er jzt mit schaden wol,
4260 Wie er sich nachmals halten sol:
Wie er sol ehren die Bisschoff
Und voraus den Römischen hoff!
Wird sich on zweifel wol fursehn,
Das jm nicht mehr müg not geschehn;
4265 Auch wil er thun an diesem tag,
Was in ewr heilkeit heissen mag!
Und wo er sich verpflichtet zu,
Wer weis, ob solchs auch ein ander thu?
Auch kñnds wol kom, jr welet ein,
4270 Der euch nicht fast würd dankbar sein,

Der euch fur ewer gros wolthat
Zusüget alle schand und schad!

Pammachius:

[99^b] Herzu, Porphyr! das wer mein rat:
Wir geben seiner bitte stat,
Doch also, mit der Condition, 4275
Da ich euch hab gesaget von:
Die selbst wolt im erzelen her,
Darnach in laß ein Eid auch schwer,
Das er all unser gesetz und recht
Wol ewig halten ungeschwecht! 4280

Porphyrus:

Herr Keiser, dis die meinung ist:
Der Heiligst Vater in Ihesu Christ
Ist bewogen aus ursach viel,
Das er ewr bitt erhören wil,
Wie wol ewer verachtung hat 4285
Verdient ein grosser ungenad!
Denn wem ers nur wolt thun allein,
Necht er wol Keiser aus diesen stein:
Denn er hats Reich in seiner hand,
Das ers mag wenden in alle Land 4290
Von morgn gen abend, Vom mittag
Gen mitternacht, wie ich euch sag!
Doch, das jr merckt, was ehren werd
Gotts Stadhalter sey hie auff Erd,
Und wie seer er barmherzig sey, 4295
So wil er euch ewr sund verzeu
Und widerumb thun aus dem Ban,
[100^a] Sofern doch, als jr nemet an
Die Artikel und Condition,
Da ich euch bald wil sagen von! 4300

Restor:

Sagt, was es sey, sein Maiestet
Wird solchs gern halten fest und stet:
Es sey denn, Allergnedigster Herr,
Das ewr maiestet meinung anders wer!

Keiser Julianus:

4305

Was solt es sein? Sagt jmer zu:
Als was ich sol, das wil ich thu!

Porphyrius:

4310

Ewr sund mag nicht vergeben werdn,
Ir fallt denn nidder auff die erdn,
Damit des Vaters Heiligkeit
Erkenn ewr wahre rew und leid!

Restor:

Seht, gnedigster Herr, da ghet es an,
Wie ich ewr Maiestet gsagt han!

Keiser Julianus:

Was sol ich mach? es ist ausgricht:
Ich mus thun, kan furuber nicht!

Pammachius:

4315

Die wort also geschriben stehn:
„Du solt auffm Lewen und ottern gehn,
Es sol der Lew und Drach auff erd
[100^b] Von dir mit fussen gtreten werd.“

Keiser Julianus:

4320

Dir thu ich gar nicht diese ehr:
Sondern dem heiligen Sanct Peter!

Pammachius:

Diese ehr ist so billich mein,
Als sie mag jmer Sanct Peters sein!

Run:

4325

Pfu an euch Gottlosen Boszwicht!
Wen solt doch das verdriessen nicht,
Das jr die höchste Maiestet
So schendlich dürfft mit fussen tritt?
Du verfluchter gremel, schend dich Got!
Du treibst mit Gott und menschen spot!

Pammachius:

4330

Nur naus mit dem weib! sie ist gar toll,
Und schlaget jr die Haut gar voll!

Nur weg mit jr, flugs jmer weg
Und bichmirt jrs angeficht mit dreck!

Kun:

Hör auff, warts dein, du Böfewicht!
Was schmeiffest du? Bischeiffst mirs angeficht?
Du Berrether, schalck, lügener!
Zeter, du Hender, Iesterer!

4335

Porphyrus:

Aushin zum Galgen jmer hin,
[101^a] Du Wicklefische Kezerin!

Kun:

Was gilt's? wolan, du Böfewicht,
Du solts bezaln fur Gotts gericht:
Es sey denn gar in ewigkeit
Bey Gott mehr kein gerechtigkeit!

4340

Porphyrus:

Nu hört, Er Keiser, die Condition,
Da ich euch hab gesaget von:
Gleubstu, das Bepflich heiligkeit
Seis Heubt der ganzen Christenheit?
Sprecht: „Ja, ich gleubs,“ Keiser Julian!

4345

Keiser Julianus:

Ich gleub es ja, so viel ich kan!

Porphyrus:

Gleubstu, was der Bapst setzt und schaft,
Das solchs hab alles Göttlich krafft?
Das er nicht jrr noch unrecht thu?

4350

Keiser Julianus:

Ich gleubs und muß es geben zu!

Porphyrus:

Gleubestu auch, das der Bapst frey
Über Veter und Concilia sey,

4355 Der von keim Menschn auff aller Erb
Müg gericht noch verdammet werd?
Das wollet recht verstehen wol!

[101^b] Keiser Julianus:

Ich gleub alls, was ich gleuben sol!

Porphyrus:

4360 Gleubestu auch, das der Bapst ist
Ein Erb des Reichs zu aller frist,
Das man keins Keisers achten sol,
Es gfalle denn auch dem Bapst wol?
Sprecht „ja, ich gleubs“! wie mußt jr so?

Keiser Julianus:

Ich gleubs: Ists war, so seiz also!

Porphyrus:

4365 Aus dem der Vater mercken kan,
Das jr seid ein recht Christenman,
Im glauben rein und gantzlich frey
Von allem gift der Kezerey!
Nu ist noch da die lahr allein:
4370 Sag, wiltu der gehorsam sein?
Sprecht: „ja, Ichs willig gern thu“!

Keiser Julianus:

Solß sein, so sag ich „ja“ dazu!

Porphyrus:

4375 Wiltu Rom und das Wellisch land
Dem Bapst widder stellen zu hand,
Welchs ist Sanct Peters erbegut?
Und ob jemand aus übermut
Das nemen wolt mit gwalt oder recht,
[102^a] Das du dasselb wilt widdersecht?
Darauff zeigt auch ewr meinung an!

Keiser Julianus:

4380 Ich wil es thun, so viel ich kan!

Porphyrus:

Wiltu auch geben des Bapsts stul
Nach Keiser Constantinus Bul

All Regiment der Stad zu Rom
 Und nimer mehr hin einhin kom,
 Es heiß dichs denn sein Heiligkeit?
 Und das du auch nicht uerb zeit,
 Die dir der Bapst bestimmet hat,
 Zu Rom nicht bleibest jnn der Stad?
 Was jr des wolt, das mügt jr sag!

4385

Keiser Julianus:

Ich wil es halt, so viel ich mag!

4390

Porphyrus:

Wiltu all Gsiftt und Kirchengut
 All Pallia und Bischoffshut,
 Annaten, sampt den Inuesturn
 Epteyen und all Prelatur
 Sampt allem, das die Kirch betrifft,
 Es sey jnn Kloster oder Stifft,
 Alls einreumen dem Romischn hoff,
 Damit las schaffen die Bisschoff?
 Da sagt nu auch ewr meinung zu!

4395

Keiser Julianus:

[102^b] Was soll ich sag? Ich mus wol thu!

4400

Porphyrus:

Wiltu auch, das der Bapst sol sein
 Ein Herr uber dich und alle dein?
 Sagt „Ja“! Was wolt jr lang sawr sehn?

Keiser Julianus:

Ah ja, ich mus wol las geschehn!

Porphyrus:

Wiltu auch stettigs darnach tracht,
 Das du ausrotten mügst mit macht
 All die jnn Kezerey gefallen seind
 Oder sonst der heiligen Kirch feind?
 Oder, wo du solchs ja nicht vermagst,
 Das du sie doch des Reichs vermagst,
 Damit die Kirch müg bleiben rein?

4405

4410

Keiser Julianus:

Ich wil und mus gehorsam sein!

Porphyrus:

Wiltu dem Papst auch hie zusag,
Das du wilt halten kein Reichstag,
Es sey denn dein Legat dabey?

4415

Keiser Julianus:

Weil ers wil han, so las ichs sey!

Porphyrus:

Wiltu dich auch dem Papst verpflichtet,
[103^a] Das du im Reich wilt handeln nicht,
Auch nichts ordnen in allem Land,
Es geh denn vor durchs Papstes hand?
Das alles soltu sagen zu!

4420

Keiser Julianus:

So sag ich „ja“ und mus es thu!

Porphyrus:

Dis sind die Artickel dieser zeit,
Durch welch die Bepstlich Heiligkeit
All Sund euch nu vergeben hat
Und wil euch wider sehn aus gnad
Jnn Keiserliche Wird und Macht!
So jr nu seid darauff bedacht,
Das jr wolt kom zu solchen ehrn,
Müsst jr vorhin ein Eyde schwern,
Auff das nicht Bepstlich heiligkeit
Solch gnad berem künfftiger zeit!

4425

4430

Restor:

Wens so weit kompt, das einers Roß
Hat gfressen bis auff'd eisen bloß,
So ist es zwar ein schlechte sach,
Er frist die eisen auch hernach!

4435

Keiser Julianus:

All stück, die mir sind fürgelesn,
So viel derselben ist gewesen,

[103^b] Zu halten fest in ewigkeit,
Schweer ich hie Bebstlicher Heiligkeit,
Als mir sol helfen allermeist
Gott Vater, Son, Heiliger Geist!

4440

Porphyrus:

Nu tritt herzu, da soltu süß
Dem Heiligsten Vater Vapst die süß:
Welchs allen König ein zeichen ist
Einr sondern gnad zu aller frist;
Denn des freud sich billich jederman,
Der sein Heiligkeit mag rüren an!

4445

Pammachius:

Sih, lieber Son, denck jmer dran,
Was Eids du mir jzt hast gethan,
Das du hinfurt, was ich dich heiß,
Thust allezeit mit grossem fleiß!

4450

Keiser Julianus:

Aller-Heiligster Vater, das thu ich gern!

Pammachius:

Nu magstu widder anheim fern!
Dein Fürsten sampt alln Unterthan
Wil ich diß Bündnis verkünden lan,
Die vorigen schrift gar auffheben
Und jnen zuverstehen gebn,
Das sie dich solln in ehr und gwalt
Fort wider fur jrn Keiser halt!

4455

4460

Keiser Julianus:

[104^a] Ewr Heiligkeit weiß wol, wie fies sol
Auffs best verschaff: die ghab sich wol!

Pammachius:

Was ich hab gsagt, das sol geschehn:
Drumb mügt jr hin jnn frieden gehn!

Keiser Julianus:

Porphry, das jr euch besleißt
Und mir solch trew dienst habt beweißt,

4465

Das nem ich zu großem dank an:
Wils widder verdien, wo ich kan!

Nestor:

4470

Ah, das ich sol hörn solche schweng!
Man solt den Böswicht an galgen hend!

Porphyrus:

Großmchtigster Keiser, gnedigster herr!
Ewr Maiestet darff mir nicht seer
Dankfagen: denn womit ich kund,
Dient ich jr gern zu aller stund!

Keiser Julianus:

4475

Kompt her, Er Cantzler, laßt euch sag!

Nestor:

4480

Verflucht sey in ewigkeit dieser tag!
Kein Sonn in nimer mehr beschein!
Wer kan das unglück gnug beweinen?
Das man siht und hört offenbar
[104^b] Solch greulich ding und Gottlos lahr,
Da solln die Knecht zu Herren werd,
Und das alleredleste Blut auff erd,
Die allerhöchste Maiestet,
Sol sich da las mit füßen tritt
4485 Von ein heilosen Bosewicht:
Wen sollt doch solchs verdriessen nicht?
Herr Keiser, Allergnedigster Herr,
Solch schmach furcht ich furhin gar seer!
Ach Gott, wer in der hellen grund
4490 Gelegen wer zur selben stund,
Und hett nicht mus das ubel sehn,
Das heutigs tages ist geschehn!
Denn heutigs tags ist Reich gebracht
Umb all fein herrligkeit und macht!

Keiser Sultanus:

4495

Er Cantzler, schweigt und habt geduld:
Es wird dermaleins diese schuld,

Wens gleich seer lang wird, auch bezahlt!
 Gott ist langmütig, strafft nicht bald:
 Doch ist damit die schuld nicht queit,
 Und find sich alls zu seiner zeit!

4500

Scena VI.

Porphyrus. Pamma-
 chius. Satanas. Klug-
 ling.

[105^a]

Porphyrus:

Nu bin ich je ein feiner Man,
 Der ich mich also halten kan,
 Wenn ichs hab ubel ausgericht,
 Das man mir noch Deo gratias spricht!

Pammachius:

Billeicht seid jr geboren zur stund,
 Das jr euch wol verdienen kund
 Umb jederman, beid Freund und Feind,
 Dergleichen noch wol mehr feind!

4505

Porphyrus:

Ich achte es wol, wo kems sonst her?
 Aber, allerheiligster Vater,
 Es siht nu ewer Heiligkeit,
 Zu was seer grosser Herrligkeit
 Derselben ich geholffen han:
 Gem Satan sie hoch geben an,
 Euch grhümt, das jr seid hoch geacht,
 Mit rat und that darnach getracht,
 Damit zu solcher Herrligkeit
 Mocht komen ewer Heiligkeit;
 Nicht gsucht mein eign, sondern ewr ehr,
 Euch unterworffen den Keiser,

4510

4515

4520

Und euch gedienet, wie ich solt,
 Das jr nu habet, was jr wolt,
 Das jzt kein Herr auff aller Erđ
 [105^b] So herrlich mag gerhümet werd:
 Was gibt mir nu ewr Heiligkeit
 4525 Fur solche meine mñh und arbeit?

Pammachius:

Ich wil euch lohn, so wol ich mag,
 So bald sich ursach wird zutrag:
 4530 Jkund so seid nu uberall
 Der aller Oberst Cardinal!
 Da mügt jr denken, wie jr kund,
 Erlangen gute fette Pfründ:
 Denn alle Bistum aller Land
 4535 Stell ich euch heim jnn ewer hand!
 Seht nur, wie jr sie kund berücken:
 Ich zweifel nicht, es werd euch glücken!

Satanas:

Lieben gselln, lieben gselln, wie gfelt euch das?
 Noch nie hat mirs gegangen bas
 4540 Fur mein Gfengnis zu keiner stund!
 Wer hett sich solchs versehen kund?
 Wir allesamt haben nie nicht
 So gros ding können ausgericht!
 Noch sagt Dromo, Pammach sol han
 Viel mehr und grösser ding gethan!

Klugling:

4545 Ich gleubs wol, das es sey geschehen!

Satanas:

[106^a] Ach, lieber, kompt, laßt uns sehen!

Klugling:

Ich geh mit, kompt und folgt all:
 Ich hoff, es werd uns wolgefall!

Porphyrius:

4550 Das weidwerck nach den fetten pfründen
 Gfellt mir und hoff ich wol es können,

Und achte, ich sahe es an zuhand
Zum ersten mal im Deudschen Land!

Pammachius:

Pfuat, So seid jzt auff der stat
Jns Deudsch land mein gschickt Legat!

Porphyrus:

Das gfelst mir wol, allein von Rom 4555
Mus ich mitbring ein ablastrom:
Den Deudschen narrn nichts besser gfelt,
Denn das man sie bescheis umbs gelt
Und geb jn dran solch Römisch wahr!
Sind recht Bestien von haut und har! 4560

Pammachius:

Am Ablass solz kein mangel han:
So viel sein ein wag erfüren kan!
Gefellt jn diese wahr so wol,
Der ist der Römisch Hoff gar voll,
So sehn wir wol, hat alls kein not: 4565
Wolln nemen jr gelt und jr dran spott!
[106^b] Aber seht, dort kompt der Satan her:
Nu wolt ich doch nichts anders beger!

Satanas:

So recht, Pammach! so wolt ichs han!
Sag, wie die sachen ist gangen an? 4570

Pammachius:

Grosmechtigster Fürst, allergnedigster Herr!
Es geht nach all mein wündsch und bger

Satanas:

Des bin ich fro! Eins sag aber mir:
Hat jemand widderstanden dir?

Pammachius:

Trutz dem, der mir solt widderstehn! 4575
Es solt jm nimer wol ergehn!

4558. Dr.: Phy; ob Pfuat nicht als absichtliche Verunstaltung von fiat gedacht ist? —
4562. soviel ein Wagen davon fahren kann.

Satanas:

Das ist recht fein und herrlich!
Bapsts hellisch feur, Bapsts erdreich!
Wer hat dis gfindlin gschaffen all?

Pammachius:

4580

Grosmchtigster Fürst, laß dirs gfall:
Das alles hab geschaffen ich!

Satanas:

Wer, du? das müßt ja wundern mich!

Pammachius:

Grosmchtigster Fürst, ich hab's gethan!

Satanas:

[107^a] Porphyri, das ist der rechte Man:
Zurwahr, du hast mich nicht betrogen!

4585

Porphyrius:

Ich hoff ja, ich hab nichts gelogen:
Es ist ein Man nach all deinem beger!
Doch soltstu das selbst sagen mehr,
Wenn du selbst hettst mit augen gesehn,
Wie solches alles ist geschehen!
Dis hat er alls gemacht durchs wort!
Wer hat dergleichen je gehört?

4590

Satanas:

Was hör ich? Pammach, lieber, ist wahr?

Pammachius:

Gewis ist's so, das kan mein lahr!
So pfleg ich zu beweisen meine macht:
Fürhr nicht vergebens solchen pracht!

4595

Satanas:

Bapsts haut, all sach mir wol behagt!
Der Dromo hat mir kaum gesagt
Das zehend teil von allen ding!
Fürwar, fürwar, es ist nicht gring:
Groß wunder finds! drum bitt ich dich,
Du wollest doch bescheiden mich,

4600

Wozu ein jedes dienen sol,
Denn es gfeßt mir ja leiden wol!

Pammachius:

[107^b] Großmechtigster Fürst der welt und hell! 4605
 Dis sind des Reichs Cardinel:
 Die sind dazu gemacht durch mich,
 Das sie dir dienen so wol als ich,
 Mit Rat und that dir sein zur hand,
 Gar auszusaugen alle Land — 4610
 Die solln das Reich durch mich bereitt,
 Erhalten dir jnn ewigkeit!
 Und ob ein Papst nach meinem tod
 Sich hferen wolt von dir zu Gott,
 Das sollen sie nicht laß geschehn, 4615
 In straffen, wehren, widerstehn:
 Und wil er dir nicht zgsfallen leben,
 So solln sie jm mit gifft vergeben!

Satanas:

So viel ich aus dein worten merck,
 So ifts furwar ein nötig werck! 4620

Pammachius:

Die da, so bschorne heubter han
 Und selkham kleidung tragen an,
 Die scheinen wol gring und gar veracht,
 Han aber groß gewalt und macht, 4625
 Das Reich zurhalten und mehren dir,
 Und sind derhalb gemacht von mir,
 Das sie mit jrem scheinbarn leben
 All welt betriegen und ergernis geben,
 [108^a] Und das sie jr verdienst mit hauffn 4630
 Alln menschen umb groß gelt verkauffn:
 Die solln verachten Christum gar,
 Dergleichen auch durch jre lar
 All Menschn auff erden unterweisen,
 Ir eigen thun auffß herrlichst preisen,

4635 Inn eigen vermessenheit einher gehn,
 Auff in solls ganze Bapstum stehn:
 Diese Hund solln mir die welt durchjagen
 Und gelts und guts die füllen zutragen!

Satanaß:

4640 Haha! des mus ich warlich lachn:
 Ich selbst hets nicht kund besser machn!

Pammachius:

4645 Was soll ich alls stückweis sagen?
 Die Thumherrn, die raw kappen tragen,
 Die Stifft und Kirchn, Capelln und closter,
 Die heiligen bilder und poltergeister,
 Die Heiligen bein und wunderzeichen,
 Und was on das ist mehr desgleichen,
 Das ich hab gschaffen durch mein lar:
 Das dient alls dazu ganz und gar,
 4650 Das es verdunkel Christus ehr,
 Die Leut den Himel suchen lehr
 Nicht durch den Mittler Jhesu Christ,
 Und werdn also verfürd durch list!

[108^b]

Satanaß:

Du bdenkst die sachen bas allein,
 Denn die andren allsamt in gemein!

Pammachius:

4655 Auch klimer dich nichts umb den glauben:
 Ich wil verschaffen und fein schawn,
 Das alle Menschen dir allein
 Nach all deinem willn gehorsam sein.
 Hoff, es sol mir wol gehn von stat,
 4660 Wie es sich angefangen hat!

Satanaß:

Pammach, furwar mich wundert fast
 Der ding, die du geschaffen hast!
 Besorg gar nicht, das du werdst laß,
 Hoffe, werdst dich noch erzeigen bas,

Nachdem ich dir auch grosse gnad
 Erzeiget hab und viel wolthat!
 Und halt, Christus ehr auff Erden
 Sol durch dich wol vertilget werden!
 Wie stehts mitm Keiser? das sag mir her. 4665

Pammachius:

Grosmechtigster Fürst, Allergnädigster Herr!
 Des Keisers höchst Maiefteten
 Hab ich mit dieß mein füßen getreten,
 Und ehe du kamst, fur kurzer zeit,
 Hat er mir selbst geschworn ein Eid,
 [109^a] Er wol kein Papst sein ganzes leben 4675
 Inn kein stücke widerstreben,
 Sondern des Papstes thun als recht
 Mit aller macht und gwalt verfehlt!

Satanas:

Nu all sachen kein not mehr han!
 Inn Asia ifts auch gangen an, 4680
 Und stehn all sachen drinn seer wol,
 Das ich mein Heubtleutn danken sol.

Pammachius:

Lieber, ifts war? Wie steht es denn?
 Ich dennoch gar kaum glauben kan,
 Das fies han besser gmacht denn ich. 4685

Satanas:

Es steht wol, wie sie brichten mich!
 Es ist ja wahr, du Klügling,
 Wie du mich berichtst von allen ding?

Klügling:

Was ich hab gfragt, ist gwis und wahr
 Inn aller welt gar offenbar! 4690

Satanas:

Lieber, erzeel jn auch die sach!

Klugling:

Das wil ich thun und wils kurz mach:
 Inn Asia wir erwecket han
 Einen, der ist ein gut Kriegzman,
 4695 [109^b] Darüber auch ein groß Prophet
 Und heisst mit namen Mahomet:
 Derselb der ist der Christenheit
 Todfeind und thut jr alles leid,
 Verfolgt die Leut, zerstört den glauben,
 4700 Vertilgt sie fast mit morden und rauben,
 So das inn Asia, wie ich mein,
 Noch schwerlich funffzehn Christen sein.
 So viel aber betrifft die Christlich Iar,
 Die ist des orts vertilget gar!

Satanas:

4705 Höre da, Pammach, wie gfelt dir das?

Pammachius:

Fürwar, fürwar, es ist etwas!

Satanas:

Nu rewt michs nimer inn meinm sinn,
 Das ich gefangen gelegen bin
 Und igt allererst bin worden loß,
 4710 Weil ich nu kom inn freud so groß!
 Nu wil ich nimer nichts mehr klag,
 Wil sicher schnarden inn den tag,
 Wil mich für Christo bsorgen nicht!
 Lasset uns nur alle freud anricht
 4715 Über diesem Sieg triumphiren,
 Inn lust und freuden jubiliren,
 Damit unser Diener auff erden
 [110^a] Dest lustiger und williger werden
 Zurhalten was wir gwonnen han,
 4720 Und zur ander zeit baß gehn hinan!

Actus Quartus.

Run. Wahrheit.

Run:

Man pflegt zu sagen und ist auch wahr:
 „Wer schweigen kan, der ist on fahr.“
 Keim Gott die welt gibt grössern dank,
 Die weil sie steht jr lebenlang,
 Denn Harpocrati, der schweiget wol: 4725
 Sie wil doch, das man loben sol
 Als, was sie redt und thut zumal,
 Das sol jm lassn ein jeder gfall!
 Ich hab's maul neerlich auffgethan:
 Darumb ist mir der kopff zuschlahn 4730
 Boll beuln, und ausgeraußt mein har,
 Mein andlitz mir beschmiret gar!
 Wolan, dis mus ich mir so han!
 Es hans die heilosen Sophisten gethan,
 Die unverschampten schand-Böswicht! 4735
 Psü, solt jr die Leut so bericht,
 Wt jr solch frevel und gewalt,
 Das jr alle welt das maul wolt halt?

[110^b]

Wahrheit:

Schau zu, Magd Run, wie so geziert!
 Wer hat dir's andlitz so beschmiert? 4740
 Das ist doch warlich je nicht fein:
 Du wirst in dreck gefallen sein?

Run:

Ah nein ich, Fraw, das bin ich nicht:
 Sophisten han solchs ausgericht,
 Solch schmuß und ehr mir gelegt an! 4745

Wahrheit:

Wie so? was hast du jn gethan?

Kun:

Was solt ich thun? Ir selber wißt,
Kün heiß ich, Kün mein name ist:
Drumb schweig ich nicht, ist kurz und gut,
4750 Wenn man unrecht lert oder thut!

Warheit:

Du Nerrin, sagt ich dir denn nicht,
Du soltst dich kein sach lasn anfecht?
Und weil du werest da allein,
Soltstu stillschweigen, wie ein stein?

Kun:

War ist's! wie müßt aber dem geschehn,
4755 Der solch grewl solt hörn und sehn
Und sichs nichts lassn bewegen doch?
Der müßt sein gröber, denn ein ploch!

[111^a]

Warheit:

So hör ich wol, du hast gesehn,
4760 Das grewliche ding sind geschehn?

Kun:

Ja Fraw, Ichs nimer mehr vermag,
Das ichs euch allszumal solt sag,
Wie greulich schendlich werd und wort
Ich heut hab gsehen und gehort!
4765 Hilff Gott, hilff Gott, es ist nicht gring:
Schand ist's und eitel greulich ding!
Und ehe ich schweign und es billichn wolt,
Viel mal man mich ehr brennen solt!

Warheit:

Solch spiel richt villeicht der Satan an?

Kun:

4770 Nein traun, es hatts Bapst Pammach gethan!

Warheit:

Wie? das wolt Gott ja nimermehr,
Das Bapst Pammach solt Gottlos ler!

Kun:

Fraw, glaubt mir das, on allem spott:
Er lert und thut frey widder Gott!

Warheit:

Was sagstu? Ey ich wil nicht hoff,
Das solchs solt thun ein Bisschoff! 4775

[111^b]

Kun:

Als viel ich ghehn hab und gehort,
So mag der Satan wol hinfort
Jnn guter rug zu frieden stahn,
Des glaubens sich nichts nemen an: 4780
Die Bisschoff und Sophisten werden
Jn tilgen bald auff aller erden,
Das bald kein Mensch nicht wissen kan,
Was Christus hab jm guts gethan,
Und das der lieben Peter glaub 4785
Bergraben werd gar jnn den staub!
Als ich nu solches sah und hort
Und redt dawidder wenig wort,
Raum zwey oder drey, thar ich wol sagn,
Ward mir also mein kopff zuschlagen! 4790

Warheit:

Wissch ab den kot und sag mir frey,
Wies umb die sachen glegen sey!

Kun:

Das wil ich bald gesaget hab:
Die Bisschoff stehn von jrm Ampt ab,
Nach eittler ehr und grossen pracht 4795
Ein jeder nur auffz hefftigt tracht,
Und ist bapst Pammach das heubt zwar,
Von dem herkompt all falsche lar,
Der new lar anricht,

[112^a] Du glauben new Ceremonien ticht, 4800
Sitzt an Gotts stad und wil allein
Jnn herzen angebetet sein,

4805 Wil gefürchtet sein gleich wie ein Gott!
 — Frau, glaubt mir frey, ich treib kein spot! —
 Was er nur wil, solchs alls er schafft,
 Doch gleichwol nicht aus eigener krafft!
 All Könige, Fürsten und grosse Herrn
 Fürchten und halten in jnn ehrn.
 4810 Ja Frau, er hat mit füssen getreten
 Die Keiserliche Maiesteten
 Und mit ein Eid verstrickt dazu,
 Das sie woll nach seim willen thu!
 Auch hat er new Creaturn geschaffen,
 4815 Cardinel, Thumherrn, Monch und Pfaffen:
 Die sollen tag und nach mit fleis
 Ausfaugn der Armen blut und schweis,
 Die solln jr dreckwerck und verdinst
 Verkeuffn umbs gelt mit grossen gewinst!
 4820 Und wenn sie nur fulln jren fragn,
 Solln sie darnach kein tropffen fragn,
 Ob gleich durch jre falsche lar
 All welt verdampt wird ganz und gar!

Warheit:

Ah, herzlieb Kun, schweig jmer still:
 Des unglücks ist doch ja zu viel!

[Kun:]

4825 Ja freilich viel, ichs nur nicht kan
 Mit worten alles zeigen an!
 In summa: weg, steg, kirchn, schuln und strass
 Sind lügen voll uber alle mass!
 4830 Welchs alles auch kein wunder ist,
 Weil diwarheit nym auff erden ist:
 Denn so lebt jkund jederman
 Als ob die welt kein end würd han,
 Und mags ein jeder machn so wußt
 Nach allm seim willen, wies in glüht!

Warheit:

4835 Wie ubel sind die Leut doch dran,
 Die weil sie mich nicht bey sich han!

Sag aber: Wie viel kümmern sich,
 Das sie bey sich nicht haben mich?
 Hastu auch gsehn, ob etlich wern,
 Die derhalb lieffen grosse zeern
 Und bgern, das ich kem auff Erden,
 Damit all sach mocht'n besser werden?

4840

Run:

Fürwar, der hab ich wenig gsehn
 Und unter taussenten kaum zehn:
 Den ist so bang jnn solcher not,
 Das sie villieber weren todt!
 Nach euch, Fraw, jr verlangen steht,
 Jr keiner thar kein wort nicht redt:
 [113^a] Still schweigen sie und bitten Gott,
 Er woll sie retn aus solcher not,
 Damit jn nicht werd gleicher lohn
 Wie Sodoma und Babylon!

4845

4850

Warheit:

So hör ich wol, die Stad Roma
 Ist gleich wie Babel und Sodoma?
 Und solt villeicht auch das wol sein,
 Das erger wer denn derselben ein?

4855

Run:

Fürwar, als jzt stehn alle sachen,
 So kan ich sie nicht fromer machen!

Warheit:

Was thun wir denn? kan uns nicht werden
 Ein stad zu wonen hie auff der erden?

4860

Run:

Da mügt jr, fraw, an mir wol sehn,
 Wie es werd euch auff erden gehn!
 Ich wil von andern Lendern nicht sagen:
 Zu Rom wird euch die lufft nicht tragen!

4865

Ja welschland, portgal, schotn, hispanien,
Poln, Denmark, England und Germanien,
Ganz Ungern sampt dem Franckenreich
Fürcht'n all den Römischen Götzen gleich!

Warheit:

4870

[113^b]

Als ich hör aus den worten dein,
Muß ich wol ewig im elend sein!

Kun:

Das mußt jr thun, Oder on das
Euch tauffent mal verbrennen laß!

Warheit:

Wie könn sie mich verbrennen dann,
Weil ich doch je nicht sterben kan?

Kun:

4875

Ir weis gesellet in so wol
Und sind freilich so blind und toll,
Das sie nicht schlecht der Christenheit,
Sondern Gott selbst gern theten leid:
Und möchten sie jrn willen hab,
4880 Sie stießen Gott vom Himel erab!

Warheit:

Schrei, was du wilt, ficht mich nicht an:
Ich muß mein wesen bein Leuten han!

Kun:

Zieht jmer hin: Ich mein, es sol
Der lust euch werd gebüffet wol!

Warheit:

4885

Nu muß ich dennoch ein platz han,
Da ich bein Leuten müg umbgghan:
La schaw, la schaw, nu weis ich wol,
Wo ich mein wonung finden sol:
Ich wil stracks ziehn in Asian,

4890

[114^a]

Da ich fur auch gewonet han!

Kun:

Das mügt jr thun: Es sey denn, das
Daselbst auch won der Satanas!

Warheit:

Woher weisttus? Ich dacht, er het
Gar gnug, das er in Europa thet?

Kun:

Inn Europa hab ich nicht gesehn
Den Satanas selbst umbher gehn:
Die Sindflut macht sonst alles wußt,
Was drinnen ist nach all sein lust.

4895

Warheit:

Was meinstu da fur ein Sindflut?

Kun:

Papst Pammach ist, der alles thut:
Drumb halt ich, das der Satan frey
Inn Asien gezogen sey
Mit aller macht und Heereskrafft,
Das er da auch sein willen schafft,
Auff das er da vertilge gar,
Was ubrig ist von reiner lar!

4900

4905

Warheit:

Nu weis ich trawen fort nicht mehr,
Wohin ich mich wend oder keer:
Hab ichs so ubel ausgericht,
[114^b] Das mich die welt wil dulden nicht?
Wolan, kom her und laß uns ghan
Zu Christo stracks auff dieser bahn:
Dem wil ich dieses alles klag
Und bittn auffs fleissigst, so ich mag,
Er wöll mir gebn ein bessern Ort,
Da ich mein wonung hab hinfort,
Denn ich in dieser wüsten mag
Nicht lenger wonen einen tag!

4910

4915

Scena II.

Satanas. Dromo.

Satanas:

4920 Liebn Gfellen, hört zu, merckt, was es ist!
 Nachdem wir unsern Feind, den Christ,
 Mit macht glücklich überwunden han,
 All welt gemacht uns unterthan,
 So ist nu dis die meinung mein:
 Wir wolln guts mutts und frolich sein
 4925 Und wolln von dem geraubten gut
 Nur schlem und habn ein guten mut,
 Damit anhalten tag und nacht,
 Nichts forgn, nach keiner arbeit tracht!
 Laßt Spielen, Tanzen, Sauffen nur!
 4930 Kompt ein ein kandel oder Becher fur,
 [115^a] Der setz nicht fort, halt gute pauß
 Und sauff sie zwei oder drey mal aus!
 Welcher sich aber so lustig macht
 Und speit flugs, das jm der halls fracht,
 4935 Seufft wider drauff, dem sol zu lohn
 Gegeben werdn ein Nebenkron!
 Und ob der tag zu kurz wolt sein,
 So sijn wir in die nacht hinein,
 Damit ja gnug ewer aller lust
 4940 Euch mögen werden wol gebüßt!
 Zu solchem Bandket sollen geben,
 Die gstorben sind und die noch leben:
 Denn an mein tisch ewr jeder soll
 Vom freffen, sauffen werden voll!
 4945 Drumb, lieber, schickt euch in die sach:
 Hieher sol sitz der Papst Pammach!
 Porphyri, Du nu daher kum!
 Du Klügling, sitz zur rechtn herumb
 Zum Papst! Schandlap zur lincken hand!
 4950 Hinz du Mordman an die wand,

Porphyrus solt sein der nechst!
 Hör Dromo, wo sind die andern Gest?

Dromo:

Was Gest sind das, davon du sagst?

Satanas:

Leicham! weistu nicht? das du noch fragst!
 [115^b] Die Bisschoff mein ich und Cardinel,
 Thumpaffen, Münch, Officiel,
 Sampt Fürsten, die sich gen uns han
 Erzeigt als treue Unterthan!

4955

Dromo:

Da sind sie schon und warten drauff!
 Der Münch zuvor ein grosser hauff:
 Jeder hat sein Gürtel auffgthan,
 Das er nur weidlich fressen kann!

4960

Satanas:

Recht jeder wehl im selbst ein stat,
 Dazu er lust und gefallen hat!

Dromo:

Bapsts haut! das ist ein guter boß:
 Die München teilen aus das loß
 Mit streichen, wo jeder sitzen soll!
 Ich halt, sie seien rasend, toll!

4965

Satanas:

Ha, ha, ha, ha! so faret her!
 Dromo, bring eychne brügel her:
 Wo man Fest hellt dem Satanas,
 Da teilt man aus solchen Ablass!
 Schmeißt drein mit macht, schon keines nicht!
 Saufft, schreit, zandt, unlusts gnug anricht,
 Lasset kandel und gleser umbher gan,
 Das schall bis an den Himl hinan!

4970

4975

[116^a] Denn dieses ist ein solches Gluck,
 Darinn man nichts zu grob kan mach!

4954. Leich am, der bekannte Fluch: poß Leichnam! abgekürzt. — 4955. boß, Poße, Schauspiel. — 4969. so faret her, so ist's recht!

4980 Wie dunckt euch: wolts euch gsellig sein,
So fñrt ich jedem ein Hñrlin herein?
Ich seh wol, jr sagt keiner nein!
Flugs, Dromo, flñr jr die meng herein:
Denn das ist kurzumb ausgericht,
Dñ Frawen ist man frñlich nicht!

Dromo:

4985 Seht da, da habt jr Hurn mit macht!
Bapsts haut! da hebt sich an ein new schlacht!

Satanas:

4990 Sieh, Dromo, drauff und wart des dein
Und bring nu auch das essn herein!
Seht da, liebñ Gsellñ, das nempt fur gut:
Ein Fürst istñ in sein eigen blut,
Der hat am lehten end gewolt
Das jr seiner Seelen helffen solt!
Greiffsts an, essst flugs und seid nur fro!
Bapst Pammach, wie zñchtstu also?
4995 Zerleg du diesen Raphan erst,
Damit du dich des hungers erwerst!
Da thustu recht, das ist das best!
Berman nu auch die andern gest!
Geh, Dromo, bring das Bratens her:
5000 Du siehst wol, da ist wenig mehr!
[116^b] Da greiffst nu zu, das ist ein Leich
Eins grossen Hanfen, der war reich:
Den hies ich an sein lehten endt,
Er solt euch stiftñ ein Testament.

Dromo:

5005 Greiffst zu, lieben Herrn, schlagt jmer drein!

Satanas:

Es ist recht! sih, schend nur flugs ein!
Die Leich, liebñ Gsellñ, ist fett gewesen:
Drumb mügt jr billich ein Psalter lesen!

4989. Druck: da ist das. — 4994. zñchtstu, zñchst du, ober zögerst du? — 4995. Raphan,
Rapaun. — 5005. Dr. 2935: O, rursus pugnant.

Du, Dromo, nym nu hinweg das
Und bring uns her bald anders was! 5010

Die bhaufung etwa einer Witwe war:
Die hat sie euch bescheiden gar
Sampt allem greth Darumb allein,
Das sie ewers gebets mocht teilhafft sein!
Darüber wollt euch frölich mach: 5015
Verschlingt den volnund mit dem rach!

Dromo:

Ich kan soviel kaum einher bringen,
Als diese tropffen auffverschlingen!
Und schlahn einander und machens wußt!

Satanas:

Zu solchen Gessen hab ich lust! 5020
Gehe, Dromo, bring nur anders was!
Lassst umher gehn das grosse Glas:
[117^a] Ist niemand, der an Becher wil?
Wie sitzt jr nu und seid so still?

Dromo:

Jr jeder hat das maul so voll: 5025
Wie meinstu, das er reden soll?
Sie fressen izund in die wett:
Drumb jeder gern das beste thet!

Satanas:

Die würst sind gmacht mit sonderm fleis
Von armer Leut marck, blut und schweis! 5030

Dromo:

Hie darff man gar vermanen fein:
Sie haben zu beiden backen drein!

Satanas:

Darauff schmeckt nu ein guter druck:
Ha, warlich, der war starck genug!
Jr andern thut nu auch also: 5035
Und holl du mehr essens, Dromo!

Dromo:

Hie habt jr freilich nu das best!

Satanas:

5040 Liebn Gselln, wer seumig ist gewest,
Der seum sich nicht und greiff noch zu:
Auffs nechst wil ich euch gütlicher thu!
Liebn Gselln, wolt euch nicht las eckel:
[117^e] Es ist eins Kauffmans geltseckel,
Bon gold und filber eben voll!
Greiffst zu und seht, gebrauchts auch wol!

Dromo:

5045 Dis essens niemand bas geneusst,
Denn der da hat gut starcke feufft!

Satanas:

5050 Seht da, da habt jr knüttel viel:
Mit feusten ist's nur Kinderspiel!
Bapsts haut! das ist ein guter Knecht!
Halt hart! schmeis zu! du thust jm recht!
Der bhelt den Seckel gar allein:
Du darffst mir ein rechter Gsell sein!

Dromo:

Ghe denn ich wolt auff solch weis masen,
Gh wolt ich all mein lebtag fasten!

Satanas:

5055 Jr thut jm recht, mein lieben Gest,
Das jr so fein rein auff frest!
Bring her, Dromo, das Dresonet,
Ob jemand etwa zu lust hett!
Hie habt jr nu auch Specerem,
5060 Bon Sunden breittet mancherley:
Davon ein jeder nem so viel,
Als er nur selber haben wil!
Solchs gibt seer guten schmack dem mund
Und ist sonderlich auch gesund:

5043. eben, ganz. — 5053. masen, ob = masen, beleibt werden? — 5057. Dresonet, Dr.: Bellaria.

[118^a] Denn nimer ist kein Sund so gring,
 Die euch nicht nutz jnd' Küchen bring:
 Drumb thut fleis, seid vermant in gmein,
 Ewr jeder selbst verwar das sein!

5065

Dromo:

Sie sind zwar mündig all zugleich:
 Man darffs keim kewen noch einstreich!
 Drumb ist's on not, das man sie heis:
 Ich seh, sie thun jrn besten fleis!

5070

Satanas:

Weisstu auch, Dromo, was ich wolt,
 Das du jhund ausrichten solt?

Dromo:

Was ist's? Das sag mir erslich an,
 So wil ich thun, so viel ich kan!

5075

Satanas:

Da soltu lauffen jht zuhand,
 Weil wir schlemmen, durch alle Land:
 Solt forschén und allenthalb sehn,
 Ob auch all sach im frieden stehn,
 Auff das nicht uns in dieser freud
 Flugs uberfall ein grosses leid!
 Und ob du was vermercken wirst,
 Solchs sag uns an auff's aller schirst:
 So wollen wir on all sorg zehen,
 Sol uns an keiner freud gebrechen!

5080

5085

[118^b]

Dromo:

Das wil ich thun und umbher lauffen:
 Doch wil ich erst drey Becher sauffen!

Satanas:

Liebn Gselln, da habt jr nu gesehn,
 Was guts euch von mir mag geschehn:
 Wie ich versorg die mein so reich,
 Als sonst kein ander Fürst dergleich!

5090

5095

Drumb hoff ich, weil ich euch so mest,
 Jr werd bey mir auch thun das best
 Und Christum jner faren lan,
 Von dem jr müsst alls unglück han:
 Armut, pein, marter und arbeit,
 Sorg, gfengnis, grosse ferligkeit!

5100

Drumb seid jr klug, so folgt mein rat:
 Acht nicht, wies werd am abend spat!
 Lebt also, das die welt könn sagen,
 Jr seid hie gwesen in guten tagen.
 So lang mein Reich hie wird bestan,
 Solt jr keins guts nicht mangel han!

Scena III.

Christus. Paulus.

Petrus. Wahrheit.

Christus:

5105

[119^a]

Hat euch kein Engel nicht erzelt,
 Wie es jkund steht in der Welt?

Paulus:

HERR Meister, wir nichts vernomen han:
 Du wolsts uns aber zeigen an!

Christus:

Furwar, es geht seer selkham zu!

Paulus:

5110

Ach, lieber HERR, wie steht es nu?

Christus:

Der Saten herrscht in aller Welt,
 Kerts unterst zoberst, wies jm gfelst!

Paulus:

Ah, das mus Gott geklaget sein!

Christus:

Zerstoret alle Christen Gmein
 Oder vergiffts mit Reheren,

5115

Das kaum mit not morgn ubrig sen
 Inn aller welt siebn taussent Man,
 Dies zeichen des Römischen thiers nicht han,
 Die nicht mit lügen sind versürt,
 Vom Satan erstes kaußs bethört!

5120

Paulus:

O weh den armen Menschen nu!

Christus:

Inn Summa: also geht es zu,
 [119^b] Wie ich hab glagt fur vielen jarn:
 — Solchs werd jr allzu grob erfarn! —
 Beim Gottlosen da wohnt das glück!
 Wer schalckheit ubt und böse tück,
 Der ist der best! Wer denken kan
 New Gottsdienst, ist ein heilger Man!

5125

Doch seht, dort kompt die Warheit her:
 Ich halt, sie bring auch neve meer!

5130

Petrus:

Wir hören breit viel böser ding,
 Ob sie uns gleich nichts weiters bring.

Christus:

Steh auff, Fram Warheit! was wiltu han?
 Was begerestu? Das sag mir an.

Warheit:

Ah, mein lieber HERR Ihesu Christ,
 Dem alle macht gegeben ist
 In Himl und Erd: warumb siehst nicht,
 Was all Menschen und mich ansicht?
 Und lessst dich nicht erbarmen mein,
 Die ich so mus im elend sein?
 Der Gottlos Hauff stracks dominirt,
 Und Satan allenthalt regirt!
 All ding so ubel stehn auff Erden,
 Das es nicht wol mag erger werden!
 Solchs weisstu alls und lesssts geschehn!

5135

5140

5145

5118. dies, die das. — 5131—32. wir hörten bereits so viele böse Dinge, daß es nicht nötig ist, daß sie uns noch neue bringet.

[120^a] Wie lang wiltu doch zusehen?
 GERN, hilffstu nicht, so ist's ausgricht!

Christus:

Rede jmer fort und weine nicht!

Warheit:

5150

Du hast mich heissen die welt verlas,
 Auff das regiert der Satanas:
 Das hab ich than, bin zogen aus
 Aus meinem aller liebsten Haus,
 Als nemlich aus der Menschen hertz,
 Wiewol ichs thu mit grossem schmerz.

5155

Drumb als ich nu solt lange jar
 Sein in der wüsten einsam gar,
 Hett gern gewußt, ob jemand auff erd
 Auch meiner widerumb begerd:

5160

Sand ich mein Magd zurück von mir,
 Die sagt, das widder nach mir noch dir
 Kein Mensch nit frag mit eingem wort,
 Satan herrscht gar an allem ort.

5165

Auch hat sie sich gen Rom gemacht,
 Zu forschen, Ob man dein da acht:
 Aber sih, da hat der Papst Pammach
 Zu grund verwüßtet alle sach:

5170

[120^b] Davon nie ghört in allen Landen.
 Und wiewol solchs all werlt sihet,
 Ist sie doch blind und verstehets nicht!
 Den Papst Pammach ehrt jederman
 Und bettet jn fur ein Gott an:

5175

Trincken vom Kelch aus seiner Hand,
 Werdn voll und speien in alln Land!

Christus:

Wie duncket euch? Izt hört jr do
 Die meinung vom Pammachio!

Petrus:

Das hett ich gar gemeinet nicht!
Pfu an den Gottlosen Bößwicht!

5180

Warheit:

Sein Kelch halten sie so fest,
Das Keiner in im gern nemen leßt:
Han lust, das sie betrogen werden,
Kein recht verstand ist mehr auff erden,
Kein lahr klingt in jrn ohrn so wol
Als diese, sticht alls unflats voll!
Auch gfelst in nicht allein falsch lar,
Sondern sagen frey offenbar,
Das schand und laster vielerley
Solln Gottsdinst und gerechtigkeit sein!
Sind im glauben so unterricht:
Bapst Pammach könn stracks irren nit!

5185

5190

[121^a] Ich aber gleub (wies ist am tag!):
Er könn kein wahres wort nicht sag,
Ich gschweig, das er was guts solt thu!
Und trüg sichs ongefehrlich zu,
Das er guts thet aus unwissenheit,
Das wer im doch sein lebtag leid!

5195

Als nach dein Gebot jederman
Solt sein dem Keiser unterthan,
Schoß, Zoll und anders geben gern,
In fürchtin und halten in höchsten ehrn:
So ehrt dieser sein Maiesteten,
Das er sie hat mit füßen getreten!
Bapst Pammach ist Keiser mit der that:
Keiser den bloffen Namen hat,
Und hat dem Bapst, wiewol ungern
Müssen ein fehrlichen eid schwern,
Das er wöll all des Reiches sachen
Stracks nach des Bapsts willen machen!
Das hat mein Magd Rün gsehn und ghort
Und gredt dawider wenig wort
(Denn wie sie sonst nicht schweigen kan,
Hat sie sich des genommen an!)

5200

5205

5210

5215

Aber, lieber HERR, was sol ich sagen?
 Da hat man jr den Kopff zuschlagen
 Und ausgerauffet all jr har,
 Mit kot jr andlig b'schmieret gar!

5220 [121^b] Lassens dennoch bey dem nicht wenden,
 Woln noch die Leut mit feur verbrennen!
 Und wer es mit jnen nicht hellt,
 Denself flugs fur ein Ketzer schelt,
 Das ich zur welt nicht hoffen kan,
 5225 Das ich werd jmer gnomen an!

Sol ich nu, liebster HERRG mein,
 Fort in ewigem elend sein?
 Und sol verderb dein Feind Satan,
 Das dein Apostel erbawt han
 5230 So manches jar und lange zeit
 Mit schwerer mûh und arbeit?
 Ober wilt, das all menschen auff Erden
 Durch lûgen solln verführet werden?
 Nu weis ich je, das von den dein
 5235 Noch dennoch etlich ubrig sein,
 Die lust und lieb zur warheit han
 Und dich, HErr Christ, gern nemen an:
 Derselben dein elenden armen
 Wolstu dich doch, Herr Christ, erbarmen,
 5240 Wolst den Gottlosen das verhängen,
 Das sie nicht allein sich umbbrengen,
 Sondern die deinen auch zu gleich
 Reißn mit sich jns Teuffels Reich.
 Du bist ja on ursach nicht gnant
 5245 Der armen gleubigen Heiland:

[122^a] Drumb bitt ich, HErr, erhalt beim leben,
 Die dir dein Vater hat gegeben,
 Welch gleuben all an diesen trost,
 Das sie sind durch dein blut erlost!
 5250 Und weil sie solch vertrauen han,
 Verachten sie, was der Satan
 Gros dremen und verheissen thut,
 Es sey, wies woll, böß oder gut!

Zu selben wolst mich ziehen lan:
 Die werden mich gern nemen an
 Und werden gar nicht lassen mich
 Verderben hie so jemerlich!

5255

Christus:

Ich mein, Ir nu fast wol verstehet,
 Wie es auff Erden jzt zugeht?

Paulus:

HERR Meister, diese red furwar
 Macht mich vertustert ganz und gar!

5260

Petrus:

HERR Meister, ach lieber, hilff und rat,
 Das die Warheit müt finden stat:
 Auff das nicht, wenn all welt auff erden
 Pammachs kirch und eigen werden,
 Er fort auch sich vermesse noch,
 Das er uns hie im Himel poch!

5265

Warheit:

[122^b] Gleub mir, Petre, es dürfft geschehn!
 Drumb mügt ir euch wol fursehn:
 Denn so viel ich verstanden han,
 Denckt er gwislich zukom heran,
 Leist allenthalb frey von jm sag
 Wie er des Himels Schlüssel trag!

5270

Petrus:

Das müssen falsche Schlüssel sein:
 Die rechten hab ich ja allein!
 Doch, HERR Meister, so acht ich das:
 Ich wil das Schlos verendern laß,
 Auffs best verwahrn des Himels thür,
 Ein starcken Rigel schieben für!

5275

Christus:

Der sorgen, Petre, darffstu fein:
 Ich wil daselbst wol dafür sein

5280

- Und hie herauß nicht komen laß
 Weder Papst Pammach noch Satanas!
 Sie rhümen, was sie wollen gleich,
 5285 Von Schlüssel zu dem Himmelreich:
 Zur Helln solln sie hinunter gehn,
 Da alle Thür stets offen stehn!
 Dahin sie han bey irem leben
 Alln Menschen wollen Ablass geben:
 5290 Dahin sollen sie verstossen werden,
 Sampt alln Tyrannen, so auff Erden
 [123^a] Die Armen bringn in alle not
 Und treiben frevel widder Gott!
 Drumb wollstu, wahrheit, gedult han,
 5295 Dichs nicht zu hart las sechten an!
 Viel mehr unglücks ist in der Welt,
 Denn das du jkünd hast erzelt:
 Welchs alles weis ich selber wol.
 Wil sehen, das nicht gehen sol,
 5300 Denn nur so fern, als ich es wil
 Und jm gesteket hab sein zil!
 Die böshheit hat jr bscheiden maß:
 Drüber ich sie nicht walten laß,
 Damit ich auch erhalt die mein,
 5305 Derselben ich hab lieber ein
 Denn alle Ppst und alles das,
 So ist im Reich des Satanas.
 Sorg du nur nicht, es solln die mein
 Fñrn Gottlosen wol sicher sein:
 5310 In sol geschehen gar kein schad,
 Ich wil sie erhalt in meiner gnad!
 Ob sie wol müssen leiden vil,
 Ich sie doch nicht verlassen wil,
 Das jr nicht einer sol verderben:
 5315 Gottskinder finds und mein Miterben!
 Was ich in des gegeben hab,
 Davon dringt sie kein unglück ab!
 [123^b] Drumb wollestu, du lieb Warheit,

Inn diesem fall dich mit mir leit,
 Das du wolst aber gern auff Erd, 5320
 Zum Menschen widder gesand werd,
 Und klagst, Du könst in lenger tag
 Dein elend wesen nicht ertrag:
 (Kenn ich den Satan) so gleub mir,
 Solchs wird nicht wol bekomen dir: 5325
 Krieg und rhumor wirstu erwecken
 Widder dich selbst aus allen ecken;
 Mit schwerd, feur, wasser, wie man kan,
 Wird dich wolln tilgen jederman;
 Wie Wolff und Schaf nicht einig seind, 5330
 So sind die lägen auch dir feind,
 Zwischen den und dir jmerdar
 Wird sein ein krieg mit grosser gfahr!
 Fahr mustu stehn, da ist kein trem:
 Drumb sich, das dich die fart nicht rew! 5335
 Solchs alls sag ich dir drumb jkund,
 Damit dirs fur der zeit sey kund,
 Auff das du alls bey zeit betrachst
 Und wissest eben, was du machst!
 Du wirst nicht gehn, das denck gar eben, 5340
 Zum Tanz odr sonst zum wolleben:
 Ja alles unglück — denck an mich! —
 Wie ein Sindsflut wird uberfallen dich!

[124^a]

Warheit:

Das tröst ich mich in meinem sinn,
 Das ich doch jhe unsterblich bin: 5345
 Drumb zeig mir nur ein bquemen ort,
 So wil ich ziehen jmer fort!
 Und ob Satan und Papst Pammach
 Fast zürnen wolln, So wil ich lach!

Christus:

So gschehs, weil du so lustig bist! 5350
 Denn sonst, on das, die zeit da ist,
 Das Satans Reich zerstöret werd
 Und ghe jm nimer wol auff Erd:
 Drumb wil ich dir ein ort zeign, Kum!

Warheit:

5355

Alh HERN, das thu, ich bit dich drum!

Christus:

Schaw, sihstu dort das Deuscheland?

Warheit:

Za wol, dort naus zur rechten hand!

Christus:

Du must gen Mitternachtwerths sehn!

Warheit:

Hilff Gott, da die kaltn wind her wehn?

Christus:

5360

Sorge nicht, du solt hiß gnug bekom:

Schaw, sihstu dort der Elbe strom?

[124^b]

Warheit:

Er fleußt von Behm durch Meissen rein,
Durch Sachßnerland ind' See hinein.

Christus:

5365

Za recht, da jenseid ein Stad leit,
Ist fast zweymal so lang als breit,
Gen abend werths hat sie ein Schloß,
Welchs bawt von Sachßn ein Herkog groß.
Derselb der aller erste war,
Zum glauben bkart durch rechte lar.

Warheit:

5370

Was mehr? Gefellt dir das so wol,
Das ich in den winckel ziehen sol?

Christus:

So wil ichs hab: Gib dich nur drein!

Warheit:

Zu wem sol ich denn ziehen ein?

Christus:

5375

Zum Gottwort soltu da einkern
Und solt in deine wege lern,

Das er des Bapstums schand auffdeck,
 Die schlaffenden Deudschen auffweck
 Und aus der Kirchen treib mit macht,
 Dies han zur Mordgruben gemacht,
 Die auswerffen jr Ablasnetz, 5380
 Fahn Seelen und aller welt Schetz,
 [125^a] Spotten dazu noch jederman,
 Als wer es zumal wolgethan!
 Zeuch nur hin: denn der Gotwort wird
 Dich nemen an aus herzen begird 5385
 Und wird dir helfen bald zuhand,
 Das dir offn stehen alle Land!

Warheit:

O lieber HERR, wie frem ich mich,
 Das du der Welt erbarmest dich!
 Allein, mein HERR, ich bitt noch was! 5390

Christus:

So sag mir her, was ist denn das?

Warheit:

Ah, lieber HERR, ich fleissig bitt:
 Gib mir Paulon zum gferkten mit,
 Auff das er zeugnis geb mein wort
 Und solchs werd desten mehr gehort! 5395
 Auch das ich gleichwol nicht allein
 Mus unter den vollen Deudschen sein!

Christus:

Zeuch hin, Paule, mit der Warheit!
 Hilff jr und gib jr sicher gleit,
 Auff das die ehr meins Namens werd 5400
 Von new bekand auff aller Erd,
 Ob gleich dem Satan und Pammach
 Darüber sol der manst auffkrach!

Paulus:

HERR Meister, ich zieh jmerdar,
 Fürcht mich gar nicht fur inger fahr!
 Solt ich aber noch die fahr stan, 5405

Wie ich fur zeiten hab gethan,
So wil ich dir, HERRE Meister, sagen,
Furwar ich wird es schwerlich wagen!
So kom, Wahrheit, las gehn zur welt,
Ehr denn die nacht uns uberfellt!

Christus:

Geht hin inn frid! Doch seht und merckt,
Das jr den Gottwort ja wol sterckt
Mit meinem Wort und heilger schrift,
Denns jm und mir kein kleins betrifft:
Sagt jm, er sols mit freuden wagen
Und sich frisch mit Papst Pammach schlagen,
Dem doch bisher in keinem Land
Niemand gethan hat widerstand,
Sondern der Boszwicht alle Welt
Hat bracht umb leib, Seel, gut und gelt!
Sagt Gottwort, Er sol predig Mich,
Mich preisen, liebn, nichts furchten sich,
Frei sagn, papst Pammach und Satan feind
Ein greul fur Gott, mein ergste Feind!
Er furcht jr kein und beut in trutz,
Denn ich wil sein sein schirm und schutz!

Dromo. Satanas. Pam=
machius. Porphy=
rius.

[Scena IV.]

Dromo:

Hellsch feur! All welt ist ungluck voll!
Kan ich doch kaum mein othem holl!
Wil niemand hør? Wie geht das zu?
Ich halt, sie schlaffen alle nu.

Hofcha? Ich mein, jr all voll seit?
 Bapfts haut! da ifts alls vol gespeit:
 Tifch, bend, die schwemmen allzumal!
 Es weckt sie kaum der posaun hall!
 Hoy, Satan, hör! wie schleiffst so stark!
 Ranstu nu auch, wie andre, schnard?

5435

Satanas:

Wer rufft? Du Schelm, wie schreistu so?

Dromo:

Solt ich nicht schrey? da ifts mordjo!
 Wie seid jr nu so sicher gar
 Und schlafft so stark in grosser fahr?

5440

Satanas:

Was ist die sach? warumb weckst uns auff?

Dromo:

Groß krieg ifts: rüst euch, lauff, wunden, lauff!

[126^b]

Porphyrus:

O lieben Gesellen, ich voll schlaffs sted!

Pammachius:

Wer mag uns aus dem schlaff auffweck?

5445

Satanas:

Was ist die sach? Das sag mir her!

Pammachius:

Sih Dromo, komestu widder?
 Was sagstu news? was ist dir not?

Dromo:

Ichund bin ich ein böser Bott!

Satanas:

Ich halt, Dromo, du treibst dein scherz!

5450

Dromo:

Ich sag euch, wie mirs ist umbs herz!
 In solcher grossen ernsten sachen
 Ran ich furwar kein poffen machen:
 Was ich gesehn hab und gehört,
 Das sag ich auch, Vernemt mein wort!

5455

Pammachius:

Recht kurze wort die besten feind!

Dromo:

Ir habt wider euch seer gwaltig feind!

Satanas:

Was sagst? Ich mein, das du toll bist!

Dromo:

[127^a] Ich sage euch, das die warheit ist!

Satanas:

5460

Ist dem also? Harr, laß da steckn!
Bapst Pammach, lieber, laß auffweckn
Münch, bisschoff, thumherrn, Cardinal
Sampt dem andern hauffen allzumal!

Pammachius:

Hui auff! flugs auff! auff jederman!

Dromo:

5465

Wie hart kompt es die Brüder an,
Wenn sie sichs abends voll gefolln,
Das sie nicht drauff ausschlaffen solln!

Satanas:

Nu sag her, Wie stehts in der Welt?

Dromo:

5470

Des solt jr mehr hörn, denn euch gfeelt!
Ir habt wider euch seer gwaltig feind,
Die all ewrs Reichs verderben feind!

Pammachius:

Wer sind sie? Wo? Wer richt solchs an?
Woher? Wenn? Womit wolln sie uns greiffn an?

Dromo:

5475

Iht wolt ichs sag: habt wol drauff acht!
In Sachssner Land gen Mitternacht
Hat Paulus und die Graw Warheit
Wider euch erweckt in kurzer zeit

[127^l] Ein Doctor, seer geleerten Man,
 Der sicht ewr lar und frevel an
 Und wird bereden gar zuhand 5480
 All menschen durchs ganz Deuscheland,
 Das hinfurt ewer gwalt und macht
 Ein jederman auffs höchst veracht:
 Und wolln breit nicht die Sachsen allein
 Nicht mehr unter ewrm ghorsam sein, 5485
 Sondern ganz Deuschland ist bericht,
 Ir seid allzumal grund=Vöswicht,
 Und hellt, das all ewr wesen sey
 Nichts anders denn lautter büberey!

Satanas:

Hört zu, hört zu, Herr Bapst Pammach!
 Was sagt jr guts zu dieser sach? 5490

Pammachius:

Mir brent das hertz im leib fur zorn!
 Wo greiff ichs an? hind oder forn?
 Ah, hett ich jzt zu dieser zeit
 Den Paulon und die Warheit 5495
 Und den Doctor, den Vöswicht,
 Der uns ein solch unglück anricht,
 Die wolt ich in eim grym so gar
 Verschlingen ganz mit haut und har!

Satanas:

Awe, awe, hetten wir gwacht, 5500
 [128^a] Nicht so geschlemt beid tag und nacht,
 Unser sach wol in acht genomen,
 So wer es nimer dazu komen!

Pammachius:

Ir Reher, jr abtrünnigen,
 Ir Tremlosen, Meinenydigen, 5505
 Solt jr ein solche schand anricht,
 Den Stuel zu Rom so machn zu nicht?

Porphyrius:

Mein lieber Dromo, zeig mir an,
 Was sie doch fur Artikel han!

Dromo:

5510

Unter andern stücken ist dis ein:
Der glaube mach gerecht allein!

Porphyrus:

Das ist ein grober irrthum zwar!

Pammachius:

Weh unsern Wensten, die stehn gfahr!

Dromo:

5515

Der ander Artickel dieser ist:
Niemand macht selig denn Jesus Christ!

Porphyrus:

Oho, das sind grosse Rezer!

Pammachius:

Weh mir, Wo bleibt nu unser ehr?

Dromo:

[128^b] Sie lern, und alle welt schier gleubt,
Der Papst sey nicht der Kirchen Heubt!

Porphyrus:

5520

Nur flugs zum feur jmer davon!

Pammachius:

Weh meiner dreysaltigen Kron!

Dromo:

Kein Mensch könn Gotts gebot erföll,
Schweig das ers besser machen soll!

Porphyrus:

Wer hat je grösser Narrn gesehn?

Pammachius:

5525

Awe, wie wirts mein geistlichen gehn!

Dromo:

Die Sacrament, der Doctor spricht,
On glauben niemand helffen icht,
Und das auch werd kein mensch gerecht
Durch gute werck on glauben schlecht!

Porphyrus:

Die Leut, die sind zerrüttet gar!

5530

Pammachius:

Awe, awe, wo bleibt mein Lar?

Dromo:

Auch sol die Meß nicht gnad kön geben
Beid den, so sind am tod und leben,
Und sol nicht recht sein, sondern gwalt,

[129^a] Das man den Leien gibt ein gſtalt!

5535

Porphyrus:

Das iſt des Wickſſſs Kegeren!

Pammachius:

Awe, awe, unſer Kremeren!

Dromo:

Was jr habt von der Beicht gelert,
Mit Gſezen viel die Gwiſſen bſchwert,
Solchs alles, ſagt der Doctor frey,
Seh eitel Teuffeliſch Tyranny!

5540

Porphyrus:

Solch böſheit iſt gehort nie mehr!

Pammachius:

Mit der weiß wird unſer Seſſel leer!

Dromo:

Von der Heiligen dienſt ſie leren auch:
Wer ſie anruff, der ſey ein Gauch!
Walfart, faſten, werck allerley,
Sol alls umbſonſt, vergebens ſey
Alſo, das jemand dadurch künd
Erlang vergebung ſeiner Sünd!

5545

Porphyrus:

Die Leut ſind Gottloß gantz und gar!

5550

Pammachius:

So ſtehn Ceremonien auch in gfar!

[129^b]

Dromo:

5555 Ewr Ablass sol auch nicht ein meit
Den leuten helffn zur seligkeit!
Viel verachten in so ganz und gar,
Das sie in nicht kauffn umb ein har.

Porphyrius:

Lern sie solchs auch? Was sol ich sagen?

Pammachius:

Nu werden wir bösslich kauff schlagen!
Herr Satanas, was thun wir nu?

Satanas:

5560 Würg tod, hend, trend, brenn jmer zu,
So viel du findst, die also lern!
Wovon wolt ich euch sonst erneern?
All gsell, zinz, Rent durch diese lar
Soltn wir gar bald verlieren gar!
5565 Drumb seht und thut all grossen fleiß,
Ein jeder sich auffß best beweiß:
Weil uns die Feind so greiffen an,
So müs wir auch new Kriegsleut han!

Porphyrius:

Bapst Pammach, unser Weidewerk
Schleunt nicht seer wol, so viel ich merck!

Pammachius:

5570 Ach hett ich den zu dieser frist,
[130^a] Der dieser lar Anfenger ist:
Ich wolt in zureiß mit mein zeen
Auff kleine stück, das solt jr sehn!
Wer hat die Leut so kün gemacht,
5575 Das sie solln Christs stadhalter veracht?

Satanas:

Wolan, jr farnemsten im Reich,
Kompt her, versamlet euch zugleich
Und laßt uns über dieser Sach
Unter uns fluchs ein Concilium mach,

5552. meit, schlechte niederländische Kupfermünze, die öfter verboten wurde. —
5569. schleunt, geht von statten.

Darinn ein jeder sein Rat geh,
 Wie man dem ubel widerstreb:
 Denn gleubt mir, Ich sag euch furwar,
 Sie ist keins harrn in dieser fahr:
 Bey zeit mus man dem ungluck steur,
 Che denn draus werd ein grosses feur!
 Wenns ungluck new ist und noch bluet,
 Denn ist's zeit, das man dazu thhet:
 Denn wirds allt und nimpt uberhand,
 Wurtzelt umb sich in alle Land,
 So ist's verseumt und ausgericht:
 Wehr, was du kanst, es hilfft denn nicht!

5580

5585

5590

[Actus IIII. Scena V.]

Concilium Papale.

Satanas,
 qui regit Concilium,
 Pammachius,
 Papa et Episcopi,
 Porphyrius,
 Cardinales et ipsorum Ecclesia,
 Klingling,
 Abbates et Monachi,
 Morrdman,
 Principes et prophani,
 Schandlap,
 Populares.

Satanas:

Nu, lieben Herrn, kompt, sitzt herzu!
 Ir habt izund gehoret nu,
 Wie wir sind in so grosser gsar

- 5595 Von unsern Feinden und jrer lar:
 Wie sie sich zuhauff verbunden han
 Und wolln uns mit macht greiffen an,
 Das ich mich bsorg, sie werdn uns beid
 Viel schadens thun und grosses leid.
 5600 Denn mir das je nicht leidlich ist,
 Das sie hoch preisen Ihesum Christ,
 Des Namen, ehr, und Maiesteten
 [131^a] Ich und jr nah vertilget hetten.
 Wiewol es euch auch nicht gut wer,
 5605 Wenn fast zunemen solt sein ehr:
 Leer Seckel werd jr han, ehr lang,
 Denn sonst habt jr gar kein zugang,
 All ewr gsell, Zoll, Zins und Renth
 Durch diese lar werdn han jr end,
 5610 Das jr aus not must hungers sterben
 Und stracks mit aller schand verderben.
 Denn all ewer sachn (wie jr wol wist!)
 Bis daher gantz gestanden ist
 Auff Ceremonien allein,
 5615 Auff Messen und der Heiligen ghein,
 Den Heiligen fasten und feyrn zu dienst
 Hat gtragen euch seer grossen gwinst.
 Gut werck kund jr mit grossen hauffen
 Umbz gelt, wie theur jr wolt, verkauffen;
 5620 Die Beicht, Vigil und Abblas trug
 Euch allen gelds und gutes gnug.
 Drumb wo die Feind durch jre lar
 Dis alls umbstürken gantz und gar
 Und werdn die Leut so von euch kern,
 5625 Wo von solt ich euch denn ernern?
 Ja, wo von wolt jr eine stund
 Erneern ewr Huren, Ros und Hund?
 Ich gschweig, das jr hinfort mit macht
 [131^b] Solt fñrn so Königliche pracht?
 5630 Damit es nu nicht kom dazu,
 So woll ewr jeder das best thu
 Und geb ewr jeder seinen Rat,
 Auff das verhüt werd solcher schad!

Und erslich sag du, Papst Pammach:
Wie thut man jm in dieser sach?

5635

Pammachius:

Großmechtigster Fürst, gnedigster Herr!
Widder diese giftig Kezer

Wil ich aus Rom vom Heiligen Stull
Auslassen ein schreckliche Bull

An Keiser, König, in alle Land,

5640

Die uns mit Eidspflicht find verwand,

Die uns als liebe Sön bisher

Sind ghorfam und thun uns all ehr;

Alln Bisschoven und Potentat,

Und was nur macht und gewalt hat:

5645

Den wil ich erslich zeigen an,

Das ich hab in den Bann gethan

All, die gar wolln verlassen mich,

Zur newen lar bekeren sich —

Drumb solln sies auch thun in die acht,

5650

Ausrottn, vertilgen ganz mit macht,

Sie plagen, mordn, thun alles leid

On gricht, recht und barmherzigkeit!

[132^a]

Satanas:

Papst Pammachs Rat gefellt mir wol!

Porphyrri, sag, was man thun sol!

5655

Porphyrrius:

Großmechtigster Fürst, mir gfiel, man het

Bermocht die Universitet,

Zuvoraus was Sophisten sein,

Das die auch hetten in gemein

All stück und puncten dieser lar

5660

Zur Kezeren verdammet gar!

Dadurch mocht denn in allem Land

Ein jederman wol sein bekand:

Wer solche lar würd nemen an,

Das man den billich thet in Bann,

5665

Und kund kein glied der Christen gmein

Sondern ein ewiger hellbrant sein!

Darnach ich dis auch raten wolt:
Das man mit feur verbrennen solt
5670 All Bücher, darin diese lar
Geschrieben ist frey, offenbar!
Das drüber schrey, was schreien kund,
Sew, Ochsen, Esel und die Hund,
Und, damit ja kein fleis nachbleib,
5675 Soltn all Sophisten Bücher schreib:
Bock, Emser, Eck, Görg Wigel mit
Cochleus Gauch und Hensel schmid:
[132^b] Die thun all gern fleiß bey der sach,
Der hoffnung, man werd sie reich mach:
5680 So künd man denn mit grosser menig
Die Ketzer teubn, weil jr ist wenig,
Und unser teil mehr mit gewalt,
Denn jener mit Schrift recht erhalt!

Satanas:

5685 Porphyri meinung ist auch gut!
Sag, Klügling, auch, wie man jm thut!

Klugling:

Mein meinung wil ich sagen bald:
Unter allem ich fürs best halt,
Das man fleis thu in dieser sach
Und sie der lar uneinig mach:
5690 Das keiner hör den andern nicht,
Da wil ich Rotten viel anricht;
Und wenn der ein eine zeitlang steht,
Das bald ein ander auch auffgeht.
Auch wil ich fleis thun jmerdar,
5695 Das ich erweck viel newer lar,
All Wellt erfüll mit Rotterey,
Da jmer eine erger dann die ander sey,
Und damit umbgehen so fein,
Das mans nicht merck, sondern stracks mein,
5700 Als sey die lar der Brun gewis,
Daraus aller jrthum herflis,

[133^a] Auff das also auff aller Erden
 All Menschen jr best feinder werden!
 Wenn solchs nu gschicht auff solche gstalt,
 So haben wir gewonnen bald!

5705

Satanas:

Trawn, Klügling redt auch wol zur sacht!
 Sag, Mordman, her, wie sol mans mach?

Mordman:

Großmchtigster Fürst, auff das die lar,
 So das Bapstum wil vertilgen gar,
 Von wenigen werd genomen an,
 So wil ich ziehen in Asian,
 Wil daheraus mein Kriegsvolcks breng
 Und wil mich unter die Bauren meng,
 Wil mich versuchn auff alle Ecken,
 Das ich ein Auffrhr müß erwerden:
 Denn sie sind schon bereit nicht gern
 Unterm gezwang der Oberherrn;
 Und solchs wil ich so richten an,
 Das scheint, als hetts die lar gethan.
 Und wenn weiß Leut denn sehen nu,
 Das es so greulich gehet zu,
 Und denden: „wie mag das doch kom?
 So war es ja nicht im Bapstum!“,
 Die sind genneinglich dieser art,
 Das sie uber dem halten hart,

5710

5715

5720

5725

[133^b] Des sie gewohnt von alters her,
 Obs new gleich viel mal besser wer!
 So werden sie der neuen lar
 Feind sein und sie verachten gar
 Und werden sagen alle frey,
 Das Bapstum noch am besten sey!

5730

Satanas:

Mordman hat wol beweiset sich!
 Sag, Schandlap, her: was dunket dich?

Schandlap:

5735 Großmchtigster Fürst, ich traw meiner kunst,
Wir wolln bhalt bey vielen gunst,
Wenn wir nur wollen alle weßt
Reich machn, jn geben gut und gelt:
Denn ich seh wol, es hat groß fahr,
Wer annimpt diese newe lahr.
5740 Wer wil nu sich, sein gut und leben
Umß der lar willen in fahr geben?
Ich gleub, jr sey gar weng auff erden
Die solches so leichtlich thun werden.
Wenn man jn beut groß gelt und gut,
5745 Da fremt sichs herz und lacht jr mut:
Wenn man jn gibt nur geldes vil,
So gleuben sie gern, was man wil,
Und werdn von wegen dieser lahr
Jr gut nicht wogen so in gfar.

[134^a]

Satanas:

5750 Ich hab nu ghört ewr meinung all
Und las mir sie recht wolgefall!
Und ob wol jeder sagt das sein,
So stimpts doch in dem uberein,
Nemlich: Das diese newe lar
5755 Dadurch verdruckt werd ganz und gar,
Und das des Bapstumbs herrligkeit
Bestehen müg zu aller zeit,
Und Christus gnad allhie auff erd
Nicht also hoch gepreiset werd!
5760 Drumß seht, das jeder seinen Rat
Auffs erst volnbring müg mit der that!
Bapst Pammach, nym der Bisschoff war
Und hez getrost widder die lar
Keiser, König, Fürsten allzugleich,
5765 So viel du hast in dein Reich!
Porphryri, sieh, schaff bein Sophisten
Das sie die lar verdammen mit listen:
Werß nicht bestreittn kan, das ers schelt,
Verheiß jn drum ehr, gut und gelt!

- Du, Klügling, thu auch fleiß dabey 5770
 Mach alle Land voll Rotterey
 Sieh ja und keinen fleis nicht spar,
 Machs allenthalb voll falscher lar!
- [134^b] Du, Mordman, richt flugs Muffrhur an 5775
 Zwischen Herrn und jrn Unterthan,
 Das kein Bawr mehr sein Oberherrn
 Gehorsam leist noch halt in ehrn!
- Du, Schandlap, gib frisch gelt und gut
 Dem, der am meisten schande thut,
 Das gar nichts gscheh wider gut noch recht: 5780
 So bistu mir ein lieber Knecht!
- Erzeigt euch all, das man sagt: „Das
 Sind rechte Gselln des Satanas.“
 Seht, greiffts frisch an, feyrt nicht, seid klug:
 Die sachen leiden kein verzug! 5785
 Flugs auff, gehts an mit ungestum,
 Kert alls zumal zu boden umb!
 So stellt euch, das in allem gberd
 Ewr schrecklicher grym gesehen werd:
 Ewr augen, zeen, zung, hand und mund 5790
 Lafft alles sein zu aller stund
 Mit tödlichem giffst gar verlegt,
 Wie ein zweischneittig schwerd gewetzt!
 Der Lerer solt jr ja keins schon:
 Seht, laßt mir keinen kom davon! 5795
 Schlagts jmer tod, wo jr nur kund,
 Als werens Wolff und töricht Hund!
 Der erst, der mir wird stoffen auff,
 Des Bluts wil ich mich truncken sauff!

[135^a]

Beschluß.

5800 Lieben Herrn! Ich euch nicht bergen wil,
 Das ihund hie in diesem Spil
 Des ends jr dürfft erwarten nicht:
 Denn Christus selbst am jüngsten gricht
 Wird dieser seiner eignen Sachen
 5805 Ein frölichs, seligs ende machen.
 Inndes müssen wirs gehen lan,
 Wies ihund ist gefangen an:
 Das Satanas nur treib sein Spil
 Nach all sein gfallen, wie er wil,
 5810 Das heilos Papstum werd verfecht
 Mit sein grewln, als wer es recht,
 Und Christus mit der gnaden lar
 Wird unter die fuß getreten gar:
 Denn der Papst wil kurzumb mit gwalt
 5815 Sein Gottlos Ceremonien erhalt,
 Obs wol die Schrift und Gottes wort
 Verdampt und strafft an manchem ort;
 Vergeußt darüber noch teglich
 Viel Christlichs bluts gar jemerlich,
 5820 Unter solchem namen und schein,
 Als solts ein heiliger Gottsdienst sein,
 Und gleich als lernet Gottes wort:
 Wer kond viel taußent menschen ermort,
 [135^b] 5825 Der wer ein fromer, heiliger Man,
 Den man billich solt beten an.
 Uns mord der Türck und mttet seer:
 So morden wir selbst einander
 Also, das ein Christen möcht wol
 Weh thun, das er nu leben sol
 5830 Sehn, hörn, erfahren teglich viel,
 Wie Satanas nur treib sein spiel!

Denn das ist furkumb ausgericht,
 Erweg dichs: hie wirds besser nicht
 Biffolang, das Gott selber mach
 Ein seligs ende dieser Sach
 Und send uns seinen Son herein,
 Der von der Welt erlöß die sein
 Und helfff in so aus aller not,
 Wie man das golt ließt aus dem fot!
 Dagen den Papst und all Gottlos
 Inns ewig Hellisch feur verstoß!
 Solchs wird denn sein dis spiels ein end:
 Dazu sprech alle Weltt Amen!

5835

5840

B Ü C H E R E I
 DES DEUTSCHEN VEREINS
 zur Förderung von Schulausbildung
 und allgemeiner Bildung
 in L O D Z.
 Abt. Nr. 272. Nr. 272.

Comœdia
HIDBELEPIHAL

Von

Vincentio Ladislao

Sacrapa von Mantua Kent:
pffern zu Ross vnd Fuesß / weiland
des Edlen vnd Ehrnuesten / auch
Manhafften vnd Streitbaren
Barbarossa Bellicosio vō Mantua,
Kittern zu Malta Ehelichen
nachgelassenen Sohn.

Mit Zwölff Personen

Wolffenbüttel

M. D. XC.IV.

PERSONÆ

Comoediæ

1. Silvester der Herzog.
2. Eleonora des Herzogen Gemahlin.
3. Angelica } Jungfrauen, aber mutæ Personæ.
Rosina }
3. Marschalck.
4. Adrian } Kammer-Zundern.
5. Johan }
6. Johan Bouset Morio.
7. Vincentius Ladislaus Sacrapa von Mantua, Kempffer zu Roß
und Fuß.
8. Valerius } Schreiber.
9. Balthazar }
10. Lakey.
11. Economus der Wirth.
12. Sacerdos der Priester.

Hoff-Zundern, Jungfrauen, Instrumentisten, auch andere Diener und Offiziere, so aber alle mutæ personæ sein, kann man soviel ordnen als man selber wil.

ACTVS PRIMI

Scena Prima

[A 2^b]

Talien

Der kömpt mit gar fremdder Kleidung
und spricht:

5

Es gehet mir jekundt als wie man im Sprichwort saget: Wer viel newe Herrn sucht, pfleget sich selten zu verbessern. Sölches befinde ich jekundt auch!

Schweiget ein wenig stille.

10 Zuvor hatte ich einen guten unnd frommen Jundern, Jeko aber bin ich bey einen gekommen, das ich schier nicht weiß, wie ich mit ihme daranne bin. Er gibt wunderliche und seltsame anschlege für. In seinem sinn leßt er sich bedüncken, es sey niemands klüger als er.

15

Schweiget abermal ein wenig.

Nich sol doch gelüsten, was er hie suchen wil. Ich wuste ja nicht, was er hie zu schaffen haben möchte, Es were dann, das er sich hier ein zeitlang wolte für einen Narren äffen und vergieren lassen, [A 3^a] Wie solches dann zu Herrn Hofe gemein ist.

20

Schweiget abermal stille.

Er wil heute hier kommen, Wird auch vielleicht nicht lange aus seyn, Und hat mich vorher geschicket, ihm die Herberge zu bestellen. Nun bin ich nicht viel hier gewesen Und weiß auch nicht, wo ich die Herberge bestellen sol.

25

Schweiget noch ein mal wenig.

Aber dorth sehe ich einen herkommen: Denselben mus ich fragen, wo ich eine gute Herberge finden möge.

ACTUS PRIMI

Scena Secunda

Adrian. Lackey.

Adrian: Wo wanderstu her, Lackey? Wem stehst du zu?

Lakei: Ich stehe meinem Zundern zu Und wolte ihm gerne Her- 5
berge bestellen.

Adrian: Wer ist dann dein Zunder?

Lakei: Es ist ein städtlicher vom Adel unnd [A 3^b] ein Kempffer
zu Roß und Fues, Sein Name ist

Vincentius Ladislaus Sacrapa von 10
Mantua.

Adrian: Wenn wird er hie kommen?

Lackey: Er wird noch heut kommen Und vielleicht nicht lange
aus sein.

Adrian: Sihe da, Dorth, da die Göllden Kroen aushenget, da ist 15
die beste Herberge hie in der Stadt: Da gehe hin und bestelle
es vor ihn.

Lackey: Nun habt grossen danck von meines Zundern wegen,
daß ihr mich zu rechte gewiesen!

Adrian gehet abe. 20

ACTUS PRIMI

Scena Tertia

Æconomus.

Lackey gehet fort nach dem Losament. Inmitteltst begegnet jm der
Wirth und spricht: 25

Æconomus: Wo kömpfst du her? Deine Kleidung weist aus, daß
du müßtest ein wunderlicher Geselle sein.

Lackey: Guter Herr, seid ihr der Wirth hier im Hause?

[A 4^a] Æconomus: Die Leute sagens.

Lackey: Ey, höret, guter Herr: Es hat mich mein Zunder vorher 30
geschicket, daß ich ihm solte die Herberg bestellen. Wann ihr

nun das Beste thun und ihn einnehmen wollet, würde ihm wol ein grosser gefall daran geschehen.

Economus: Wer ist dann dein Zunder?

Lackey: Es ist ein statlicher vom Adel und ein Kempffer zu
5 Ross und Fues.

Economus: Nun in Gottes Namen, Ich wil ihn herbergen. Kom mit mir hinein.

Gehen abe.

ACTVS PRIMI

10

Scena Quarta

Johan. Adrian.

Beide Cammer-Zundern, kommen mit einander.

Johan: Kom, Adrian, wir wollen ein weil hinaus spazieren gehen.

Adrian: In Gottes Namen, Ich gehe mit. Wir haben doch nicht
15 viel zu thun. Aber lieber, was ich dir sagen soll: [24^b]
Wir haben jezundt einen hier, das mus ein wunderlicher
Geselle sein: Mich gelüstet, das ich möchte kundtschafft mit ihm
machen.

Johan: Was ist dann das für einer?

20 Adrian: Er hat gar ein Narrischen Namen: Ich habe es nicht
behalten können. Aber unter andern leffet er sich einen
Kempffer zu Ross und Fues nennen.

Johan: Es mag wol ein Narr sein! Wer hat dir's aber be-
richtet?

25 Adrian: Sein Lackey hat mir's berichtet, Und der wuste nirgents
hin, wo er die Herberge bestellen solte, do weistete ich ihn
nach der Gilden Kroen.

Johan: Wir wollen morgen dahin gehen und erfahren, was es
für einer sey.

30 Adrian: In Gottes Namen: Mich verlanget selber, mit ihm kund-
schafft zu machen.

Gehet abe.

ACTUS PRIMI

Scena Quinta

Lackey:

Ich weiß nicht, was mein Juncker vor ein seltsamer Man ist:
 [A 5^a] dann damit ja jederman zum anfang hier erfahren 5
 möge, daß er ein Narr sey, hat er seinen Namen auff einen
 Zettel schreiben lassen Und mir befohlen, Denselben an die
 Thür zu schlagen. Nun bin ich sein Diener, Ich muß thun,
 was er mir befehlt: Ich wilß anschlagen. Was gehets mir
 die lenge an? Aber mit der weise werde ich nicht alt bey 10
 ihme werden.

Der Lackey schlägt den Zettel an, darauff steht geschrieben wie folget:

Vincentius Ladislaus Sacrapa von Mantua, Rem-
 pfer zu Roß und Fues, weilandt des Edlen und
 Ehrvesten, auch Manhafften und Streitharen 15
 Barbarossae Bellicosi von Mantua, Ritters zu
 Malta, Ehelicher nachgelassener Sohn, mit seinen
 bey sich habenden Dienern und Pferden.

Gehet abe.

ACTUS SECVNDI

20

Scena Prima

Vincentius Ladislaus gehet ein mit seinen beiden Schreibern Valerio und
 Balthazaro, hat einen Ungerischen Rock an und einen grossen Guet
 mit Federn auff. Seine Diener treten hinter ihme her; gehet
 ein weil auff und nieder, darnach spricht er zu seinem 25
 Schreiber.

Vincentius Ladislaus: Domine Valeri, Kompt zu uns, Wir wollen
 euch etwas zu verrichten in Bevelch geben.

Valerius thut grosse Reverentz und spricht:

Gestrenger Juncker, was wollet ihr?

30

Vincentius Ladislaus: Was seid ihr für ein grober, unwissender

und unverstendiger Esel, Das ihr uns also dürfft antworten?
Haben wir euch nicht gesagt, Wenn ihr uns ansprechet, Das
ihr uns alsdann unsern gebührenden Titul geben und also
sagen solt: „Edler, Ehrnvester, Manhaffter, in Kriegsleufften
5 und andern freyen löblichen Künsten wol erfarner, weit be-
rühmpter Kempffer zu Roß und Fues, Gestrenger Zunder und
Herr?“ Wie künpts dann nun, das ihr solches nicht in acht
genommen? Nehmet es zu Dren und habt es in guter acht,
Das es hiernegst nicht mehr von euch inn vergessen [A 5^b] ge-
10 stellet werde, Und erhebt euch eilents von uns und verrichtet,
was wir Euch in bevelch gethan haben!

Valerius: Edler, Ehrnvester, Manhaffter, in Kriegsleufften und
andern freyen löblichen Künsten wol erfarner weit berühmpter
Kempffer zu Roß und Fues! Gestrenger Zunder und Herr! Ich
15 bitte dißmal umb verzeihung: Es sol hiernegst nicht mehr ge-
schehen! Diß wil ich auch, was mir berholen ist, mit ge-
trewen vleis verrichten!

Gehet abe.

20 Vincentius Ladislaus gehet dieweil stolz auff und nieder und besieht
sich wie ein Pfaw und spricht zu seinem andern Schreiber:

Domine Balthazaro, Erhebet ewre Füße von dem heiligen Ele-
ment der Erden und erforschet durch das beste Kleinot, nem-
lich das Gesicht der Augen, Mit welchem ihr von Gott be-
gab und gezieret seid, aus was hochwichtigen ursachen es
25 herfließe, Das der Wirt sich zu uns zu versügen so lange
verziehen möge!

Balthazar: Edler, Ehrnfester, Manhaffter, in Kriegsleufften und
andern Freyen löblichen Künsten wol erfarner, weit berühmpter
Kempffer zu Roß und Fues, Gestrenger Zunder und Herr!
30 Ich wil gleich gehen und es bestellen.

Gehet abe.

[A 6^b] Vincentius Ladislaus gehet auff und nieder und stellet sich an,
als wenn er gar in tieffen gedanken were, thut alle tritt mit
großser bedacht und nach der Tabeltur. Inmittelst kömpt
35 der Wirt mit den beiden zu ihn geschickten
Schreibern.

34. Tabeltur, die Regeln für den Meistergesang; hier geht es auf die Höflichkeits-
regeln.

Actus Secundi

Scena Secunda

Vincentius Ladislaus, Valerius,
Balthasar, Oeconomus.

Oeconomus zu dem Schreiber:

5

Wolt ihr zu ewerm Jundern gehen und ihne berichten, das ich hie sey!

Valerius: Gehet nur hin zu ihm und sprecht ihn selber an.

Der Wirt gehet zu ihm und spricht.

Oeconomus: Der Junder hat ja nach mir geschickt: Was ist 10
ewer beger?

Vincentius thut, als wenn ers nicht hörte, und gehet in tieffen
gedanken. Der Wirt redet jn abermals an:

Junder, begeret ihr etwas von mir?

[A 7^a] Er stehet gar still für jm, antwortet aber nichts, und gehet endlich 15
wieder fort, als wann er etwas bey sich bedachte. Und spricht der
Wirt zu den Dienern:

Ich wil wider zu Haus gehen: Was sol ich hier auff der Gassen
lange stehen? Wil er doch nicht antworten, wenn ich ihn
frage! 20

Valerius: Ey nein, Ihr müßet noch ein wenig verziehen, Dann
mein Junder ist jezund in tieffen Gedanken, daran vielleicht
viel wirdt gelegen sein, Und es ist sein gebrauch, Wann ihn
schon jemandts anspreche, wenns auch schon ein Herr were,
so leßt er sich doch nicht jrre machen. 25

Oeconomus: Was hilffs? Er möchte wol so lange gehen, das
ich seiner hie nicht abwarten köndte! Ich habe zu Haus auch
zu thun.

Balthasar: Gehet noch einmal hin zu ihm und sprecht ihn an.

Oeconomus gehet noch einmal zu ihm und spricht:

30

Junder, ihr habt ja nach mir geschickt: Was ist ewer beger?

[A 7^b] Vincentius Ladislaus: Ei, was wiltu Kerl? Siehestu
nicht, das wir jezund mit hohen wichtigen Sachen umgehen?
Lieber, mache uns nicht jrre!

Economus: Ihr habt aber gleichwol nach mir geschickt: Wann ihr mir nichts wollet, wil ich meiner wege gehen.

Vincentius Ladislaus: Was bistu denn für ein Kerl?

Economus: Ich bin der Wirt im Hause, Und wolt gern wissen,
5 was ewer begern were.

Vincentius Ladislaus: Ey, was sol das sein? Wann ihr mit uns sprechen wolt, müßet ihr warlich uns mit mehrer bescheidenheit begegnen: Denn wir sind kein gemeiner Man, das möget ihr wol wissen! Glaubet ihr mir, das in diesem Kopff
10 viel steckt: Und es solte das Römisch Reich darumb etliche Million Golds geben, das es solcher viel hette! Soltest du Kerl dich nicht schemen, Das du dich mit einem so vornhemen Manne zu reden understehen dürffest Und thust ihm keine Reuerenz! Soltestu nicht deinen Huert inn der Handt haben
15 und uns sonsten auch andere Ehre mehr erzeigen? [A 8^a] Pffu, du soltest dich schemen, du grober Esel!

Der Wirt zeucht seinen Huert abe unnd stellet sich, als wenn er sich schemete, und sihet für sich nieder. Vincentius gehet immer stoltz auff und nieder, entlich spricht er zum Wirte:

20 Kommet zu uns!

Der Wirt tritt gar sanfftmutig hinzu.

Herr Wirt, seid ihr baldt fertig in der Küchen? Dann wir müssen zu erhaltung unser bestendigen gesundtheit zu rechter Zeit Mahlzeit halten und Speise zu uns nehmen, Damit,
25 wann wir uns zu lange überfasteten, unsern Magen schwach zu werden nicht ursach geben mögen.

Economus: Es ist alles fertig, wenns dem Junckern nur geliebet.

Vincentius Ladislaus: Habt ihr auch Wasanen? Raphüner? Haselhüner? Kramtvogel? Urhanen? Berghanen, so sein safftig gebraten? Habt ihr auch Forellen? Schmerling? Osterling? Krebs? und dergleichen gute Schnabelweide? [A 8^b] Lasset ja wol zusehen, das es wol zugericht werde.

Economus: Juncker, von den Essen weiß ich nicht zu sagen,
35 Dann sie sind mir eins theils unbekant, zudem auch hier zu bekommen unnmüglich, Aber sonsten habe ich ein gut Päckel

30. Berghanen, Birkhahnen. — 31. Schmerling, Schmerlen. — Osterling, Austern.

Rindfleisch mit Senff, Guten gebraten Stockfisch, Frischen
Hering mit kalten Erbsen Und einen guten rohen Schinken:
Mit demselben müßet ihr vorlieb nehmen.

Vincentius Ladislaus: Was sagt ihr? Habt ihr nichts anderst?
Fürwar, das ist keine Speise für uns! Wir haben auch 5
unsern Magen darzu nicht gewehnet, Und ist uns ungelegen,
unsern zarten Magen damit zu verderben! Dafür wollen wir
lieber trucken Brodt essen.

Schweiget ein weil stille.

Habt jr auch Malvasier, Reinsal, Muscateller? 10

Oeconomus: Sölch getrencke findet man hier nicht, [B 1^a] Aber ein
gut Bier Und einen zimblichen Landwein Kan man hier wol
bekommen!

Vincentius Ladislaus: Das ist nichts werth! Wir hetten ge-
meint, Man kondte hie alles haben, was man nur begerte, 15
Weil es so eine berühmte Stadt ist. Wir haben bei uns
viel Stedte unnd Dörffer, welche so gros nicht sein, und
können solche Getrencke da bekommen, wenn wir nur wollen.

Schweiget ein weil stille.

Gehet nun hin, Wir haben euch nicht mehr zu sagen! Ge- 20
dencket aber darzu, das ihr Morgen besser zurichtet: Dann
wir sein ein solcher Man, der gute Tractation wol wirdig ist.

Der Wirt gehet abe.

ACTVS SECVNDI

Scena Tertia

25

Vincentius Ladislaus. Valerius.

Vincentius Ladislaus: Domine Valeri, [B 1^b] Dieweil der Wirt
jeho nichts anderst, als er berichtet, zu essen zuwege bringen
kan, So wollen wir auch heute mit keiner Speise unsern
Magen beschweren, Sondern wollen einen bißsen Brodt durch 30
den Schlung des Magens verzeren Und ein Zimmet-Wasser
darauff trincken Und uns dann darauff zur Natürlichen ruhe

der Glieder begeben. Wir können aber, wie ihr wißet, den Geruch der Rolen in unserm Gehirn nicht vertragen: Darumb schaffet uns vor unser Geldt Wachholder-Streich, Regeldchen und Zimmetholz von der Apoteken Und machet uns davon ein Brustfeyr. Lasset uns auch das Bette wärmen Und seine reine Laken, Auch Bette, so mit Daumen gestopffet, über- und unterlegen.

Valerius: Edler, Ehrveste, Manhaffter, in Kriegsleufften und andern löblichen Künsten wolerfahner, weithberhümpter Kempffer zu Roß und Fues, Gestrenger Juncker und Herr, ich wilß bestellen!

Gehet abe.

Vincentius gehet auch noch ein wenig speculieren und darnach abe.

[B 2^a]

Actus Secundi

Scena Quarta

Economus:

Hat mich dann der Teuffel zu diesem Kerl geführet? Es hat so manch ehrlich Graß, Herr und Edelman bey mir gelegen Und ist mit meiner Tractation danckbarlich und wol zufrieden gewesen, Und hat mich keiner solchen Bissen gerissen, als eben dieser! Ich wolte, das er were, da der Pfeffer wüchse Und hette den Hender darzu! Ich kan ihn nichts anders schaffen: Wil er damit nicht zufrieden sein, so mag ers lassen Und mag einen andern Wirt suchen, Ich kan seiner (Gott lob) wol entberen.

Gehet abe.

Actus Tertii

Scena Prima

Johan. Adrian.

30 [B 2^b] Johan: Adrian, kom: wir wollen doch hingehen nach der Göllden Kron, Ob wir von dem Wirthe erfahren konte[n], Was

5. Brustfeyr, zum Rähen oder Einatmen des Dampfs (T.). — 20. so schlecht behandelt.

der frembde Zunder, so bey ihme eingezogen, vor einer
sein mag.

Gehen fort, und als sie vor die Herberge kommen, jaget Adrian.

Adrian: Sihe, was mag das sein? Dar stehet ja an der Thür
ein Zettel angeschlagen! 5

Johan: Wer weis, was es ist?

Adrian: Ey lieber, lasset uns sehen, was es ist: Wir müssen
doch hart vor dem Hause hergehen.

Gehen beide hin vor die Thür und Adrian liest.

Johan: Das muß ein Narr sein, der Kerl, Und wenn auch der 10
Papst sein Vater were!

Adrian: Mich sol gelüsten, was es doch vor einer sein mag.
Wenn wir doch köndten bey den Wirth kommen, wolten wir
ihn fragen, Was er für einer sein möge.

Johan: Klopff an die Thür, So wil ich ihn herausschaffen. 15

[B 3^a] Adrian klopfft an die Thür und spricht:

Wir wollen gern den Wirth sprechen.

Der Wirth kömpt heraus.

Actus Tertii

Scena Secunda

20

Oeconomus. Johan.

Adrian.

Adrian: Glück zu, Herr Wirt!

Oeconomus: Habt grossen dank!

Johan: Was habt ihr vor Geste? 25

Oeconomus: Da möget ihr fürwar wol nach fragen!

Johan: Was ist dann für ein Kerl? Er hat ja einen gewaltigen Titel.

Oeconomus: Ich weis nicht, was ich aus ihme machen sol, Und
was er vor ein Ebentheurer ist: Ich meine ja, ich bin mit
ihme zu maffe kommen. Ich wolte, das er vor Tausent 30
Henger were!

Johan (lachtet): Wie so? Was gibt er dann für?

30. zu maffe kommen, niederächs. to mato komen, zur rechten Zeit ankommen,
den richtigen Zeitpunkt treffen; übertragen: gut ankommen, ironisch (T.).

[B 3^b] Oeconomus: Ach, was solt er fürgeben? Es ist ein Narr
Und zeucht sich so viel in den Sinn: Wann er spricht, so
irret er sich selber.

Johan: Hat er denn mit euch gesprochen?

5 Oeconomus: Ey freilich! Er schickte seiner Diener zween zu mir,
Die machts mir wol so hastig: Und als ich zu ihm kam,
gieng er wie ein Fantast Und streubet sich wie ein Eule. Ich
sprach ihn wol zweymal an, ehe er mir wolte antworten:
10 Entlich gab er mir einen Filtz, das ich den Hut nicht vor
ihme in der Handt hatte. Zuletzt brach der Narr gar heraus:
Denn da solte ich ihme Raphäner, Basanen, Urhanen,
Forellen, Schmerling Und was der Narren mehr war, zu-
richten lassen. Ich solte jme auch Reinsal und Malvasier
15 holen lassen, Und der Tauben gab er so viel für, Das ich
Gott dancke, Das ich noch mit Ehren von ihm kam.

Sie lachen alle beide.

[B 4^a] Adrian: Ey das mus ein wirklicher Hase sein, Das mus
ich unserm Marschald sagen, das ders unserm Herrn berichte,
das er hinauff zu Hofe gefordert werde.

20 Oeconomus: Das möget ihr thun: Ich wolte, Wenn er hinauff
käme, Das jhne die Zungen alsdann nur weidlich tribulirten
und die Stiege einwürffen.

Johan: Das darff ihm wol wiederfahren.

Adrian: Nun, Herr Wirt, habt gute weile: Wir wollen nun
25 wieder hinauff gehen.

Der Wirth gehet abe.

Actus TERTII

Scena Tertia

Johan. Adrian.

30 Johan: Das mus ich lachen, das wir so einen feinen Hasen hier
bekommen haben.

Adrian: Ich höre es selber gern: So haben wir was zu tommeeln.

3. irret, redet sich mit „Ihr“ an. — 9. Filtz, Verweis. — 14. Tauben, alberne
Einfälle. — 21. tribulirten, v. lat. tribulare, pressen, plagen. — 24. gehabt euch wohl.
— 32. tommeeln, tummeln, hegen, jagen.

Johan: Es ist mir meines Herrn halben auch lieb, Damit er die gedanken ein wenig vertreiben möge.

[B 4^b] Adrian: Das weiß ich fürwar: Mein Herr wird gewaltig lachen, wenn ers wird berichtet werden.

Johan: Das dürffte wol geschehen.

Adrian: Die zeit wirdts geben.

5

Gehen abe.

ACTVS TERTII

Scena Quinta

Vincentius Ladislaus. Sacerdos.

10

Vincentius Ladislaus kömpt in seinem Schlaff-Belch, hat ein Betbuch in der Handt, gehet auff und nieder, stellet sich gar andechtig, sihet gen Himmel, schlegt an seine Brust und saget:

O Deus, miserere mei!

Schlegt die Augen uber sich, und mit der Hand an seine Brust, sellet 15
etliche mal auf die Knie, sihet gen Himmel, und spricht:

O Domine, noli judicare!

Stellet sich, als wenn er weinet, (unnd wenn er auch die vörigen wort redet, muß er sie gar weinend reden) sellet auff die Erden, küßet sie, bleibet ein weile liegen, darnach stehet er wieder auff und 20
erzeiget sich noch wie vor, gar andechtig.

[B 5^a] Inmittelfst kömpt ein Priester gegangen. Wie er den ersihet, stellet er sich noch zehenmal andechtiger und repetirt die vörigen Wort:

O Deus, miserere mei!

25

O Domine, noli judicare!

O age nobiscum secundum misericordiam tuam!

Der Priester redet mit sich selber.

Sacerdos: Siehe, Was mag das vor einer sein? Ich glaube, der Mensch sey Töricht! Siehe, Wie er doch Gaudelt: Ich 30
muß doch ein wenig neher hinzu gehn Und sehen, was er doch für hat.

Gehet allenhandt hinzu. Wie ihn nun Vincentius ersihet, gehet er gar prechtig und mit grosser Reuerenz zu ihm und spricht:

Vincentius Ladislaus: Wir Vincentius Ladislaus, Sacrapa von Mantua, Kempffer zu Roß und Fues, entbieten Euer Erwurde einen fröhlichen Morgen, Mittag und Abendt! Der Herr muß von uns in ungut nicht auffnehmen, Das wir so ungekleidet den Herrn anreden: Dann es ist unser stetiger gebrauch,
 5 [B 5^b] Das wir alle Morgen, ehe wir unsern Mladensack, der von Erde gemacht ist und wieder zur Erde werden muß, bekleiden, unser inniges Gebet und seuffzen zu dem Allmechtigen, so Himel und Erde und alle Creaturen erschaffen und
 10 gemacht hat, thun: Wie wir uns dann ein Stund oder zwey darzu stets unter dem offnen Firmament des Himels müßigen. Und solches thun wir mit grosser Andacht, seuffzen und sehnem, Wie der Herr ohn allen zweiffel von uns wirdt gesehen haben.

15 Sacerdos: Wie ich daher gieng, sahe ich wol, das ihr gienget und gaudelt mit Händen, Füßen und Augen; Habe aber nicht gedacht, das ihr so andechtig gewesen weret, wie ich jekundt an euch verstehe. Der Pharisæer lag im Tempel vor dem Altar und rhümet seine Frömbkeit, Der Zölner aber blieb
 20 an der Thür stehen unnd schlug an seine Brust: Und dessen Gebet war Gott angenehmer denn des andern.

Vincentius Ladislaus: Wenns dem Herrn gelegen were, möchten wir wol mit dem Herrn aus der H. Schrift conferirn: Dann wir in derselben wol erfaren [B 6^a] Und so weit kommen
 25 sein, Das, wann wir wolten, wir Doctor Sacra Scriptura werden können.

In nostra enim juvenus florens diligens studivimus,

Et nos possimus elegans Latina loquare,

30 Et si Domino placaret, vellamus cum Dominatio vester disputare.

Sacerdos: Ich verstehe diese Sprache nicht wol, Denn in der Schuel, da ich studiert habe, pflegt man solche hohe zierliche
 35 phrases loquendi nicht zu gebrauchen: So wil es auch die gelegenheit jekundt nicht geben, mit euch zu reden. Ich habe was anderst zu thun. Gott sey mit euch!

Gehet abe.

ACTVS TERTII

Scena Quinta

Vincentius Ladislaus, Valerius.

Vincentius Ladislaus gehet ein weil auff und nieder, darnach rufft er laut:

5

Domine Valeri, kompt zu uns!

Valerius: Edler, Ehrnveste, Manhaffter in Kriegsleufften, unnd andern freyen löblichen [B 6^b] Künsten wol erfahrner, weit berhümpter Kempffer zu Roß und Fues, Gestrenger Juncker und Herr! Was ist Ewer Ehrnvest begern?

10

Vincentius: Bringet uns das Instrument, so man pfleget zur sauberung des Barts und Haupts zu gebrauchen! Imgleichen die Haertücher und Spiegel her!

Valerius: Edler Ehrnveste, Manhaffter in Kriegsleufften, und andern freyn löblichen Künsten wol erfahrner, weit berhümpter Kempffer zu Roß und Fues, Gestrenger Juncker: Es sol geschehen!

15

Innittelst gehet er auff und nieder, Valerius bringet, was ihme bevolhen ist. Alsdann nimpt er den Spiegel und besieht sich, kummet die Haer, den Barth und streichet ihn auff allerley manier zurechte; entlich spricht er:

20

Domine Valeri, Gehet hin und machet unser Hemdd fein warm und trucken, Damit die feuchtigkeit, so sich darinn mag gezogen haben, herausen begeben, Und leget uns unser Rothes Kleid zurechte, Damit wollen wir heut unsern Leib bekleiden.

25

Valerius: Edler, Ehrnveste Manhaffter in Kriegsleufften und andern freyen löblichen [B 7^a] Künsten wol erfarnier, weit berhümpter Kempfer zu Roß und Fues, Gestrenger Juncker und Herr: Es soll geschehen!

Gehet abe.

30

Vincentius gehet noch ein weil speculieren und darnach auch abe.

ACTVS QVARTI

Scena Prima

Marschalck, Adrian,
Economus, Johan.

5 Marschalck: Höret, ihr guten Gesellen: Es ist meines Herrn bevelch, daß ihr von stundt an hingehen Und dem Fantasten, davon ihr mir heindt gesagt habt, zur Tafeln fordern sollet. Und so baldt er auff dem wege ist, sol ewer einer vorher lauffen und es meinem gnedigen Herrn berichten, So wil er
10 ihme etwas entgegen gehen.

Johan: In Gottes Namen: Wir wollen hingehen.

Der Marschalck gehet abe.

[B 7^b] Adrian: Mich sol doch gelüsten, wenn wir ihn werden anreden, was er fürgeben wird.

15 Johan: Das wird wol nicht viel kluges sein, Die zeit aber wirdts geben.

Gehen hin und kloffen an, und der Wirt kömpt heraus.

Johan: Herr Wirt, wir haben bevelch, wegen unsers gnedigen Herrn, mit ewerm Gast zu reden: Wollet ihrs ihm anzeigen,

20 daß er zu uns wolle heraußser kommen?

Economus: Ich wilß ihm sagen.

Johan und Adrian warten. Inmittelst kömpt Vincentius mit all seinem Gefinde, brüsket sich wie ein Pfaw, besihet sich hinden und vorn und treibet allerley Herrische und hoffertige gesticulationes.

ACTVS QVARTI

Scena Secunda

Johan, Adrian,
Vincentius Ladislaus.

25 Johan: Guter unbekannter Freundt! Es ist unsers Gnedigen Herrn begern, Ihr wollet zu Ihrer Gnab hinauff kommen

[B 8^a] Und mit derselben Malzeit halten Und vorlieb nehmen,
was Gdt bescheren wird und Ruch und Keller vermag.

Vincentius stehet, brüstet und reusperet sich, streichet den Knebelbarth und
setzet einen Fues vor den andern und siellet sich, als stünde er gar
in tieffen gedanken und bedechte sich, was er reden wollte;
entlich spricht er: 5

Wir Vincentius Ladislaus, Sacrapa von Mantua, Kempffer zu
Ross und Fues, haben durch der Fünff Sinnen ein, Damit
wir begabet Und dadurch wir einem vernünfftigen Menschen
können verglichen werden, Nemlich das Gehör, Verstanden 10
und eingenommen, Was ihr uns jekundt habt vorbracht,
Und erkennen, spühren und abnehmen hieraus so viel, Das
euer und unser gnediger Fürst und Herr vielleicht unserer
grossen, weitberümpften Manhaftten, Ritterlichen Thaten, Wie
dann auch erfarenheit inn allen löblichen freyen Künsten mus 15
berichtet worden sein Und derhalben uns zu sehen ein son-
derliche begirde und verlangen tragen mus. Unnd weil es
nun Ihrer Fürstliche Durchleuchtigkeit also gefallen, wollen
wir uns [B 8^b] bey derselben gehorsamblich einstellen. Aber
wir bitten freundlich, Ihr wollet ein wenig verziehen: Wir 20
wollen uns nur ein ander Kleid anthun Und uns alsdann
baldt wieder anhero verfügen.

Gehet abe.

Johann (lachtet).

Das wil ein rechtschaffen Kerl vor meinen Herrn sein: Barm- 25
herziger Gott, Wie leufft der Kerl mit der Leimstangen!
Adrian Ja, er ist rechtschaffen darinn verborgen, der Hase, Das
ist einmal gewiß! Ich wil nun hingehen und meinem Herrn
sagen, das er auff der fahrt sey. Bleibe du hier und bringe
ihn nach! 30

Gehet abe.

ACTVS QVARTI

Scena Tertia

Silvester der Herzog,
Marschalck, Adrian.

5 [C 1^a] Silvester kömpt mit seinen Dienern und spricht zum Marschalck:
Herr Marschalck, Ich gedencke, unser Gast wird bald kommen:
Meine Diener sind ja schon zimlich lange hin gewesen.

Marschalck: Ich gleube nicht anderst, Gnediger Herr.

Silvester: Wer ist jenner, so dar herkömpt?

10 Marschalck: Es ist Adrian, E. G. Cammer-Juncker, Welcher
nach dem Ebenthenrer geschicket ist: Er wirdt vielleicht vorher
kommen Und bescheidt bringen, Was er fürgeben hat.

Adrian: Gnediger Herr! E. G. lassen sich nicht verlangen: Der
Man wird baldt kommen, Aber er wil sich erst anderst an-
thun unnd auspuzen.

15 Silvester: Was gibt er doch für?

Adrian: Das werden E. G. heut noch wol vernhemem: Er redet
kein Wort, es ist in seinem bedünden ein jedes tausent Taler
werth. Ich habe des Menschen gleichen mein Tage nicht
gesehen.

20 Silvester: Und so wolt er ein ander Kleid anziehen?

[C 1^b] Adrian: Ja, Gnediger Herr, So gab er für.

Silvester: Boß Belten willen, Adrian, Lauff eilends hinein und
lasse meinen kurzweiligen Rath Johan Bouset auch sein bestes
25 Kleid anthun, Seine Ketten anhängen Und eilendts mit seinem
Regiment-Brügel hier zu mir kommen: Dann wann er mich
wird anreden, sol er meinent wegen die antwort thun. Dann
man sagt im Sprichwort: „Wie man ins Holz rüfft, So
rüfft man auch wieder heraus.“

30 Adrian gehet abe.

Silvester: Ich wil hier so lange wieder hinein gehen, bis das
er kömpt. Marschalck, warte du hier so lang, und wann er
vorhanden ist, so sage mirs bey zeiten: Dann ich wil jhm
entgegen gehen, Das wird er sich zu grossen Ruhm und
35 Ehrerbietung anziehen.

Der Herzog gehet abe, der Marschalck bleibet da und gehet stillschweigends auff und nieder, endlich spricht er.

Marschalck: Das doch der Narr forth gienge, wenn er kommen wolte, [C 2^a] Das man seinent halben so viel geprenge nicht machen dürffte! Aber dorth kömpt er gleich her! Ich mus zu meinem Herrn gehen.

Gehet abe.

ACTVS QVINTI

Scena Prima

Vincentius Ladislaus, Silvester, 10
Johan Boufet, Marschalck,
Valerius, Balthazar, Lackey.

Vincentius kömpt gegangen und hat ein hauffen Diener hinter sich her. Er hat gar ein statlich, aber doch Kerrisch kleidt an, hat sich mit viel Gölben Ketten behangen, den Schnuptuch hat er im Gürtel stecken, schüttelt 15 den Kopff und spreijet sich wie ein Raß, Sezet die Füße all nach der Kunst, rückt den Mantel hin und wieder, wirfft das Maul auff, dreihet den Barth, hat die Finger all mit Ringen besteckt, sihet sich etlichemal umb, ob jm auch seine Diener volgen, und sezt den Huet auff ein Ohr. Unnd wenn er sich so 20 umb sihet, haben seine Diener stracks die Hüte in der Handt und sein bereit anzuhören, was er bevehelen wolte.
Item seine Diener tragen ihm Spieße und 25 lange Köhr nach.

[C 2^b] Silvester kömpt mit seinen Dienern heraus jhn entgegen und sagt zu Johan Boufet seinen kützweiligen Rath:

Rebe nicht ehe, biß das ich dirß bevehle! 30

Johan Bouset: Ich solß thun.

Valerius ad Vincenium: Edler, Ehrnvester, Manhaffter, in Kriegsleufften und andern freyen löblichen Künsten wol erfarnen, weitberhümbter Kempffer zu Roß und Fues, Gestrenger Junder! Der Herzog kömpt euch da entgegen. 35

Vincentius Ladislaus: Domine Valeri, Sitzet uns auch der Mantel gleich?

Valerius zieht ihm denselben zurechte.

Vincentius Ladislaus: Domine Balthasare, Henget uns auch die Ketten gleich?

Zum Lackey:

Du, Lackey, Saubere uns die Schuch!

Entlich gehet er gar stolz forth, nimpt aber den Huert nicht ehe abe, biß
das er nahe beim Herzogen ist; Und wann er den Huert abnimmt,
10 thut ers mit grosser bedacht, damit er das Heupt nicht zu
eilendts entblößen und erkalten möge, Rüspet und brüstet
sich gewaltig, gibt dem Herzogen mit grosser Re-
verenz die Handt und spricht:

Wir Vincentius Ladislaus Sacrapa von Man[C^{3a}]tua, Kempffer
15 zu Roß und Fues etc. Wünschen Ewer Fürstlichen Durch-
leuchtigkeit einen frolichen guten Morgen Vom Aufgang biß
zum Niedergang der Sonnen! Der liebe Gott wolle der-
selben ausgang und eingang behüten, von nun an biß inn
Ewigkeit Und weil E. F. Durchleuchtigkeit unsere gegenwart
20 unnd kundtschafft instendiglich begeret Und darumb bey uns
pleissig anhalten lassen, So haben wir uns durch die beweg-
lichkeit unsers leibes und Glieder anhero zu E. F. Durch-
leuchtigkeit verfüget, erhoben und eingestellt; Und hat sich
fürwar, Das wir dieselben mit unserm anblick anschawen
25 mögen, unser Herz und alle inwendige Glieder inn unserm
Leibe vor grosser fremde gar umgекert. Dieweil auch
jetzunder Kriegs- unnd Kriegsgeschrey vor der Handt sein
Unnd E. F. Durchl. ohn allen zweiffel eines hochverstendigen,
festen, verhümbten und erfarnen Kriegsmans werden von nöten
30 haben, [C^{3b}] So werden E. F. Durchleuchtigkeit denselben an
uns finden und haben! Wollen uns auch zu dero besten
hiemit bevehlen Und zu dero behueff, damit sie wissen mögen,
Was sie an uns vor einen Man haben, E. F. Durchleuchtig-
keit wir dasselbe zur nachrichtung angezeigt, vermeldet und
35 angedeutet haben.

Silvester zu Johan Bouset: Herr Oberster, Thut unsert wegen antwort!

Raunet ihm ins Ohr und befihlet, was er sagen sol.

Johan Bouset: Manhaffter, Streitharer, in Kriegssachen wol-

erfarnen, insonders guter unbekanter Herr und Freund! Mein
 Onedigster Fürst und Herr Hat zu Ohren, Herz und Sinn
 genommen, Was ihr jekunder durch ewre statliche, zierliche
 und bedechtige Rede vorbracht: Und haben S. F. G. uber
 ewre uberaus grossen verstandt, geschicklichkeit, zierlichkeit in 5
 Reden nicht allein sich uber die masse sehr verwundert, Son-
 dern auch herzlich gerne und mit freuden vernommen, Das
 sie an euch so einen erfarnen Manhafften [C 4^a] beherzten,
 festen Man gefunden, Und wollen dieselbigen mit Ewer Herr-
 ligkeit hernach weiter aus diesen sachen reden lassen. 10

Inmitteltst dieses so geredet wird, mus er sich gewaltig brüsten.

Vincentius Ladislaus: Ist ein Man in der Welt jekunder, so
 dem Türcken wird widerstandt thun können, so sol es dieser
 Man thun!

Weiset auff sich selber:

15

Und wenn Alexander Magnus, so die ganze Welt in Zwölff
 Jaren bezwungen hat, noch lebte, Solte ihm dieser Man zu
 schaffen geben.

Silvester: Herr Marschalc, Lasset decken und anrichten!

Marschalek: Ich wil hingehen und es bestellen.

20

Gehet abe.

Silvester ad Vincentium: Herr Oberster, Ihr müßet manche
 Treffliche That haben ausgerichtet, Weil ihr euch so wol ver-
 sucht habet!

Vincentius Ladislaus: Es ist unmöglich zu gleuben, Was wir 25
 vor Ritterliche, Manhaffte, fürtreffliche Thaten haben aus-
 gerichtet! Als wir noch ein Student waren, [C 4^b] Wie wir
 uns dann von Jugendt auff die Kriege bevolffen, Da haben
 wir neben andern Studenten, Welcher in der Zal Zweyhundert
 unnd Neun und Neunzig gewesen, Sieben Tausent Kriegs- 30
 leut erlegt Und keinen gefangen genommen.

Johan Boulet: Das ist war, Das habe ich gesehen; Ich war
 dasselbige mahl nicht weit davon: Ich sahe wol, Das ihr
 dasselbige mahl drey in einem Schuß erschoffet Und zwey
 blieben stracks Todt, Aber der eine lebte noch ein wenig, 35
 Derselbe kondte nicht wol Deudsch und rief: „O Allemanni,
 wie scheußt du mit Speße!“

Vincentius schweiget ein wenig stille, darnach spricht er:

Vincenzius: Wir wollen. E. F. Durchleuchtigkeit noch eine Geschichte, Da wir selbst mit bey gewesen, erzelen; Es ist wol unglaublich, aber doch war: Wir haben mit denselben Studenten auch eine Stadt mit Pomeranzen, Melonen, Citronen und Granatepfel gestürmet und eingenommen!

[C 5^a] Silvester: Das ist zu verwundern!

Johan Boulet: Das ist wahr! Ich wil aber E. G. sagen, wie es ist zugegangen: Als wir vor der Stadt uns gelägert unnd sie ausgehungert, Daß das Vold nichts mehr zu essen hatte, Wurffen wir ein hauffen Pomeranzen, Melonen, Citronen und Granat-Epfel in die Stadt: Und als das Vold von Hunger nach den Epffeln lieff, Dieselben auffassen und ihre sach nicht in acht hetten, Nahmen wir die Stadt ein.

Vincenzius schweiget ein wenig stille und spricht darnach:

Wir und unser ganzes Geschlecht seind des Abelichen und Manhafften Geblüts, Das wir je und allwege zu den Kriegen lust gehabt, Und nicht allein die Mans-, sondern auch Weibs-Personen sich desselbigen bevlissen: Unser geliebte Schwester, So nu in Gott verstorben, Hat in einer Festung, darin wir belagert wa[C 5^b]ren, in einem Tage im Sturmen Vier und Zwanzig Kerl umbgebracht!

Johan Boulet: Das ist war! Ich were es auch bald ohne schaden nicht inne worden: Dann ich war dasselbige mal erwer Feind. Ich wil aber E. G. berichten, wie sie es gemacht hat: Sie stundt auff dem Walle und hatte bey sich ein grossen Kessel vol Feinwasser stehen Und ein Strenke, Damit strenkte sie uns (dem Feinde) das Feinwasser in die Augen; Und wann dem Feinde dann die Augen waren zugekleistert, so warff sie ein gross lang rundt Holz, welches sie auff dem Walle hatte, herunter, Und ehe die Leute sich wieder ermuntern konten, schlug dasselbe Holz drey und zwanzig Kerl todt! Und ich war der vier und zwanzigste: Dann mit dem Feinwasser traff sie mich etwas niedrig, Das es mir nicht in die Augen kam; Unnd als ich das Holz sahe herunter fallen, sprang ich auff die halbe Und fiel auff die Erden, Das die Leute

meinten, ich were todt; [C 6^a] Und wie ich darnach meine gelegenheit sahe, lieff ich davon.

Schweiget ein weile stille.

Vincentius Ladislaus: Wir verstehen, Das jeto groß Kriegswesen vor der Handt ist: Nun wolten wir, Als ein weit berhümpfter ⁵ und Kriegserfahrner Oberster, E. F. Durchleuchtigkeit wohl gute und nützliche anschlege geben, Wie man den Feind angreifen und mit wenigem Vold und großem vorthail, Welches vor dieser zeit nicht im gebrauch gewesen, abbruch thun kondte.

Silvester: Das möchten wir gerne anhören! ¹⁰

Vincentius Ladislaus: Wir haben einmal eine Fahne Reuter gesehen, Da fuhrte ein jeder Reuter vier und zwanzig Röhre, Und kondte einer so viel thun als sonst 24: Wann dasselbe noch geschehe, kondte man mit gringem Vold dem Feinde ¹⁵ grossen abbruch thun.

Johan Bousset: Das ist war: Wir könnens aber beiderseits ohne lügen nicht reden! Dieselben Reuter habe ich auch gesehen.

Silvester: Das ist wol ein fein ding: [C 6^b] Aber ich möchte wol gern wissen, Wie man die Röhre alle führen wolte.

Vincentius Ladislaus: Wir möllens E. F. Durchleuchtigkeit be- ²⁰ richten: Sie hatten etliche auff die Hüte gesteket als die Hanefeddern.

Inmittelst sie also reden,
wird der Tisch gedeckt.

Silvester schweiget ein weile stille ²⁵
und spricht darnach.

Silvester: Herr Oberster, Ich befinde aus ewren reden, Das jhr all mahl selbst dabey gewesen seid: Darumb müffet jhr oftmals grosse gefahr ausgestanden haben.

Vincentius Ladislaus: Das werden E. F. Durchleuchtigkeit faum ³⁰ glauben können, Was wir vor gefahr ausgestanden haben! Ich wil derselben nur zweierley erzelen: Wir haben einmal vor einer statlichen Festung gelegen, der Name aber ist uns entfallen, Da hat man nach uns Sieben tausent und etliche Hundert Schüsse gethan Mit Carthaunen, Mawrenbrecher, Feld- ³⁵ schlangen und andern groben Geschütz, Und wir seind von keinem getroffen worden.

[C 7^a] Silvester: So möget jhr wol von großem glück sagen!

Aber saget mir: Seid ihr auch wol ehe in Kriegsleufften gefangen worden?

Vincentius Ladislaus: Ja, Wir sind einmal gefangen worden!

Wie aber solches zugangen, wollen wir E. F. G. berichten:
 5 Wir waren inn der Belägerung vor einer Stadt; Vor derselben thaten wir neben unsern Gefellen starke Scharmützel, Und durch dasselbe Scharmützel kamen wir gar nahe zum Thor und würden alldar von unsern Gefellen verlassen. Wie wir nun nicht wenden kondten, mußten wir noth halben es
 10 wagen und mit den Feinden in die Stadt eilen. In dem wir nun hinein renten, ließ der Thor=Wechter das Schutz=Gitter inn aller eile fallen Und schlug damit unsern Gaul das hinderteil biß an den Sattel abe. Wir wurden aber solches nicht gewahr, Renneten auch dem Feinde mit dem
 15 halben Pferde nach biß auff den Markt Und thaten noch daselbst dem Feinde nicht geringen abbruch. [C 7^b] Als wir aber vermerckten, das uns der Feindt wolte zu stark werden, wolten wir uns wenden, Und in dem stürzte das Pferd mit uns, Und würden gewahr, das wir ein solchen groffen schaden
 20 empfangen hetten: Mußten also uns wieder unsern millen gefangen geben Und uns mit einer Tonnen Goldes Ranzaunieren.

Johan Bouset: Das habe ich nicht gesehen, Dann ich bin nicht dabey gewesen.

25 Inmittelft kömpt des Herzogen Gemahlin mit ihrem Frauenzimmer, und lesset auch der Marschald das Essen auftragen

Silvester: Das Essen ist da! Wir wollen uns zu Tische setzen. Herr Oberster, Gehet hin zu meiner Gemahlin Und gebet derselben ersflich die Handt.

30 Vincentius Ladislaus: Das wollen wir mit aller Ehrerbietung und uns eingepflanzten höffligkeit willig und gern thun und verrichten, So viel auch die Malzeit anlanget, wollen wir die auffgetragene Speise inn schuldiger dankbarkeit mit zuthun unser Zehne zu uns nehmen und genießsen [C 8^a] Dann wir
 35 haben bey unserm Wirthe gar schlechte* und geringe Tractation gehabt, Dann er ließ uns grobe Speise, Als Speck, Hering Und andere geringe Kost, Zu welchen wir unsern

Magen nicht gewehnet, fürtragen: Von welchen wir aus für-
wiz einen Bissen versucht, der uns dann gar ubel bekommen,
Daß wir auch nicht wol darnach ruhen können.

Gehet zu der Herzogin und dem Frauenzimmer und gibt ihnen nach
der reige mit grosser Reuerenz und hoffligkeit auff seine arth 5
die Handt.

Der Herzog setzet sich mit seiner Gemahlin zu Tische und leffet Vincen-
tium etliche mal durch den Marschalck zur Tafeln fordern; Er aber
weigert sich, bis entlich der Herzog selbst auffstehet und ihn
zum Tisch führet: Da setzet er sich mit grosser Reuerenz 10
und hoffligkeit nieder.

ACTVS QVINTI

Scena Secunda

[C 8^b]

Silvester. Eleonora.

Vincentius Ladislaus

15

und andere Auffwarter.

Vincentius stellet sich gar höfflich am Tische, stehet auff, leget einem
jeden für, unnd sihet sich allenhandt umb nach dem neben-Tisch, da
die Jungfrauen sitzen; Unnd weil er sich so Herrisch anstellet
unnd sich umbsihet, lachet seiner die eine Jungfrau am 20
Tische. Wie er die Jungfrau lachen sihet, ziehet er
sich in den sinn, Sie habe ihn lieb, und gewinnet
sie wieder lieb, und schielet allwege nach
dem Tische, wo sie sihet.

Entlich stellt ihm das Messer unter dem Tisch, nach demselben bücket er 25
sich, und der Herzog spricht

Silvester: Herr Oberster, Was machet Ihr unter dem Tisch?
Habt ihr etwas verlorn?

Vincentius Ladislaus: Gnediger Herr, Es hat sich das schnei-
dende Instrument, das man zu zertheilung der Speise, damit 30
es der Schlung des Magens desto bas verdawen kann, Pfleget
zu gebrauchen, Durch seine bewegung unter den Tisch verfüget,

Und wir seind in wirklicher ubung, [D 1^a] Unnd gedende es mit zuthat Göttlicher hülff wiederumb herauff zu verschrauben.

Siget ein weil stille, als wenn er inn gar tieffen Gedanken were, und sagt nichts.

5 Silvester: Herr Oberster, Wie sitzt ihr so stille?

Vincentius: Gnediger Herr, Wir zweiffeln nicht, E. F. Durchl. werden ohn zweiffel in ihrem Lande grosse und viel Wilbe Schwein haben.

Silvester: Ja, Herr Oberster, Wie fraget ihr so?

10 Vincentius: Wir gedenken jezundt auff eine geschicht, so uns ein mal begegnet ist. Wenns E. F. Durchl. nicht zuwiedern were, so wolte derselben wir solchs erzelen.

Silvester: Ja, ich wilß gerne hören.

Vincentius: Wir seind einmal allein in einem Walde nach Wildt-
15 pret zuschießen gangen, da begegnete uns ein groß Wild Schwein, Von welchem wir auch vor diesem lange gehört, Und das Alters halben Blindt worden war, Und eines andern jungen Schweins schwantz, welchs für ihm hergieng und es führte, in dem maul hielt. [D 1^b] Als wir nun dieß grosse
20 Schwein ersahen, vermeinten wir dasselbe mit einem Armbrust durch den Kopff zuschießen, Schossen aber gar zu sehr auff die halbe Und feileten also des grossen Schweins Und traffen das kleine, Und schossen ihme den Schwantz abe. Dasselbe ließ nun von wegen grosser schmerzen hinweg, das Alte aber
25 blieb stehen und hatte den Schwantz im Maul, Dann es wuste nirgends hin, weil es Blindt war. Da lieffen wir alsbaldt hinzu, Nahmen den Schwantz, so es im Maul hatte, in die Handt Und führten es noch bey Sieben Meil weges mit uns zu Haus.

30 Johann Bouset: Es ist ein seltsamer Schuß, Aber es tregt sich wunderlich ding zu bey dem Weidwerck!

Vincentius schweiget ein weinig stille und spricht darnach weiter:

Wir wollen E. F. Durchleuchtigkeit noch eins erzelen: In einem Wald begegnet uns ein gar uberaus starckes Wild-Schwein:
35 Dasselbe hatte Zähne, [D 2^a] Die ihme einer halben Ellen lang zum Maul herausstunden; Und als wir solches ersahen, frochen wir in einen alten Eichenbaum, uns zu verstecken.

Als nun das Schwein uns darin vermerckte, hieb es mit gewaltd durch den Baum, das wir die Zähne zimblich lang wol sehen kondten; Derhalben nahmen wir unsern Dolch, der oben am Hefste eine breite Platten hatte, Hielten den für das Loch, Und da nun das Schwein weiter zu arbeiten anfieng, 5 vernietet es sich selber mit seinem Zahn, Und wir fingen dasselbe also, Welches hat gewogen Sieben Zentner.

Johan Bouset: Es muß euch im Baume leiden bange gewesen sein.

Vincentius Ladislaus: E. F. Durchleichtigkeit verzeihen uns, das 10 wir fragen: Hatz auch Wölffe hier im Lande?

Silvester: Ja, mehr als uns lieb ist; Aber wie fragt ihr so darnach?

Vincentius Ladislaus: Uns ist einmal ein selzamer Poß mit dem Wolff wiederfahren: Wir ritten durch einen Walddt in einem 15 tieffen Schnee, Da lieff ein starcker Wolff mit aufgesperretem Rachen, [D 2^b] Als ob er uns verschlingen wollte, Gerad zu uns. Auff das wir uns nun der gefahr entledigten, musten wirs wagen, Griffen derowegen mit der Handt den Wolff ungestümllich und eilends durch den Hals in den Leib, Erwüschten den 20 Schwantz, Zohen denselben nach uns gar starck Und wendeten den Wolff gar umb, Wie ein Schuster die Schuch.

Silvester: Biß euch dann der Wolff nicht in den Arm?

Johan Bouset: Das können E. G. wol gedencken: Weil er ihm den Arm so gar tieff hinein gesteckt, das er nicht hat beißen 25 können.

Vincentius siktet ein weile in gedanken, darnach spricht er

Vincentius Ladislaus: Wir wissen, Das E. F. Durchl. lust haben nach Gensen, Kranichen und anderm Feder=Wildtpret zu schießen: Möchten derowegen wol wünschen, das wir unsern Wild= 30 schützen noch haben, und E. F. Durchleucht. denselben hetten sehen mögen. Derselbe hat einmal mit Schrot auff einen [D 3^a] Schuß Zwölff Kranichen, Eglische in die Flügel, Und eglische in die Beine getroffen, Ist eilends zugelauffen, Damit sie sich nicht wieder erholeten, Sie auffgehoben Und unter den 35 Gürtel gesteckt; Da haben sie sich wieder erholet, Und weil es ohne das grosser Wind gewesen, sich erhoben, Den Schützen

weggeführt, Das wir nicht erfahren können, wohin er kommen ist.

Johann Bousset: Der Schütze muß grausame seltsame gedanken gehabt haben, als er so in die Lust kommen ist.

- 5 Vincentius: Wir wollen E. F. Durchleucht. noch einen seltsamen wunderlichen Schuß erzielen, Welchen wir selber gethan haben. Wir sind auff ein zeit spazieren gegangen. unnd einem Eichorn den Kopff abgeschossen, Aber das Eichorn ist gleichwol davon gelauffen. Den anderen Tag kam zu uns ein Bawr,
10 der sagte, Er hette ein Eichorn lauffen gesehen, das hette keinen Kopff gehabt: [D 3^b] Da dachten wir alsbaldt, Es müste unser Eichorn sein, Giengen derhalben hinaus und schossen es noch einmal, Das es herunter fiel ins Wasser. Da hatten wir einen Schies-Hundt, Und wie er dasselbe wolte her-
15 rauffer holen, bißte es denselben in die Nase. Entlich aber brachte ers heraus.

Johann Bousset: Das ist ein wunderlicher Schuß gewesen.

Der Herzog isset inmittelst einen Apffel, unnd isset die Kerne mit ein, da spricht Vincentius:

- 20 Fürwar, Gnediger Herr, das ist nicht gut, das E. F. Durchleuchtigkeit die Kerne essen, Dan wir haben einen Man gekant, derselbe aß viel Granat-Epffel-Körner; Lezlich wuchs ihm davon ein grosser Granat-Baum aus dem Maul, Augen, Ohren und Naselöchern, Welcher gute Granaten getragen,
25 Die wir gesehen, und selber davon geffen haben.

Johann Bousset: Die müssen gar gut gewesen sein!

Sitz ein weil stille und bedendet sich.

[D 4^a] Silvester: Herr Oberster, Wie sitzt ihr so? Wolt ihr nicht einmal herum trinden?

- 30 Vincentius Ladislaus: Wir haben jehunder keinen Durst, Aber wir gedenden der zeit, das wirs besser kondten: Dann wir haben auff einmal selb vierde ein Lagel voll Malvasier ausgetruncken, Desgleichen haben wir auch auff ein andermal selb dritte in dreyen Tründen Sechszehen Maß Wein aus-
35 getruncken.

Johann Bousset: Weil ihr so viel trinden könnet, wolte ich Euch nicht gerne vor einen Diener haben.

Silvester schweiget ein weil stille und weist darnach auff einen Hechtskopff und saget:

Herr Oberster, hats bey euch in ewrem Lande auch wol so grosse Fische?

Vincentius Ladislaus: O jha, noch wol grösser als dieser: Es 5
hat sich einmal bey uns ein selkham geschicht mit einem uber-
aus grossen Fisch zugetragen: Wir sind einmal im Winter
bey einem tieffen Wasser hergeritten, Und sahen, das eine
Fisch-Neuse unter den Eiß-Schulfern herfloß; da dachten wir,
[D 4^b] Es müsten ohne allen zweiffel gute Fische darin sein, 10
Namen derowegen mit unserm Knechte rath, Wie wir die Fische
mit der Neusen möchten heraus bekommen. Derselbe bedachte
sich nun nicht lange, Und ritte mit dem Gaul in das Wasser,
In Meinung, Die Neuse herausser zuholen. In dem kömpt
ein grosser Fisch zu seinem grossen unglück und verschlinget 15
ihn sampt dem Pferde. Drey Tage aber hernach wirdt der
Fisch am Lande, da er sich ins Sandt gewickelt hatte, ge-
funden, Da schossen wir denselben Fisch todt mit einem Pirsch-
Rohr, Und lieffen ihn auffschneiden, Da saß unser Diener
noch auff dem Pferde, wie er war hinein gesprengt, Und 20
kam wieder heraus mit dem Pferde unverfehret.

Johann Bouset: Ich wilß wol gleuben, Dann es tregt sich viel
selkames dinges zu in der Welt: Ich habe gesehen eine Bram-
pfanne schmieden, die war so groß, Das drey hundert Schmiede
daran arbeiteten, [D 5^a] Und fassen so weit von einander, Das 25
keiner des anderen schlag hören kondte.

Vincentius: Was wolte man aber mit einer solchen grossen
Pfannen machen?

Johann Bouset: Der Fisch, davon jhr gesagt, solte darin gekochet
werden.

30

Vincentius schweiget ein weil stille,
darnach spricht er

Vincentius Ladislaus: Haben E. F. Durchleuchtigkeit auch Falken?

Silvester: Ja, wir haben etliche; Wie fraget jhr aber so?

Vincentius: Es ist uns einmal mit einem Reiger und Falken 35
ein selkamer Poß begegnet: Wir waren mit einem Falken
auff dem Weidewert und hatten damit ein Reiger gehezt.
Wie aber der Falk den Reiger hoch in den Lüfften uber-

stiegen und gestossen, Fielen sie mit einander herunter, Und
ein Wildschwein, so ongesehr an die stebte gelauffen kam, ver-
schluckte beides, den Falken und Reiger. Wie ich das ersehe,
5 Lieff ich im Zorn das Schwein an, Sieng es Und schnitt es
auff: [D 5^b] Do kam der Falk unversehret, den Reiger inn
der Klauen haltend, aus des Schweines Magen heraus ge-
flogen.

Johann Bousset: Dem Falken unnd Reiger muß grausam bange
gewesen sein, ehe sie heraus kommen.

10 Vincentius setzet ein weil stille.

Silvester: Herr Marschall, lasset auffheben.

Wird auffgehoben, und sie stehen
mit einander auff.

ACTUS QVINTI

15 *Scena Tertia*

Silvester. Vincentius Ladislaus.
Marschalek.

Vincentius nahet sich wieder zum Herzogen und spricht

Vincentius Ladislaus: Wir haben gehört, E. F. D. sollen eine
20 stadtliche Music haben: Wir möchten sie gerne hören. Wir
haben unsere Music auch mit hier; Wenns E. F. D. geliebt,
sollen sie herkommen.

Silvester: Ja, sie sollen herkommen! [D 6^a] Lasset die ewrigen nur
auch holen.

25 Zum Marschall:

Herr Marschall, Bestellet, das die Musicanten herkommen.

Vincentius: Domine Valeri, Solet uns auch unser Music her.
Valerius gehet abe.

Vincentius spricht weiter:

30 Wir haben uns jederzeit aller Ritterlichen Künsten und Thaten
beflissen, Und sonderlich des Fechtens und Kempffens, Wie
wir dann darin dermassen geübt und ersaren sein, Das wir
nicht gleuben, Das unfres gleichen jeko in der Welt ist.
Wir seind des Rapiers so mechtig, Das wir einen auff einen

- Knopff stossen können, auff welchen wir nur wollen; Und wenn ein ander meint, Wir sein noch weit vom ihme, So hat er die Wehre schon im Leibe. Wie wir dann auch, Wenn wir unser Wehr auff die Seiten hangen, schon wissen, Was wir gegen unsern Feind gebrauchen wollen. Wir haben uns 5 oftmals mit vier oder fünffen zugleich geraufft, Welche wir zu bodem geschlagen [D 6^b] Und seind von jhnen nicht berüret worden. Unser Fechten ist auch kein gemeine Fechten: Dann wir Fechten im Rapier allein, Im Rapier und Dolchen, Im Rapier und Mantel, Auch wol mit vier Rapiere. Und wie 10 es jimmer müglich zuerenden, so können wirs zuwege bringen.
- Silvester: Wir haben hier auch einen, der Fechten kan: Wolt jhrs mit ihme versuchen?
- Vincentius Ladislaus: Wir Fechten aber nicht anders als scharff, Und mit der Wehr, so wir stets auff der halbe tragen. 15
- Silvester: Ey, in stumpffen Wehren kan man auch wol Fechten! Johan, versucht es mit ihme.
- Vincentius und Johan Bouset legen die Mantel abe, nehmen die Rapier und gehen zusammen, und wie Johan zu ihme eindringet, weicht er jimmer, und sagt entlich 20
- Vincentius: Ey was, Wir mögen jeto nicht Fechten, Es ist zu hitzig, Darzu ist er lind Und wir haben uns darzu nicht gewehnet, [D 7^a] Wir möchten einen Spott einlegen.
- Zumittelst kömpt die Music.
- Wir wollens bleiben lassen unnd etwas Musiciren. 25
- Des Herzogen Instrumentisten Musiciren erstlich, denen höret er mit grosser verwunderung zu; der Herzog fraget ihn
- Silvester: Herr Oberster, Wie gefellt euch unsere Music?
- Vincentius Ladislaus: Zimblich, Aber wann unsere Music sich hören lesset, wird man baldt einen unterschied mercken. 30
- Silvester: Herr Oberster, wie gefellt euch der Bassist?
- Vincentius Ladislaus: Er gefellt uns zimblich wol; Aber wir haben vor diesem einen gehört, der brummete so starck, das ein Gewelbe in der Kirchen oben davon barste, Und do man ihn nicht heissen auffhören, were es gar eingangen, unnd hette 35 sie alle erschlagen.
- Johann Bouset: Es mus leiden schlimmer Ralck gewesen sein,

damit das Gewelbe geschlossen; Und der Meister, so es verfertiget, muß ein unverstendiger Kerl gewesen sein.

Silvester: Wie gefellt euch aber der Discantiste?

[D 7^b] Vincentius: Er ist zimlich gut, Aber wir haben einmals
5 einen solchen lieblichen Gesang gehört, der diese Stimme weit ubertroffen hat.

Silvester: Was war es dann vor ein Gesang?

Vincentius Ladislaus: Wir wollens E. F. Durchleuchtigkeit berichten. Wir waren einmal ausgereiset, Und wie wir wieder
10 zu Haus kommen, hörten wir einen gar lieblichen Gesang, Und vermeinten nicht anders, es were eine Jungfraw. Als wir uns aber umfahen, war es ein Stord auffm Dach, und sang:

Nach grüner Jarb meinem Herzen verlangt etc.

15 Johan Bouset: Das kan vor einen lieblichen Gesang passieren, Und ich habe dergleichen auch einmal gehört, Das eine Wachtel gar lieblich auff eine sonderliche Melodey sang:

Wer weiß, obs wahr ist, was die Leute sagen.

Vincentius wird zornig, und saget

20 Vincentius Ladislaus: Was, heisset jhr uns liegen?

Johan Bouset: Behüte uns Gott beide vor lügen: Ich heisse euch nicht liegen, Ich berichte nur, wie die Wachtel gesungen hat.

[D 8^a] Silvester: Herr Oberster, Schaffet, das sich ewer Musica
25 auch hören lasse.

Vincentius: Was E. F. D. geliebet! Domine Valeri, Lasset unsere Musicanten hieher treten Und bringet uns das Pandor her, Wir wollen selber mit spielen.

Inmittelst treten sie zu ihm, und er spricht weiter:

30 Gnediger Herr, Wir bitten umb verzeihung, Das wir so fragen: Brauchen auch E. F. D. Instrumentisten Querpfeissen?

Silvester: Ja, solten sie nicht? wie fraget jhr so?

Vincentius Ladislaus: Es fellet uns jehundt etwas ein, das wir derselben erzelen müssen: Wir haben einen grünen Papageyen
35 gehabt, der kondte auff der Querpfeissen so lieblich pfeissen, das wir auch nicht gleuben, das es möglich sey, das eyn Mensch solt können gefunden werden, der es jhme kondte

nachthuen; Und er ist uns auff dieser Reise gestorben, Sonsten wolten wir E. F. D. denselben verehret haben.

Silvester: Ihr hettet mir sollen damit einen angenehmen Dienst thun.

Johan Bouset: Den hette ich vorwar auch wol sehen und hören mögen! [D 8^b] Dann ich verwundere mich, was er vor einen Ansat, wegen des krummen Schnabels, mag gehabt haben.

Silvester: Herr Oberster, lasset doch einmal ewre Music hören. Sie Musiciren zusammen, Es ist aber falsch, was sie machen, und dissonirt durchaus, so wol in singen als auff den Instrumenten. 10

Johan Bouset: Nun fürwar, ich mus mich dieser Musica selber verwundern! Und ob ichs zuvor wol nicht geglaubet, mus ich doch jekundt bekennen, Das man gleichwol einen grossen unterscheidt vor meines Herrn Music höret, Und ich habe mein lebenlang viel Musicen gehört, Aber wo mir dergleichen, als diese, jemals vorkommen ist, so wil ich nicht gesundt von dieser stede gehen. 15

Vincentius Ladislaus: Domine Valeri, Nehmet das Pandor zu Euch, Und tragets in unser Losament, Wir wollens nun bleiben lassen, Wir haben uns vor diß mal gnugsam beweiset. 20

ACTVS QVINTI

Scena Quarta

[E 1^a] Silvester. Vincentius Ladislaus.

Herr Oberster, die zeit wird euch vielleicht lang werden, Gebet ihr keinen Springer und Tänzer? 25

Vincentius: Wir glauben nicht, das, so viel springen und tanzen anlanget, unsers gleichen baldt sol gefunden werden.

Silvester: Wir haben sonsten auch etliche Diener an unserm Hofe, so sich in springen und tanzen geübt; Wollet ihr euch nun mit jhnen exerciren, geschicht uns daran ein an- 30
behemer gefall.

Vincentius: Das wollen wir herzhlich gerne thun.

Sie springen etliche Sprung, die thut er nach gar schlin, Etliche aber kan er nicht thun, und entschuldiget sich, das Kleid sey ihm zu enge, und den einen Schenkel hette er vertreten.

Nach dem Springen wird getanzt; im Tanzen aber, wie er sich so
5 umbdrehet, felleet er, und gibt darnach für, Es sey ein Nagel ihm im Wege gestanden, daran hette er sich gestossen.

Nach diesem Tanzt er mit der Jungfrawn und stellet sich gar freundlich im Tanzen mit geber-[E 1^b]den gegen die Jungfrawen. Sie mercket, das er mit einem Hasen schwanger gehet, Lächlet ihn derowegen
10 an, da meineth er nicht anderst, sie habe ihn lieb, und brühet sich gewaltiglich; In dem entsetzt der Jungfrawen ihr Nasetuch, da ist er stracks da, hebet denselben eilendt mit grosser Reverentz auff und giebt ihr denselben wieder.

15 Silvester: Herr Oberster, Unser Gemahlin wolte gerne in ihr Gemach wieder gehen; Wolt ihr urlaub von ihr nehmen?

Vincentius: Was E. F. D. geliebet!

Gehet hin mit grosser Ehrerbietung unnd höflichkeit, und sonderlich wie er zu der einen Jungfrawen kömpt (so Angelika heist, erzeiget er
20 sich gar freundlich und höflich, Darnach gehet das Frauenzimmer abe.

ACTVS QVINTI

Scena Quinta

Silvester. Vincentius Ladislaus
und die Diener.

25

Vincentius: Gnediger Herr, Wir können E. F. Durchl. etwas in geheim zu vermelden und anzuzeigen nicht unterlassen, [E 2^a] Bitten derhalben, Sie wolle uns hören; Und weil es geheime sachen sein, die Diener lassen abtreten.

30 Silvester: Ihr Diener, tretet abe.

Vincentius: Gnediger Herr, wir können aus grosser Duael, Bein unnd Marter, so wir in unserm Herzen tragen, nicht unterlassen, Derselben unser grosses Anliegen zuoffenbaren, Und ist nun an deme, Das wir aus angeborner unnd eingepflanzter
35 grosser liebe unnd trew dermassen unser Herz gegen der schönen Angelica in liebe entbrent, das wir auch auff Erden keine andere zu unser Ehegemahel und Bettgenossen begeren, als

eben dieselbe. Wir haben auch wol so viel aus allen ihren geberden vermerckt, das sie zu uns wegen unser geschicklichkeit, erfarenheit, auch schönheit ein sonderlich Herz gefasset, und ein Aug auff uns geworffen hat. Dieweil dann E. F. D. hier in dieser sachen viel guts thun köndten, als wollen wir gebeten haben, sie wollen diese Heyrat zu werck richten. Denn solts nicht geschehen, so müßten wir vor angst, schmerzen und hertzenleid sterben und vergehen.

[E^{2b}] Silvester: Es ist nicht ohne: ich habe wol gemercket an allen ihren Geberden, Das sie euch lieb hat; Dann ich gab achtung darauff, das sie auff ewre Rede fleissig hörete. Und insonderheit hat sie ein uberaus gros wolgefallen an ewrem Tanzen und Springen. Ich lasse mich auch wol bedüncken, Ich wil diese Heyrath wol zu wege bringen; Ich wil mit meiner Gemahlin reden; Aber mir ist leide, die Jungfraw werde mir nicht gleuben: Ihr müßet mir ein Zeichen geben, das ich ihr zeigen könne, Sonsten solte sie wol meinen, ich spottete ihrer.

Vincentius: O von dieser Rede wirdt unser Herz dermassen erfreuet, das es uns wol möchte aus dem Leibe springen. Und bitte nochmals E. F. Durchl. wolle das beste thun, Und zum Zeichen wollen wir ihr diesen Ring verehren.

Gibt ihme den Ring.

Silvester: Nun, ich wils mit vleis ausrichten! Gehet ihr die- weil in meinen Marstall und besehet die Pferde [E^{3a}] Gegen Abendt kömpt wider, So wil ich euch vernuthlich guten bescheidt sagen.

Vincentius gibt dem Herzogen mit grosser Ehrerbietung die Handt, und der Herzog gehet abe.

ACTVS QVINTI

Scena Sexta

30

Vincentius Ladislaus.

Balthazar. Valerius.

Vincentius: Domine Valeri, Wir hoffen, Wir wollen umbsonst hier nicht gewesen sein: Wir haben uns eine ausserwehlet, die wollen wir Ehelichen und zur Bettgenossen haben.

35

Valerius: Edler, Ernvester, Manhaffter, in Kriegsleufften und andern freyen Künsten wolerfarnen, weitberhümpter Kempffer zu Roß und Fues, Gestrenger Zunder, das höre ich gerne, Gott gebe euch viel glück darzu!

5 Vincentius: Wir wollen ein ander Kleid anthun: [E 3^b] Gehet eilends forth und leget uns die Kleider heraus, So wollen wir eins, so uns gefallen wird, auslesen.

Valerius laufft vorhin, Vincentius gehet in seinem prangen also hernach, und abe.

ACTVS SEXTI

Scena Prima

Silvester. Eleonora.
Marschalck.

Silvester: Ja, wie düncket euch bey diesem Man, den wir heute
15 haben bey uns gehabt?

Eleonora: Ich halte ihn für einen Narren.

Marschalck: Das ist er fürwar rechtschaffen: Er hat auch alle eigenschafften eines hoffertigen Narren an sich.

Silvester: Ich bin jezundt sein gewerbs-Man: Er gibt Freyens für.

20 Eleonora: Das glaube ich nimmermer!

Silvester: Fürwar, es ist nicht anderst.

Eleonora: Was wil er dann für eine haben?

Silvester: Der Narr zeugt sich in den Sinn, Deine Jungfrau
Angelica habe ihn lieb, Und auff dieselben hat er dermassen
25 sein gemüthe geworffen, das er mich auch berichtet: [E 4^a] Who er sie nicht bekomme, müsse er sterben. Er hat mir auch diesen Ring zugestellet, Das ich denselben jhr, zum zeichen grosser liebe, Geben solte. Ich habe ihn auch bei der meinung gelassen, Ich wolte es thun, Und auff guten weg
30 dasselbe richten helffen. Nun habe ich gedacht: Weil er doch ein Narr ist, So schade es auch nicht, Das man ihn ein wenig Tommelt: Demwegen wolt ich ihn überreden, Ich hette der Jungfrauen den Ring uberantwortet, Und sie hette denselben mit dank angenommen Und sich erbotten, Ihm in
35 schrifftten jhr gemute zu verstendigen, Und ich wolte ein schreiben

in ihrem Namen zur kurzweil machen lassen, Des inhalts,
 Das es solte Ja und wille sein, So wirdt man wunder
 sehen, Wie sich der Narr den Brüsten Und hoch antragen
 lassen sol.

Eleonora: Es wehre wol ein dinc: Aber ich fürchte, die Jung- 5
 frau möchte drüber in ein Böß geschrey kommen!

[E 4^b] Silvester: Ey, es weiß ja jederman wol, daß er ein
 Narr ist.

Marschalk: E. G. halten mirs zu gute, daß ich derselben in die
 Rede falle! Ich hatte gedacht: Wenn er nun den Brieff be- 10
 kommen und gelesen, Und nicht anderst meinete, Die Sachen
 weren alle richtig, Das man denn einen Jungen hette an-
 gekleidet, Und ihme denselben ins Bette gesetzt, Und an der
 seiten, da er (der Narr) sitzen solte, einen Kübel mit Wasser
 unten zugericht, Das er so darin fiele; So gieng es fein für 15
 einen reinen Scherz abe, und gebe ein gut lachen.

Eleonora: Das lasse ich mir mitgefallen!

Silvester: Herr Marschalk, Bestellet jhrs: Ich wil dieweile mit
 ihme reden, Inmittelst so kan das alles zu werck gerichtet
 werden. 20

Gehet abe.

ACTVS SEXTI

Scena Secunda

[E 5^a] Adrian. Vincentius Ladislaus.

Adrian: Mein Herr hat mir bevehlen, Ich sol den Fantasten 25
 wieder holen; Er wird nun einen Sack vol Lügen wieder ge-
 samlet haben, die er weiter vorbringen kan, wenn er zu
 meinem Herrn kömpt. Ich bin nun eine gute Weile zu
 Hofe gewesen Und habe manchen wunderlichen Hasen vnd
 Leimstenger gesehen, Aber feinesgleichen ist mir noch nicht 30
 vorkommen; Habe auch mein lebtag solche grosse und schreck-
 liche Lügen nicht gehört.

Inmittelst er so gehet, begegnet ihm Vincentius mit seinen Dienern, und
 hat ein ander Kleid angezogen, und Adrian spricht zu ihm:

Mein guter Freundt, mein Gnediger Herr begeret, Ihr wollet wieder zu J. G. kommen.

Vincentius: Wir seind jeko inn wirklicher ubung, uns zu J. F.

D. zu verfügen. Wir seind in derselben Marstall gewesen,
5 Und haben die schöne Pferde besehen: Wir wollen aber mit J. F. D. draus reden, wann wir zu ihn kommen.

Adrian: Sehet, da kömpt mein Herr hergangen!

[E 5^b] Vincentius gehet gar stolz herein, und als er den Herzogen siehet,
10 rücket er den mantel zurechet, besihet sich zu beiden seiten, und sehet den Huet auf ein Ohr.

ACTVS SEXTI

Scena Tertia

Silvester. Vincentius.

Johan Bousset und andere Diener.

15 Silvester gehet Vincentio entgegen, gibt ihm die Handt, und spricht:
Herr Oberster, Die Sache will gutt werden, die Jungfram hat den Ring angenommen Und will euch schriftlich antworten.

Vincentius: O, E. F. D. müsse grossen Dank haben!

Silvester: Herr Oberster, ist euch die zeit auch lang geworden?

20 Vincentius: O nein, wir seindt in E. F. D. Stalle gewesen Und haben derselben Pferde besehen.

Silvester: Wie gefallen sie euch dann?

Vincentius: Sie gefallen uns zimlich wol. [E 6^a] Aber wir haben
25 einmal ein Ros gehabt, desgleichen möchten wir E. F. D. wol gönnen.

Silvester: Was war es dann vor ein Pferd?

Vincentius: Es war ein Neapolitanisch Roß, das hatten wir
dermassen abgerichtet, Das es alles thate, was wir ihm be-
vohlen, Und hatten darzu wieder Ruten noch Sporen von
30 nöthen, Dasselbe stund vor den Hünern unnd Hasen, wie ein vorstehender Hundt. Dann wir ritten einmal bei der Nacht durch einen Busch, Darin war ein klein Wässerlein. Das Pferd stund stille, Spitzete die Ohren, Do merckten wir wol, das es etwaß bedeutete, Und namen unsern Stein, Welchen

mir zu Benedig gekauft und zuvor Holtz gewesen, Aber dadurch das es lange im Meer gelegen, zum Stein geworden war, Und die Tugent an sich hatte, Das er des Nachts so ein hellen schein von sich gabe, das man dabey schreiben und lesen konte, herfür, ersahen drey Hasen bei einander in einem Busch, und Dreyhundert Antvogel auff dem Wässerlein, erschossen davon Sieben und lieffen sie liegen, [E 6^b] Dann wir nicht trawen dürffen, obs vielleicht Gespenst were.

Johan Bouset: Das Pferd mus ein gut scharff Gesicht gehabt haben, Das es die Endten und Hasen gesehen, Oder ein dünne Nase, Daß es die Endte gerochen hat.

Vincentius: Im gleichen haben wir auch einmal ein Spanisch Pferd gehabt, Welches, so oft es vor den König, Oder die Königin kommen, Oder sonst einen, der Herrn-Geschlechts gewesen, Nieder gekniet Und ihnen Reverenß gethan, Von einem Knie auff das ander gefallen, Darnach sich über drey Stunde auffm Plaze eines Tisches breit ohne auffhören getommelt, Das auch der König zu Hispanien zu uns gesandt, Und uns anzeigen lassen, Es jammerte ihm des Pferdes: Wir solten doch abziehen. Wie wir nun abzogen, War eine See dabey, Welcher überfrozen: Auff demselben Eise tommelte es sich noch über [E 7^a] zwo Stunde, Und renneten darauff Curira, Gleitet auch kein Mal, Und hatte darzu keine Stollen an den Eisen. Do das der König erfuhre, Wolte er uns dafür zwey andere schöne Hengste Und Sechs Tausent dobbelte Ducaten geben. Wir aber schlugen ihm dasselbe abe. Darüber er denn auch hefftig erzürnet wardt. Dasselbe Pferd kondte niemandts, als wir selbs reiten, Und wenn wir ihme auch nicht allezeit, Ehe wir aufffassen, Eine Maulschell gaben, So war es gar trawrig, Und gedachte, Wir zürneten mit ihm. In Summa, Wir können desselben Pferds Tugendt nicht alle erzelen, Dann es holte auch wieder aus dem Wasser, als ein Schieß-Hundt.

Johan Bouset: Das ist ein köstlich Pferd gewesen! Wenn man derselben viel hette, So dürffte man so viel Hunde nicht halten.

Vincentius Ladislaus: Dasselbe Pferd wolte [E 7^b] einmals unser Knecht reiten, Und es ein weinig mit den Spohren angreiffen, Und weil es niemandts als uns leiden kondte,

Warff es denselben Knecht auß dem Sattel und Stiefeln herauß, das die Stiefel und Sporen in den Steigbügeln stehen plieben, Unnd der Knecht viel drey ribben im Leibe entzwey.

5 Johan Bouset: Der Knecht muß mit den Füßen vheste in die Bügel getreten, Oder sonsten lose gefessen haben.

Silentium

Vincentius: E. F. Durchleuchtigkeit werden ohne zweiffel einen guten Reitschmied haben?

10 Silvester: Ja, wir haben ehliche Schmiede, Aber wie fraget ihr so?

Vincentius: Wir haben einen Schmied gehabt, der war seiner Kunst so fertig, das er im Ringrennen in voller Currir einem Pferde ein Eisen auffgeschlagen kondte, Und am Rennen nichts hinderte.

15 [E 8^a] Johan Bouset: Der Schmied mus seiner Kunst gewiß gewesen sein, Und eine gerade Faust gehabt, Und es lange gebraucht haben.

Vincentius: Wir müssen E. F. D. noch von einem abgerichteten
20 Pferde sagen. Sie werden es wol schwerlich gleuben, Aber es ist gewiß geschehen! Wir haben ein Pferd gehabt, Mit demselben haben wir in ein tieff Moraß gesaßt, und hat das Pferd alle vier Eisen abgerissen. Wie wir nun solches im forthreiten merckten, wendeten wir uns wieder zu dem orte,
25 Da war das Pferd so gerade und abgerichtet, das es gleich alle vier Eisen im Sprunge traff, die Nägel sich wieder zuzogen Und das Pferd mit den Eisen versorget was. Wie wir dann auch denselben Tag noch Acht grosser Meil ritten, Und zu Abendts ihme kein Nagel mangelte.

30 Johan Bouset: Das ist ein gros glück gewesen, Es sol nicht allzeit so wol gerhaten. [E 8^b] Und wenn man derselben Pferde viel hette, So dürffte man den Schmieden vor das beschlagen so viel Geldes nicht geben.

35 Inmittelt kömpt ein Junge und bringet Vincentio von der Jungfrawen Angelica einen Brieff.

ACTVS SEXTI

Scena Quarta

Vincentius Ladislaus.

Silvester. Valerius.

Vincentius

5

Machet den Brieff, in welchem ein Schnuptuch gemacht, auff, Sihet nach dem Namen, Wie er nun Angelicam darin findet, Küßet er den Brieff, schlegt an die Brust, hüpfet vor fremden auff und spricht:

Angelica, O Angelica, Du schöneste auff Erden!

10

Silvester: Herr Oberster, was seind das für Brieffe?

[F 1^a] Vincentius Ladislaus: Ewre F. Durchleuchtigkeit wissen,

Was wir mit derselben geredt haben inn vertrauter Sache:

Nun bekommen wir antwort, Die sachen sein nun all richtig.

Wir danken Ewer Fürstl. Durchleuchtigkeit zum höchsten, Und zum Zeichen schicket sie uns diesen Schnuptuch.

15

Küßet den Schnuptuch.

Silvester: Nun sehet ihr, Das ich nicht vergebens gehandelt habe:

Aber lasset mir doch den Brieff lesen.

Vincentius liest den Brieff, Repetiert etliche mal ihren Namen, schlegt an die Brust, hüpfet wie ein Aff und stellet sich gar manierlich an.

20

Was Gott zusammen füget, Soll der Mensch nicht scheiden!

Wir wollen nicht lange zumachen: Dann weil das Eisen

warm ist, so ist es gut zu schmieden. Ich wil sie euch diesen

Abendt lassen ins Bette setzen, Und wil Euch ein kurze lustige

25

Hochzeit anrichten. [F 1^b] Kommet nur dieweil mit mir inn

mein Zimmer, biß das man das Bette hat fertig gemacht.

Gehen abe, und im weggehen spricht Vincentius:

Domini Valeri, Wir seind wol hier gewesen, Wir haben die

schöne Angelicam allhier erworben, Und nun wil sich nicht

30

anders gebühren, Dann das wir müssen ein Fremden-Mal

anrichten, Darumb gehet flugs hin, Und bestellet es auff

aller beste jhr könnet, Damit, wann wir auff den Abendt hinab

kommen mit unser geliebten Braut, es alles fertig sey; Lasset

nichts mangeln, es koste, was es wolle!

35

Valerius: Edler, Ehrveste, Manhaffter, in Kriegsleusften und
anderen löblichen freyen Künsten wolerfahrner, weitberhümpter
Kempffer zu Roß und Fues, Gestrenger Junder und Herr!
Ich wil es bestellen, Und ich wünsche E. Ehrn. viel glück
5 unnd heil zu diesem Stande!

Gehet abe.

Inmittelst wird Musicirt.

ACTVS SEXTI

Scena Quinta

10 Silvester. Vincentius Ladislaus.
Marschalek. Johan Bouset.
Die Braut und andere.

Das Bette wird zugerichtet; bey demselben ist Johan Bouset beschefftig,
und Director des ganzen Werdes.

15 Wie das geschehen, führt ihn der Herzog sampt seinem Marschalek mit
der Music städtlich heraus, er gehet gewaltig stolz auff seine arth,
Streubet sich wie eine Kaze und brauchet seine vorige oftmals
angezogene Mores; Die Braut bringet man auch, und
setzet die auff das Bette, Darnach setzt man Vincen-
20 tium auch ins Bette, Und wie er meineth, er sihe
zum allerbesten, felle er in die Bütte mit
Wasser, Da lachet nun niemandt als
jederman.

Johan Bouset: Esel und lügenhafftiger, in Lügen wolerfahrner,
25 mit der Thorheit und Tölpischen Moribus wolbegabter
Kempffer zu Fues mit der Leddern Kolbe, unnd Ritter auffm
Esel mit der Stremgabel, Fliegen und Mucken Oberster, Wie
gefelle dem Herrn das Badt? [F 2^b] Gott wolle es dem Herrn
gesegnen!

30 Vincentius Ladislaus kreucht inmittelst wieder aus dem Bade, und ist
über die masse zornig und spricht

Vincentius Ladislaus: Wie sollen wir das verstehen? Was
meineth man wol, Was man an uns für einen Man habe!
Schweiget ein wenig.

26. Kolbe war das Zeichen des Narren.

Ihr möget gleichwol wissen, Das dieser, Ja eben dieser
 Man, Ein solcher Man ist, Der auff den Keiser nicht viel
 geben sol! Sol man einen so Fürtrefflichenn, Weithberhümbten,
 Erfahren Und Verstandigen Man, Als wir sein, So scham-
 phieren, und einen solchen Spott beweisen! Hette man uns 5
 nicht bessers, Als solchen Spott, beweisen wollen, So
 hette man uns wol in unser Herberg lassen mögen, Wir
 hetten noch wol so viel von unserm Vater ererbet, Das wir
 hetten vor unser Geld zehren können! [F 3^a] Nun, wer weiß,
 Es könnte die Zeit kommen, Das man unser von nöthen haben 10
 möchte, So sol man auch alsdann befinden, Was man an
 uns jehundt gethan hat! Dieser Man ist so from, als einer
 leben mag,

Weiset auff sich.

Aber wo man ihn erzürnet, So gleubet kein Mensch, Wie 15
 ubel man ihn wieder zu frieden sprechen kan! Nu hat man
 uns so hefftig und uber die masse erzürnet, weil man uns
 so schamphiert, Und einen solchen Spott bewiesen hat; Nun
 wir wollens gedenken, Wenn man meiner, Wir habens vor-
 langst vergessen, Oder, Wir wollen nicht sein, der wir sein! 20

Gehet abe.

Johan Bouset unnd die andern Pfeiffen alle hinter ihm her, Lachen
 ihn aus, schreyen ihn an:

Herr Kempffer zu Ross und Fuß etc.

und andern dergleichen Speywort brauchen sie mehr, und werffen ihn 25
 mit faulen Eyern vom Platz.

Er ist wol zornig und wil wiederum von sich schlagen und werffen,
 Aber viel Hunde ist der Hasen Todt: Er mus davon lauffen,

Und gehen alle abe.

Ende dieser Comödien

BÜCHEREI
 DES DEUTSCHEN VEREINS
 zur Förderung von Schulbildung ———
 ——— und allgemeiner Bildung
 ——— in LODZ. ———
 Abt. Nr. ——— Lfd. Nr. ———







WYŻSZA SZKOŁA
PEDAGOGICZNA W KIELCACH
BIBLIOTEK

098209

Biblioteka WSP Kielce



0163693